

Lehrbuch

der

Biblischen Geschichte

alten und neuen Testaments

für

städtische Knaben- und Mädchen-Elementarschulen.

Herausgegeben

von

A. G. von Struß,

Lehrer zu Berlin.

Reval, 1873.

Verlag von Franz Kluge.

Lehrbuch

der

Biblischen Geschichte

alten und neuen Testaments

für

städtische Knaben- und Mädchen-Elementarschulen.

Herausgegeben

von

A. G. von Strnk.

Lehrer zu Berlin.

Reval, 1873.

Verlag von Franz Kluge.

Dem Drucke vorstehenden Lehrbuches der biblischen Geschichte
alten und neuen Testaments steht von Seiten Eines Kaiserlichen
Reval'schen Stadt=Consistoriums kein Hinderniß entgegen.

Reval, Evangelisch=Lutherisches Stadt=Consistorium,
am 31. October 1872.

Vice=Präsident: **H. Birgenfon.**

G. v. Gloy, Secr.

Von der Censur gestattet.

Reval, den 4. Nov. 1872.

Vorwort.

Jeder Fachmann wird die Erfahrung gemacht haben, daß der elementare Unterricht in der biblischen Geschichte nicht unbedeutende Schwierigkeiten darbietet, besonders wenn man in unseren städtischen Elementarschulen den Unterschied des Alters und der Nationalität in Betracht zieht, der die meisten Fortschritte des Unterrichts hemmt.

Dem Verfasser des vorliegenden Lehrbüchleins ist in seiner langjährigen Amtspraxis auf diesem Gebiet kein Lehrbuch bekannt, welches den Anforderungen ganz genügt hätte, die derselbe nach seiner Erfahrung an ein solches Buch machen zu müssen geglaubt hat. Das bei uns viel gebrauchte Lehrbuch von Dr. J. H. Kurz, so viele dankenswerthe Vorzüge es auch vor anderen hat, dürfte sowohl dem Inhalte, als auch der Form nach dem vorliegenden Zweck doch nicht genügen; nicht etwa, weil es zu wenig, sondern gerade weil es des Lernstoffs zu viel bietet, indem es nicht für Elementarschulen, sondern für mittlere, und höhere Gymnasialclassen geschrieben ist.

Von Collegen und Freunden dazu angeregt und er-muthigt, habe ich den Versuch gemacht, den Stoff für den genannten Zweck neu zu bearbeiten.

Die Geschichte der heiligen Schrift A. und N. T. habe ich womöglich mit Bibelworten oder wenigstens doch in biblischem Styl den Kindern vorzulegen versucht. Nur in einzelnen Sätzen und Wortformen bin ich von diesem Grundsatz abgewichen, wo ich glaubte, dem Verständniß der Schüler entgegenkommen zu müssen.

Der Anmerkungen, wie man sie sonst in Lehrbüchern findet, meinte ich mich principiell enthalten zu müssen. Ich habe nur hier oder da ein erläuterndes Wort hinzugefügt. Viel Anmerkungen verwirren den Schüler, während die in der Stunde vom Lehrer gegebene Erklärung dem Kinde viel anschaulicher wird.

Unsere geringe Arbeit befehlen wir dem Segen des Herrn, der da gesagt hat, Matth. 19, 14; Marc. 10, 14, 15; „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen.“

Fellin, im Mai 1873.

A. G. von Stryk.

Inhalt.

1. Theil.

Die Geschichte des alten Testaments oder die Weisfagung.

Erster Abschnitt.

Die Urgeschichte.

1. Mos. 1. 1—11, 9.

	Seite.
§. 1. Die Schöpfung	1— 2.
§. 2. Das Paradies	2— 3.
§. 3. Der Sündenfall	3— 4.
§. 4. Die Söhne Adams und deren Nachkommen	4— 5.
§. 5. Die Sündfluth	6— 8.
§. 6. Noah's Nachkommen und der Thurbau zu Babel	8— 9.

Zweiter Abschnitt.

Die Geschichte der Patriarchen.

1. Mos. 11, 28—50, 26.

§. 7. Abraham's Berufung	9—10.
§. 8. Redorlaomer und Melchisedek	10—11.
§. 9. Abram's Glaube und der Bund der Beschneidung	11—12.
§. 10. Gott erscheint dem Abraham im Hain Mamre	12—13.
§. 11. Sodom's und Gomorra's Untergang	13—14.
§. 12. Izaak's Geburt und Ismael's Austreibung	14—17.
§. 13. Izaak's Opferung und Sarah's Tod	15—16.
§. 14. Izaak's Heirath und Abraham's Tod	16—18.
§. 15. Jakob und Esau	18—20.
§. 16. Jakob's Reise und Traum	20—21.

	Seite.
§. 17. Jakob's Dienst bei Laban	21—22.
§. 18. Jakob's Flucht, Kampf und Heimkehr	22—23.
§. 19. Isaak's Tod und Jakob's Söhne	23—25.
§. 20. Joseph's Dienst und Gefängniß	25.
§. 21. Joseph deutet Träume und wird erhöht	25—27.
§. 22. Die erste Reise der Brüder Joseph's nach Aegypten	27—29.
§. 23. Zweite Reise der Brüder Joseph's	29—30.
§. 24. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen	30—31.
§. 25. Jakob zieht nach Aegypten	31—32.
§. 26. Jakob's und Joseph's Tod	32—33.
§. 27. Hiob's Geschichte, als Anhang	33—35.

Dritter Abschnitt.

Die Geschichte Moses, des Mannes Gottes.

2. Mose bis 5. Mose.

§. 28. Moses Geburt und Flucht	35—37.
§. 29. Moses Berufung	37—38.
§. 30. Die ägyptischen Plagen	38—40.
§. 31. Das Passah und der Auszug	40—41.
§. 32. Pharao's Untergang	41—42.
§. 33. Der Zug durch die Wüste bis zum Berge Sinai	42—43.
§. 34. Die Gesetzgebung und die Bundeschließung	43—45.
§. 35. Das goldene Kalb	45—46.
§. 36. Die Stiftshütte und der Opfergottesdienst	46—47.
§. 37. Die Abreise vom Sinai	47—48.
§. 38. Aussendung der zwölf Kundschafter	48—49.
§. 39. Der Aufstand der Rotte Korah und das Haderwasser	49—50.
§. 40. Bileam	51—52.
§. 41. Moses und Aaron's Tod	52—53.

Vierter Abschnitt.

Die Geschichte Josua's und der Richter.

Josua 1—24; Richt. 4—16; Ruth 1—4; 1. Sam. 1—7.

§. 42. Der Einzug in's gelobte Land	53—54.
§. 43. Die Einnahme Jericho's und Achan's Sünde	54—55.
§. 44. Josua's fernere Siege und Tod	55—56.
§. 45. Debora, die erste Richterin in Israel	56.
§. 46. Gideon	56—58.
§. 47. Simson	58—60.
§. 48. Ruth, die Stammutter David's	60—61.

§. 49.	Eli und Samuel	61— 62.
§. 50.	Israel's Widerwärtigkeit im Kampfe mit den Philistern. Eli's und seiner Söhne Tod	62— 63.

Fünfter Abschnitt.

Die Königs- und Blüthezeit Israels.

1. Sam. 8 bis 2. Sam. 24; 1. Kön. 1—11.

§. 51.	Saul, der erste König in Israel	64— 65.
§. 52.	Saul wird von dem Herrn verworfen. David wird gesalbt	65— 66.
§. 53.	David's Kampf mit Goliath.	66— 67.
§. 54.	David und Jonathan	67— 69.
§. 55.	David wird von Saul verfolgt	69— 70.
§. 56.	Saul's und Jonathan's Tod	70.
§. 57.	David wird König	71— 72.
§. 58.	David's Sünde und Buße	72.
§. 59.	Absalom's und Seba's Empörung wider David	73— 74.
§. 60.	David's letzte Tage und Tod	74— 75.
§. 61.	Salomo's Regierungsantritt und Tempelbau	75— 76.
§. 62.	Salomo's Glanz, Abgötterei und Tod	77.

Sechster Abschnitt.

Die Zeiten des Verfalls und Untergangs beider getheilten Reiche: Israel und Juda.

1. Kön. 12. — Maleachi 3, 1.

§. 63.	Die Theilung des Reiches und Jerobeam's Regierung	78.
§. 64.	Der König Ahab und der Prophet Elias	79—80.
§. 65.	Elias fährt gen Himmel und Elisa wird sein Nachfolger	80—82.
§. 66.	Der Prophet Jonas	82—83.
§. 67.	Untergang der beiden Reiche: Israel und Juda	83—85.
§. 68.	Der Prophet Daniel in Babylon unter Nebukadnezar	85—86.
§. 69.	Daniel unter Belsazar und Darius	86—88.
§. 70.	Die Königin Esther	88—89.
§. 71.	Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft und ihre ferneren Schicksale	89—90.

2. Theil.

Die Geschichte des neuen Testaments oder die Erfüllung.

Erster Abschnitt.

Jesus als Kind.

Matth. u. Luc. 1—2; Marc. 1, 1—8.

	Seite.
§. 1. Der Engel Gabriel verkündigt die Geburt Johannis des Täufer's als des Vorläufer's, und die Geburt Jesu Christi als des Welttheilandes	91—92.
§. 2. Die Geburt Johannis des Täufer's	92—93.
§. 3. Die Geburt Jesu Christi des Welttheilandes	93—94.
§. 4. Jesu Darstellung im Tempel und die Weisen aus dem Morgenlande	94—95.
§. 5. Jesus als zwölfjähriger Knabe im Tempel	95—96.
§. 6. Johannes der Täufer tauft, predigt Buße und zeugt von Christo	96.

Zweiter Abschnitt.

Jesus als Lehrer und Prophet.

Nach Matth., Marc., Luc. u. Joh.

§. 7. Jesus wird getauft und vom Teufel versucht	97.
§. 8. Christus thut das erste Wunder und reinigt den Tempel	97— 98.
§. 9. Jesus tritt als Lehrer zuerst in Nazareth auf	98— 99.
§. 10. Das Gespräch Jesu mit Nikodemus.	99.
§. 11. Das Gespräch mit der Samariterin am Jakobsbrunnen	100—101.
§. 12. Jesus beruft seine Jünger	101—103.
§. 13. Die Bergpredigt	103—104.
§. 14. Fortsetzung	104—106.
§. 15. Die Heilung des Aussätzigen, des Sichtsbrüchigen und des Hauptmannsknechtes zu Kapernaum	106—107.
§. 16. Jesus im Schiff und bei den Gergesenern	107.
§. 17. Auferweckung der Tochter des Jairus und Heilung eines kranken Weibes	107—108.

§. 18.	Die Auferweckung des Jünglings von Nain und das Gespräch Jesu mit dem Pharifäer Simon über eine Sünderin	108—109.
§. 19.	Heilung des Kranken am Teiche Bethesda und des Mannes mit der verdorrten Hand	109—111.
§. 20.	Johannis des Täufers Gefängniß und Tod	111.
§. 21.	Die Gleichnisse vom Himmelreich	112—113.
§. 22.	Fortsetzung	113—114.
§. 23.	Jesus speist 5000 Mann wunderbar und errettet die Jünger vor dem Versinken im Meere	114—116.
§. 24.	Heilung der Tochter eines kananäischen Weibes und eines Taubstummen	116.
§. 25.	Die Heilung des Blindgeborenen und Jesu Rede vom guten Hirten	116—118.
§. 26.	Petrus bekennt Jesum als den Sohn Gottes und Christus wird verklärt	118—119.
§. 27.	Jesus heilt einen Monatsüchtigen und Petrus bezahlt für sich und seinen Meister den Zinsgrofchen	119—120.
§. 28.	Das Gleichniß vom Schalksknecht	120—121.
§. 29.	Gleichnisse vom barmherzigen Samariter, vom reichen Mann und vom Feigenbaum	121—122.
§. 30.	Jesus kehrt bei Maria und Martha ein, und erzählt drei Gleichnisse	122—123.
§. 31.	Das Gleichniß vom reichen Manne und vom armen Lazarus	123—124.
§. 32.	Gleichnisse vom Gedet	124—125.
§. 33.	Jesus segnet die Kinder und belehrt einen reichen Jüngling	125—126.
§. 34.	Heilung des Blinden zu Jericho und Jesus bei Zachäus	126—127.
§. 35.	Die Auferweckung des Lazarus	127—128.
§. 36.	Jesus wird zu Bethanien von Maria gesalbt und hält seinen letzten Einzug in Jerusalem	129—130.
§. 37.	Christus verflucht einen Feigenbaum und erzählt darauf zwei Gleichnisse	130—131.
§. 38.	Jesu Unterredung mit den Pharifäern	131—132.
§. 39.	Christi Weissagung von der Zukunft und vom Ende der Welt	133—134.
§. 40.	Gleichnisse vom jüngsten Gericht	134—135.
§. 41.	Das Passahmahl, die Fußwaschung und die Einsetzung des heiligen Abendmahls	135—136.

Dritter Abschnitt.

Jesus als Hoherpriester.

Nach Matth., Marc., Luc. und Joh.

Seite.

- | | | |
|--------|--|----------|
| §. 42. | Jesu letzte Reden vor seinem Leiden an die Jünger und sein hohenpriesterliches Gebet | 137—138. |
| §. 43. | Jesu Leidenskampf und Gebet im Garten Gethsemane. Des Judas Verrath | 138—139. |
| §. 44. | Jesu Gefangennahme, Verhör vor Caiphas, dem Hohenpriester und Petri Verleugnung | 139—141. |
| §. 45. | Jesu zweites Verhör vor dem Rath. Judas erhenkt sich | 141—142. |
| §. 46. | Jesus vor Pilatus und Herodes | 142—143. |
| §. 47. | Jesus wird zum Tode verurtheilt | 143—144. |
| §. 48. | Jesus wird gekreuzigt | 144—145. |
| §. 49. | Jesu Tod und Begräbniß | 145—146. |

Vierter Abschnitt.

Jesus als verkürter und erhöhter König.

Nach Matth., Marc., Luc. und Joh.

- | | | |
|--------|---|----------|
| §. 50. | Jesu Auferstehung und erste Erscheinungen darnach | 147—148. |
| §. 51. | Jesus erscheint zwei nach Emmaus wandelnden Jüngern; dann den elf Jüngern, und später noch besonders dem Thomas | 148—150. |
| §. 52. | Jesus erscheint den Jüngern am See Tiberias oder Genesareth | 150—151. |
| §. 53. | Jesus sendet die Jünger aus, das Evangelium zu predigen und zu taufen, segnet sie und fährt gen Himmel | 151—152. |

Fünfter Abschnitt.

Gründung und Ausbreitung der Kirche Christi durch die Apostel.

Apostelgesch. 1—28.

- | | | |
|--------|--|----------|
| §. 54. | Vorläufige Wahl des zwölften Apostels und die Ausgießung des heiligen Geistes | 152—153. |
| §. 55. | Petrus und Johannes heilen einen Lahmen | 154—155. |
| §. 56. | Gottes Strafgericht an Ananias und Saphira | 155. |
| §. 57. | Die Apostel werden vor dem Rath verhöht und Stephanus als der erste christliche Blutzeuge gesteinigt | 155—157. |

§. 58.	Ausbreitung des Evangeliums in Samaria und Befehrung des Kämmerers aus dem Mohrenlande	157—158.
§. 59.	Die Befehrung des Saulus auf der Reise nach Damaskus	158—159.
§. 60.	Heilung des Aeneas und der Tabea durch Petrus. Befehrung des heidnischen Hauptmann's Kornelius durch Petri Predigt	159—161.
§. 61.	Christenverfolgung unter dem Könige Herodes Agrippa und des Herodes Ende	161—162.
§. 62.	Die drei Missionsreisen des Apostels Paulus	162—163.
§. 63.	Fortsetzung	163—165.
§. 64.	Fortsetzung	165.
§. 65.	Des Paulus Ankunft und Gefangennahme in Jerusalem	166—167.
§. 66.	Paulus in Cäsarien	167—168.
§. 67.	Des Paulus Reise nach Rom	168—169.
§. 68.	Schluß	169—170.



Erster Theil.

Die Geschichte des alten Testaments oder die Weissagung.

Erster Abschnitt.

Die Urgeschichte.

1. Moise 1, 1—11, 9.

§. 1. Die Schöpfung.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsterniß, und nannte das Licht Tag und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern. Und es geschah also. Und Gott nannte die Veste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orter, daß man das Trockene sehe. Und Gott nannte das Trockene Erde und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. — Und Gott sah, daß es gut war. — Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kräuter und fruchtbare Bäume. Und es geschah also. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten,

Tage und Jahre, daß sie scheinen auf Erden. Und es geschah also. Und Gott machte zwei Lichter; ein großes Licht, das den Tag, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Und Gott sprach: Es rege sich das Wasser mit lebendigen Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Bestie des Himmels fliege. Und Gott schuf Walfische und Vögel, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Meer und die Erde. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also. — Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; und er schuf einen Mann und ein Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über sie. Und Gott sprach: Ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich bejaame, auch allerlei Bäume, und Thiere zur Speise. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. — Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn.

§. 2. Das Paradies.

Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blics ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, und setzte den Menschen darein, daß er ihn bauete und bewahrete. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, und den Baum des Lebens mitten im Garten. Und Gott der Herr gebot dem Mensch. und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten, aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch

allein sei, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei. Als Gott der Herr gemacht hatte allerlei Thiere, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sehe, wie er sie nenne: denn wie der Mensch sie nennete, so sollten sie heißen. Und der Mensch gab jeglichem Thiere seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehülfin gefunden, die um ihn wäre. Da ließ der Herr einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen und nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Rippe und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden Ein Fleisch sein. Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämten sich nicht.

§. 3. Der Sündenfall.

Die Schlange war listiger, denn alle Thiere auf dem Felde und sprach zum Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten, aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, daß ihr nicht sterbet. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern Gott weiß, daß welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und das Weib schaute an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. Da wurden ihrer beider Augen aufgethan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren; und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen.

Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter die Bäume im Garten. Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hö're deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackt; darum versteckte ich mich. Und Gott der Herr sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem

Baume, und ich aß. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß.

Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du solches gethan hast, seist du verflucht vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirfst ihn in die Ferse stechen. Und zum Weibe sprach er: Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein. Und zu Adam sprach er: Dieweil du der Stimme deines Weibes gehorchet hast, und von dem Baume gegessen, davon ich dir gebot und sprach, du solltest nicht davon essen; verflucht sei der Acker um Deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

Und Adam hieß sein Weib Eva, darum daß sie eine Mutter aller Lebendigen ist. Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden wie unser Einer, und weiß was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich, ließ ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist. Und Gott trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden den Cherub mit einem bloßen hauenden Schwerte, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

§. 4. Die Söhne Adams und deren Nachkommen.

Adam und Eva hatten zwei Söhne: Kain (Waffe) und Abel (Hauch, Nichtigkeit). Und Abel war ein Schäfer, Kain aber ein Ackermann. Es begab sich aber, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, und Abel von den Erstlingen seiner Heerde. Und der Herr sah gnädig, ich an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an. Da ergrimmete Kain sehr, und seine Geberden verstellten sich. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmetest du, und warum verstellen sich deine Geberden? Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so

ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Da redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn todt.

Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Gott aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme von deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde. Und nun verflucht seist du auf der Erde. Wenn du den Acker bauen wirst, so soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge, und wird mir's gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain todtschlägt, an dem soll es siebenfältig vergolten werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschläge, wer ihn fände. Also ging Kain von dem Angesichte des Herrn, und wohnte im Lande Nod, jenseit Eden, gegen Morgen. Und Kain baute eine Stadt, die nannte er nach dem Namen seines Sohnes, Hanoth.

Von Hanoth stammte Lamech; dessen Weiber hießen Ada und Zilla. Ada's Söhne waren Jubal und Jabel. Von Jabel stammten die Zeltbewohner oder Nomaden; von Jubal die Geiger und Pfeifer. Zilla's Kinder waren: Thubalkain, der erste Meister in allerlei Erz und Eisenwerk, und dessen Schwester Naema, die Erfinderin des Puges.

Und Gott gab Eva noch einen dritten Sohn, den hieß sie Seth, d. h. Ersatz. — Seth's Nachkommen waren fromm, Kain's Nachkommen aber waren böse. — Unter Enos, dem Sohne Seth's, fing man an zu predigen von dem Namen des Herrn, d. h. eigentlich den Namen des Herrn anzurufen. — Henoch, ein Nachkomme Adam's, verkündete der Welt Gottes Straf- und Zorngerichte, und weil er selbst ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott der Herr lebendig in den Himmel, als er dreihundert fünf und sechzig Jahre alt war. Henoch's Sohn war Methusalah, der wurde neunhundert und neunundsechzig Jahre alt. Dessen Sohn hieß Lamech; der nannte seinen Sohn Noah, d. h. Ruhebringer, denn er sprach: Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf der Erde, die der Herr verflucht hat. — Und Adam starb im Alter von neunhundert und dreißig Jahren.

§. 5. Die Sündfluth.

Da sich aber die Menschen auf Erden zu mehren begannen und ihre Bosheit zunahm, da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich durch meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. Und es sahen die Söhne Gottes, d. h. die Sethiten noch den Töchtern der Menschen, d. h. den Kainitinnen und nahmen sie zu Weibern; dadurch wurde die Gottlosigkeit allgemein. Da sprach der Herr: Ich will ihnen noch hundert und zwanzig Jahre Zeit geben. Da aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da sprach er: Ich will die Menschen vertilgen und alles, was ich geschaffen habe auf Erden.

Noah aber fand Gnade vor dem Herrn. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist gekommen, denn die Erde ist durch die Menschen voll Frevels; und siehe da, ich will die Menschen mit der Erde verderben. Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darinnen, und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig. Und mache ihn also: dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Weite und dreißig Ellen die Höhe. Denn siehe, ich will eine Sündfluth kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten, und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit deiner Söhne Weibern. Und du sollst in den Kasten thun allerlei Thiere, je ein Paar, Mann und Weib, daß sie lebendig bleiben bei dir; und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da sei. Und Noah that alles, was ihm der Herr gebot.

Und der Herr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus, denn ich habe dich gerecht erfunden vor mir zu dieser Zeit. Aus allerlei reinem Vieh nimm zu dir je sieben, ein Männlein und ein Weiblein; von den unreinen Thieren aber je ein Paar; dazu von den Vögeln unter dem Himmel je sieben; denn ich will regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte, und vertilgen von dem Erdboden alles, was Leben hat. Und Noah that alles, was ihm der Herr gebot. Er war aber sechshundert Jahre alt, als das Wasser der Sündfluth über die Erde kam. Und er ging in den Kasten mit seinen Söhnen, seinem Weibe und seiner Söhne Weibern. Am siebenzehnten Tage des zweiten Monats, das ist der Tag, da ausbrachen alle Brunnen der großen Tiefe und der Himmel sich aufthat, und kam ein Regen, der dauerte vierzig Tage und vierzig Nächte. Da kam

die Sündfluth, und die Wasser wuchsen und hoben den Kasten empor. Und das Gewässer nahm überhand und wuchs so sehr, daß alle hohen Berge bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge. Da ging alles unter, Menschen und Thiere, aber Noah allein blieb am Leben und alles Lebendige, was mit ihm im Kasten war. Und das Gewässer stand auf Erden hundert und fünfzig Tage.

Da gedachte Gott an Noah und ließ einen Wind kommen und die Wasser fielen, die Brunnen der Tiefe wurden verstopft und dem Regen ward gewehrt, und das Gewässer verlief sich und nahm ab nach und nach. Am siebenzehnten Tage des siebenten Monats ließ sich der Kasten auf dem Gebirge Ararat nieder. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen der Berge Spizen hervor. Nach vierzig Tagen that Noah das Fenster des Kastens auf und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis das Gewässer vertrocknete. Darnach ließ er eine Taube ausfliegen, auf daß er sähe, ob das Gewässer gefallen wäre. Da aber die Taube nicht einen Ort fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten. Da wartete er noch sieben Tage und ließ wieder eine Taube fliegen; die kam um die Besperzeit zu ihm, und siehe, ein Oelblatt hatte sie abgebrochen und trug es in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, daß das Gewässer gefallen wäre. Aber er wartete noch sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder zu ihm.

Im sechshundert und ersten Jahre des Alters Noah, am ersten Tage des ersten Monats, vertrocknete das Gewässer. Da nahm Noah das Dach von dem Kasten und sah, daß der Erdboden trocken war. Da redete Gott mit Noah und sprach: Gehe aus dem Kasten, du und alles, was bei dir ist. Noah that, wie der Herr ihm geboten hatte, und baute dem Herrn einen Altar und nahm von allerlei reinem Thier und opferte es dem Herrn zum Brandopfer. Und der Herr sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, und ich will nicht mehr alles, was da lebet, schlagen. So lange die Erde stchet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch unterthan. Alles was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben. Allein esset das Fleisch nicht, das noch lebt in seinem Blute, und wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden;

denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Weiter sprach Gott zu Noah und zu seinen Söhnen: Siehe, ich richte mit euch und euren Nachkommen einen Bund auf. Es soll keine Sündfluth hinfort kommen, die die Erde verderbe. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und euch gemacht habe, den Regenbogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein. Und wenn ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen in den Wolken sehen, alsdann will ich des Bundes zwischen mir und euch gedenken.

§. 6. Noah's Nachkommen und der Thurbau zu Babel.

Noah hatte drei Söhne, die hießen Sem, Ham und Japhet. Noah aber war ein Ackermann und pflanzte Weinberge, und da er des Weines trank, ward er trunken und lag in der Hütte aufgedeckt. Da nun Ham, der Vater Canaan's, seinen Vater also liegen sah, verpötte er ihn und jagte es seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Japhet eine Decke und legten sie auf ihre Schultern und gingen rückwärts hinzu und bedeckten damit ihren Vater. Als nun Noah erwachte und erfuhr, was ihm sein jüngerer Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sei Canaan, und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern. Und sprach weiter: Gelobet sei Gott, der Herr Sem's, und Canaan sei sein Knecht. Gott breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten Sem's, und Canaan sei sein Knecht.

Noah aber lebte nach der Sündfluth dreihundert und fünfzig Jahre, daß sein ganzes Alter ward neunhundert und fünfzig Jahre, und starb.

Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache. Da sie nun gegen Morgen zogen, fanden sie ein ebenes Land, im Lande Sinear, und wohnten daselbst und sprachen: Wohlauf, laffet uns eine Stadt und einen Thurm bauen, deß Spitze bis an den Himmel reicht, daß wir uns einen Namen machen, auf daß wir nicht in alle Länder zerstreuet würden. Da fuhr der Herr hernieder, daß er die Stadt und den Thurm sehe, welche die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: E: werden nicht ablassen, zu thun, was sie angefangen haben. Wohlauf, laffet uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache verstehe. Also zerstreute sie der Herr in alle Länder, und sie mußten aufhören die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, d. h. Verwirrung.

Nimrod aber, der Enkel des Ham, ward ein gewaltiger Herr, und Jäger vor dem Herrn. Der Anfang seines Reiches war Babel. Auch baute er Ninive in Assyrien und noch viele andere große Städte. — Und die Nachkommen der Söhne Noah's breiteten sich aus und besetzten alles Land.

Zweiter Abschnitt.

Die Geschichte der Patriarchen.

1. Mose 11, 28—50, 26.

§. 7. Abraham's Berufung.

Im neunten Geschlechte von Sem lebte ein Mann zu Ur in Chaldäa, der hieß Tharah. Der hatte drei Söhne Namens Abram, Nahor und Haran. Tharah aber verließ Chaldäa und zog mit seiner ganzen Familie, und mit allem, was er hatte, in's Land Canaan und wohnte zu Haran. Tharah aber diente fremden Göttern.

Da erschien der Herr in einer Nacht dem Abram, da er fünf und siebenzig Jahre alt war, im Traume und sprach zu ihm: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen, und will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte; und Lot, seines Bruders Sohn, zog mit ihm, desgleichen nahm er auch Sarai, sein Weib, und alle seine Habe mit sich. Und als sie in's Land Canaan gekommen waren, zog Abram bis nach Sichem in den Hain More. Es wohnten aber zu der Zeit Heiden im Lande. Da erschien der Herr Abram und sprach: Deinem Samen will ich dies Land geben. Und Abram baute dem Herrn daselbst einen Altar, und predigte von dem Namen des Herrn. Abram aber wurde sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Und er zog umher, bis daß er gen Bethel kam, und schlug daselbst seine Hütte auf.

Lot aber, der mit Abram zog, hatte auch Schafe, Rinder und Hütten. Und das Land konnte es nicht ertragen, daß sie bei einander wohnten, denn ihre Habe war groß und es war immer Zank zwischen den Hirten Abram's und Lot's. Da sprach Abram zu Lot: Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Gebrüder. Stehet dir nicht alles Land offen? Lieber, scheid dich von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. Und Lot befah die ganze Gegend am Jordan, denn ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbt hatte, war sie wasserreich wie ein Garten Gottes, und fruchtbar wie Aegyptenland. Also schied Lot von Abram und zog an den Jordan gen Sodom. Abram aber wohnte im Lande Canaan.

Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den Herrn. Als sich nun Lot von Abram geschieden hatte, sprach der Herr zu Abram: Hebe deine Augen auf und siehe umher, denn alles Land, was du siehst, will ich dir und deinem Samen ewiglich geben. Und die Menge deiner Nachkommen wird wie der Staub auf Erden sein, den man nicht zählen kann. Darum mache dich auf und ziehe durch's Land, denn dir will ich's geben. Also erhob Abram seine Hütten und wohnte im Hain Mamre, der bei Hebron liegt, und baute danielbst dem Herrn einen Altar.

§. 8. Kedorlaomer und Melchisedek.

Und es begab sich, daß Kedorlaomer, König von Persien, Krieg führte mit Sodom, Gomorra und den umliegenden Städten; denn diese waren zwölf Jahre unter dem König Kedorlaomer gewesen und im dreizehnten Jahre waren sie von ihm abgefallen. Da überfiel Kedorlaomer mit noch drei anderen Königen die Städte Sodom und Gomorra und schlug sie und nahm den Leuten alle ihre Habe weg und nahm viele gefangen; unter diesen war auch Lot. Als nun Abram hörte, daß Lot gefangen war, wappnete er seine dreihundert und achtzehn Knechte und jagte ihnen nach, überfiel sie des Nachts und schlug sie, und brachte alle Habe zurück, dazu auch Lot mit allem, was er hatte.

Als er nun von der Secht mit Kedorlaomer wiederkam, ging ihm der König von Sodom entgegen. Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten, und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt, und gelobt sei der Höchste,

der deine Feinde in deine Hände gegeben hat. Und demselben gab Abram den Zehnten von der eroberten Beute.

Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gib mir die Leute, die Güter behalte dir. Aber Abram sprach zu ihm: Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besißt, daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden noch Schuhriemen nehmen will, auf daß du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht. Nur die Fürsten Aner, Eskol und Mamre, die mit mir gezogen sind, die laß ihr Theil nehmen.

§. 9. Abram's Glaube und der Bund der Beschneidung.

Darnach begab sich's, daß das Wort des Herrn zu Abram im Gesicht geschah: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn! Abram aber sprach: Ach Herr! ich gehe dahin ohne Kinder, und Eliezer, mein Hausknecht, hat einen Sohn und der wird mein Erbe sein. Aber der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern dein eigener Sohn soll dein Erbe sein. Und er ließ ihn hinausgehen und sprach: Sieh' gen Himmel und zähle die Sterne! Kannst du sie zählen? Also soll dein Same werden. Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. Und Gott machte mit Abram an demselbigen Tage einen Bund und sprach: Dir und deinem Samen will ich dieses Land geben.

Hagar aber, Sarai's Magd, gebar dem Abram den Ismael, als er sechs und achtzig Jahre alt war. Sarai aber blieb noch unfruchtbar, d. h. ohne Kinder. Und Gott sprach: So halte nun meinen Bund, du und dein Same nach dir. Das soll aber ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch: ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen.

Als Abram neun und neunzig Jahre alt war, redete Gott abermals mit ihm und bestätigte den Bund, welchen er ehemals mit ihm gemacht hatte und sprach zu ihm: Du sollst nicht mehr Abram, d. i. hoher Vater heißen, sondern Abraham, d. i. Vater der Menge; denn ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht. Weiter sprach Gott: Du sollst dein Weib nicht mehr Sarai nennen, d. i. meine Fürstin, sondern Sarah soll ihr Name sein, d. i. die Fruchtbare; denn ich will sie segnen, und von ihr will ich dir einen Sohn geben, den sollst du Isaaq heißen, und ich will mit ihm und seinen Nachkommen einen ewigen Bund aufrichten. Dazu

um Ismael habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn gesegnet und will ihn um Deinetwillen fruchtbar machen.

§. 10. Gott erscheint dem Abraham im Hain Mamre.

Und der Herr erschien eines Tages dem Abraham im Hain Mamre, als der Tag sehr heiß war. Und siehe, da sah Abraham drei Männer von Ferne auf ihn zukommen, und er lief ihnen entgegen und sprach: Herr, habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe nicht an deinem Knechte vorüber. Man wird euch ein wenig Wasser bringen, auf daß ihr eure Füße waschet; lehnet euch unter diesen Baum. Auch will ich euch einen Bissen Brot bringen, daß ihr euer Herz labet, darnach könnt ihr fortgehen. Sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast. Abraham eilte in die Hütte zu Sarah und sprach: Knete und bade Kuchen. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes und gutes Kalb, und gab es seinem Diener; der eilte und bereitete es zu. Und er trug auf Butter und Milch, und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor, und trat vor sie unter den Baum, und sie aßen.

Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte. Und Gott sprach: Um's Jahr will ich wieder zu dir kommen, dann soll Sarah, dein Weib, einen Sohn haben. Das hörte Sarah drinnen in der Hütte und lachte. Da sprach der Herr: Warum lacht Sarah? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Da leugnete Sarah und sprach: Ich habe nicht gelacht. Aber er sprach: Es ist nicht also, du hast gelacht. Da standen die Männer auf und wandten sich gen Sodom. Und Abraham ging mit ihnen, daß er sie leitete.

Da sprach der Herr: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thun will, da in ihm alle Völker und Geschlechter gezeuget werden sollen; denn ich weiß, er wird seinen Kindern befehlen, daß sie des Herrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist. Und der Herr sprach: Die Leute zu Sodom und Gomorra sind sehr böse, und ihre Sünden sind sehr schwer, und ich will hingehen, daß ich sie verderbe. Und die beiden Engel gingen gen Sodom; aber Abraham blieb vor dem Herrn stehen, und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du dem Orte um der fünfzig willen nicht vergeben? Der Herr sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihrer willen allen den Orten vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterfangen mit dem Herrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin.

Es möchten vielleicht fünf und vierzig Gerechte darinnen sein; wolltest du die Stadt um der fünfe willen verderben? Er sprach: Finde ich fünf und vierzig darinnen, so will ich sie nicht verderben. Und Abraham fuhr fort und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darinnen finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts thun um der vierzig willen. Abraham sprach: Zürne nicht Herr, daß ich noch mehr rede. Man möchte vielleicht dreißig darinnen finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darinnen, so will ich ihnen nichts thun. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterfangen mit dem Herrn zu reden. Man möchte vielleicht zwanzig darinnen finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen. Und Abraham sprach: Ach zürne nicht Herr, daß ich nur noch einmal rede. Man möchte vielleicht zehn darinnen finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen. Und der Herr ging hin, als er mit Abraham ausgeredet hatte, und Abraham kehrte wieder an seinen Ort.

§. 11. Sodom's und Gomorra's Untergang.

Die zwei Engel kamen gen Sodom des Abends. Lot aber saß zu Sodom am Thor der Stadt. Und da er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und bückte sich und sprach: Kehret doch ein zum Hause eures Knechtes, und bleibet die Nacht bei mir. Aber sie sprachen: Nein, sondern wir wollen auf der Gasse bleiben. Da nöthigte er sie sehr; sie aber kehrten bei ihm ein und er gab ihnen zu essen. Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute der Stadt Sodom und umgaben das Haus, Jung und Alt, forderten Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Führe sie heraus zu uns. Lot aber ging zu ihnen vor die Thür, und schloß die Thür hinter sich zu, und sprach: Ach, lieben Brüder, thut nicht so übel. Sie aber sprachen: Komm her! Du bist hier der einzige Fremdling und willst regieren! Wohlan, wir wollen dich tödten. Und sie drangen hart auf Lot. Und da sie zusammen kamen und die Thür aufbrechen wollten, griffen die Männer hinaus, und zogen Lot in's Haus, und schlossen die Thür zu. Und die Männer, die vor der Thür standen, wurden mit Blindheit geschlagen, so daß sie die Hausthür nicht finden konnten. Die Engel aber sprachen zu Lot: Hast du noch einen, der dir angehört, den führe aus der Stadt, denn wir werden diese Stätte verderben, darum daß ihre Sünden sehr groß sind. Da ging Lot hinaus und warnte die Männer, die seine Töchter zu Weibern nehmen wollten, und sprach zu ihnen: Eilet fort von hier, denn der Herr will diesen Ort verderben. Aber es war ihnen lächerlich.

Als nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel den Lot eilen, und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, und fliehet, auf daß ihr nicht auch umkommet, wie die andern, die hier wohnen. Da er aber zögerte, ergriffen die Männer ihn und die Seinigen bei der Hand und führten sie hinaus, und ließen sie draußen vor der Stadt stehen bleiben und sprachen zu Lot: Errette deine Seele und sieh nicht hinter dich, auch stehe nicht in der ganzen Gegend stille. Auf das Gebirge rette dich, daß du nicht umkommest. Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, siehe, dieweil dein Knecht Gnade gefunden hat vor deinen Augen, so wollest du deine Barmherzigkeit groß machen, die du an mir gethan hast, daß du meine Seele am Leben erzieltest; ich kann mich nicht auf das Gebirge retten, es könnte mir ein Unfall begegnen, daß ich stürbe. Siehe, da ist eine Stadt nahe, dahin ich fliehen kann, und ist klein; dorthin will ich mich retten. Da sprach Gott zu ihm: Siehe, ich habe dich auch in diesem Stück angesehen, daß ich die Stadt nicht zerstöre, davon du geredet hast. Eile und rette dich dorthin, denn ich kann eher nichts thun, bis du hingekommen bist. Daher ist diese Stadt Zoar genannt, d. h. die Kleine.

Da ließ der Herr Feuer und Schwefel auf Sodom und Gomorra herabregnen, zerstörte die ganze Gegend und tödtete alle Einwohner. Und Lot's Weib sah hinter sich und ward zur Salzfüule. Und Abraham stand des Morgens früh auf, und wandte sein Angesicht in die Gegend von Sodom und Gomorra, und siehe, da ging ein Rauch auf, wie ein Rauch vom Ofen. Von Lot aber stammten ab die Moabiter und Ammoniter.

§. 12. Isaak's Geburt und Ismael's Austreibung.

Und Gott der Herr suchte Sarah heim und sie gebar Abraham einen Sohn, um die Zeit, die ihm Gott bestimmt hatte. Und Abraham nannte seinen Sohn Isaak. Hundert Jahre war Abraham alt, als ihm Isaak geboren ward und Sarah neunzig Jahre. Und das Kind wuchs heran. Und Sarah sah, daß Ismael, der Sohn der Hagar, ein Spötter war, und sprach zu Abraham: Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht mit meinem Sohne erben. Das Wort gefiel Abraham sehr übel um Ismael's willen. Aber Gott sprach zu ihm: Laß dir's nicht übel gefallen, was dir Sarah gesagt hat, sondern thue alles, denn in Isaak soll dir der Same genannt werden. Auch will ich der Magd Sohn zum großen Volke machen, weil er von dir stammt.

Da nahm Abraham ein Brod und einen Schlauch mit Wasser,

gab beides der Hagar und ließ sie ziehen. Sie gingen aber irre in der Wüste. Da nun das Wasser im Schlauche aus war, legte sie den Knaben unter einen Baum, und ging hin und setzte sich unter einen andern Baum, dem Knaben gegenüber, und weinte laut, denn sie sprach: Ich kann es nicht ansehen, wie der Knabe stirbt. Da erhörte Gott ihre Stimme, und der Engel Gottes rief vom Himmel die Hagar, und sprach zu ihr: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht, denn Gott hat dein Rufen gehört. Und Gott that ihr die Augen auf, daß sie einen Wasserbrunnen sah. Da ging sie hin, füllte den Schlauch mit Wasser und tränkte den Knaben. Und Gott war mit ihm; und er wuchs heran und ward ein guter Schütze und wohnte in der Wüste. Von ihm aber stammten die Araber.

§. 13. **Isaak's Opferung und Sarah's Tod.**

Da versuchte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir zeigen werde. Da stand Abraham des Morgens früh auf, gürtete seinen Esel, nahm zwei Knechte und seinen Sohn Isaak mit sich, spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage sah Abraham die Stätte von ferne und sprach zu seinen Knechten: Bleibet hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er selbst aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand, und gingen die beiden mit einander. Da sprach Isaak zu seinem Vater: Mein Vater, siehe, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich selbst ein Schaf zum Brandopfer erwählen. Und als sie an die Stelle kamen, die ihm Gott zeigte, baute Abraham daselbst einen Altar und legte das Holz darauf, band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz, rechte seine Hand aus und faßte das Messer, auf daß er seinen Sohn schlachte. Da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham, lege deine Hand nicht an den Knaben und thue ihm nichts, denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines eigenen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. Da wandte sich Abraham um und sah einen Widder an einer Hecke mit seinen Hörnern hangen; er ging hin, nahm ihn und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt. Und der Engel des Herrn sprach abermals zu Abraham: So spricht der Herr:

ich habe bei mir selbst geschworen, dieweil du solches gethan hast, und hast deines eigenen Sohnes nicht verschonet, daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meer. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum, daß du meiner Stimme gehorcht hast. Und Abraham kehrte wieder heim gen Bersaba.

Sarah war hundert und sieben und zwanzig Jahre alt und starb zu Hebron im Lande Canaan. Und Abraham beweinete sie. Da er aber noch ein Fremdling in demselbigen Lande war und kein Stück Ackers hatte, um seinen Todten zu begraben, kaufte er von dem Hethiter Ephron einen Acker mit der Höhle Machpelah für vier hundert Seckel Silber, zum Erbbegräbniß für sich und seine Nachkommen, und begrub daselbst seinen Todten.

§. 14. *Isaak's Heirath und Abraham's Tod.*

Abraham war alt und wohlbetagt und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben, aber sein Sohn Isaak hatte noch kein Weib. Da sprach Abraham zu seinem ältesten Knechte Elieser: Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nimmst von den Töchtern der Cananiter, unter welchen ich wohne, sondern daß du zu meiner Verwandtschaft ziehest und nimmst von dort meinem Sohne Isaak ein Weib. Der Knecht sprach: Wie aber, wenn das Weib mir nicht folgen will in dies Land? Da antwortete Abraham: Dann bist du deines Eides ledig. Der Herr aber wird seinen Engel vor dir her senden, daß du meinem Sohne daselbst das rechte Weib nimmst. Und Elieser schwur seinem Herrn Abraham.

Da nahm der Knecht zehn Kameele und belud sie mit den kostbarsten Geschenken von den Gütern seines Herrn und zog gen Mesopotamien zur Stadt Nahors. Da ließ er die Kameele sich lagern draußen vor der Stadt bei dem Wasserbrunnen des Abends um die Zeit, wenn die Weiber pflegten zu kommen, um Wasser zu schöpfen, betete und sprach: Herr, du Gott meines Herrn Abraham, begegne mir heute und thue Barmherzigkeit an meinem Herrn. Siehe, ich stehe hier bei dem Brunnen, und die Töchter dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Wenn nun ein Mädchen kommt, zu dem ich spreche: laß mich trinken, und sie sprechen wird: trinke, ich will deine Kameele auch tränken, daß es die sei, die du deinem Diener Isaak becheeret hast, und ich daran erkenne, daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn gethan hast. Und ehe er ausgeredet hatte, da kam Rebekka, Bethuel's Tochter, und trug einen Krug auf ihrer Schulter. Sie stieg

hinab zum Brunnen und füllte den Krug; da lief ihr der Knecht entgegen und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Krüge trinken. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und eilend gab sie ihm zu trinken. Darauf sprach sie: Ich will allen deinen Kameelen auch schöpfen. Und sie that, wie sie gesagt hatte; der Mann aber wunderte sich ihrer und schwieg stille, bis daß er erführe, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte, oder nicht. Da nun die Kameele alle getrunken hatten, nahm er eine goldene Spange und zwei Armringe, legte sie an ihre Hände und sprach: Sage mir doch, meine Tochter, wem gehörst du an, und haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zu herbergen? Sie sprach zu ihm: Ich bin Rebekka, Bethuel's Tochter; es ist viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug, zu herbergen. Da neigte sich der Mann und betete den Herrn an und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Abraham's, der Barmherzigkeit an meinem Herrn gethan hat. Und Rebekka lief hin und sagte solches alles ihrer Mutter an. Und als Laban, Rebekka's Bruder, die Spangen und Armringe an seiner Schwester Händen sah und hörte, was Rebekka von dem Manne erzählte, lief er hin zu dem fremden Manne und sprach zu ihm: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du draußen? Ich habe das Haus geräumt und für die Kameele auch Raum gemacht. Da führte er den Mann in's Haus, gab seinen Kameelen Stroh und Futter und setzte dem Elieser zu essen vor. Er aber sprach: Ich will nichts essen, bis daß ich zuvor meine Sache erzählt habe. Sie antworteten: Sage an. Da erzählte Elieser, um welcher Sache willen er von seinem Herrn gesandt wäre und sprach: Wollt ihr mir nun Rebekka geben, daß sie meines Herrn Sohnes Weib sei, so saget mir's an, wo nicht, so will ich wiederum zu meinem Herrn zurückziehen. Da antworteten Laban und Bethuel: Das kommt vom Herrn; da ist Rebekka, nimm sie und ziehe hin, daß sie Izaak's Weib sei. Und Elieser theilte Rebekka und den Ihrigen Geschenke aus. Da aß und trank er und blieb über Nacht allda. Des Morgens aber stand er auf und sprach: Lasset mich zu meinem Herrn ziehen. Sie wollten ihn aber aufhalten, daß er noch länger bei ihnen bleibe; er aber sprach: Haltet mich nicht auf, sondern lasset mich wieder zu meinem Herrn ziehen. Und sie riefen Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm. Und sie segneten Rebekka und sprachen: Du bist unsere Schwester, wachse in vieltausendmal tausend. Elieser aber nahm Rebekka und zog fort. Izaak aber war am Abend auf's Feld gegangen, um zu beten; da sah er von Ferne, daß Kameele daher kamen. Rebekka aber sah Izaak und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann, der uns auf dem

Felde entgegenkommt? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr Izaak. Da nahm sie den Mantel ab und verhüllte sich. Und Elieser erzählte dem Izaak alles, was er ausgerichtet hatte. Da führte Izaak sie in Sarah's Hütte, und sie ward sein Weib.

Und Abraham ward hundert fünf und siebenzig Jahre alt und starb lebensfatt, und es begruben ihn seine Söhne Izaak und Ismael in der Höhle Machpelah neben Sarah.

§. 15. Jakob und Esau.

Izaak aber war vierzig Jahre alt, als er Rebekka zum Weibe nahm. Sie hatten aber lange Zeit keine Kinder. Da bat Izaak den Herrn; und der Herr ließ sich erbitten und sprach zu Rebekka: Zwei Söhne wirst du haben und der ältere wird dem jüngeren dienen. Und sie gebar Zwillinge; der ältere war röthlich und ganz rauh, und sie nannten ihn Esau; der andere war glatt, und sie nannten ihn Jakob. Sechzig Jahre war Izaak alt, da sie ihm geboren wurden. Und als nun die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und ein Adermann; Jakob aber war ein frommer Mann und blieb in den Hütten. Und Izaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Waidwerk; Rebekka aber hatte Jakob lieb. Einst kochte Jakob ein Gericht Linsen; da kam Esau von der Jagd und war müde, und sprach zu Jakob: Laß mich kosten von dem rothen Gerichte, denn mich hungert. Aber Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt! Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt? Jakob sprach: So schwöre mir. Und er schwur ihm und verkaufte also Jakob seine Erstgeburt. Da gab ihm Jakob Brod und das Linsengericht, und er aß und trank, und stand auf, und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

Und es begab sich, da Izaak alt und blind geworden war, rief er Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn, siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll, so nimm nun deine Köcher und Bogen, und gehe auf's Feld, und schieße mir ein Wildpret, und mache mir davon ein Essen, wie ich's gern habe, und bringe es mir, auf daß ich dich segne, ehe ich sterbe. Rebekka aber hörte diese Worte. Und Esau ging hin auf's Feld, daß er ein Wildpret erjagte. Da sprach Rebekka zu Jakob: Ich habe die Worte gehört, die dein Vater zu deinem Bruder Esau geredet hat; so höre nun, mein Sohn, und thue, was ich dich heiße. Gehe hin zur Heerde und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gern hat; das sollst du deinem Vater hineinragen, daß er's esse, auf daß er dich vor seinem Tode segne! Jakob aber sprach zu

seiner Mutter: Siehe, mein Bruder Esau ist rauh und ich glatt. So möchte vielleicht mein Vater mich betasten und würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und keinen Segen. Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme, gehe und thue, was ich dir sage. Da ging er hin und brachte es seiner Mutter. Seine Mutter aber bereitete ein Essen, wie sein Vater es gern hatte, und nahm Esau's beste Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie dem Jakob an; aber die Felle von den Böcklein that sie ihm um seine Hände und wo er glatt war am Halse, und gab also das Essen in Jakobs Hand. Er aber ging hin zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Isaac aber sprach: Wer bist du, mein Sohn? Jakob antwortete: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe gethan, wie du mir gesagt hast; stehe auf, setze dich und isz von meinem Wildpret, auf daß ich von dir gesegnet werde. Isaac aber sprach zu seinem Sohne: Mein Sohn, wie hast du es so bald gefunden? Er antwortete: Der Herr, dein Gott, bescheerte es mir. Da sprach Isaac zu Jakob: Tritt herzu, daß ich dich betaste, ob du seist mein Sohn Esau, oder nicht. Also trat Jakob zu seinem Vater, und als dieser ihn betastet hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakob's Stimme, aber die Hände sind Esau's Hände. Und er erkannte ihn nicht, denn seine Hände waren rauh, wie Esau's, seines Bruders Hände, und segnete ihn. Und er sprach noch einmal zu ihm: Bist du mein Sohn Esau? Er antwortete: Ja, ich bin's. Da sprach er: So bringe mir her zu essen von deinem Wildpret, daß dich meine Seele segne. Da brachte er es ihm, und er aß, und trug ihm auch Wein hinein, und er trank. Und Isaac sprach zu ihm: Komm her und küsse mich, mein Sohn. Da trat er hinzu und küßte ihn. Da segnete ihn Isaac und sprach: Gott gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, und Korn und Wein die Fülle! Völker müssen dir dienen und Leute dir zu Fuße fallen! Sei ein Herr über deine Brüder! Verflucht sei, wer dir flucht, gesegnet sei, wer dich segnet!

Als nun Isaac den Segen über Jakob vollendet hatte und Jakob kaum hinausgegangen war, da kam Esau von seiner Jagd und machte auch ein Essen, und trug es hinein zu seinem Vater, und sprach zu ihm: Stehe auf, mein Vater, und isz von dem Wildpret deines Sohnes, auf daß du mich segnest! Da antwortete ihm Isaac: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn. Da entsetzte sich Isaac sehr und sprach: Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und habe ihn gesegnet? Und er wird auch gesegnet bleiben. Als Esau diese Rede seines Vaters hörte, schrie

er laut, ward sehr betrübt und sprach: Segne mich auch, mein Vater! Izaak aber sprach: Dein Bruder ist mit List gekommen und hat dir deinen Segen genommen. Und Esau sprach zu seinem Vater: Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten? Und weinte laut. Da sprach sein Vater: Deines Schwerts wirst du dich nähren und deinem Bruder dienen; aber du wirst auch ein Herr sein und sein Joch von deinem Halse reißen. Aber Esau ward Jakob gram um des Segens willen und sprach: Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leid tragen muß, denn ich will Jakob erwürgen. Da wurden Rebekka diese Worte angesagt. Und sie ließ Jakob rufen und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau drohet dir, daß er dich erwürgen will, und nun höre mich, mein Sohn; mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban nach Haran, und bleibe eine Weile da, bis sich der Grimm deines Bruders wende und ich nach dir senden werde. Und Rebekka und Izaak segneten Jakob und fertigten ihn ab, daß er zu Laban jöge.

§. 16. Jakob's Reise und Traum.

Aber Jakob zog aus von Bersaba und reiste gen Haran, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, nahm einen Stein und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich schlafen. Und ihm träumte, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze bis an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder; der Herr aber stand oben darauf und sprach: Ich bin der Gott Abraham's und Izaak's; das Land, worauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben: und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden, und durch dich sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden! Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hingiehst, und will dich wieder herbringen in dies Land und dich nicht lassen, bis daß ich thue alles, was ich zu dir geredet habe! Da nun Jakob aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte und ich wußte es nicht. Weiter sprach er: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels. Und Jakob nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte und richtete ihn auf, und goß Oel darauf, und nannte die Stelle Bethel, d. i. Gottes Haus. Und Jakob that ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten, daß ich mit Frieden wieder heim komme, so soll dieser Stein ein Gotteshaus werden.

Jakob aber zog weiter und kam an einen Brunnen; er sah aber allda die Hirten, die ihre Schafe tränkten, und sprach zu

ihnen: Lieben Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Aus Haran. Er sprach zu ihnen: Kennt ihr auch Laban, den Sohn Nahor's? Und sie antworteten: Ja, wir kennen ihn. Er sprach: Geht es ihm auch wohl? Sie antworteten: Ja, mein Herr; siehe, da kommt auch seine Tochter Rahel mit den Schafen. Und als er noch mit ihnen redete, da kam Rahel, die Tochter Laban's, mit den Schafen ihres Vaters, um sie zu tränken. Und da Jakob Rahel sah, lief er ihr entgegen, tränkte ihre Schafe, küßte sie und weinte laut und gab sich ihr zu erkennen. Da lief sie in's Haus und sagte es ihrem Vater an. Da aber Laban hörte von Jakob, seiner Schwester Sohne, lief er ihm entgegen, und herzte und küßte ihn, und führte ihn in sein Haus. Da erzählte Jakob dem Laban alles. Und Jakob blieb bei Laban einen Monat als Gast.

§. 17. Jakob's Dienst bei Laban.

Darauf sprach Laban zu Jakob: Biewohl du mein Bruder bist, solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein? Laban aber hatte zwei Töchter, die hießen Lea und Rahel. Lea war häßlich, Rahel aber war schön. Jakob aber sprach: Ich will dir sieben Jahre um deine jüngste Tochter, Rahel, dienen. Laban sprach: Es sei, wie du gesagt hast. Also diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und dächten ihm, als wären es einzelne Tage, so lieb hatte er sie. Und als nun die sieben Jahre um waren, da machte Laban ein Hochzeitsmahl, gab dem Jakob aber nicht die Rahel, sondern die Lea, verschleiert, zum Weibe. Als aber Jakob des andern Morgens merkte, daß Lea, und nicht Rahel bei ihm war, sprach er zu Laban: Warum hast du mir das gethan? Siehe, du hast mich betrogen; habe ich dir nicht sieben Jahre um Rahel gedient? Da antwortete Laban: Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die Jüngste vor der Ältesten verheirathe. Diene mir noch andere sieben Jahre um Rahel. Und als auch diese sieben Jahre um waren, da gab er ihm die Rahel zum Weibe. Jakob aber hatte von Rahel und Lea zusammen zwölf Söhne, die hießen: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Asser, Issaschar, Sebulon; die jüngsten Söhne aber, die ihm Rahel gebar, und die er darum auch am meisten liebte, hießen: Joseph und Benjamin.

Und Jakob sprach zu Laban: Laß mich in mein Land reisen; gieb mir meine Weiber und Kinder, denn du weißt, wie treu ich dir gedient habe. Laban aber sprach zu ihm: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden, denn ich spüre, daß mich der Herr um deinetwillen segnet; bestimme den Lohn, den ich dir geben soll. Jakob aber sprach: Gieb mir alle Schafe und Ziegen, die bunt

und fleckig sind. Da sprach Laban: Siehe da, es sei, wie du gesagt hast. Und Jakob wurde über die Maßen reich und hatte viel Vieh, Knechte und Mägde.

§. 18. Jakob's Flucht, Kampf und Heimkehr.

Da Jakob aber sah, daß Laban ihn beneidete um seines Reichthums willen, und der Herr ihm auch im Traum befohlen hatte, wieder in sein Land zu ziehen, sandte er hin und ließ Rachel und Lea auf's Feld zu seiner Heerde rufen, und sprach: Ich sehe, daß euer Vater gegen mich nicht mehr ist, wie ehemals, aber Gott ist mit mir gewesen; und ihr wisset, daß ich aus allen Kräften eurem Vater gedient habe, und er hat mich getäuscht und meinen Lohn zehnmal verändert; aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden thäte. Rachel und Lea aber antworteten: Alles, was dir Gott gesagt hat, das thue. Also machte sich Jakob auf, und lud seine Kinder und Weiber auf Kameele, und führte weg alles sein Vieh und seine ganze Habe, die er in Mesopotamien erworben hatte, daß er käme zu Isaak, seinem Vater, in's Land Canaan. Laban aber war gegangen, seine Schafe zu scheeren. Am dritten Tage ward es Laban angesagt, daß Jakob geflohen sei. Da nahm er seine Brüder zu sich, jagte Jakob nach und ereilte ihn auf dem Berge Gilead. Aber Gott kam zu Laban im Traum und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest, als freundlich. Als nun Laban dem Jakob begegnete, sprach er zu ihm: Warum bist du heimlich geflohen, und hast mir's nicht zuvor angesagt, daß ich dich hätte begleiten mögen und meine Töchter und Enkel küssen? Nun, du hast thöricht gehandelt. Und ich hätte wohl Macht, euch Uebels zu thun, aber Gott hat mir's gestern verboten. Jakob aber und Laban versöhnten sich und machten mit einander einen Bund. Des andern Morgens aber stand Laban frühe auf, küßte und segnete seine Kinder und zog wieder heim. Jakob aber hob seine Augen auf und sah zwei Engelheere, die ihm entgegen kamen; und er sprach: Das sind wahrlich Gottes Heere, und nannte diese Stätte Doppelheer.

Jakob aber schickte Boten zu seinem Bruder Esau, in's Land Scir, und sprach zu ihnen: Saget meinem Bruder Esau: Dein Knecht Jakob läßt dir sagen, siehe, Gott der Herr hat mich mit viel Gütern und Kindern gesegnet, so laß mich nun Gnade vor deinen Augen finden. Die Boten kamen wieder zu Jakob und sprachen: Wir kamen zu deinem Bruder Esau, und er zieht dir entgegen mit vierhundert Mann. Da fürchtete sich Jakob sehr und theilte alles, was er mit sich führte, in zwei Hälften, und

sprach: Wenn Esau auf das eine Heer kommt und es schlägt, so wird das übrige entrinnen. Und Jakob betete und sprach: Herr, du Gott meines Vaters Abraham und Isaak, der du mir verheißest hast: ich will dir wohlthun, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nichts mehr, als diesen Stab, als ich über den Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden. Errette mich von der Hand meines Bruders Esau, daß er nicht komme und mir Schaden thue. Und er sonderte Geschenke aus für seinen Bruder Esau, daß er ihn versöhnete. Darnach führte er seine zwei Weiber und seine Kinder und alles, was er hatte über die Furth des Jakob, und blieb selbst allein.

Da kämpfte ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Und da der Mann sah, daß er den Jakob nicht überwinden konnte, berührte er das Gelenk seiner Hüfte, und sie ward verrenkt. Der Mann aber sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Der Mann sprach zu Jakob: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Der Mann sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt. Jakob aber fragte den Mann: Sage mir doch, wie heißt du? Der aber antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen, der doch wunderbar ist. Da ging die Sonne vor ihm auf und er hinkte an seiner Hüfte.

Jakob aber sah Esau von Ferne kommen mit vierhundert Mann. Und er ging seinem Bruder entgegen und neigte sich vor ihm siebenmal. Esau aber lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, herzte und küßte ihn und sie weinten beide. Und als er Jakob's Weiber und Kinder sah, fragte er Jakob und sprach: Wer sind diese bei dir? Jakob antwortete: Das sind die Weiber und Kinder, die Gott der Herr mir gegeben hat. Und er nöthigte den Esau, daß er von ihm ein Geschenk an Vieh nähme. Esau wollte zuerst nicht, darnach aber nahm er es an.

Und Jakob zog nach Sichem und kaufte sich daselbst ein Stück Land und schlug dort seine Hütte auf. Esau aber zog wiederum in's Land Seir.

§. 19. Isaak's Tod und Jakob's Söhne.

Isaak aber war hundert und achtzig Jahre alt, als er starb, und es begruben ihn seine Söhne Jakob und Esau in der Höhle Machpelah.

Und Jakob wohnte mit seinen Söhnen im Lande Canaan.

Von diesen hatte er aber Joseph und Benjamin am liebsten, da sie Rachel's Söhne waren und ihm in seinem späteren Alter geboren wurden. Dem Joseph machte Jakob, als ein Zeichen seines Wohlgefallens, einen bunten Rock; auch erzählte Joseph dem Vater alles, was seine Brüder Unrechtes thaten. Darum feindeten ihn diese an, beneideten ihn und konnten ihm nicht ein freundsliches Wort sagen. Dazu hatte Joseph einmal einen Traum und sagte seinen Brüdern davon; da wurden sie ihm noch mehr feind. Er sprach aber zu ihnen: Höret, was mir geträumt hat: mich dächte, wir bänden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich gegen meine Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König sein und über uns herrschen wollen? Und er hatte bald darauf einen andern Traum, den erzählte er auch seinen Brüdern und sprach: Mich dünkte, Sonne, Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Da dieses seinem Vater gesagt ward, schalt er ihn und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum? Soll ich, und deine Mutter, und deine Brüder kommen und dich anbeten? Seine Brüder grollten ihm darum; sein Vater aber behielt diese Worte in seinem Herzen.

Da nun seine Brüder nach Sichem hingingen, um dort das Vieh ihres Vaters zu weiden, sprach Jakob eines Tages zu Joseph: Geh' hin gen Sichem, und siehe, wie es um deine Brüder und um das Vieh steht. Und als er sie in Sichem nicht fand, ging er gen Dothan. Als sie ihn nun von Ferne kommen sahen, ergrimmteten sie und sprachen: Sehet, da kommt der Träumer. Kommt laßt uns ihn erwürgen, dann wird man sehen, was seine Träume sind. Ruben aber wollte ihn aus ihren Händen erretten und sprach: Vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste ist. Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus und warfen ihn in eine Grube, aber dieselbige war trocken. Und sie setzten sich nieder, um zu essen. Indessen sahen sie einen Haufen ismaelitischer Kaufleute aus Gilead mit ihren Kameelen kommen, die trugen Würze, Balsam und Myrrhen, und zogen hinab nach Aegypten. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, daß wir ihn erwürgen: kommt, laßt uns ihn den Ismaelitern verkaufen, auf daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen, denn er ist doch unser Bruder. Und sie gehorchten ihm. Und da die Kaufleute vorüberzogen, verkauften sie ihn an dieselben um zwanzig Silberlinge. Als nun Ruben wieder zur Grube kam und Joseph nicht darinnen fand, zerriß er sein Kleid und kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich hin? Da schlachteten sie einen Ziegenbock und tauchten Joseph's bunter:

Roth in's Blut, schickten ihn zu Jakob und ließen ihm sagen: Diesen Roth haben wir gefunden, siehe, ob er deines Sohnes ist, oder nicht. Jakob erkannte ihn aber und sprach: Es ist meines Sohnes Roth, ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reizendes Thier hat Joseph zerrissen. Er aber zerriß seine Kleider und trug lange Zeit Leid um seinen Sohn.

§. 20. Joseph's Dienst und Gefängniß.

Joseph aber ward von den ismaelitischen Kaufleuten nach Aegypten gebracht und an Potiphar, des Königs Pharaos Kämmerer und Oberhofmeister, verkauft. Und der Herr war mit Joseph, und gab Glück und Gnade zu allem, was Joseph in Potiphar's Hause that. Und Potiphar gewann ihn lieb, setzte ihn über sein ganzes Haus und übergab ihm alle seine Arbeit. Und der Herr segnete des Aegypters Haus um Joseph's willen. Potiphar's Weib aber wollte Joseph zu einer Sünde verführen; Joseph aber weigerte sich und sprach: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott und meinen Herrn sündigen. Und als das Weib ihn beim Roth faßte, floh Joseph, und der Roth blieb in ihrer Hand. Da rief sie laut, so daß das ganze Hausgesinde zusammenlief und auch Potiphar selbst herzu kam, und sie sprach: Dieser hebräische Knecht wollte mich verführen, und als ich ihn bei seinem Roth festhielt, floh er. Sehet hier den Roth in meiner Hand. Da das Potiphar hörte, ward er zornig und ließ Joseph in's Gefängniß werfen, wo des Königs Gefangene lagen. Aber auch dort war der Herr mit ihm und segnete ihn, so daß der Kerkermeister ihm die Aufsicht über alle Gefangenen übergab und sich selbst um nichts kümmerte. Alles aber, was Joseph im Gefängniß that, dazu gab Gott Glück und Gnade.

§. 21. Joseph deutet Träume und wird erhöht.

Und es begab sich, daß Pharaos, der König von Aegypten, zornig ward über seinen obersten Bäcker und über seinen Mundschenk. Und er ließ sie beide in das Gefängniß werfen, wo auch Joseph war. Und sie hatten beide in einer Nacht geträumt und waren am andern Morgen sehr traurig, daß sie die Deutung nicht wußten. Da kam Joseph zu ihnen, und als er sah, daß sie betrübt waren, fragte er sie und sprach: Warum seid ihr heute so traurig? Sie aber antworteten ihm: Mein Herr, uns hat in letzter Nacht etwas geträumt, und wir wissen die Deutung unseres Traumes nicht. Da sprach Joseph zu ihnen: Deuten ist Gottes Sache, aber erzählet mir doch euren Traum. Da erzählte der

Mundschenk seinen Traum dem Joseph und sprach: Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Reben; und er grünte, wuchs und blüdete und seine Trauben wurden reif; ich aber nahm die Beeren, zerdrückte sie in Pharao's Becher und gab es dem Pharao zu trinken. Joseph sprach zu ihm: Das ist die Deutung: Drei Reben sind drei Tage; nach drei Tagen wird Pharao dich wieder in dein Amt setzen. Aber gedenke meiner bei Pharao, und sage ihm, daß ich nichts Böses gethan habe, weshalb sie mich hier in diesem Gefängnisse bewahren, auf daß ich doch bald herauskomme. Da der oberste Bäcker sah, daß die Deutung gut war, sprach er zu Joseph: Mir hat auch geträumt, ich trüge drei Körbe auf meinem Kopfe, darinnen war allerlei Backwerk, und die Vögel fraßen davon. Joseph antwortete und sprach: Das ist die Deutung: Drei Körbe sind auch drei Tage, und nach drei Tagen wird Pharao dich an den Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch fressen. Und nach drei Tagen beging Pharao seinen Geburtstag und machte ein großes Mahl seinen Knechten. Da setzte er den Ober-Mundschenk wieder in sein Amt, aber den obersten Bäcker ließ er hängen. Der Mundschenk aber gedachte nicht mehr an Joseph, sondern vergaß seiner.

Nach zwei Jahren aber hatte Pharao einen Traum, daß er stände am Wasser und sähe daraus sieben schöne, fette Kühe hervorsteigen, welche weideten. Darnach sah er sieben andere Kühe aus dem Wasser aufsteigen, die waren häßlich und mager und traten neben die andern sieben fetten; und die häßlichen, mageren verschlangen die fetten. Und Pharao erwachte. Als er wieder einschlief, träumte ihm, er sähe sieben dicke Aehren aus einem Halme hervordachsen. Darnach sah er sieben dünne und versengte Aehren aufgehen; und die sieben mageren Aehren verschlangen die dicken. Da erwachte Pharao wiederum. Und als es Morgen ward, war Pharao's Geist bekümmert, denn er wußte nicht die Deutung seiner Träume. Da ließ er alle Weisen und Wahrsager rufen, die an seinem Hofe waren; aber niemand von diesen vermochte ihm zu sagen, was diese Träume bedeuteten. Da sprach der oberste Schenk zu Pharao: Jetzt gedenke ich an meine Sünde; denn als Pharao mich und den obersten Bäcker in's Gefängniß werfen ließ, da war ein Mann, der deutete uns unsere Träume; und beide sind in Erfüllung gegangen, wie er sie uns gedeutet hat, denn ich bin wiederum in mein Amt gesetzt und der Ober-Bäcker ist gehentt worden.

Da ließ Pharao Joseph rufen; Joseph aber wusch, beschor und kleidete sich, und kam hinein zu Pharao. Da sprach Pharao zu Joseph: Ich höre, daß du Träume deuten kannst; nun hat:

ich in voriger Nacht zwei Träume gehabt und weiß nicht, was sie bedeuten. Joseph antwortete und sprach: Das stehet nicht bei mir; Gott aber wird Pharao Gutes weissagen. Da erzählte Pharao dem Joseph seine Träume. Joseph aber antwortete ihm: Beide Träume bedeuten ein Gleiches, denn Gott verkündigt Pharao darin, was er vor hat. Die sieben fetten Kühe und volle Aehren bedeuten sieben fruchtbare Jahre; und die sieben mageren Kühe und leeren Aehren sind sieben Jahre der Theurung, welche auf die guten Jahre folgen werden. Nun sehe sich aber Pharao um nach einem weisen und verständigen Mann, den er über ganz Aegyptenland setze, der in den guten Jahren Kornhäuser baue und das Korn darin sammle, auf daß die Leute in den sieben theuren Jahren Korn kaufen könnten. Diese Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und Pharao sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles geoffenbart hat, so weiß ich keinen Bessern über Aegyptenland zu setzen, als dich. Deinem Worte soll mein Volk gehorchen, denn ich will dich über mein ganzes Land und Haus setzen. Da legte Pharao dem Joseph einen Ring an den Finger, kleidete ihn mit weißer Seide und hing ihm eine goldene Kette um den Hals, ließ ihn auf einem Wagen durch's ganze Land fahren und vor ihm her ausrufen: Dieser ist des Landes Vater. Und alles Volk in Aegypten beugte vor Joseph die Kniee. Und es kamen die sieben reichen und fruchtbaren Jahre. Und Joseph baute Kornhäuser und füllte sie mit so viel Korn, daß man es nicht zählen konnte. Als nun die sieben fruchtbaren Jahre um waren, da kamen auch die sieben Jahre der Theurung. Und alles Volk in Aegypten und auch in andern Ländern litt großen Hunger. Da kamen Pharao's Unterthanen und baten Pharao um Brot; der aber sprach: Gehet hin zu Joseph, und was der euch sagt, das thut. Also ging alles Volk zu Joseph und kaufte bei ihm Getreide.

§. 22. Die erste Reise der Brüder Joseph's nach Aegypten.

Aber auch im Lande Canaan war zu dieser Zeit große Theurung. Und als Jakob hörte, daß man in Aegypten Getreide kaufen könne, sprach er zu seinen Söhnen: Was bedenket ihr euch lange? Zieheth nach Aegypten und kaufet uns Korn, auf daß wir nicht Hungers sterben. Aber Benjamin, Jakob's jüngster Sohn, durfte nicht mitziehen, denn der Vater fürchtete, es möchte ihm unterwegs vielleicht ein Unfall begegnen, daß er stürbe. Als nun Joseph's Brüder nach Aegypten kamen, traten sie vor ihn und fielen vor ihm nieder. Da erkannte sie Joseph und gedachte an

seine Träume; sie aber erkannten ihn nicht. Und Joseph stellte sich fremd gegen sie und redete hart mit ihnen und sprach: Woher kommt ihr? Sie aber antworteten: Wir kommen aus dem Lande Canaan, um hier Speise zu kaufen. Joseph aber sprach zu ihnen: Nein, sondern ihr seid Kundschafter. Ihr seid gekommen, um zu sehen, wo das Land offen ist. Sie aber antworteten ihm: Nein, mein Herr, deine Knechte sind redliche Leute und nie Kundschafter gewesen, sondern wir sind zwölf Brüder, eines Mannes Söhne; der jüngste ist zu Hause beim Vater und der eine ist nicht mehr vorhanden. Joseph sprach zu ihnen: Jetzt merke ich, daß ihr Kundschafter seid und die Unwahrheit redet, darum will ich euch prüfen; ihr sollt hier bleiben, bis einer unter euch heimreise und euren jüngsten Bruder herhole. Und als er das gesagt hatte, ging er hinaus und ließ sie alle drei Tage lang im Gefängniß bewahren. Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: Wollt ihr am Leben bleiben, so bleibe einer von euch hier im Gefängniß, ihr andern aber ziehet zu eurem Vater und bringet hin, was ihr hier zur Nahrung gekauft habt, und wenn ihr wieder zurückkehrt, so bringet mir euren jüngsten Bruder mit; dann will ich euren Worten glauben und erkennen, daß ihr redliche Leute, und keine Kundschafter seid. Da sprachen die Brüder unter einander: Jetzt büßen wir die Missethat, die wir an unserem Bruder Joseph begingen, da wir seine Angst sahen und sein Flehen hörten und wollten ihn nicht loslassen; jetzt wird es uns vergolten. Ruben aber sprach zu seinen Brüdern: Sagte ich's euch nicht, lasset ihn in Frieden? Nun muß ich eure Schuld tragen. Sie mußten aber nicht, daß es Joseph verstand, denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher. Und Joseph wandte sich weg und weinte. Darnach nahm er Simeon und band ihn vor ihren Augen. Und Joseph ließ ihnen ihre Säcke mit Getreide füllen, und eines jeglichen Geld ließ er mit hinein thun. Da zogen sie von dannen. Und als sie zu ihrem Vater kamen, erzählten sie ihm und sprachen: Der Mann, der der Herr über Aegyptenland ist, redete hart mit uns und hielt uns für Kundschafter, und als wir ihm darauf sagten, daß wir eines Mannes Söhne seien und daß der jüngste noch beim Vater wäre, sprach er: Ihr sollt mein Angesicht nicht eher sehen, als bi' ihr euren jüngsten Bruder hierher gebracht habt. Und er nahm unsern Bruder Simeon, ließ ihn vor unsern Augen binden und in's Gefängniß werfen. Als sie nun ihre Säcke aufthaten, da fand ein jeder auch das Geld darinnen, das er mitgenommen hatte. Und sie waren darüber sehr bestürzt. Da sprach Jakob zu seinen Söhnen: Ihr beraubet mich aller meiner Kinder! Simeon ist nicht mehr vorhanden, dazu ist Joseph todt und nun wollt ihr mir auch Benjamin nehmen;

es geht alles über mich her. Nein, Benjamin soll nicht mit euch ziehen!

§. 23. Zweite Reise der Brüder Joseph's.

Die Theurung aber drückte noch immer das Land Canaan. Und als ihr Getreide, das sie aus Aegypten gebracht hatten, verzehrt war, sprach Jakob zu ihnen: Zieheth wieder nach Aegypten und kaufet uns ein wenig Speise. Da redete Juda mit seinem Vater und sprach zu ihm: Wir können nur dann hinziehen, wenn du uns Benjamin mitgiebst, denn der Mann hat uns ausdrücklich gesagt, daß wir sein Angesicht nicht sehen würden, es sei denn unser jüngster Bruder mit uns. Da sprach Jakob: Warum habt ihr ihm denn gesagt, daß ihr noch einen Bruder zu Hause habt? Und Juda antwortete ihm: Er fragte so genau nach unserer Verwandtschaft, und nach unserem Bruder; wie konnten wir wissen, daß er sagen würde, bringet ihn zu mir? Und Juda sprach weiter zu Jakob: Laß ihn mit uns ziehen, ich will für ihn sorgen, und von meiner Hand sollst du ihn zurückfordern; wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen. Da sprach Jakob: Muß es denn also sein, so ziehet hin und nehmet ihn mit euch; bringet dem Manne auch zum Geschenk von des Landes besten Früchten, nämlich: ein wenig Balsam, Honig, Datteln und Mandeln. Nehmet auch das Geld mit, was ihr wieder hergebracht habt. Der allmächtige Gott aber segne euch und gebe euch Gnade vor dem fremden Manne, auf daß ihr Simeon und Benjamin wieder herbringt; ich aber bin jetzt wie einer, der seiner Kinder beraubt ist. Da zogen sie fort und kamen nach Aegypten. Und als Joseph sie mit Benjamin sah, redete er freundlich mit ihnen und sprach auch zu seinem Haushalter: Führe sie in mein Haus und bereite daselbst ein Mahl, denn sie sollen bei mir zu Mittag essen. Als sie aber vor Joseph's Hause waren, fürchteten sie sich, daß man sie um des Geldes willen verurtheilen würde und sprachen darum zum Haushalter Joseph's: Siehe mein Herr, hier ist das Geld, das wir in unseren Säcken fanden, vielleicht ist dabei ein Irrthum geschehen. Der Hausherr aber sprach zu ihnen: Ich habe das Geld erpfanden, Gott hat euch wohl einen Schatz in eure Säcke gethan. Da führte er Simeon aus dem Gefängnisse und brachte ihn zu seinen Brüdern. Und es ward ihnen gesagt, daß sie mit Joseph essen sollten. Als nun Joseph zu ihnen kam, fielen sie vor ihm nieder und überreichten ihm die mitgebrachten Gaben als Geschenke. Er aber grüßte sie freundlich und fragte sie nach ihrem Vater. Da sah er seinen jüngsten Bruder Benjamin an und sprach: Ist das der jüngste

Bruder, von dem ihr mir so viel erzählt habt? Sie aber antworteten: Ja, mein Herr. Und er sprach zu Benjamin: Gott sei dir gnädig, mein Sohn! Da ging Joseph in seine Kammer und weinte; und als er sein Angesicht gewaschen hatte, trat er wieder hervor und befahl das Essen aufzutragen. Und Joseph's Brüder wurden alle nach ihrem Alter hingesezt; worüber sie sich sehr wunderten. Joseph aber aß an einem besondern Tische. Und es wurde ihnen allen reichlich Speise und Trank vorgesetz; Benjamin erhielt aber fünfmal mehr als die andern Brüder.

§. 24. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen.

Und Joseph sprach zu seinem Haushalter: Fülle den Männern ihre Säde mit Speise und Getreide, auch das Geld, das ein jeder von ihnen mitgebracht hat, thue hinein; aber in des Jünsten Sack lege noch meinen silbernen Becher. Und der Haushalter that, wie ihm Joseph befohlen hatte. Und am andern Morgen zogen die Männer aus, mit allem, was sie mit sich führten. Als sie aber eine Weile schon fort waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, jage ihnen nach, rede mit ihnen, was ich dich heiße und bringe sie her. Da machte sich der Haushalter eilend auf, ereilte sie und sprach zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Ist es nicht also, daß ihr meines Herrn silbernen Becher gestohlen habt? Ihr habt nicht wohlgethan. Sie aber erschrafen sehr und sprachen: Warum redet mein Herr solches von uns, denn siehe, das Geld, das wir in unsern Säden fanden, haben wir wieder gebracht, wie sollen wir nun Silber oder Gold gestohlen haben? Ja, der, bei welchem der Becher gefunden wird, sei des Todes, wir aber wollen alle deine Knechte sein. Der Haushalter sprach: Nein, der sei mein Knecht, bei welchem der Becher gefunden wird, ihr aber könnt dann mit Frieden weiter ziehen. Da durchsuchten sie alle ihre Säde und ein jeglicher fand sein Geld, das er mitgebracht hatte, aber in Benjamin's Sack fand sich der silberne Becher. Da zerrißen sie ihre Kleider und gingen wieder in die Stadt zurück. Da kamen sie in Joseph's Haus und fielen vor ihm nieder. Joseph aber sprach: Wie habt ihr das thun dürfen? Wißt ihr nicht, daß ich die Macht habe, euch alle zu verderben? Sie aber antworteten ihm: Mein Herr, was sollten wir zu unserer Entschuldigung sagen, denn Gott der Herr sucht uns heim; siehe, hier sind wir, wir wollen alle deine Knechte sein, laß nur unsern jüngsten Bruder wieder zu seinem Vater ziehn. Und Juda redete noch besonders mit Joseph und sprach: Mein Herr, laß mich dein Knecht sein und laß meinen jüngsten Bruder heimziehen. Joseph

aber sprach: Nicht also, sondern ihr könnt alle mit Frieden zu eurem Vater reisen, nur der Mann, bei welchem mein Becher gefunden ist, sei mein Knecht; denn ich fürchte auch Gott. Da redete Juda noch einmal und sprach: Mein Herr, laß deinen Knecht noch ein Wort reden; meines Vaters Seele hängt mit großer Liebe an diesem Knaben, und wenn ich ihn nicht wiederbringe, so würde ich die grauen Haare meines Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen, denn ich bin Bürge geworden für den Knaben. Da konnte sich Joseph nicht länger mehr halten, und nachdem er sein ganzes Gesinde fortgeschickt hatte, welches ihn umgab, und er also mit seinen Brüdern allein war, weinte er laut, also daß es die Aegypter hörten; und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt. Lebt mein alter Vater noch? Die Brüder aber erschrakten also, daß sie ihm zuerst nicht antworteten. Da sprach Joseph zu ihnen: Tretet doch näher und sehet mich an, ich bin wahrlich Joseph; denkt nicht, ich zürne euch darum, daß ihr mich hierher verkauft habt, denn um euretwillen hat mich Gott der Herr vor euch hergeschickt, denn die Theurung wird noch fünf Jahre fort dauern; darum machet euch auf, ziehet zu meinem Vater und sprecht zu ihm: Dein Sohn Joseph lebt noch und ist Herr in Aegyptenland; so komm' nun zu mir mit Allem, was du hast, und wohne daselbst, denn ich will dich versorgen, daß es dir an nichts fehlen soll. Und es wurde auch Pharao angesagt, daß Joseph's Brüder da seien. Und Pharao freute sich und befahl, daß man den Brüdern Joseph's Wagen, Pferde und Speise zur Reise nach Canaan mitgebe; auch Joseph beschenkte alle seine Brüder, besonders aber Benjamin, sehr reichlich, küßte sie alle und weinte lange an Benjamin's Halse. Darauf sprach er: Bringet nun meinen Vater her und zanket nicht auf dem Wege.

Also zogen sie von dannen, kamen zu ihrem Vater und sprachen zu ihm: Joseph lebt noch und ist Herr in Aegypten. Jakob's Geist aber blieb bei dieser Rede kalt, und wollte noch nicht glauben; als er aber die Pferde und Wagen sah und alles, was aus Aegypten mitgebracht war, da wurde er sehr froh und sprach: Ich will hin nach Aegypten und meinen Sohn Joseph sehen, ehe ich sterbe. Also machte sich Jakob auf den Weg, und nahm mit alles, was er hatte.

§. 25. Jakob zieht nach Aegypten.

Und Jakob kam nach Bersaba, und daselbst erschien ihm der Herr im Traume und sprach: Jakob, fürchte dich nicht, nach Aegypten zu ziehen, denn ich will daselbst mit dir sein, und deine

Nachkommen sollen wiederum in's Land Canaan kommen und es besitzen. Auch wird dir dein Sohn Joseph in Aegypten, wenn du sterben sollst, die Augen ausdrücken. Und Jakob machte sich darauf des Morgens früh auf und zog nach Aegypten mit seiner Familie und all' seinem Gut, welches er sich im Lande Canaan erworben hatte. Und ehe sie noch im Lande Gosen waren, sandte Jakob seinen Sohn Juda zu Joseph, daß er es ihm ansage. Joseph aber spannte seine Wagen an und zog seinem Vater entgegen, und als er ihn sah, fiel er ihm um den Hals, und sie küßten sich und weinten vor Freude. Jakob aber sprach zu Joseph: Nun will ich gern sterben, da ich dein Angesicht gesehen habe. Und Joseph stellte den Jakob vor Pharao; und Jakob segnete den Pharao; Pharao aber fragte Jakob: Wie alt bist du? Und Jakob antwortete: Die Zeit meines Lebens ist hundert und dreißig Jahre; sie ist kurz und böse und reicht nicht bis an die Jahre meiner Väter. Auch fünf seiner Brüder stellte Joseph Pharao vor und sie erhielten von ihm die Erlaubniß, im Lande Gosen zu wohnen und daselbst ihr Vieh zu weiden.

Also lebte Jakob noch siebenzehn Jahr im Lande Gosen und die Zahl seiner Nachkommen mehrte sich daselbst sehr. Jakob aber ward hundert und sieben und vierzig Jahre alt.

§. 26. Jakob's und Joseph's Tod.

Und es ward Joseph angejagt, daß sein Vater krank sei. Da machte sich Joseph auf, ging zu seinem Vater und nahm seine zwei Söhne, Ephraim und Manasse mit sich. Und Jakob segnete beide Knaben also, daß er auf des jüngsten Haupt absichtlich die rechte, und auf des ältesten Haupt die linke Hand legte, und sprach: Gott der Herr segne diese Knaben, daß sie seien gleich wie meine beiden ältesten Söhne, Ruben und Simeon. Und Joseph mußte seinem Vater schwören, daß er ihn nicht in Aegyptenland, sondern in Canaan bei seinen Vätern, in der Höhle Machpelah begraben werde.

Darnach ließ Jakob alle seine zwölf Söhne um sich versammeln und gab einem jeglichen Sohne seinen besondern Segen. Den wichtigsten Segen erhielt aber Juda, der vierte Sohn, denn Jakob sprach zu ihm: Juda, du bist es, dich werden deine Brüder loben und sich vor dir neigen; du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große Siege. Und es wird das Scepter von Juda nicht weichen, noch ein Meister von seinen Füßen, bis der Held komme, dem die Völker anhangen werden.

Und als Jakob seine Segensprüche vollendet hatte, verschied er.

Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht, küßte ihn und weinte sehr. Darnach ließ Joseph den Leichnam seines Vaters von seinen Aerzten salben und brachte ihn dann, begleitet von seinen Brüdern und einer großen Menge Aegypter, nach Canaan und begrub ihn daselbst. Die Aegypter aber beweinten ihn siebenzig Tage. Als sie nun wieder zurückgekehrt waren, fürchteten die Brüder, daß Joseph ihnen nach dem Tode des Vaters alles Böse vergelten werde, was sie an ihm gethan hatten, darum sandten sie zu ihm und ließen ihm sagen: Siehe, dein Vater befahl uns, dir zu sagen, du möchtest uns Alles vergeben, so vergieb uns denn die Missethat, die wir an dir gethan haben.

Als nun Joseph diese Worte hörte, weinte er und sprach zu ihnen: Warum denket ihr so Arges von mir? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber hat es gut gemacht, denn um euch zu erhalten, hat er mich hierher gesandt. Und Joseph redete freundlich mit seinen Brüdern und sprach: Schwöret mir, daß ihr meine Gebeine nicht hier, sondern in Canaan begraben werdet, wenn ihr einst wieder hinzieht. Und sie schwuren es ihm.

Joseph aber war hundert und zehn Jahre alt, als er starb, und die Aegypter beweinten ihn dreißig Tage, und man bewahrte ihn in Aegypten in einer Lade.

§. 27. *Hiob's Geschichte, als Anhang.*

Es lebte ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Derselbe war gottesfürchtig und mied das Böse; dafür segnete ihn auch der Herr und machte ihn sehr reich an Knechten, Mägden und Vieh. Auch hatte er sieben Söhne und drei Töchter; und wenn eines seiner Kinder mit den Geschwistern seinen Jahres- oder Geburtstag festlich begangen hatte, so brachte Hiob am folgenden Tage für sie ein Brandopfer, denn er sprach: Meine Söhne und Töchter möchten sich vielleicht an Gott dem Herrn versündigt haben.

Und es begab sich, daß einst die Kinder Gottes, d. h. die Engel vor den Herrn traten und Satan, oder der Teufel, auch unter ihnen war. Gott der Herr aber sprach zum Satan: Wo kommst du her? Satan antwortete: Ich bin durch das Land umhergezogen. Da sprach zu ihm der Herr: Hast du auch Acht gehabt auf meinen frommen Knecht Hiob, denn seinesgleichen ist nicht im Lande. Da sprach Satan zu ihm: Meinst du denn, daß er dir umsonst diene, hast du ihn doch gesegnet mit viel irdischen Gütern? Da sprach Gott der Herr: Wohlan, alles was er besitzt, sei in deiner Hand, nur schöne seines Leibes und Lebens. Da ging der Satan von dem Herrn.

Und eines Tages, da seine Kinder festlich schmausten, kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die Araber haben dir deine Kinder und Esel geraubt und die Hirten erschlagen, und ich bin allein entronnen, um es dir anzufagen. Kaum hatte dieser ausgereedet, so kam ein anderer und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, verzehrte deine Schafe und deren Hüter, nur ich allein bin entronnen, um es dir anzufagen. Bald darauf kam ein dritter, der sprach: Die Chaldäer nahmen dir deine Kameele und erschlugen die Hirten mit dem Schwert, und ich allein bin entronnen, um es dir anzufagen. Zuletzt kam noch ein vierter, der sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken, da kam ein Wind von der Wüste her und stieß das Haus um, so daß alle deine Kinder starben. Und Hiob zerriß seine Kleider, raufte sein Haar und sprach: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt. In all' diesem veründigte sich Hiob nicht an dem Herrn.

Und Satan kam abermals vor den Herrn. Da sprach der Herr zu ihm: Siehst du nun wohl, daß Hiob immer noch festhält an seiner Frömmigkeit, obgleich ihm doch alles irdische Gut genommen ist. Da antwortete Satan: Das Leben und die Gesundheit des Leibes ist dem Menschen doch auf Erden das Höchste, aber taste seinen Leib an, was gilt's, er wird dich ins Angesicht segnen (d. h. dir fluchen). Gott der Herr aber sprach: Er sei in deiner Hand, nur schone seines Lebens. Satan aber ging von dem Herrn und schlug Hiob mit großen Gschwüren, vom Kopf bis zum Fuß. Und Hiob saß in der Asche und schabte sich. Da sprach sein Weib zu ihm: Wie lange hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Hiob aber sprach: Haben wir bisher Gutes aus der Hand des Herrn empfangen, warum sollten wir nicht auch das Böse geduldig hinnehmen. Und Hiob hielt immer noch treu und fest an seinem Herrn.

Und drei Freunde Hiob's, Eliphas, Bildad und Zophar, kamen zu ihm, um ihn zu trösten. Und sie weinten mit ihm, redeten aber nichts sieben Tage lang, denn sie sahen, daß sein Schmerz sehr groß war. Darnach that Hiob seinen Mund auf und verfluchte den Tag seiner Geburt, da fingen seine drei Freunde an, ihn hart zu schelten, denn sie meinten, er habe heimliche Sünde begangen, weil ihn Gott mehr leiden ließe, als andere Menschen. Dagegen wies Hiob hin auf seine Rechtschaffenheit und sprach: Meine Gerechtigkeit vor Gott wird sich finden; aber ich weiß auch, daß mein Erlöser lebt und er wird mich einst aus der Erde erwecken, und werde mit meinem Leibe meinen Heiland schauen. Die drei Freunde schwiegen, denn darauf wußten sie nichts zu antworten. Und Elihu, ein

vierter Freund, hatte bisher die andern reden lassen, weil sie älter waren als er: der erhob seine Stimme und schalt zuerst den Hiob, daß er sich Gott gegenüber für gerecht hielt und auch die drei Freunde, daß sie thöricht sowohl über Gott, als auch mit Hiob geredet hatten und sprach: Gott schreckt die Menschen durch Züchtigungen, auf daß er sie demüthige, und sie erkennen lernen, daß auch der Frömmste vor Gott nicht rein ist. Hiob aber wußte darauf nichts zu antworten.

Da kam Gott hernieder in einem Wetter und legte Hiob allerlei Fragen vor, die er nicht beantworten konnte. Zuletzt beugte sich Hiob vor Gott und sprach: Ich habe thöricht geredet; denn ich bin Staub und Asche vor dir, und kann dir von tausend Fragen nicht eine beantworten. Und Hiob bat den Herrn für sich und seine drei Freunde um Vergebung und that Brandopfer. Der Herr aber vergab ihm alles, segnete ihn zwiefältig, so daß er jetzt doppelt so viel Güter hatte, als ehemals. Und Gott schenkte ihm sieben Söhne und drei Töchter. Und Hiob lebte noch hundert und vierzig Jahre, so daß er noch seine Kindeskinde sah und starb lebenssatt und in einem ruhigen Alter.

Dritter Abschnitt.

Die Geschichte Moses, des Mannes Gottes.

2. Mose bis 5. Mose.

§. 28. Moses Geburt und Flucht.

Nachdem nun Joseph gestorben war, mehrten sich die Kinder Israels sehr; es kam aber auch nach Aegypten ein neuer König, der nichts wissen wollte von Joseph und seinen Brüdern, sondern sprach: Siehe, der Kinder Israel sind sehr viel, und wenn sie sich ferner also mehren, dann würden sie, wenn einmal unsere Feinde mit uns Krieg führen wollten, ihnen beistehen, uns aber Schaden thun; darum wollen wir sie mit schweren Arbeiten drücken. Und er ließ die Kinder Israel schwere Dienste thun, aber sie mehrten sich dennoch sehr. Da gab er den Befehl, es sollten von nun an alle neugeborenen hebräischen Knäblein in's Wasser geworfen werden, die Töchter aber sollte man leben lassen. Nun hatte zu der Zeit ein Mann aus dem Stamme Levi, Namens Amram, ein Weib aus seinem Stamme genommen, das hieß

Jochabeth, und sie gebar einen Sohn. Und als sie sah, daß es ein schönes Kindlein war, hatte sie Mitleid mit demselben und verbarg es drei Monate; als sie es aber nicht mehr verbergen konnte, da machte sie ein Kästchen aus Rohr, beklebte es mit Thon und Pech und legte das Kind hinein und brachte es an das Ufer des Nil und legte es an die Stelle hin, wo die Tochter Pharaos zu baden pflegte. Mirjam aber, die Schwester des Knaben, versteckte sich, um zu sehen, was aus dem Kinde werden würde. Bald darauf kam auch die Tochter Pharaos mit ihren Mägden, um zu baden, und als sie das verschlossene Kästchen sah, ließ sie es holen, öffnete es und sah darin ein schönes Knäblein liegen, welches weinte. Da hatte sie Mitleid mit dem Kinde und sprach: Es ist gewiß der hebräischen Knäblein eines. Da trat Mirjam hervor und sprach: Soll ich dir nicht eines von den hebräischen Weibern holen, die das Kind säuge? Sie aber sprach: Ja, bringe mir eines. Und Mirjam rief die Mutter des Kindes herzu, und Pharaos Tochter sprach zu ihr: Säuge mir dieses Kind, ich will dir's lohnen. Und sie gab ihm den Namen Moses, denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Und Moses ward erzogen als ein Sohn der Tochter Pharaos und ward gelehrt in aller ägyptischen Weisheit.

Als er nun ein Mann wurde und die Schmach der Kinder Israhel sah, empfand er großes Mitleid, und wollte lieber mit ihnen Schmach leiden, als sich in Pharaos Hause ergößen. Als er nun vierzig Jahre alt geworden war, ging er eines Tages hin, um seine Brüder zu besuchen, und sah, wie bei ihrer Arbeit ein ägyptischer Frohnvogt einen Israheliten schlug; da ergrimmete Moses, schlug den Aegyptier todt und verscharrte ihn in den Sand. Er meinte aber, seine Brüder würden seine gute Absicht erkennen, und nicht davon reden. Darum sprach er auch am andern Morgen, als er zwei Israheliten hadern sah, zu dem, der Unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Bruder? Der aber antwortete ihm: Wer hat dich zum Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch tödten, wie du gestern den Aegyptier erschlugst? Moses aber erschrak und sprach: Wie ist das so laut geworden? Und als er hörte, daß Pharao ihm um dieser Sache willen nach dem Leben trachtete, floh er nach Midian und wohnte in der Wüste bei einem Brunnen.

Der Priester aber in Midian hatte sieben Töchter, die kamen täglich an den Brunnen, um ihres Vaters Schafe zu tränken; aber es waren dort auch andere Hirten aus derselbigen Gegend, die stießen die Töchter des Priesters weg, und tränkten zuerst ihre eigenen Schafe; dadurch geschah es, daß die Priestertöchter mit ihren Schafen lange warten mußten. Als nun Moses dieses sah,

da vertrieb er die Hirten und tränkte des Priesters Schafe. Als darauf die Töchter früher als sonst nach Hause kamen, fragte sie ihr Vater: Warum seid ihr heute so bald gekommen? Und sie antworteten: Da war beim Brunnen ein fremder Mann, der rettete uns von den Hirten und tränkte unsere Schafe. Da sprach er zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr ihn nicht hierher geladen, daß er mit uns aße? Und sie gingen hin und huten ihn, und er willigte ein, dort zu bleiben und des Priesters Schafe zu hüten. Und Jethro, der Priester, gab ihm eine seiner Töchter, Namens Zipora, zum Weibe, diese gebar ihm zwei Söhne, Gerson und Elieser.

§. 29. **Mosis Berufung.**

Und Moses hütete eines Tages die Schafe seines Schwiegervaters und kam mit ihnen an den Berg Horeb. Und er sah daselbst einen brennenden Busch, der aber doch nicht von der Flamme verzehrt wurde. Und Moses ging hinzu. Da hörte er eine Stimme im Busch, die rief: Mose, Mose, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig. Ich bin der Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's. Moses aber verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen, und ich will dich hinsenden, daß du sie erlösest und sie in ein Land führest, darinnen Milch und Honig fließt, nämlich in das Land Canaan. Moses sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Aegypten. Gott aber sprach: Ich will mit dir sein, und das soll dir ein Zeichen sein, wenn du mein Volk aus Aegypten geführt hast, so werdet ihr mir auf diesem Berge opfern. Mose sprach zu Gott: Wenn ich zu den Kindern Israel komme und ihnen sage, was du mir geheißt, und sie mich fragen werden: wie heißt der Name dessen, der dich gesandt hat, was soll ich ihnen antworten? Und Gott sprach zu ihm: Also sollst du zu ihnen sagen: Jehova (d. h. Gott der Herr, der Ewige) hat mich zu euch gesandt. Moses aber antwortete: Sie werden mir aber dennoch nicht glauben. Da sprach der Herr zu ihm: Was hast du in deiner Hand? Er sprach: Einen Stab. Da sprach Gott: Wirf ihn zur Erde. Und er warf ihn hin; da ward er zur Schlange, und Moses floh vor ihr. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie beim Schwanz. Und er that es; da ward sie wieder zum Stabe in seiner Hand. Und der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und als er sie wieder herauszog, da war sie ausjähig und weiß wie Schnee. Und Gott

sprach: Stecke sie wieder in deinen Busen. Und er that's; als er sie herauszog, da war sie wieder gesund. Wenn sie dir aber bei diesen beiden Zeichen nicht glauben werden, dann nimm Wasser aus dem Strome und gieße es auf's Land, und es wird Blut werden. Mose aber sprach zu dem Herrn: Ach nein, Herr, ich habe eine schwere Zunge und kann nicht gut reden. Der Herr aber antwortete ihm: Wer hat denn den Menschen die Sprache gegeben? Bin ich's nicht gewesen, Gott der Herr? So gehe nun hin, ich will mit deinem Munde sein und ich will dich lehren, was du reden sollst. Moses aber sprach: Sende, Herr, welchen du willst, nur nicht mich. Da ward der Herr sehr zornig über Mose und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron besser reden kann als du? Derselbe wird dir entgegenkommen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen, und du sollst ihm alles sagen, was ich dich lehren werde, er aber soll für dich reden. Und der Herr redete weiter mit Mose und sprach: Also sollst du zu Pharao sagen: So spricht der Herr: Israel ist mein erstgeborener Sohn, und ich gebiete dir, daß du meinen erstgeborenen Sohn ziehen lassdest, wo nicht, so will ich deinen erstgeborenen Sohn erwürgen.

Da nahm Mose sein Weib und seine zwei Söhne und alle seine Habe und zog nach Aegypten. Und Aaron ging, auf Gottes Befehl, dem Mose entgegen, und sie küßten sich; und Mose erzählte dem Aaron alles, was der Herr zu ihm geredet hatte. Und sie gingen hin nach Aegypten, versammelten sich um die Ältesten des Volkes Israel, und Aaron sagte ihnen alles, was der Herr mit Mose geredet hatte und that die drei Zeichen vor ihren Augen; sie aber lobten den Herrn und dankten ihm, daß er ihr Elend angesehen habe und sich ihrer erbarmen wolle.

§. 30. Die ägyptischen Plagen.

Mose und Aaron aber gingen zu Pharao und sprachen: So sagt der Herr, der Gott Israel's: laß mein Volk ziehen, auf daß es mir ein Fest halte in der Wüste. Pharao antwortete: Wer ist der Herr, dessen Stimme ich gehorchen und Israel ziehen lassen müsse? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen. Und Pharao sprach weiter zu Mose und Aaron: Warum wollt ihr das Volk von seiner Arbeit abwenden? Gehet hin an eure Dienste. Und Pharao befahl an demselbigen Tage den Vögten oder Aufsehern, daß sie den Kindern Israel mehr Arbeit geben sollten, als bisher, damit sie sich nicht an unnütze Reden kehreten. Und die Vögte sprachen zu den Kindern

Israel: Man wird euch von jetzt an kein Stroh mehr geben zu eurer Arbeit, gehet hin und suchet selbst Stroh, aber von eurer bisherigen Arbeit soll euch darum nichts erlassen werden. Da zerstreute sich das ganze Volk und suchte Stroh, und die Bögte trieben und schlugen sie und sprachen: Warum habt ihr euer Tagewerk nicht erfüllt, wie sonst? Da gingen etliche der Kinder Israel zu Pharao und klagten über die Bögte. Pharao aber redete hart mit ihnen und sprach: Ihr seid müßig, darum sprecht ihr: wir wollen dem Herrn opfern. Gehet hin und arbeitet, Stroh wird man euch nicht geben; dennoch sollt ihr eure tägliche Anzahl Ziegel liefern. Und als sie von Pharao kamen, begegneten sie Mose und Aaron und sprachen zu ihnen: Der Herr richte euch, daß ihr es ärger gemacht habt mit uns, als zuvor, und habt Pharao das Schwert in die Hand gegeben, uns zu tödten. Mose und Aaron aber schriean zum Herrn. Der Herr aber sprach: Gehet zu Pharao und redet und thut, wie ich euch gebieten werde. Und Pharao und alle Aegypter sollen es erkennen, daß ich der Herr Israels bin, und daß ich Macht habe, mein Volk auszuführen aus Aegypten. Da gingen Moses und Aaron zu Pharao, und da er sich abermals weigerte, das Volk ziehen zu lassen, warf Moses seinen Stab zur Erde vor Pharao, und alsobald wurde er zur Schlange. Und Pharao's Zauberer warfen auch ihre Stäbe, hin und sie wurden zu Schlangen, aber Moses' Schlange fraß ihre Schlangen. Und Pharao's Herz ward verstockt und ließ das Volk nicht ziehen.

Am folgenden Tage gingen wiederum Moses und Aaron zu Pharao, als er stand am Fluß Nil, und sprachen zu ihm: So spricht der Gott der Hebräer: laß mein Volk ziehen, daß es mir diene in der Wüste. Pharao aber weigerte sich; da schlug Moses in's Wasser mit seinem Stabe, und der ganze Strom ward in Blut verwandelt, also daß die Fische starben, und das Land stank. Die Aegypter mußten aus der Erde Wasser graben. Sieben Tage war der Strom blutig. Und die ägyptischen Zauberer thaten auch also mit ihrem Beschwören. Da verstockte Pharao abermals sein Herz und ließ die Kinder Israels nicht ziehen.

Da ließ der Herr Frösche kommen über ganz Aegyptenland, also daß sie kamen in die Häuser und krochen in die Betten, in die Backöfen und in die Schüsseln. Zwar konnten auch Pharao's Zauberer Frösche hervorbringen, aber doch lag die Hand des Herrn durch diese Plage so schwer auf Pharao und auf dem ganzen Lande, daß Pharao Moses und Aaron versprach, das Volk ziehen zu lassen, wenn diese Plage aufhören würde. Und Mose und Aaron beteten zu Gott. Da starben die Frösche alle plötzlich, so daß das Land davon stank. Als aber Pharao auch

von dieser Plage befreit war, verhärtete er wiederum sein Herz und ließ das Volk nicht ziehen.

Da ließ der Herr noch andere Plagen über Aegyptenland kommen, wie: Moskiten oder Stechfliegen, Ungeziefer aller Art, Pestilenz über das Vieh der Aegypter, ferner Blattern über die Menschen, dann Hagel, Heuschrecken und dreitägige Finsterniß. Das Land Gosen blieb von allem dem verschont, auch konnten Pharao's Zauberer keines von den übrigen Wundern, die Gott durch Moses thun ließ, nachthun. Dennoch blieb Pharao's Herz noch immer verstockt und ließ das Volk nicht ziehen.

Da sprach endlich der Herr zu Moses: Ich will noch eine Plage über Aegyptenland kommen lassen, und dann soll Pharao euch ziehen lassen.

§. 31. Das Passah und der Auszug.

Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach: Ein jeglicher Hausvater der Kinder Israel nehme ein einjähriges und gesundes Lamm und schlachte es, und wenn er es zubereitet hat, so soll er es mit den Gliedern seines Hauses essen. Auch sollt ihr ungesäuertes Brod dazu essen, und mit dem Blute des Lammes sollt ihr eure Hausthüren besprengen, denn ich will um Mitternacht meinen Würgengel durch Aegyptenland senden, der soll alle Erstgeburt der Aegypter schlagen (d. h. tödten), vom ersten Sohne Pharao's bis zu dem des geringsten Knechtes, und bis zum Gefangenen; ja des Viehes will ich auch nicht verschonen. Wenn ich nun sehen werde eure Häuser mit dem Blute des Lammes besprengt, so will ich meinem Würgengel gebieten, daß er an euch vorübergehe und die Plage euer Land nicht treffe, auf daß ihr sammt den Aegyptern inne werdet, wie ich Aegypten und Pharao von einander scheide. Wenn ihr aber kommen werdet ins Land Canaan, welches ich euch verheißten habe, so sollt ihr jährlich um diese Zeit ein Lamm schlachten, und es mit euren Kindern und mit eurem Gesinde essen, und wenn euch eure Kinder fragen werden: was haltet ihr da für einen Gottesdienst? so sollt ihr ihnen antworten: es ist das Passahopfer des Herrn, da der Herr unsere Väter vor dem Würgengel verschonte. Wenn nun die Plage, von der ich zu euch geredet habe, über Aegyptenland kommen wird, so soll das ganze Volk Israel seine Lenden umgürten, Schuhe an den Füßen und Stäbe in den Händen haben, als solche, die fortreißen. Und die Kinder Israel thaten, wie ihnen der Herr befohlen hatte. Und siehe, um Mitternacht hörte man eine große Wehklage in ganz Aegypten, denn es war daselbst nicht ein Haus, das nicht wenigstens einen Todten hatte. Und

die Aegypter drängten die Kinder Israel, daß sie eilend fortzögen, denn sie sprachen: Wir müssen sonst alle umkommen. Und sie gaben ihnen Gold, Silber und Kleider auf den Weg. Also zog das ganze Volk aus Aegypten fort. Es waren ihrer aber sechs-mal hundert tausend Mann ohne Weiber und Kinder. Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolken säule und des Nachts in einer Feuer säule, daß er sie führe den rechten Weg durch die Wüste. Sie waren aber vier hundert und dreißig Jahre in Aegypten gewesen; und Mose nahm die Gebeine Joseph's mit sich.

§. 32. Pharao's Untergang.

Nach drei Tagen aber, als Pharao angefragt ward, daß die Kinder Israel fortgezogen seien, gereute es ihn und er sprach: Warum haben wir Israel ziehen lassen, daß es uns nicht diene. Auf, laßt uns ihnen nachjagen, und sie wiederbringen, denn die Wüste hat sie eingeschlossen und wir werden sie ereilen. Und Pharao machte sich auf mit sechs hundert Streitwagen und mit viel Rossen und Männern. Die Kinder Israel aber hatten sich gelagert beim rothen Meere. Als sie nun Pharao mit seinem großen Heere herankommen sahen, fürchteten sie sich sehr, haderten wider Moses und sprachen: Warum hast du uns hierher geführt, daß wir jetzt von Pharao umgebracht werden? Waren nicht Gräber genug in Aegypten? Warum sollen wir hier in der Wüste sterben? Moses aber sprach: Fürchtet euch nicht, denn der Herr wird für euch streiten, ihr aber werdet stille sein. Und der Herr machte es, daß die Aegypter die Kinder Israel nicht sehen konnten; denn eine dunkle Wolke war vor ihnen, um die Kinder Israel her aber war es hell. Und als es Nacht ward, da schlug Moses mit seinem Stabe in's Meer, und das Wasser theilte sich nach beiden Seiten, so daß die Kinder Israel während der Nacht trocken hindurch gingen bis an den Morgen. Und als es hell ward, schlug Moses wiederum mit seinem Stabe in's Wasser, und es trat wieder an seinen Ort. Auch die Aegypter hatten sich noch in der Nacht aufgemacht, den Kindern Israel zu folgen. Aber der Herr schaute aus der Wolken- und Feuer säule auf das Heer der Aegypter und richtete eine Verwirrung unter ihnen an; zwar sprachen sie unter einander: Lasset uns fliehen, denn Gott der Herr streitet für Israel, aber es gelang ihnen nicht mehr, sondern die Wellen bedeckten schon Rosse, Wagen und Leute, also daß der ganze ägyptische Zug vor den Augen der Kinder Israel umkam. Also half der Herr den Kindern Israel aus der Aegypter Hand. Mose aber und die Kinder Israel sangen dem Herrn ein

Loblied und sprachen: Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan; die Kofse, Wagen und Reiter Pharao's warf er in's Meer. Der Herr ist der rechte Kriegsmann, der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. Und Mirjam, die Schwester Moses, begleitete den Lobgesang mit Pauken und Reigen, d. h. Tanz, und die israelitischen Weiber stimmten auch einen Wechselgesang zum Lobe des Herrn an.

§. 33. Der Zug durch die Wüste bis zum Berge Sinai.

Und die Kinder Israel wanderten vom rothen Meere aus drei Tage in der Wüste, ohne daß sie Wasser zum Trinken hatten. Da kamen sie gen Mara; sie konnten aber das Wasser daselbst nicht trinken, denn es war sehr bitter. Da murrten sie wider Moses und sprachen: Warum lässest du uns hier in der Wüste vor Durst verschmachten? Mose aber betete zum Herrn, und der Herr zeigte ihm einen Baum, den that er in's Wasser, da ward das Wasser süß, also daß sie es trinken konnten. Und sie kamen in die Wüste Sin; da murrten sie abermals wider Mose und sprachen: Ach wären wir doch bei den Fleischtöpfen Aegyptens geblieben, aber du hast uns darum in die Wüste geführt, daß wir hier Hungers sterben, denn wir haben weder Fleisch noch Brod zu essen. Gott der Herr aber sprach zu Mose: Ich habe der Kinder Israel Murren gehört; sage ihnen: heute Abend sollt ihr Fleisch und morgen früh Brod haben, daß ihr euch satt esset, auf daß ihr inne werdet, daß ich der Herr euer Gott bin. Und am Abend bedeckten Wachteln das Lager. Am folgenden Morgen aber lag etwas auf der Erde, das rund, klein und weiß war, und einen lieblichen Geschmack hatte. Und da die Kinder Israel nicht wußten, was es war, fragten sie Mose und sprachen: Man hu, d. h. Was ist das? Mose antwortete: Das ist das Manna oder Brod, das euch der Herr vom Himmel gegeben hat; ein jeglicher sammle sich davon soviel er braucht. Und sie sammelten, der Eine viel, der Andere wenig; und da man es maß, hatte jeder, so viel er brauchte. Und Mose sprach: Es lasse Niemand davon übrig bis morgen; aber Etliche waren ungehorsam und das Uebriggebliebene ward stinkend und wuchsen Würmer drin. Und am sechsten Tage sammelten sie das Doppelte; und Mose sprach: Packet und kochet und behaltet, was übrig geblieben ist, zu morgen, denn dann ist des Herrn Sabbath. Am Sabbathtage suchten Etliche und fanden nichts. Und Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein, fülle es mit Manna und verwahre es im Heiligthum, zum Gedächtniß für eure Nachkommen.

Und das Volk zog weiter und kam nach Raphidim und

lagerte sich daselbst. Da hatten sie kein Wasser, zankten mit Moses und sprachen: Gib uns Wasser! Mose aber betete zu Gott und der Herr sprach zu ihm: Gehe an den Berg Horeb und schlage mit deinem Stabe auf den Felsen, so wird Wasser herauskommen, daß das Volk trinken kann. Und Mose that also. Und man nannte diesen Ort fortan: Versuchung und Zank, weil sie den Herrn versucht und mit Mose gezankt hatten. Darnach stritten die Amalekiter gegen Israel, und Josua zog aus zum Kampf wider Amalek. Mose aber stand auf eines Hügels Spitze; und so lange er seine Hände betend gen Himmel hielt, siegte Israel, wenn er aber die Hände niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses wurden müde; da unterstützten Aaron und dessen Sohn Hur Moses Hände; und also besiegte Josua die Amalekiter. Moses aber sprach: Der Herr ist unsere Hülfe und unser Sieg gewesen, und baute einen Altar und brachte dem Herrn ein Dankopfer.

§. 34. Die Gesetzgebung und die Bundschließung.

Im dritten Monate nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten kamen sie in die Wüste Sinai und lagerten sich daselbst dem Berge Gottes gegenüber. Da ging Moses auf den Berg. Gott der Herr erschien ihm dort und sprach zu ihm: Also sprich zu den Kindern Israel: ihr habt gesehen, wie ich euch mit starker Hand von Aegypten bis hierher geführt habe; werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mir vor allen andern Völkern ein heiliges Volk sein, denn die ganze Erde ist mein. Und Mose legte diese Worte dem Volke vor und sie antworteten alle, wie aus einem Munde: Alles was der Herr geredet hat, das wollen wir thun. Und der Herr sprach zu Mose: Bereite das Volk vor auf den dritten Tag, daß sie sich waschen und Festkleider anziehen; mache auch einen Zaun um den Berg, auf daß Niemand den Berg betrete, es sei Mensch oder Thier; denn, wer den Berg anrührt, der soll sterben.

Als nun der dritte Tag erschien, da hörte man ein Donnern und sah starke Blitze, und hörte auch den starken Ton einer Posaune und eine Wolke bedeckte den ganzen Berg. Das Volk aber fürchtete sich sehr. Und Mose führte es aus dem Lager Gott dem Herrn entgegen. Der ganze Berg aber rauchte und bebte, darum daß der Herr mit Feuer herniederfuhr; und der Posaune Ton ward immer stärker. Und Moses redete mit dem Herrn, und Gott antwortete ihm laut. Und Gott gab den Kindern Israel die zehn Gebote, welche wörtlich also lauteten:

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause geführt habe. — Du sollst keine andern

Götter haben neben mir. — Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. — Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen, und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten. — Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn der Herr wird Den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. — Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschiden; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn. — Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt. — Du sollst nicht tödten. — Du sollst nicht ehebrechen. — Du sollst nicht stehlen. — Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. — Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles dessen, was dein Nächster hat.

Als aber das Volk die Worte Gottes gehört hatte, fürchtete es sich sehr und sprach zu Mose: Rede du mit uns, und laß Gott nicht mit uns reden, sonst sterben wir. Da trat das Volk zurück, Mose aber allein nahte sich zum Herrn; und der Herr sprach zu Mose: Du, Aaron, Nadab und Abihu (Aaron's älteste Söhne) und siebentzig von den Ältesten des Volks steigt hinauf zu mir und betet an von fern; Mose aber allein nahe sich mir. Da stiegen sie hinauf und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie ein schimmernder Saphir und wie die Gestalt des klaren Himmels. Und Mose brachte dem Herrn ein Brand- und Dankopfer. Und Gott sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf die Spitze des Berges und bleibe dajelbst, bis ich dir gebe steinerne Tafeln mit den Geboten, die du die Kinder Israel lehren sollst. Und Mose stieg mit seinem Diener Josua auf den Berg Gottes, und sprach zu den Ältesten des Volks: Wartet, bis wir wiederkommen. Da nun Moses auf den Berg kam, bedeckte denselben eine Wolke, und die Herrlichkeit des Herrn wohnte auf

dem Berge Sinai; und Gottes Ansehen war daselbst wie ein verzehrendes Feuer. Und Mose blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte. Und als der Herr mit Mose ausgeredet hatte, gab er ihm zwei steinerne Tafeln in die Hand, die waren beschriebn mit dem Finger Gottes.

§. 35. Das goldene Kalb!

Als aber Mose so lange ausblieb, versammelte sich das Volk wider Aaron und sprach: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen, denn wir wissen nicht, was dem Manne Mose widerfahren ist. Da sprach Aaron: Bringet zu mir die goldenen Ohrringe eurer Weiber, Söhne und Töchter. Und er nahm sie und goß daraus ein Kalb. Und das Volk sprach: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Aegypten geführt haben. Und Aaron baute einen Altar und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest. Und sie standen des Morgens früh auf und brachten Brand- und Dankopfer. Darnach setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken und standen auf, zu spielen. Der Herr aber sprach zu Mose: Steige hinab, denn dein Volk, das du aus Aegypten geführt hast, hat's verderbet. Sie sind bald von dem Wege abgewichen, den ich sie gelehrt habe. Ich sehe, daß dieses ein trotziges Volk ist; und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie vertilge, dann will ich dich zum großen Volke machen! Mose aber flehte zum Herrn und sprach: Ach Herr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit starker Hand aus Aegypten geführt hast? Kehre dich von deinem Grimme, gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Jakob, denen du geschworen und verheißen hast, daß du ihren Nachkommen das Land Canaan geben wollest! Und der Herr vergab dem Volke auf Moses Bitten.

Und Moses stieg vom Berge und hatte die zwei steinernen Tafeln, auf denen geschrieben standen die zehn Gebote, die Gott der Herr selbst mit seinem eigenen heiligen Finger hineingegraben hatte, in der Hand.

Als aber Moses nahe zum Lager kam und das Kalb und den Tanz sah, ergrimnte er und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie unten am Berge, und nahm das Kalb und verbrannte es, zermalmte es zu Pulver, streute es auf's Wasser und gab es den Kindern Israel zu trinken. Darnach trat er in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da versammelten sich um ihn alle Kinder Levi, und er sprach zu ihnen: Gürtet euch ein jeglicher sein Schwert um, gehet durch das Lager und tödtet einen jeden, der vom Herrn gewichen ist, sei es nun Bruder oder Freund. Und die Kinder

Lev: thaten, wie ihnen Moses geboten hatte; es fielen aber durch ihr Schwert dreitausend Mann. Am folgenden Morgen aber sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde gethan! Nun will ich zu dem Herrn hinaufsteigen, ob ich ihn vielleicht verzeihen könne! Als nun Moses wieder zum Herrn kam, sprach er: Das Volk hat eine große Sünde gethan, vergieb ihm, oder vertilge mich! Der Herr aber sprach: Was? Ich will den vertilgen, der an mir gesündigt hat, und werde sie auch heimsuchen, wenn meine Zeit kommt. Mose aber ließ nicht ab, den Herrn für das Volk zu bitten. Und der Herr übte Barmherzigkeit an ihm und vergab ihm alles.

Darauf sprach der Herr zu Mose: Bringe mir zwei steinerne Tafeln, gleich wie die ersten waren, die du zerbrochen hast, auf daß ich die Worte hineinschreibe, die auf den ersten Tafeln waren. Und Mose that also und war bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß und trank nichts. Als nun Mose vom Berge Sinai kam, mit den beiden beschriebenen Tafeln in der Hand, da trat er zum Volke und merkte es nicht, daß sein Angesicht glänzte, weil er mit dem Herrn geredet hatte. Und Aaron und das ganze Volk fürchteten sich, ihm zu nahen; und er verhüllte sein Angesicht mit einer Decke und gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte.

§. 36. Die Stiftshütte und der Opfergottesdienst.

Außer den zehn Geboten, die Gott der Herr dem Volke Israel durch Mose gab, hatte er ihm noch andere Gesetze und Ordnungen aufgelegt, die es halten sollte. So befahl er ihm ein bewegliches Zelt zu bauen, welches zum Gottesdienste bestimmt war, und Stiftshütte oder Zelt des Zeugnisses genannt wurde. Diese Wohnung bestand aus drei Theilen: dem Vorhofe, dem Heiligen und dem Allerheiligsten. Draußen im Vorhofe stand der Brandopferaltar und das Waschbecken; auch stand dort das Volk während des Opfers; auch wurden dort die Opferthiere geschlachtet. Im Heiligen stand der Räucheraltar; dort opferten täglich die Priester; außerdem stand dort ein goldener Tisch mit zwölf Schaubrotten, die alle acht Tage gewechselt wurden, und die nur der Priester essen durfte, und ein siebenarmiger Leuchter aus gediegenem Golde. Das Allerheiligste war von dem Heiligen getrennt durch einen prächtigen Vorhang.

Im Allerheiligsten stand die Bundeslade aus feinem Acazienholze gemacht und mit Gold überzogen; darin wurden verwahrt: die beiden Gesetzestafeln, das Krüglein mit Manna und der grüne Stab Aaron's (vgl. §. 39), des ersten Hohenpriesters. Und

der Deckel der Lade war aus feinem, gediegenem Golde und hieß der Gnadenstuhl. Auf dem Deckel aber standen zwei Cherubim oder Engel aus Gold, deren Angesichter waren niedergebeugt auf den Gnadenstuhl. Im Allerheiligsten wurde jährlich einmal, d. h. am großen Versöhnungstage geopfert; dieses Opfer mußte der Hohepriester selbst für sich und das Volk verrichten. Priester und Hohepriester wurden beide aus dem Stamme Levi gewählt. Die übrigen Leviten hatten den Dienst im Heiligthume und mußten die Bundeslade und die andern heiligen Geräthe tragen, wenn die Kinder Israel auf ihrer Reise von Aegypten nach Canaan ein Lager oder einen Ruheplatz verließen.

Die Hauptfeste der Juden waren folgende: Der Sabbath, zum Gedächtniß der heiligen Ruhe Gottes nach den sechs Schöpfungstagen; dann das Passahfest als Erinnerung an den Auszug aus Aegypten; dann das Pfingst- oder Erntefest; das Laubhüttenfest zum Andenken daran, daß das Volk Israel vierzig Jahre in der Wüste unter Zelten oder Hütten von Laub gewohnt hatte; dann der große Versöhnungstag, und noch mehrere andere Feste. Es gab auch verschiedene Arten von Opfern, als da sind: Speise-, Trank-, Brand-, Dank- und Sünd- oder Schuldopfer.

§. 37. Die Abreise von Sinai.

Ein ganzes Jahr lagerten die Kinder Israel am Berge Sinai; da brachen sie auf nach dem Befehl des Herrn. Die Kinder Israel aber singen wieder an zu weinen und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir in Aegypten umsonst aßen, und der Melonen und Zwiebeln. Nun aber sehen wir nichts, als das Manna. Da ergrimmte der Herr, und dem Mose ward auch sehr bange und er sprach zum Herrn: Ich vermag nicht die Last dieses ganzen Volkes allein zu tragen, denn sie ist mir zu schwer. Der Herr aber sprach zu ihm: Erwähle dir siebenzig Männer aus den Aeltesten des Volkes und bringe sie zur Stiftshütte, so will ich ihnen geben von deinem Geiste, damit sie dir helfen, die Last des Volkes zu tragen. Und zum Volk sollst du sagen: morgen wird der Herr euch Fleisch geben für einen ganzen Monat, daß es euch zum Ekel werde. Und Moses that also. Da führte ein Wind Wachteln vom Meere in das Lager der Kinder Israel, und sie sammelten den ganzen Tag. Indem sie aber das Fleisch noch aßen, schlug sie der Herr mit einer sehr großen Plage. Darum nannte man den Ort die Lustgräber, weil man daselbst begrub das lüsterne Volk. Und Mirjam und Aaron redeten wider Mose und sprachen: Redet denn der Herr allein durch Mose, und nicht auch durch uns?

Und der Herr hörte es. Mose aber war ein sehr geplagter Mann. Da sprach der Herr zu Mose, Aaron und Mirjam: Gehet ihr drei zur Stiftshütte. Da kam der Herr hernieder in einer Wolkenfäule und sprach zu Aaron und Mirjam: Wie habt ihr reden dürfen wider meinen treuen Knecht Mose, mit dem ich rede, wie einer mit seinem Freunde redet? Und der Herr ward zornig über Mirjam und sie wurde aussätzig. Mose aber bat den Herrn, daß er sie heile. Der Herr aber sprach: Verschließe sie auf sieben Tage außer dem Lager, danach laß wieder aufnehmen.

§. 38. **Aussendung der zwölf Kundschafter.**

Als die Kinder Israel an die Grenze des Landes Canaan gekommen waren, sandte Mose, nach dem Befehle Gottes, zwölf Männer, nämlich aus jedem Stamme einen, in das Land Canaan, um es zu erforschen. Sie durchzogen nun das Land, und schnitten am Bache Eskol eine Rebe mit einer Weintraube ab, und ließen sie von zwei Männern tragen, dazu auch Granatäpfel und Feigen. Nach vierzig Tagen aber kehrten sie um, zeigten dem Volke die mitgebrachten Früchte des Landes und erzählten ihnen: Wir kommen aus dem Lande, wo Milch und Honig fließt, und hier sind seine Früchte, aber starkes Volk wohnt darinnen; auch sahen wir große, feste Städte und Riesen darinnen, wir aber waren gegen sie klein wie Heuschrecken. Kaleb aber und Josua, die auch mit unter den Kundschaftern gewesen waren, suchten das Volk zu beruhigen und sprachen: Lasset uns hinziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen. Ihre Gefährten aber sprachen: Nein, wir vermögen es nicht, und regten durch ihre abschreckende Schilderung des Landes das Volk sehr auf. Und das Volk weinte die ganze Nacht und sprach: Ach, daß wir in Aegypten gestorben wären, oder auch hier in der Wüste stürben. Und sie sprachen unter einander: Auf, lasset uns einen Hauptmann wählen und wieder nach Aegypten ziehen. Kaleb aber und Josua zerrissen ihre Kleider und sprachen: Das Land ist sehr gut, und wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er es uns geben. Fallet nur nicht ab vom Herrn und fürchtet euch nicht vor dem Volke des Landes, denn wir wollen sie vertilgen. Von ihnen ist ihr Schutz gewichen, mit uns ist aber der Herr. Und das Volk wollte sie wegen dieser Rede steinigen.

Und der Herr erschien dem Mose vor allem Volke und sprach: Wie lange lästert mich dieses Volk? Wie lange wollen sie nicht glauben, trotz aller Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? Darum will ich sie vertilgen und dich zu einem großen und

mächtigen Volk machen. Moses aber flehte zum Herrn und sprach: Ach, Herr, sei gnädig und barmherzig und vergieb dem Volke ihre Missethat. Der Herr aber sprach: Ich habe ihnen vergeben, aber alle, die in Aegypten und in der Wüste meine Zeichen gesehen haben und doch nicht an mich glauben wollen, von denen soll Keiner das Land Canaan sehen, das ich ihnen verheißen habe, außer Josua und Kaleb, weil ein anderer Geist in ihnen ist. Alle, die zwanzig Jahre sind und drüber, sollen nicht in das Land kommen, sondern in der Wüste sterben. Vierzig Jahre sollt ihr in der Wüste Hirten sein, nach den vierzig Tagen, in welchen das Land erforscht worden ist. Eure Kinder aber will ich hineinbringen, daß sie erkennen sollen das Land, das ihr verworfen habt. Und zehn Rundschafter starben durch eine Plage, die der Herr über sie kommen ließ, Josua und Kaleb aber blieben am Leben. Das Volk aber trauerte sehr und sprach des andern Morgens zu Moses: Wir haben gesündigt und wollen nach Canaan ziehen. Moses aber sprach: Ziehet nicht hin, denn der Herr wird nicht mit euch sein. Aber sie bestanden darauf, hinzuziehen. Da kamen ihnen die Amalekiter und Canaaniter entgegen und schlugen sie.

§. 39. Der Aufstand der Kotte Korah und das Saderwasser.

Und Korah, ein Mann aus dem Stamme Levi, mit Dathan und Abiram, aus dem Stamme Ruben, sammt zweihundert und funfzig aus den Bornehmsten der Gemeinde empörten sich wider Mose und Aaron und sprachen: die ganze Gemeinde ist überall heilig; warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn? Moses aber sprach zu der ganzen Kotte Korah: Morgen wird der Herr kund thun, wer vor ihm heilig sei und wen er zu sich nahen lasse. Ihr treibt es zu arg, ihr Kinder Levi, ist es euch nicht genug, daß der Herr euch den Dienst in seinem Heiligthume gegeben hat? Warum machet ihr denn einen Aufruhr wider den Herrn, denn was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret?

Und Mose ließ Nathan und Abiram zu sich rufen. Sie aber ließen ihm sagen: Wir kommen nicht zu Dir. Hast Du uns nicht aus dem Lande Aegypten geführt, um uns hier in der Wüste sterben zu lassen, und willst noch über uns herrschen? Und Mose sprach zu Korah: Du und Deine Kotte sollt morgen mit Aaron vor dem Herrn räuchern. Und sie thaten also. Mose aber ging zu der Gemeinde und sprach: Weichet von den Hütten dieser Gottlosen, auf daß ihr nicht mit ihnen umkommet. Da trennten sie sich von den Empörern. Und Mose sprach: daran

sollt ihr merken, ob mich der Herr gesandt hat, oder nicht; wenn diese Menschen sterben werden, wie andere, so hat mich der Herr nicht gesandt; wird aber der Herr etwas Besonderes thun, nämlich, daß die Erde sich öffne und sie verschlinge mit allem, was sie haben, dann hat mich der Herr erwählt. Und als er ausgerebet hatte, da that sich die Erde auf und vernichtete sie mit allen ihren Häusern und ihrer Habe. Auch fuhr Feuer herab vom Himmel und verzehrte die zweihundert und funfzig Männer, die räucherten und ganz Israel floh vor ihrem Geschrei. Am andern Morgen aber murrte das Volk wider Mose und Aaron und sprach: Ihr habt des Herrn Volk getödtet! Der Herr aber ward zornig und sprach zu Mose und Aaron: Scheidet euch von dieser Gemeinde, auf daß ich sie alle plötzlich vertilge. Da sprach Mose zu Aaron: Nimm Räucherwerk und versöhne die Gemeinde. Aaron that also und lief mitten unter die Gemeinde, die Plage aber war angegangen unter dem Volk. Und Aaron räucherte, versöhnte das Volk und stand zwischen den Lebendigen und den Todten. Da hörte die Plage auf.

Und der Herr sprach zu Mose: Nimm zwölf Stäbe, und schreibe auf einen jeden den Namen eines Stammes, auf den Stab Levi aber schreibe Aarons Namen und bringe sie in die Stiftshütte und wessen Stab grünen wird, den habe ich zum Priesterthum erwählt. Mose sagte es den Kindern Israel und sie gaben ihm die Stäbe und er legte sie vor die Bundeslade. Des andern Morgens aber fand Mose den Stab Aarons grünen und blühen.

Der Herr aber sprach: Bewahre den Stab Aarons in der Bundeslade zum Zeugniß.

Zu Anfang des vierzigsten Jahres in der Wüste starb Mirjam. Das Volk aber hatte kein Wasser; da murrte es wider Mose und Aaron. Die gingen vor die Stiftshütte und fielen auf ihr Angesicht. Da erschien ihnen der Herr und sprach zu Mose: Versammle die Gemeinde, nimm deinen Stab und rede mit dem Fels vor dem Volke, so wird er euch Wasser geben. Und als alle vor dem Felsen standen, da sprach Mose zum versammelten Volke: Hört, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser aus diesem Felsen bringen? Und Mose schlug mit dem Stabe zweimal auf den Felsen. Da floß viel Wasser heraus. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Weil ihr nicht an mich geglaubt habt und meinen Namen nicht heiligtet vor dem Volk: so sollt ihr es nicht ins Land Canaan bringen. Daher heißt dieser Ort: das Haderwasser.

§. 40. Bileam.

Als die vierzig Jahre des Aufenthalts in der Wüste um waren, da näherten sich die Kinder Israel schon dem Lande der Verheißung und mußten auch schon mit den umliegenden Völkern Krieg führen. So besiegten die Kinder Israel z. B. die Amoriter und den König Og zu Basan. Nun drangen sie auch weiter in das Land der Moabiter vor. Balak aber, der König der Moabiter und sein Volk, fürchtete sich sehr vor Israels Schwert, denn sie hatten gehört, wie die benachbarten Völker von den Kindern Israel besiegt worden waren. Darum schickte der König Balak zu Bileam, einem Propheten in Mesopotamien und ließ ihm sagen: Komm und verfluche mir das Volk Israel, denn es ist mir zu mächtig; und ich weiß, wen Du segnest, der ist gesegnet, und wen Du verfluchst, der ist verflucht. Und die Boten sagten solches dem Bileam; Gott aber sprach zu ihm: Gehe nicht mit ihnen und verfluche das Volk nicht, denn es ist gesegnet. Da sprach Bileam zu den Boten Balaks: Zieheth wiederum in euer Land, denn der Herr will es nicht gestatten, daß ich mit euch ziehe. Da sandte Balak noch angesehenere Boten mit noch reicheren Geschenken; zu denen sprach Bileam: Wenn mir gleich Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht wider Gottes Gebot thun. Und in der folgenden Nacht sprach Gott zu Bileam: Ziehe hin mit den Männern, doch nur was ich Dir sagen werde, sollst Du thun und reden.

Und des Morgens sattelte Bileam seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter. Und der Herr ward zornig über Bileam, denn er sah, wie Bileam's Herz sich auf dem Wege dem Balak zuneigte. Darum stellte er ihm einen Engel in den Weg, der ein Schwert in seiner Hand hatte. Und die Eselin sah den Engel des Herrn im Wege stehen und ein bloßes Schwert in seiner Hand, und sie wich zurück, Bileam aber schlug sie dreimal. Da that der Herr der Eselin den Mund auf und sie sprach: Was habe ich Dir gethan, daß Du mich nun dreimal geschlagen hast? Bileam antwortete: O, daß ich doch ein Schwert hätte, um Dich zu erwürgen. Und der Herr öffnete dem Bileam die Augen, daß er den Engel sah, der ihm widerstand. Und er sprach zu dem Engel: Ich habe gesündigt, und wenn es Dir nicht gefällt, so will ich wieder umkehren. Der Engel des Herrn sprach: Ziehe mit den Männern, aber rede nichts anderes, als was ich Dir gebieten werde.

Des andern Morgens brachte Balak den Bileam auf einen hohen Berg. Da begann Bileam und sprach: Zu segnen bin ich hergekommen und nicht zu fluchen, denn wie soll ich fluchen,

dem der Herr nicht flucht und wie soll ich schelten, den Gott nicht schilt? Siehe, dieses Volk wird besonders wohnen und nicht unter die Heiden gerechnet werden. Meine Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten, und mein Ende sei, wie ihr Ende.

Da ergrimte Balak und sprach: Ich habe Dich hierher kommen lassen, dem Volke zu fluchen, und siehe, Du segnest es. Da antwortete Bileam: Muß ich nicht reden, was mir der Herr befiehlt? Noch zweimal führte Balak den Bileam auf verschiedene Höhen, weil er hoffte, Bileam würde doch zuletzt sich bewegen lassen, den Fluch über das Volk auszusprechen; aber Bileam sprach beide Male bedeutsame Segensworte über Israel aus und wies hin auf den Stern aus Jakob und auf den Herrscher aus Israel, welcher die Heiden und also auch die Moabiter, vernichten werde. Und so wandte es sich, daß der Fluch, den Bileam über das Volk Israel aussprechen sollte, auf die Moabiter mit doppelter Schwere zurückfiel.

Bileam aber rächte sich bald darauf an Israel dadurch, daß er den Moabitern und Midianitern den Rath gab, Israel zur Abgötterei zu verführen, was ihnen auch gelang. Dafür wurden zwar alle Israeliten, die sich hatten verführen lassen, durch ein Strafgericht Gottes getödtet, aber die Verführer bekamen auch ihren Lohn und wurden von dem Volke Israel geschlagen und vernichtet, und auch Bileam erlitt den Tod.

§. 41. Mosıs und Aarons Tod.

Und als die Kinder Israel an den Berg Hor kamen, da legte Aaron, nach Gottes Befehl, sein Hohenpriessteramt nieder und übertrug es seinem Sohne Eleasar, denn Aaron sollte hier sterben. Und als Aaron auf dem Berge gestorben war, da beweinte ihn das ganze Volk dreißig Tage lang.

Da zogen sie weiter und murrten wider Mose und gegen den Herrn und sprachen: Wir haben hier weder Brod noch Wasser, und uns ekelt schon vor dem Manna. Da sandte der Herr feurige Schlangen unter sie; die bissen das Volk, so daß viele daran starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt; bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk, und der Herr sprach zu ihm: Mache dir eine eherne (d. h. kupferne) Schlange, und richte sie zum Zeichen auf. Wer gebissen ist und siehet sie an, der soll leben. Und Mose that also. Und wenn jemand gebissen wurde und er sah die eherne Schlange an, so blieb er am Leben.

Und Mose versammelte zum letzten Male das ganze Volk um sich und legte ihnen in ernstern und bedeutungsvollen Worten vor, daß sie das Gesetz, das ihnen der Herr gegeben habe, halten und nicht davon weichen sollten, und daß dann der Segen Gottes reichlich über sie kommen und bei ihnen bleiben würde, so daß es allen Völkern offenbar werde, wie der Herr das Volk, das er sich besonders zu seinem Eigenthum ausersehen habe, vor allen andern Völkern auszeichne. Er gab ihnen aber auch ferner zu bedenken, daß ebenso auch Gottes Strafe und Fluch sie treffen werde, wenn sie nicht bleiben würden in den Wegen des Herrn. Endlich sagte er ihnen noch das bedeutsame Wort: Einen Propheten, wie mich, wird euch der Herr erwecken aus euren Brüdern, und wer darauf nicht hört, was derselbige Prophet in Gottes Namen reden wird, von dem wird Gott es fordern. Und Mose segnete das Volk. Darnach sprach Gott der Herr zu ihm: Gehe auf den Berg Nebo, bestiehe von dort aus das Land Canaan und stirb daselbst. Und Mose setzte den Josua zu seinem Nachfolger ein und starb darnach im Alter von hundert und zwanzig Jahren, ohne daß ihm seine Lebenskraft ausgegangen war. Der Herr selbst aber begrub ihn im Thale und Niemand hat sein Grab jemals gefunden. Und die Kinder Israel beweinten ihn dreißig Tage.

Vierter Abschnitt.

Die Geschichte Josuas und der Richter.

Josua 1—24. Richter 4—16. Ruth 1—4. 1. Sam. 1—7.

§. 42. Der Einzug ins gelobte Land.

Nach dem Tode des Mose sprach der Herr zu Josua: Sei nur getrost und freudig, halte das Gesetz Moßis und weiche davon weder zur Rechten noch zur Linken; ja, betrachte es Tag und Nacht, dann wird dir alles gelingen, was du thun wirst.

Josua aber sandte zwei Kundschafter in das Land. Die kamen nach Jericho und kehrten bei einem heidnischen Weibe, Namens Rahab, ein. Das erfuhr der König von Jericho, und sandte zu Rahab und ließ ihr sagen: Gieb die Männer heraus! Rahab aber hatte die Männer auf ihrem Dache unter Flachsstengeln verborgen und sprach zu den Boten: Wohl sind Männer

bei mir gewesen, aber ehe man die Thore verschloß, gingen sie davon. Eilet ihnen nach, denn ihr werdet sie noch einholen. Und sie thaten also. Das Weib aber ging auf's Dach zu den Männern und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß der Herr euch dieses Land gegeben hat. Wir haben auch gehört, wie der Herr euer Gott euch aus Pharaos Hand errettet hat. So schwöret mir nun bei dem Herrn, daß ihr mich und meines Vaters Haus verschonen werdet, wenn ihr diese Stadt einnehmet. Und die Männer thaten also. Da ließ sie dieselben an einem rothen Seil durchs Fenster hernieder; ihr Haus aber war an der Stadtmauer gelegen. Und sie besprachen mit ihr, daß dies Seil im Fenster das Zeichen sein sollte, ihr Haus zu verschonen. Darauf kehrten die Männer zu Josua zurück und sprachen: Der Herr hat uns wahrlich dieses Land gegeben, denn alle Einwohner sind feige vor uns.

Da sprach der Herr zu Josua: Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Und die Kinder Israel gingen trockenes Fußes über den Jordan. Sie lagerten sich darnach zu Gilgal, feierten dort das Passahfest, aßen von nun an von dem Getreide des Landes und darum hörte auch das Manna auf.

§. 43. Die Einnahme Jerichos und Achans Sünde.

Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, sah er einen Mann vor sich stehen mit einem bloßen Schwerte in der Hand. Josua fragte ihn: Bist du unser Feind, oder gehörst du uns an? Der sprach: Ich bin der Fürst über das Heer des Herrn. Und Josua fiel vor ihm nieder. Da sprach der Mann: So spricht der Herr: Ich habe Jericho in deine Hand gegeben; so laß nun alle Kriegsmänner um die Stadt herumgehen an jedem Tage einmal. Am siebenten Tage aber geht siebenmal um die Stadt, und auch die Priester mit den Posaunen; die Priester aber sollen in die Posaunen blasen und das Volk soll ein lautes Feldgeschrei erheben, dann werden die Mauern der Stadt umfallen.

Und Josua that also. Da fielen die Mauern der Stadt u. n., und die Männer von Israel drangen in die Stadt und vernichteten alles, was drinnen war, wie Josua ihnen nach dem Befehl des Herrn geheißsen hatte, nur alles Gold und Silber wurde in den Schatz des Herrn gebracht. Rahab aber und alles, was sie hatte, ließ Josua leben.

Achan aber, ein Mann aus dem Stamme Juda, vergriff sich und nahm einiges von der Beute und verbarg es. Der Herr aber ward zornig darüber. Als nun Josua dreitausend Mann zur Einnahme der nächsten Stadt, Ai, sandte, da wurden diese geschlagen und mußten fliehen. Das Volk aber ward verzagt,

und Josua und die Aeltesten des Volkes zerrissen ihre Kleider und beteten bis zum Abend. Da sprach der Herr zu Josua: Einer aus Israel hat sich an mir versündigt und mein Gebot übertreten; darum stehe auf, heilige das Volk, und thut von euch den, der sich versündigt hat. Und am folgenden Morgen versammelte Josua alle zwölf Stämme um sich und warf über sie das Loos. Und es ward getroffen Achan. Josua aber sprach zu ihm: Mein Sohn, gieb dem Herrn die Ehre und sage an, was hast du gethan? Da antwortete Achan: Wahrlich, ich habe mich an dem Herrn versündigt. Ich sah einen köstlichen babylonischen Mantel, zweihundert Sckel Silber und eine goldene Schnalle; deß gelüstete mich, und ich nahm es und habe es unter meiner Hütte verscharrt. Und als sie es gefunden hatten, sprach Josua zu Achan: Weil du uns betrübt hast, so betrübe auch dich der Herr an diesem Tage. Und das ganze Volk steinigte ihn und verbrannte ihn und seine Habe. Darnach besiegte Josua die Männer von Ai.

Und Josua baute einen Altar auf dem Berge Ebal, legte den Kindern Israel das Gesetz vor und opferte. Sechs Stämme aber standen auf dem Berge Ebal und sechs auf dem Berge Garizim, und die Priester standen mit der Bundeslade in der Mitte, und sprachen die Worte des Segens zum Berge Garizim gewandt und die Worte des Fluches zum Berge Ebal. Und alles Volk sprach jedesmal dazu Amen.

§. 44. Josuas fernere Siege und Tod.

Nachdem Josua Jericho eingenommen hatte, drang er noch weiter ins Land vor und besiegte ein und dreißig Könige, bis er endlich fast das ganze Land Canaan inne hatte und es unter die zwölf Stämme vertheilen konnte, und zwar so, daß Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse das Land jenseits des Jordans und das übrige die anderen neun und ein halb Stämme erhielten. Dem Stamm Levi aber wurden 48 Städte überlassen, da sein eigentliches Erbtheil das Priesterthum war. Auch hier, wie sonst, erwies sich der Herr selbst als derjenige, der für sein Volk stritt, so daß alle Heiden erkennen mußten, daß der Gott Israels der wahre Gott des Himmels und der Erden sei.

Als nun die Zeit kam, daß auch Josua sterben sollte, da versammelte er das Volk und sprach: Wählet heute, wem ihr dienen wollt, dem Gott der Amoriter, oder dem Gott Israels. Ich aber und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen. Da rief das ganze Volk einstimmig: Auch wir wollen alle dem Herrn dienen und nur seiner Stimme gehorchen. Darauf redete Josua

zu dem Volke und zeigte ihm, wie der Herr sie bisher gnädig geführt und behütet habe, wie sie aber sehr oft durch ihr undankbares Murren und durch ihr halsstarriges Wesen den Herrn erzürnt hätten, und legte ihnen endlich noch, wie vormals Mose gethan hatte, Segen und Fluch des Herrn vor. Darnach starb er im Alter von hundert und zehn Jahren und ward von seinem Volke begraben und betrauert.

§. 45. Debora, die erste Richterin in Israel.

So lange Josua noch lebte, dienten die Kinder Israel dem Herrn, aber bald nach seinem Tode fielen sie wieder von ihm ab und nahmen die Abgötterei der feindlichen Nachbarnvölker an. Da ergrimmete dann der Herr über sein Volk und gab es auf eine Zeitlang in die Hände heidnischer Völker, die es sehr hart bedrückten. Wenn sie dann in ihrer Noth den Herrn anriefen, so erbarmte sich ihrer der Herr und erweckte ihnen aus ihrer eigenen Mitte einen Richter, oder tapferen Streiter, der, ausgerüstet mit der Kraft Gottes, die Feinde wieder verjagte. Freilich blieben sie nur zu Lebzeiten eines solchen Richters ihrem Herrn noch treu, aber nach dessen Tode fielen sie wieder von Gott ab.

Und die Kinder Israel sündigten wider den Herrn. Da gab sie der Herr in die Macht des Königs Jabin von Hazor und dessen Hauptmanns Sissera. Die knechteten Israel zwanzig Jahre lang. Zu derselben Zeit war Debora Richterin und Prophetin in Israel. Dieselbe gebot dem Barak, einem tapferen Streiter in Israel, in den Streit zu ziehen gegen Sissera. Und Debora zog mit ihm. Der Herr aber machte es, daß Sissera mit seinen neunhundert Streitwagen floh vor dem Schwerte der Kinder Israel. Er kam aber auf der Flucht zu Fuß in die Hütte eines israelitischen Weibes, Namens Jael; dieselbe nahm ihn bei sich auf und schlug ihm, während er schlief, einen Nagel in die Schläfe, also daß er starb. Da sangen Debora und Barak ein Siegeslied und sprachen: Also müssen umkommen, Herr, alle deine Feinde; die dich aber lieb haben, müssen sein wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht! Und das Land hatte Ruhe vierzig Jahre.

§. 46. Gideon.

Als die Kinder Israel wiederum Uebels thaten vor dem Herrn, da gab sie der Herr in die Hand der Midianiter sieben Jahre. Und da der Midianiter Druck zu schwer lastete, verbargen sie sich in Gebirgen und Höhlen; und wenn Israel etwas säete, kamen die Midianiter und zertraten es. Da schrien die Kinder

Israel zum Herrn. Ein Mann aber, Namens Gideon, der Sohn des Joas, drasch Weizen in der Kelter, um sich vor den Midianitern zu verbergen. Der Engel des Herrn aber setzte sich daneben unter eine Eiche, die dem Joas gehörte. Er aber sprach zu Gideon: Der Herr sei mit dir, du streitbarer Held! Gehe hin und erlöse Israel von den Midianitern, denn der Herr hat dich gesandt. Gideon aber sprach: Gieb mir ein Zeichen, auf daß ich wisse, daß ich vom Herrn gesandt bin. Und Gideon brachte ein Opfer dar und legte es auf den Fels; da berührte es der Engel mit seinem Stabe und es fuhr Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Opfer. Da verschwand der Engel.

In der folgenden Nacht sprach der Herr zu ihm: Zerbrich den Altar des Gözen Baal und haue den ihm geweihten Hain ab; baue aber daselbst mir einen Altar und opfere. Gideon aber fürchtete sich, es bei Tage zu thun und that es in der Nacht. Da die Leute erfuhren, daß Gideon es gethan habe, da sprachen sie zu Joas: Gieb deinen Sohn heraus, denn er muß sterben. Joas aber weigerte sich und sprach: Ist Baal wirklich ein Gott, so räche er sich selbst an Gideon. Und alle Midianiter sammelten sich, um gegen Israel zu streiten. Gideon aber sandte Botschaft in ganz Israel und ließ es zum Streit gegen die Midianiter aufrufen. Und Gideon sprach darauf zu Gott: Wenn du Israel durch mich erlösen willst von den Midianitern, so gieb mir noch ein Zeichen, und laß mich ein Fell mit Wolle auf die Tenne legen; wird das Fell am Morgen allein bethaut sein und die Erde trocken bleiben, so will ich daran merken, daß du Israel durch meine Hand erlösen willst. Und es geschah also. Da sprach Gideon am andern Morgen: Zürne mir nicht, wenn ich es nur noch einmal versuche. Es sei allein die Erde bethaut und das Fell bleibe trocken. Und Gott that also in derselbigen Nacht.

Da zog Gideon aus mit dem ganzen Heere, das sich um ihn gesammelt hatte. Und der Herr sprach zu Gideon: Des Volkes ist zu viel. Israel möchte sich vielleicht rühmen und sprechen: Ich selbst habe mich erlöst. Darum laß ausrufen vom Volk: Wer verzagt ist, der lehre um. Dakehrten zwei und zwanzigtausend Mann um, und es blieben noch zehntausend übrig. Der Herr aber sprach: Des Volkes ist noch zu viel. Führe sie an das Wasser und laß sie daselbst trinken. Und dreihundert von ihnen tranken so, daß sie es mit der Hand schöpften und zum Munde führten; die übrigen aber hatten knieend getrunken. Da sprach der Herr: Durch diese dreihundert will ich Israel erlösen; das andere Volk aber laß gehen.

Und in der Nacht sprach der Herr: Stehe auf, und gehe in das Lager der Midianiter, auf das du hörst, was sie reden. Und

als Gideon dahingekommen war, da hörte er, wie ein Midianiter dem andern seinen Traum erzählte und sprach: Mir träumte, ein geröstetes Gerstenbrot wälzte sich auf das Heer der Midianiter,kehrte ihre Wohnungen (oder Zelte) um, und kehrte das Oberste zu unterst. Da antwortete der andere: Das ist nichts anderes, als das Schwert Gideons.

Gideon theilte nun seine dreihundert Mann in drei gleiche Abtheilungen, und gab einem jedem von ihnen einen leeren Krug, eine Posaune und eine Fackel in die Hand. Mitten in der Nacht aber ging er mit ihnen ins Lager der Midianiter. Dort bliesen sie in die Posaunen, zerschlugen die Krüge, hielten die brennenden Fackeln in ihrer linken Hand und riefen: Hier Schwert des Herrn und Gideon! Da flüchtete das ganze Heer der Midianiter. Und der Herr machte es, daß in der Finsterniß ein Midianiter den andern tödtete. Die Männer von Israel aber jagten ihnen nach und vertrieben sie aus dem Lande. Und die Kinder Israel sprachen zu Gideon: Weil du uns aus der Hand der Midianiter befreit hast, so sei du unser Herr, ebenso auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn. Gideon aber sprach: Weder ich, noch mein Sohn sollen eure Herren sein, sondern der Herr selbst soll euer Herr sein.

§. 47. Simson.

Auf Gideon folgten noch mehrere Richter, wie z. B. Jephtha, der die Kinder Israel von dem Druck der Ammoniter befreite; der bedeutendste von den Richtern war aber der starke Simson. Zu dessen Lebzeiten seufzte das Volk Israel unter dem harten Druck der Philister vierzig Jahre lang, bis der Herr durch Simson das Volk erlösete. Dieser Simson aber war ein Verlobter des Herrn und durfte sein Haupt nicht abschneiden lassen und weder Wein, noch anderes starkes Getränk trinken.

Und der Herr fügte es so, daß Simson die Tochter eines Philisters zur Ehe haben wollte. Und als er zur Brautwerbung hinreiste, da begegnete ihm ein brüllender Löwe, Simson aber zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißt. Darauf ging er nach einiger Zeit zur Hochzeit; da war in dem Nase des Löwen ein Bienenschwarm und Honig, und er aß von dem Honig. Und bei der Hochzeit gab man ihm, nach damaliger Sitte, dreißig junge Gefährten, zu denen sprach er: Ich will euch ein Räthsel aufgeben; wenn ihr mir dieses in den sieben Tagen der Hochzeitsfeier errathet, so will ich euch dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben, wo aber nicht, so müßt ihr mir soviel geben. Die Gäste aber sprachen: Sage uns dein Räthsel. Und Simson sprach: Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken.

Und sie konnten es nicht errathen. Da sprachen sie zu Simsons Weibe: Ueberrede deinen Mann, daß er dir die Deutung des Räthfels sage, und sage sie uns dann wieder, wo nicht, so wollen wir deines Vaters Haus verbrennen. Da weinte Simson's Weib vor ihm und sprach: Du hast mich nicht lieb, denn du hast den Kindern meines Volkes ein Räthfel aufgegeben und es mir nicht gesagt. Und da sie ihn drängte, sagte er es ihr. Da sprachen die Männer am siebenten Tage zu Simson: Was ist süßer als Honig und wer ist stärker als der Löwe? Er aber antwortete ihnen: Wenn ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt hättet, ihr hättet mein Räthfel nicht errathen.

Nach einiger Zeit kam Simson, um sein Weib zu besuchen; des Weibes Vater aber sprach zu ihm: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und ich habe sie darum deinem Freunde gegeben. Simson ward aber darüber zornig, fing dreihundert Füchse, band sie zu zwei mit ihren Schwänzen an einander und that brennende Fadeln dazwischen, trieb sie in das Korn der Philister und verbrannte also ihr ganzes Getreide. Als die Philister das erfuhren, da rächten sie sich an Simsons Weibe und an ihrem Vater also, daß sie ihnen ihr Haus sammt all ihrer Habe verbrannten. Simson aber verbarg sich und wohnte in der Steinkluft zu Echan im Gebirge Juda. Die Philister aber zogen dorthin, und die Männer von Juda lieferten ihn den Philistern aus, und er ließ sich von ihnen binden. Als sie ihn aber gebunden hatten, zerriß er die Stricke, wie man einen Faden zerreißt. Und er fand daselbst einen Eselskinnbacken und erschlug damit tausend Mann.

Darauf flüchtete er nach Gaza und hob bei Nacht die Thore der Stadt heraus und trug sie auf einen Berg, der vor Hebron lag. Und er heirathete bald darauf ein anderes Weib, mit Namen Delila. Zu der kamen die Fürsten der Philister und sprachen: Ueberrede deinen Mann, daß er dir und uns sage, worin seine große Kraft liegt, so wird ein jeder von uns dir geben eintausend und einhundert Silberlinge. Da quälte und bat sie ihn Tag und Nacht, und nachdem er sie dreimal getäuscht hatte, ward seine Seele matt, und er sagte ihr alles und sprach: Es ist noch nie ein Scheermesser auf mein Haupt gekommen, und wenn du mich beschörest und mir meine sieben Locken abschnittest, so wiche meine Kraft von mir. Da ließ sie ihn auf ihrem Schooße einschlafen und rief einen der Philister Fürsten zu sich; der schor ihm, während er schlief, seine sieben Locken vom Haupte, und sie sprach: Philister über dir, Simson! Da erwachte er und dachte: Ich will mich befreien wie sonst; aber er merkte es noch nicht, daß seine Kraft von ihm gewichen war. Die Philister aber ergriffen ihn, stachen ihm die Augen aus, banden ihn mit zwei

eisernen Ketten und brachten ihn ins Gefängniß zu Gaza; dort mußte er mahlen. Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen.

Und als der Philister Fürsten sich versammelten, um ein Fest ihrem Gotte Dagon zu feiern, brachten sie den Simson zu sich, auf daß er ihnen vorspiele, und sie stellten ihn zwischen zwei Säulen. Simson aber rief den Herrn an und sprach: Herr, Herr, gedente mein und stärke mich doch nur diesmal! Und er ergriff die zwei Mittelsäulen, auf welchen das Haus Dagon's ruhte und neigte sich kräftiglich. Da fiel das ganze Haus Dagon's auf alle, die da versammelt waren. Simson aber starb auch mit ihnen; und es waren an diesem Tage mit ihm zugleich mehr Philister gestorben, als während seines Lebens. Und so wurde Israel von den Philistern erlöst.

§. 48. Ruth, die Stammutter David's.

Zu der Zeit, da die Richter in Israel regierten, lebte zu Bethlehem ein Mann Namens Elimelech, mit seinem Weibe Naemi und mit seinen zwei Söhnen Mahlon und Chilson. Es kam aber eine Theuerung ins Land. Da machte sich Elimelech mit den Seinigen auf und zog in das Land der Moabiter. Dort nahmen seine Söhne moabitische Weiber, die hießen Arpa und Ruth. Elimelech aber starb daselbst, sowie auch bald darauf seine beiden Söhne. Und Naemi machte sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog wieder heim, denn sie hatte gehört, daß der Herr ihrem Volke wieder Brod gegeben hatte. Auf dem Wege aber sprach sie zu Arpa und Ruth: Kehret um, meine Töchter, der Herr vergelte euch das Gute, das ihr mir und euren verstorbenen Männern gethan habt. Da weinten sie sehr, und Arpa küßte ihre Schwiegermutter und kehrte um. Ruth aber blieb bei ihr. Und als Naemi ihr zuredete, auch umzukehren, wie ihre Schwägerin Arpa gethan hatte, da sprach Ruth zu ihr: Wo du hingehst, da gehe ich auch hin; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Nur der Tod kann uns scheiden. Und sie kamen beide nach Bethlehem.

Und es war um die Zeit der Gerstenernte. Ruth aber ging hin auf das Feld eines Mannes, der hieß Boas, um daselbst Aehren zu sammeln. Boas aber kam zu seinen Schnittern und grüßte sie freundlich. Darnach fragte er, wer sie sei, und als er erfuhr, es sei Ruth, sprach er zu ihr: Höre, meine Tochter, gehe nicht auf einen andern Acker, sondern bleibe hier und halte dich zu meinen Dirnen; und wenn es Essenszeit ist, so iß mit meinen Schnittern und trinke soviel du magst. Da sprach sie: Womit

habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, die ich doch fremd bin? Er aber antwortete: Ich habe alles erfahren, was du an deiner Schwiegermutter gethan hast. Der Herr, den du vertraut hast, vergelte dir deine That.

Und als sie am Abend zu Naemi kam und ihr zeigte, was sie mitgebracht hatte, da sprach Naemi zu ihr: Wo hast du heute gesammelt? Sie antwortete: Der Mann heißt Boas. Naemi aber sprach: Gesegnet sei er dem Herrn, denn er ist unser Verwandter und unser Erbe. Und Ruth ging eines Tages, auf das Gebot der Naemi, zu Boas und sprach zu ihm: Breite deine Flügel aus über deine Magd, denn du bist unser Erbe. Boas aber sprach: Es ist noch einer da, der näher verwandt ist, als ich; wenn der dich nicht zum Weibe nimmt, so will ich es thun, so wahr Gott der Herr lebt! Und Boas fragte den Erben in Gegenwart der Ältesten der Gemeinde, ob er das Feld Elimelechs beerben und Ruth darnach zum Weibe nehmen wolle. Und da der Erbe Beides nicht wollte, so wurde Boas der Erbe und nahm Ruth zum Weibe. Und sie gebar ihm einen Sohn, der hieß Obed; dieser ist der Vater Isai; Isai's aber war David's Vater.

§. 49. Eli und Samuel.

Zur Zeit des Hohenpriesters Eli, welcher Israel vierzig Jahre richtete, lebte ein Mann, Namens El-Rana; der hatte ein Weib, Namens Hannah, die hatten keine Kinder. Sie gingen aber beide jährlich einmal zur Stiftshütte, um daselbst zu opfern und zu beten. Als Hannah wieder einmal dort war zum Beten, war sie sehr betrübt, weinte sehr und sprach zu dem Herrn: Herr Gott, wirfst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dir geben sein Leben lang, und es soll kein Scheermesser auf sein Haupt kommen. Sie betete aber lange vor dem Herrn; und Eli sah, daß sie ihre Lippen regte, dabei aber kein Wort hörbar wurde, darum meinte er, sie wäre trunken und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Sie aber antwortete: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib und habe mein Herz vor dem Herrn ausgegüßet. Eli aber sprach: Gehe hin in Frieden, Gott der Herr wird dir geben, um was du ihn gebeten hast. Und der Herr gedachte ihrer, und sie gebar einen Sohn, den nannte sie Samuel, d. h. den vom Herrn Erbetenen. Und als sie den Knaben entwöhnt hatte, brachte sie ihn zu Eli und sprach: Mein Herr, ich bin dasselbe Weib, das vor Zeiten hier bei dir stand und betete. Nun hat mir der Herr gegeben, um was ich bat, und siehe, nun will ich ihn auch dem Herrn weihen, weil er von dem Herrn erbeten ist.

Aber die Söhne Eli's, Hophni und Pinehas, waren Priester und versündigten sich sehr an dem Herrn, thaten Böses und fragten nicht nach dem Recht der Priester. Eli aber, ihr alter Vater, erfuhr alles Böse, was sie thaten und sprach zu ihnen: Thut nicht also, meine Kinder, das ist nichts Gutes, was ich von euch höre. Aber sie gehorchten ihm nicht. Und es kam ein Mann Gottes zu Eli und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Du ehrest Deine Söhne mehr als mich; wer mich ehrt, den will ich auch ehren, wer mich aber verwirft, den will ich auch verwerfen. Siehe, es wird die Zeit kommen, daß deine beiden Söhne zugleich mit dir an einem Tage sterben werden.

Zu der Zeit aber wurde in Israel Gottes Wort nur wenig geachtet, und es waren damals nur wenig Propheten. Samuel aber schlief des Nachts im Tempel; da hörte er einst wie eine Stimme rief: Samuel, Samuel! Da stand Samuel auf, ging zu Eli und sprach: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, gehe wieder hin und lege dich schlafen. Diese Stimme aber rief den Samuel dreimal. Da merkte Eli, daß es der Herr war, der ihn gerufen hatte und sprach zu Samuel: Wenn du wieder gerufen wirst, so sprich: Rede Herr, dein Knecht hört. Samuel legte sich wieder hin. Da kam der Herr und rief wie vormals. Und Samuel sprach: Rede Herr, denn dein Knecht hört. Der Herr aber sprach: Ich will Eli und seine Söhne strafen, wie ich ihm gedroht habe, weil Eli gesehen hat, wie seine Söhne sich schändlich hielten und hat nicht einmal zornig dabei ausgesehen. Am andern Morgen aber fürchtete sich Samuel, dem Eli anzufagen, was der Herr mit ihm geredet hatte. Eli aber sprach: Verschweige mir nichts! Da erzählte ihm Samuel alles. Eli aber antwortete: Es ist der Herr, er thue wie es ihm wohlgefällt. Samuel aber nahm zu an göttlicher Weisheit und Erkenntniß, denn Gott war mit ihm, und ganz Israel erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet Gottes war.

§. 50. Israels Widerwärtigkeit im Kampfe mit den Philistern. Eli's und seiner Söhne Tod.

Und Israel zog aus in den Streit gegen die Philister; der Herr aber war nicht mit ihnen und sie wurden von den Philistern geschlagen. Da sprachen sie: Lasset uns die Bundeslade mit uns nehmen, auf daß sie uns helfe im Streit. Als nun Hophni und Pinehas mit der Lade Gottes ins Lager kamen, da jauchzten die Kinder Israel vor Freude, die Philister aber fürchteten sich sehr und sprachen: Wehe uns, wer will uns erretten von der Macht

dieses mächtigen Gottes, der die Aegypter schlug um Israels willen! Aber die Kinder Israel wurden abermals geschlagen; auch wurde ihnen die Lade genommen und Hophni und Pinehas getödtet. Da lief ein Bote gen Siloh, um es Eli anzufagen. Als aber Eli hörte, daß die Lade Gottes genommen sei, fiel er vom Stuhl und brach sich den Hals, denn er war alt und ein schwerer Mann.

Die Philister aber brachten die Lade Gottes in das Haus ihres Gözen Dagon. Sie fanden ihn aber am folgenden Morgen auf der Schwelle liegen vor der Lade, der Kopf aber und die Hände des Gözenbildes waren abgehauen. Auch suchte der Herr die Philister zu derselben Zeit mit schweren Plagen heim. Und die Philister beschloffen, die Bundeslade mit goldenen Weigheschenken ins Lager der Kinder Israel zurückzusenden. Da legten sie dieselbe auf einen Wagen, spannten davor zwei junge säugende Kühe und ließen die Kälber daheim. Die Kühe aber gingen gerades Weges nach Bethsemes, wo damals die Kinder Israel waren; auch hörten die Plagen bei den Philistern auf. Daraus erkannten sie, daß der Herr sie gestraft hatte und es ihnen nicht von ungefähr widerfahren war. Die Leviten aber, als sie die Lade Gottes kommen sahen, gingen sie ihr entgegen, hoben sie vom Wagen ab, benutzten das Holz des Wagens, sowie auch die beiden Kühe zum Brandopfer. Die Lade Gottes aber wurde nach Gibeon, in das Haus des Priesters Abinadab, gebracht.

Samuel aber versammelte das ganze Israel und sprach: Thut von euch alle fremden Gözen und befehrt euch von ganzem Herzen unserm Gott, so wird er euch erretten aus der Philister Hand. Und sie thaten nach Samuels Worten. Samuel aber versammelte das ganze Volk zu Mizpa, rief den Herrn an und opferte. Da kamen plötzlich die Philister und überfielen die Kinder Israel; der Herr aber erschreckte sie durch einen Donner, auch wurden sie von den Kindern Israel geschlagen und völlig besiegt. Samuel aber richtete einen Stein zum Denkmal auf und nannte ihn Eben-Ezer, d. h. Stein der Hülfe, und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

Fünfter Abschnitt.

Die Königs- und Blüthezeit Israels.

Sam. 8—1. 2. Sam. 1, 24. 1. Kön. 1—11.

§. 51. Saul, der erste König in Israel.

Samuel aber war alt und setzte seine beiden Söhne zu Richtern über Israel; sie thaten aber, was dem Herrn nicht gefiel, neigten sich zum Geiz und beugten das Recht. Da traten alle Aeltesten des Volkes zu Samuel und sprachen: Du bist alt geworden und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, so gieb uns nun einen König, wie ihn die Heiden haben, auf daß er uns führe, wenn wir Krieg haben; denn zu derselben Zeit war Nahas, der König der Ammoniter in den Streit gezogen wider Israel. Samuel aber gefiel es nicht, und er fragte deshalb den Herrn; der Herr aber sprach zu ihm: Thue nur, was sie dir sagen, denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht ihr König sein soll.

Es lebte aber damals ein Mann von Benjamin, Namens Kis, der hatte zwei Gesinnen verloren; da sandte er seinen Sohn Saul, sie zu suchen. Saul aber war ein kräftiger und langer Mann. Saul kam nun in die Stadt Rama zu Samuel, um ihn zu fragen, wo er die verlorenen Esel suchen solle. Als Samuel den Saul sah, sprach der Herr zu ihm: Dieser ist's, auf, salbe ihn zum Könige über Israel! Und Samuel sprach zu Saul: Um deine Gesinnen kümmerge dich nicht mehr, denn sie sind gefunden, aber du sollst heute noch nicht fortgehen, sondern sollst mit mir essen, und das Beste, was Israel hat, wird von nun an dein sein. Und am andern Morgen, ehe Saul von Samuel fortging, nahm Samuel ein Delglas, goß es auf Saul's Haupt, küßte ihn und sprach: Der Herr hat dich zum Fürsten über Israel gesalbt. Und Samuel versammelte das Volk zu Mizba; dort wurde Saul durch das Loos vom Herrn zum Könige bestimmt. Saul selbst aber hatte sich versteckt, und als er gefunden wurde, jauchzte ihm das ganze Volk zu und rief: Glück zum Könige! Aber einige böse Leute sprachen: Was soll uns dieser helfen? — und brachten ihm keine Geschenke; er aber that, als hörte er es nicht. Nahas aber, der König der Ammoniter, belegerte damals die Stadt Jabes in Gilead und hatte den Bewohnern gedroht, ihnen allen das rechte Auge auszustechen. Da fürchteten sich die Leute sehr. Als nun Saul dieses erfuhr, sammelte er schnell ein Heer und besiegte die Ammoniter. Das

Volk aber sprach zu Samuel: Gieb uns die Leute her, die da sagten: Was soll uns dieser helfen! — auf daß wir sie tödten. Saul aber sprach: An diesem Tage soll niemand sterben, denn Gott der Herr hat heute Israel Heil gegeben.

Und Samuel versammelte noch einmal das Volk, nahm von ihm Abschied und sprach: Bezeuget heute vor dem Herrn, ob ich euer Gut an mich gebracht, oder etwas von euch genommen und gefordert habe. Und sie antworteten alle und sprachen: Das hast du nicht gethan, deß ist der Herr Zeuge. Und Samuel sprach weiter: Sehet nun, ihr habt einen König gefordert, da doch bisher der Herr selbst euer König gewesen ist. Nun, fürchtet nur den Herrn ihr und euer König, dann wird er euch beide segnen. Werdet ihr euch aber von ihm abwenden, so werdet ihr beide verloren sein. Das sei aber ferne von mir, daß ich aufhöre für euch zu beten und euch zu lehren den rechten Weg.

§. 52. Saul wird von dem Herrn verworfen. David wird gesalbt.

Samuel aber sprach zu Saul: So spricht der Herr; ziehe hin und schlage die Amalekiter und schone sie nicht, sondern vertilge sie mit allem, was sie haben. Und Saul that es, verschonte aber, gegen Gottes Befehl, ihren König Agag, und was er an gutem Vieh fand, nahm er mit sich zur Beute. Der Herr aber sprach zu Samuel: Saul hat mein Gebot nicht erfüllt, darum habe ich ihn verworfen. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach dieser: Gesegnet seist du dem Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt. Samuel aber antwortete: Was ist denn das für ein Blöken der Schafe und Brüllen der Rinder, das ich höre? Saul aber sprach: Das Volk verschonte der besten Schafe und Rinder, zum Opfer des Herrn, das übrige haben wir all's vertilgt. Da sprach Samuel: Meinst du, daß der Herr nur Gefallen habe am Opfer? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer. Weil du nun der Stimme des Herrn nicht gehorcht hast, so hat er dich verworfen, daß du nicht mehr König seist über Israel. Und als sich Samuel umwandte, um fortzugehen, ergriff ihn Saul bei seinem Mantel, und der Zipfel des Mantels zerriß. Da sprach Samuel: Gleichwie der Zipfel des Mantels jetzt zerrissen ist, also wird Gott das Königreich von dir nehmen und es einem Manne geben, der besser ist als du. Samuel aber sah, von diesem Tage an Saul nicht mehr; dennoch trug er Leid um ihn.

Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trauerst du um Saul, den ich verworfen habe? Gehe hin nach Bethlehem zu

Isai, denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. Und Samuel kam nach Bethlehem und lud den Isai mit allen seinen Söhnen zum Opferrmahle. Als sie nun der Reihe nach vortraten, da sah Samuel auf den ältesten Sohn Eliab, und dachte: der wird es sein. Da sprach der Herr zu Samuel: Diesen habe ich nicht erwählt, sieh nur nicht an seine große Gestalt, denn der Mensch sieht wohl, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an. Und die sieben Söhne Isai's traten einzeln vor Samuel, aber der Herr hatte keinen von ihnen erwählt. Da sprach Samuel zu Isai: Sind das alle deine Söhne? Er aber antwortete: Der jüngste ist bei den Schafen und hütet sie. Samuel aber sprach: Laß ihn holen. Und als er kam, da sprach der Herr zu Samuel: Auf, und salbe ihn, denn der ist es! Der Knabe aber hieß David und war bräunlich und von schöner Gestalt. Da salbte ihn Samuel mitten unter seinen Brüdern.

Der Geist des Herrn aber wich von Saul, und es kam ein böser Geist über ihn, der machte ihn sehr unruhig. Da sah er sich nach einem Manne um, der gut auf der Harfe spielte, und es wurde David zu ihm gebracht. Wenn nun David dem Saul vorspielte, so wich auf eine Zeit lang der böse Geist von Saul, und es wurde mit ihm besser.

§. 53. David's Kampf mit Goliath.

Und die Philister rüsteten sich, um wider Juda zu streiten, und standen auf einem Berge; ein Thal aber trennte sie von dem Heere Juda's. Da trat ein Mann aus dem Lager der Philister hervor, der hieß Goliath und war aus Gath; er war aber ein Riese und war über sechs Ellen hoch. Der hatte auf seinem Kopfe einen ehernen Helm und einen schuppigen Panzer an, und der Schaft seines Speießes war wie ein Weberbaum. Und er sprach zu dem Heere Israel's: Ermählet einen unter euch, der zu mir komme und mit mir streite; schlägt er mich, so wird mein Volk euch dienen, schlage ich ihn aber, so sollt ihr unsere Knechte sein. Ganz Israel aber fürchtete sich sehr.

David aber hütete wieder die Schafe seines Vaters. Und Isai schickte ihn zum Heere, auf daß er sehe, wie es seinen Brüdern gehe. Als nun David in's Lager kam und seine Brüder grüßte, da trat Goliath hervor und sprach Israel Hohn. Sie fürchteten sich aber alle und sprachen unter einander. Wer diesen Mann erschlägt, den will der König groß und reich machen und ihm seine Tochter zum Weibe geben. Da fragte David: Was wird man dem thun, der den Riesen tödtet? Eliab aber, sein ältester Bruder, schalt ihn und sprach: Warum bist du hierher-

gekommen und hast die wenigen Schafe allein gelassen? Ich kenne deine Vermessenheit. David aber antwortete: Was habe ich Uebels gethan, habe ich denn nicht gethan nach meines Vaters Befehl?

Als nun Saul erfuhr, daß David da sei, ließ er ihn zu sich kommen; David aber sprach zu Saul: Dein Knecht will hingehen, mit dem Philister zu streiten. Saul aber sprach: Du kannst nicht hingehen, denn du bist ein Jüngling, dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. David aber antwortete: Ich hütete eines Tages meines Vaters Schafe, und es kam ein Löwe und trug ein Schaf weg; ich aber erschlug den Löwen und errettete das Schaf; desgleichen that ich später mit einem Bären. Der Herr, der mich von dem Bären und Löwen errettete, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Da sprach Saul zu ihm: Gehe hin, der Herr sei mit dir! Und Saul gab David seine eigenen Kriegskleider und legte ihm eine Kriegsrüstung an. David versuchte zu gehen, aber bald kehrte er um und sprach: Ich bin es nicht gewohnt, also zu gehen, denn die Rüstung ist mir zu schwer. Und er legte seine eigenen Kleider an. Da nahm er seinen Stab, seine Schleuder und fünf glatte Steine vom Bach und begab sich also zum Philister. Als aber der Philister den David kommen sah, verhöhnte er ihn und sprach: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stock zu mir kommst? Komm nur her, ich will dein Fleisch den Vögeln zu fressen geben. David aber sprach zu ihm: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Gottes Israel's, den du verhöhnt hast. Am heutigen Tage wird dich der Herr in meine Hand geben, daß alles Land inne werde, daß Israel einen Gott hat, der auch ohne Schwert und Spieß helfen kann. Als sich der Philister nun dem David näherte; eilte dieser ihm entgegen, nahm einen Stein aus seiner Tasche und schleuderte ihn auf des Philister's Stirn, so daß er niederfiel. David aber hatte kein Schwert bei sich; da nahm er des Riesen Schwert und hieb ihm damit den Kopf ab. Als nun die Philister sahen, daß ihr stärkster Krieger todt war, da flohen sie, und die Kinder Israel jagten ihnen nach und schlugen sie.

§. 54. David und Jonathan.

Jonathan aber, der Sohn Saul's, gewann David lieb, und sie machten beide mit einander einen Bund. Als nun die Kinder Israel aus der Schlacht gegen die Philister zurückkamen, da zogen die Weiber dem Saul entgegen, tanzten, spielten, und sangen: Saul hat tausend geschlagen, David aber zehntausend. Und von dem Tage an fing Saul an David zu beneiden und zu hassen. Eines Tages, als David dem Saul vorspielte, da gerieth der böse Geist

über Saul, also daß er ergrimmete und seinen Spieß gegen David schleuderte. David aber wandte sich, und der Spieß fuhr in die Wand. Saul aber entfernte David von sich und setzte ihn zum Hauptmann über tausend Mann. Und David handelte klug in allem, was er that, und der Herr war mit ihm. Saul aber gab ihm seine Tochter Michal zum Weibe.

Und Saul redete mit seinem Sohne Jonathan und auch mit seinen Dienern, sie sollten David zu ihm bringen, auf daß er getödtet würde. Jonathan aber redete Gutes von David und sprach: Mein Vater, versündige dich doch nicht an deinem Knecht David, denn er hat dir nichts Böses gethan und ist dir sehr nützlich. Da schwur Saul und sprach: So wahr der Herr lebt, er soll nicht sterben. Bald darauf aber kam der böse Geist wieder über Saul, und als David einst vor ihm spielte, warf er abermals den Spieß nach ihm, aber der Spieß fuhr in die Wand. Da floh David vor Saul; und Saul sandte Boten in sein Haus, die ihn gefangen nehmen sollten; Michal aber, sein Weib, hatte ihn schon vorher durchs Fenster entkommen lassen. David aber ging zu Samuel gen Rama. Da schickte Saul auch dorthin Boten, die ihn holen sollten. Als diese aber zu Samuel kamen und die Versammlung der Propheten bei ihm sahen, da gerieth der Geist des Herrn über sie und sie weis sagten. Und nachdem Saul zu dreien Malen vergeblich nach David gesandt hatte, machte er sich selbst auf und ging nach Rama. Als er aber dort die Propheten versammelt fand, kam auch über ihn der Geist des Herrn, also daß er weis sagte; daher ist das Sprüchwort entstanden: Ist Saul auch unter den Propheten?

Und David sprach zu Jonathan: Was habe ich gesündigt an deinem Vater, daß er nach meinem Leben trachtet? Jonathan aber sprach: Ich will meinen Vater erforschen. Nach drei Tagen komm her und verbirg dich, dann werde ich drei Pfeile abschließen. Wenn ich nun zu meinem Waffenträger sage: die Pfeile liegen hinter dir, hebe sie auf, so komm zurück, denn deine Sache steht gut; sage ich aber: die Pfeile liegen vor dir, so fliehe, denn der Herr hat dich gehen lassen. Jonathan aber ging zu seinem Vater, daß er mit ihm aße. Saul aber ergrimmete, daß David fehlte; als aber Jonathan ihn entschuldigen wollte, da sprach Saul zu ihm: Du ungehorsamer Bösewicht! Ich weiß es wohl, daß du dir David zum Freunde auserkoren hast, aber so lange David noch lebt, wirst du nicht König werden, darum laß ihn holen, denn er muß sterben. Jonathan antwortete: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da warf Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn tödte. Da merkte Jonathan, daß sein Vater fest beschloffen hatte, David zu töten. Er ging hinaus auf's

Feld, schoß seine Pfeile ab und sprach zu seinem Waffenträger: Sie liegen vor dir, hebe sie auf und bringe sie in die Stadt. Da kam David, und sie küßten sich und weinten beide.

§. 55. David wird von Saul verfolgt.

Und David floh und kam gen Nob zu dem Hohenpriester Ahimelech. Und es hungerte ihn; da gab ihm Ahimelech Schaubrote zu essen; auch gab er ihm Goliath's Schwert. Und David ging zu Achis, dem Könige der Philister. Als aber Achis erfuhr, es sei derselbe, der Goliath erschlagen habe, da stellte er ihm nach. Und David fürchtete sich und stellte sich, als wäre er wahnsinnig. Da trieb ihn Achis von sich. Und David kam in die Höhle Adullam, und es sammelten sich um ihn vierhundert Mann; David aber wurde ihr Oberster, Doeg aber, ein Edomiter, hatte gesehen, daß Ahimelech dem David Goliath's Schwert und die Schaubrote gegeben hatte, und sagte es Saul. Und auf Saul's Befehl tödtete Doeg den Ahimelech mit all den Seinigen, so daß an diesem Tage fünf und achtzig Mann starben. Abjathar aber, ein Sohn Ahimelechs, entkam, rettete die Priesterkleidung und floh damit zu David.

Und David verbarg sich in der Wüste Siph; Saul aber schloß ihn dort ein mit seinem Heer. Aber bald mußte Saul wieder zurückkehren, denn die Philister waren unterdessen in das Land gefallen und Saul eilte, mit ihnen zu streiten.

Nach dem Kriege mit den Philistern fand Saul den David in der Wüste Engedi. David aber war hinten in der Höhle mit seinen Leuten verborgen. Und er stand bei Nacht auf, ging in Saul's Lager und schnitt ihm leise einen Zipfel von seinem Rocke ab. Aber das Herz schlug ihm, daß er solches gethan hatte. Darnach sprach er zu den Männern, die bei ihm waren: Das sei ferne von mir, daß ich meinen König tödte, denn er ist der Gesalbte des Herrn. Als Saul sich aber aus der Höhle aufmachte, da rief ihm David nach und sprach: Mein Herr König, heute hat dich der Herr in meine Hand gegeben. Sieh doch den Zipfel deines Rockes in meiner Hand. Erkennst du nun wohl, daß ich nichts Böses im Sinne habe wider Dich. Da fing Saul an zu weinen und sprach: Mein Sohn David, du bist gerechter als ich. Nun ich weiß, daß du König werden wirst in Israel; darum schwöre mir nun, daß du nach meinem Tode mein Geschlecht nicht ausrottest! Und David schwur es ihm. Da zog Saul wieder heim.

Aber nach einiger Zeit machte er sich mit dreitausend Mann wieder auf, um David zu suchen und fand ihn in der Wüste Siph.

Und in der Nacht ging David mit Abisai, seinem Schwefterfohne, in's Lager Saul's. Und Saul lag in tiefem Schlaf mit feinem ganzen Heere. Da sprach Abisai zu David: Ich will ihn erstechen. Aber David wehrte ihm und sprach: Wer will ungestraft die Hand an den Gesalbten des Herrn legen? So nimm nun den Spieß und den Wasserbecher, die zu Saul's Häupten liegen, und laß uns gehen. Es war aber Niemand, der es merkte, denn Gott der Herr hatte einen tiefen Schlaf auf sie alle fallen lassen. Da ging David auf des Berges Spitze und schrie Abner, des Königs Feldhauptmann, an, daß er seinen Herrn nicht besser bewacht habe, und sprach: Sieh, hier ist in meiner Hand der Spieß und der Wasserbecher des Königs. Da erkannte Saul die Stimme David's und sprach: Ich habe an dir gesündigt; so komm nun wieder zu mir, ich will dir fernerhin kein Leid thun. David traute aber Saul nicht mehr und floh in das Land der Philister, wo der König ihn freundlich beherbergte. Saul aber zog heim, da er David nicht mehr verfolgen konnte.

§. 56. Saul's und Jonathan's Tod.

¶ Samuel aber war gestorben und das ganze Israel hatte um ihn getrauert. Und die Philister zogen abermals in den Streit wider Israel. Saul aber fürchtete sich sehr und fragte den Herrn um Rath; der Herr aber antwortete ihm weder durch Priester, noch durch Propheten. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Suchet mir eine Wahrsagerin, daß ich sie frage. Da sprachen seine Knechte: Zu Endor ist ein solches Weib. Und Saul ging zu ihr hin, und es erschien ihm dort Samuel in einen Mantel gehüllt. Samuel aber sprach zu Saul: Der Herr hat das Reich von dir genommen. Morgen wirst du und deine Söhne mit mir sein. Da fiel Saul zur Erde und erschrak. Und als er sich erholt hatte, ging er heim.

Die Philister aber stritten wider Israel und schlugen sie. Und Saul wurde von den Schützen verwundet. Da sprach er zu seinem Waffenträger. Erstich mich, damit nicht die Philister zuletzt noch kommen und mit mir Spott treiben. Aber sein Waffenträger wollte es nicht thun; da fiel Saul in sein Schwert und starb. Seine drei Söhne, und unter diesen auch Jonathan, waren in der Schlacht umgekommen. Als nun David dieses alles erfuhr, beweinte und beklagte er die Todten und sprach: O Jonathan, es ist mir leid um dich, mein Bruder, denn ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt. Dazu ist auch Saul und die ganze Bierge Israel's erschlagen.

§. 57. David wird König.

Und die Stämme Juda und Benjamin salbten David in Hebron zu ihrem Könige. Abner aber, Saul's Feldhauptmann, machte Isboseth, einen Sohn Sauls zum Könige über die übrigen zehn Stämme. Und zwischen den Häusern David und Saul erhob sich ein langer Streit. Nach einiger Zeit aber verzanfte sich Abner mit Isboseth und ging zu David über; David aber machte einen Bund mit ihm. Darüber aber ergrimte Joab, der Feldhauptmann David's, und erschlug Abner. Da betrauerte ihn David und sprach: Ich bin unschuldig an Abner's Tode, die Schuld aber falle auf Joab. Isboseth regierte zwei Jahre; da kamen zwei Jünglinge und tödteten ihn, während er schlief, und brachten sein Haupt zu David. David aber ließ die Mörder erwürgen. Da kamen denn auch die übrigen Stämme und salbten David zu ihrem Könige. Darnach führte David Krieg mit den Jebusitern und eroberte die Burg Zion und nannte sie David's Stadt. Auch wohnte er von jetzt an daselbst.

Darnach machte sich David auf und brachte die Bundeslade aus Gibeon. Ussa aber, der Sohn Abinadabs, berührte die Lade. Und er mußte, durch des Herrn Hand getroffen, plötzlich sterben, weil er die Lade mit unheiligen Händen berührt hatte, was doch im Geßetz Mosis streng verboten war. Und David fürchtete sich, sie in seine Stadt zu bringen, und schickte sie zum Priester Obed-Edom. Und Gott segnete den Obed-Edom mit seinem ganzen Hause. Da holte David die Lade mit großem Gepränge ab und alles Volk sang und jubelte vor dem Herrn, und auch David tanzte um die Lade vor Freude.

Als nun der König in seinem Hause saß und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte vor allen seinen Feinden, sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Cedernhause, und die Lade Gottes wohnet unter Teppichen. Nathan aber sprach: Thue, was in deinem Herzen ist, denn der Herr ist mit dir. Des Nachts aber kam der Herr zu Nathan und sprach: Gehe hin zu David und sprich zu ihm: Du sollst mir kein Haus bauen, denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen. Wenn du aber zu deinen Vätern versammelt wirst (d. h. wenn du stirbst), dann soll dein Sohn meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königsreichs bestätigen ewiglich; ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Da sprach David: Wer bin ich, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast! Dazu hast du, Herr, dem Hause deines Knechtes noch von fernem und zukünftigen Dingen geredet. Und David besiegte die Philister, Moabiter, Edomiter

und Sgrer, und legte Besatzungen in alle ihre Städte. Denn der Herr half David wohin er zog.

§. 58. David's Sünde und Buße.

Darnach begab es sich, daß der König der Ammoniter starb. Und David sandte Boten zu seinem Sohn Hanon, um ihn zu trösten. Hanon aber hielt sie für Kundschafter und schor ihnen den Bart halb und schnitt ihnen ihre Kleider halb ab und ließ sie gehen. David aber sandte Joab mit einem großen Heere hin, auf daß er Rabba, die Hauptstadt der Ammoniter, belagere. David selbst blieb in Jerusalem. Und als er eines Tages auf dem Dache seines Hauses umherging, sah er Bathseba, das Weib des Uria, und sie gefiel ihm, denn sie war sehr schön. Des andern Morgens schrieb er einen Brief an Joab, worin er ihm befahl, den Uria dahin zu stellen, wo der Kampf am härtesten sei, dann solle man sich von ihm abwenden, auf daß er von den Feinden getödtet werde. Und Joab that also und ließ David sagen: Uria ist todt. Da nahm David die Bathseba zum Weibe.

Bald darauf trat der Prophet Nathan zu David und sprach: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine war reich, der andere arm. Und der Reiche hatte sehr viele Schafe und Kinder; der Arme aber hatte nur ein einziges Schäflein, das aß von seiner Speise und trank von seinem Becher und schlief in seinem Schoße. Da aber der reiche Mann einen Gast bekam, schonte er seine eigenen Schafe, nahm aber dem armen Manne sein einziges Schäflein weg und richtete es seinem Gaste zu. David aber wurde sehr zornig, als er das hörte, und sprach: Der Mann sei des Todes, der das gethan hat! Nathan aber sprach zu ihm: Du bist der Mann! Uria's Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn selbst aber hast du tödten lassen. Darum spricht der Herr zu dir: siehe, ich will dir aus deinem eigenen Hause Unglück erwecken! David aber sprach: Ich habe gesündigt vor dem Herrn! Da antwortete Nathan: Dann hat der Herr dir auch deine Sünde weggenommen, und du selbst wirst noch nicht sterben, aber Bathseba's erster Sohn wird dir genommen werden, weil durch deine Sünde die Feinde Gottes des Herrn Namen gelästert haben. Bathseba aber hatte bald darauf einen Sohn; das Kind aber wurde todtfrank und starb. Darauf bekam Bathseba den zweiten Sohn, den nannte er Salomo. David aber übergab ihn dem Nathan zur Erziehung; Nathan aber nannte ihn Gottes Liebling.

§. 59. Absalom's und Seba's Empörung wider David.

Absalon aber, ein Sohn David's, war von sehr schöner Gestalt und stattlichem Wuchse, auch hatte er schönes, langes Haar. Dieser umgab sich mit einer Leibwache von fünfzig Mann; auch saß er täglich des Morgens am Stadthore und wenn dann Jemand in die Stadt kam, auf daß der König ihm zu seinem Recht verhelfe, dann reedeie Absalom freundlich mit ihm und sprach: Von wo bist du? Was ist deine Sache? — Deine Sache ist wohl recht und gut, aber du hast keinen Vertreter beim Könige. O, wer doch mich zum Richter setzte über das ganze Israel, ich würde dann Jedem zu seinem Rechte verhelfen! Und wenn dann Jemand vor ihm niederfallen wollte, so hob er ihn auf und küßte ihn. Auf diese Weise machte er die Herzen des Volkes dem Könige abwendig, so daß viele dem Absalom zufliehen.

Eines Tages aber ging Absalom nach Hebron mit zweihundert Mann und ließ vor sich her ausrufen: Absalom ist König geworden! Und Absalom fand eine große Zahl von Anhängern; auch ging der weise Rathgeber David's, Ahitophel, zu ihm über. Husai aber, ein Freund David's, ging scheinbar auch zu Absalom über, doch nur um Ahitophel's Rathschläge zu nichte zu machen. Als aber David davon hörte, sprach er: Auf, laßt uns fliehen, denn vor Absalom wird kein Entrinnen sein. Der König aber ging über den Bach Kidron mit bloßen Füßen und mit verhülltem Haupte und weinte; ebenso auch alles Volk, das ihm nachfolgte. Und es kam ein Mann aus dem Hause Saul's, Namens Simei, der fluchte dem David, bewarf ihn mit Roth und mit Steinen, und sprach: Du Bluthund, du böser Mann, jetzt steckst du im Unglück; nun wird dir vergolten, was du Böses an Saul gethan hast! Abisai aber, der Brude. Joab's, sprach: Ich will hingehen und diesem Hunde den Kopf abhauen! David aber antwortete: Lasset ihn nur fluchen, denn der Herr hat's ihm geheißsen.

Als nun Absalom nach Jerusalem gekommen war, da sprach Ahitophel zu ihm: Ich will David mit zwölftausend Mann bei Nacht überfallen, da er jetzt noch schwach ist. Absalom gefiel der Rath, aber er sprach: Lasset uns doch hören, was Husai sagt. Da sprach Husai: Du weißt, daß dein Vater starke und kriegsgeübte Helden hat, darum rathe ich dir, daß man zuerst das ganze Israel versammle und ihn dann überfalle, auf daß von ihm und von seinen wenigen Leuten auch nicht Einer übrig bleibe. Da sprach Absalom: Der Rath Husai's ist besser als Ahitophel's Rath.

Ahitophel aber erhängte sich, weil er sah, daß sein Rath nicht angenommen wurde.

David aber ordnete sein Volk, um selbst mit in den Streit zu ziehen. Das Volk aber sprach: Du sollst nicht mit uns ziehen. Der König aber gebot Joab und seinen Hauptleuten: Schonet mir den Absalom! Und im Walde Ephraim ward eine große Schlacht geschlagen; und Israel wurde besiegt. Absalom aber floh auf einem Maulthiere und blieb mit seinen langen Haaren an den Zweigen eines Baumes hängen. Da kam Joab und durchstach ihn mit drei Speißen. Darauf kehrte das Volk um und der Kampf war zu Ende. Als nun David Absalom's Tod erfuhr, weinte er und sprach: Mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich müßte für dich sterben.

Bald darauf sammelte ein Mann aus dem Stamme Benjamin, Namens Seba, auch eine große Schaar um sich, und ließ sich zum Könige ausrufen. Joab aber eilte ihm mit einem großen Heere nach und belagerte ihn. Zuletzt folgte man dem Rathe einer weisen Frau, hieb dem Seba das Haupt ab und warf es über die Mauer zu Joab. Da kehrte Joab mit seinem Volke heim.

§. 60. David's letzte Tage und Tod.

Und David befahl dem Joab: Zähle mir das ganze Volk, auf daß ich wisse, wie groß es sei. Joab aber zögerte, es zu thun. David aber befahl es ihm nochmals. Und es waren in Israel achthunderttausend kriegsfähige Männer und in Juda fünf hunderttausend. Levi aber und Benjamin zählte Joab nicht mit, denn des Königs Wort war ihm ein Gräuel. Darnach schlug David das Herz, und er sprach: Ich habe schwe' gesündigt! Und der Prophet Gad kam des andern Morgens zu David und sprach: So spricht der Herr: Erwähle dir von drei Strafen eine; entweder sieben Jahre Theuerung, drei Monate Flucht vor deinen Feinden, oder drei Tage Pestilenz im Lande. David aber sprach zu Gad: Mir ist wohl sehr bange, aber ich will lieber in des Herrn Hand fallen, als in der Menschen Hände.

Da sandte der Herr eine Krankheit über das ganze Land; und es starben in drei Tagen siebenzigtausend Mann. David aber betete zum Herrn und sprach: Herr Gott, hebe deine Hand wider mich auf, denn ich bin es ja, der gesündigt hat; was haben aber diese Schäflein gethan, daß du sie also züchtigst! Der Herr aber ließ die Plage aufhören. Und David kaufte eine Tenne von Arafna, einem reichen Jebusiter, baute daselbst dem Herrn

einen Altar, und opferte Brand- und Dankopfer und sprach: Hier soll der Tempel des Herrn stehen.

Adonja aber, ein Sohn David's, wollte sich mit Hülfe Joabs und des Priesters Abjathar noch zu David's Lebzeiten zu dessen Nachfolger salben lassen. Das hörte der Prophet Nathan und ließ Salomo schnell durch den Priester Zadok zum Könige salben.

Als nun die Zeit kam, daß David sterben sollte, rief er seinen Sohn Salomo zu sich und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt; doch sei nur getrost und wandle in den Wegen und Geboten Gottes, auf daß der Herr an dir seine Segensverheißungen erfüllen könne.

Und David gebot dem Salomo, dem Herrn ein Haus zu bauen, und gab ihm dazu ein Vorbild, und sagte ihm auch sonst noch Vieles, was Salomo während seiner Regierung thun solle. Fürsten aber und Volk gaben reichlich, was zum Bau des Tempels nöthig war. Und David war darüber hoch erfreut. Darnach starb er und ward in Jerusalem begraben. Er hatte aber vierzig Jahre regiert und war siebenzig Jahre alt, als er starb.

§. 61. Salomo's Regierungsantritt und Tempelbau.

Als nun Salomo auf dem Thron seines Vaters David saß, machte Adonja neue Versuche, ihn zu stürzen. Salomo aber ließ ihn tödten. Auch wurden Joab und Simei, die sich beide gegen David versündigt hatten, von Salomo hingerichtet.

Salomo aber hatte den Herrn lieb und wandelte in den Wegen seines Vaters David. Und als er gen Gibeon hinging, um daselbst zu opfern, da erschien ihm der Herr im Traume, und Salomo betete zu dem Herrn und sprach: Herr mein Gott, Du hast mich zum Könige über dein Volk gesetzt; nun bin ich aber noch jung und unerfahren und weiß nicht Ausgang noch Eingang, darum wollest du mir, deinem Knechte, ein gehorsames Herz geben, daß ich über dein Volk recht richten möge. Diese Bitte gefiel dem Herrn wohl und er sprach: Weil du solchest bittest und nicht um langes Leben, noch um Reichthum, so habe ich dir ein weises Herz gegeben, daß deinesgleichen nicht vor dir gewesen ist und auch nicht nach dir sein wird. Dazu habe ich dir noch gegeben, was du nicht gebeten hast, nämlich Reichthum und Ehre vor der Welt, und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, wie dein Vater David, so will ich dir ein langes Leben geben.

Eines Tages kamen zwei Weiber zum Könige; da sprach das eine zu ihm: Ich und dies Weib wohnten in einem Hause und

ihr Sohn starb in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Da nahm sie meinen Sohn aus meinen Armen, während ich schlief, und legte ihren todten Sohn in meinen Schoß. Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu säugen, da fand ich den todten Knaben in meinen Armen, der aber nicht mein Sohn war. Das andere Weib aber sprach: Nicht also, sondern mein Sohn lebt und deiner ist todt. Da sprach der König: Bringet mir ein Schwert, damit ich das lebendige Kind theile und einem jeden Weibe eine Hälfte gebe. Da sprach das Weib, deß der Sohn war: Gebet der andern das Kind lebendig und theilet es nicht! Das andere Weib aber sprach: Nein, laffet es doch theilen. Da sprach der König: Gebet jener das Kind lebendig zurück, denn sie ist die rechte Mutter. Und dieses Urtheil des Königs verbreitete sich über ganz Israel, und sie merkten, daß die Weisheit Gottes in ihm war. Und Salomo wurde ein reicher und mächtiger König und lebte in Frieden mit den Nachbarvölkern, die ihm huldigten und ihm reiche Geschenke darbrachten und sich entsetzten über seine große Weisheit.

Salomo aber begann den Tempel des Herrn zu bauen und erhielt von Hiram, dem Könige von Tyrus, Cedernholz und Bauleute. Sieben Jahre dauerte der Bau, bis er vollendet ward. Und als das Haus des Herrn prächtig da stand, versammelte Salomo das ganze Volk Israel zur Feier des Laubhüttenfestes. Und als die Priester die Bundeslade in's Heiligthum trugen, da erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Der König aber segnete die ganze Gemeinde, breitete seine Hände zum Himmel aus und sprach: Herr Gott Israels! Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht versorgen, wie sollte es denn dies Haus thun, das ich gebaut habe! Wende dich aber zum Gebet deines Knechtes und laß deine Augen offen stehen über dies Haus Nacht und Tag. Wenn dein Volk von seinen Fein' en geschlagen wird, weil es an dir gesündigt hat, und wenn es sich dann wieder zu dir befehrt und dich in diesem Hause um Gnade anfleht; oder wenn der Himmel verschlossen wird und es regnet nicht, weil sie an dir gesündigt haben; wenn Theuerung, Pestilenz, Dürre, Feuersnoth, Heuschrecken oder Raupen sein werden: so wollest du, Herr, im Himmel erhören und die Plagen nehmen. Wenn auch ein Fremder, der nicht diesem Volke angehört, hierher kommt, dich anzubeten, so wollest du ihn erhören und thun, um was er dich bittet, auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen und dich fürchten. Salomo aber und das ganze Israel opferte Dankopfer. Und der König feierte mit dem ganzen Volke vierzehn Tage lang das Fest der Tempelweihe. Darauf zog ein jeder heim.

§. 62. Salomo's Glanz, Abgötterei und Tod.

Und der Herr erschien zum zweiten Male dem Salomo und sprach: Ich habe das Haus geheiligt, das du mir gebaut hast. Wenn du nun in meinen Gesetzen wandeln wirst, wie dein Vater David that, so will ich dein Königreich bestätigen ewiglich. Wenn ihr euch aber von mir abwenden werdet, so will ich euch ausröthen sammt diesem Hause.

Die Königin von Arabien aber hatte von Salomo's Weisheit und Herrlichkeit gehört. Darum kam sie mit großem Gepränge nach Jerusalem und prüfte ihn mit allerlei räthselhaften Fragen. Aber Salomo beantwortete ihr alles. Und sie sah den Glanz und die Pracht an Salomo's Hofe und sprach: Es ist mir wohl Vieles von deiner Weisheit und Pracht erzählt worden und ich habe es nicht glauben wollen, aber es ist mir nicht die Hälfte von allem gesagt worden, was ich hier gesehen und gehört habe. Selig sind deine Knechte, die alle Zeit vor dir stehen, um deine Weisheit zu hören, und gelobt sei der Herr dein Gott, der dich und dein Volk Israel also gesegnet hat. Darauf zog sie wieder in ihr Land.

Salomo aber versündigte sich gegen Gott und nahm heidnische Weiber in sein Land. Diese verführten ihn zum Götzendienste. Der Herr aber ward zornig über Salomo und sprach: Weil du nicht in meinen Wegen geblieben bist, so will ich den größten Theil des Reiches nicht deinem Sohne geben, sondern einem deiner Knechte; doch will ich ihm um David's willen die Stämme Juda und Benjamin noch lassen.

Und der Herr sandte den Propheten Ahia zu Jerobeam, einem streitbaren Manne in Israel. Dieser ergriff Jerobeams neuen Mantel, zerriß ihn in zwölf Stücke und sprach zu ihm: Nimm dir zehn Stücke, denn der Herr wird sich zum Könige über zehn Stämme Israels machen und wird mit dir sein, wenn du ihm gehorsam sein wirst.

Und als Salomo alt ward und ansah alle seine Pracht und Herrlichkeit und alles, was er gebaut hatte, sprach er zu sich selbst: Es ist Alles eitel! Es ist Alles ganz eitel! Und als Salomo vierzig Jahre lang über Israel regiert hatte, starb er und ward begraben bei seinem Vater David.

Sechster Abschnitt.

**Die Zeiten des Verfalls und der Untergang
beider getheilten Reiche: Israel und Juda.**

1. Kön. 12. — Maleachi 3, 1.

**§. 63. Die Theilung des Reiches und Jerobeam's
Regierung.**

Nach dem Tode Salomo's versammelte sich ganz Israel, um Rehabeam den Sohn Salomo's, zum Könige zu machen. Sie sprachen aber zu ihm: Mache uns das Joch leichter, als es uns dein Vater gemacht hat. Da fragte Rehabeam die alten Diener seines Vaters um Rath, wie er dem Volke antworten sollte. Da sprachen sie zu ihm: Wenn du der Stimme des Volkes gehorchen wirst, so wird es dir unterthänig sein. Er fragte aber auch die Jünglinge, die mit ihm erzogen waren, um Rath, was er dem Volke sagen sollte. Und diese sprachen: Also sage zu ihm: Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Storpionen züchtigen (d. h. mein Vater hat es euch schwer gemacht, ich aber will es euch noch schwerer machen). Da ergrimte das Volk und sprach: Was haben wir mit dem Hause David's zu schaffen! Und zehn Stämme sagten sich los von Rehabeam und machten Jerobeam zum Könige. Juda aber und Benjamin blieben Rehabeam treu. So bestanden nun von jetzt an die beiden Reiche Israel und Juda gesondert neben einander.

Jerobeam aber fiel bald von dem Herrn ab und baute zwei Altäre, zu Dan und zu Bethel. Und das Volk ward dadurch zum Götzendienste verführt. Einst wollte Jerobeam den Propheten Gottes ergreifen lassen, welcher ihn deshalb ermahnte. Dafür verdorrte ihm seine Hand und als er dann auch immer noch nicht abließ von seinen Sünden, da nahm ihm der Herr auch seinen Sohn durch den Tod. Aber auch diese Heimsuchung besserte ihn nicht.

Es folgten nun eine Reihe von Königen auf Jerobeam, die es mit der Agötterei sehr arg trieben; am ärgsten aber war Amri, der Erbauer der Stadt Samaria. Auf ihn folgte sein Sohn Ahab, der Isebel, die Tochter des Königs von Sidon, zum Weibe nahm und dadurch das Land mit allen Gräueln des Heidenthums erfüllte.

§. 64. Der König Ahab und der Prophet Elias.

Und es sprach der Prophet Elias aus Thisbe zu Ahab: So wahr der Herr der Gott Israel's lebt, vor dem ich stehe, es soll in diesen Jahren weder thauen noch regnen, bis ich es sage. Und der Herr befahl dem Elias: Verbirg dich am Bache Krith, denn die Raben werden dich daselbst nach meinem Willen versorgen. Und Elias trank aus dem Bache, die Raben aber brachten ihm Brod und Fleisch. Als aber der Bach austrochnete, da sprach der Herr zu ihm: Gehe hin gen Zarpas, denn dort habe ich einer Wittwe geboten, dich zu versorgen. Und als er an das Thor kam, da sah er, daß eine Wittwe Holz sammelte. Und er sprach zu ihr: Bringe mir einen Bissen Brod und ein wenig Wasser. Sie aber sprach: So wahr der Herr lebt, ich habe nichts als ein wenig Del und Mehl und will hingehen, um mir und meinem Sohne ein Gebäck zuzurichten, auf daß wir essen und darnach sterben. Elias aber antwortete: Mache mir zuerst ein kleines Gebäck. Und wahrlich, ich sage dir, es wird dir nicht mangeln an Del und Mehl bis auf den Tag, da der Herr wieder regnen lassen wird. Und sie that nach den Worten des Propheten und hatte keinen Mangel.

Da begab es sich, daß der Wittwe Sohn krank ward und starb. Sie aber ging zu dem Propheten und sprach: Du Mann Gottes bist zu mir gekommen, daß meiner Missethat gedacht werde. Elias aber brachte das Kind in seine Kammer, schloß die Thür zu, betete und sprach: Ach Herr, laß dieses Kind doch wieder lebendig werden! Da erhörte ihn Gott, und das Kind ward lebendig, und er gab es der Mutter wieder.

Als nun die drei Jahre der Theuerung verfloßen waren, da ging Elias auf Gottes Befehl, zu Ahab und sprach: Versammle das ganze Volk Israel auf dem Berge Karmel mit den vierhundert und fünfzig Propheten Baals. Und Ahab that also. Da sprach Elias zu dem Volke: Wie lange hintet ihr auf beiden Seiten? Ist Jehova der Herr, so dienet ihm; ist es aber Baal, so folget ihm nach! Ich aber bin allein als Gottes Prophet übrig geblieben; der Propheten Baals aber sind vier hundert und fünfzig. Darum so laßt uns nun prüfen, wer der rechte Gott sei. Ich werde einen Farn (Ochsen) zum Opfer nehmen und ihr Propheten Baals thut auch also. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird und das Opfer verzehren, der sei der rechte Gott. Da rief das ganze Volk einmüthig: Das ist recht. Da bauten die Propheten Baals einen Altar und legten den Farn darauf und sungen an vom Morgen bis an den Mittag mit lauter Stimme zu rufen: Baal, erhöre uns! Baal, erhöre uns!

Dabei rigten sie sich die Haut blutig, aber es kam keine Antwort. Elias aber spottete ihrer und sprach: Rufet doch lauter, denn er ist ein Gott, er hat wohl zu thun und ist über Feld gegangen, er dichtet oder schläft vielleicht. Gegen Abend aber baute Elias einen Altar aus zwölf Steinen, machte eine Grube darum, füllte sie mit Wasser und betete: Herr Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zeige heute, daß du der wahre Gott bist und ich dein Knecht! Erhöre mich, Herr, auf daß dieses Volk zu dir befehret werde! Da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer. Da rief alles Volk mit lauter Stimme: der Herr ist Gott! Elias aber ließ die Baals-Propheten ergreifen und sie schlachten. Darnach ließ der Herr wieder regnen.

Naboth aber, ein Mann aus Jesreel, hatte einen Weinberg, der nahe an dem Hause Ahab's war. Ahab aber ließ ihn zu sich kommen und sprach zu ihm: Gib mir deinen Weinberg, ich will dir dafür geben wie viel er werth ist oder auch einen besseren Weinberg. Naboth aber sprach: Das sei fern von mir, daß ich dir meiner Väter Erbe gebe. Da ward Ahab sehr traurig, legte sich auf sein Bett, aß und trank nichts. Sein Weib Jezabel aber sprach: Sei ruhig, ich will dir den Weinberg verschaffen. Und sie schrieb im Namen des Königs einen Brief an die Ältesten von Jesreel und gebot ihnen, zwei falsche Zeugen wider Naboth aufzustellen, welche ihn anklagen sollten, daß er Gott und den König gelästert habe und ihn dann zu Tode steinigen. Die thaten also. Jezabel aber sprach zu Ahab: Nimm den Weinberg ein, denn Naboth ist todt. Und als er hinging, da kam ihm Elias entgegen und sprach: So spricht der Herr: an der Stelle, wo die Hunde Naboth's Blut geleckt haben, werden sie auch einst dein Blut lecken und Jezabel soll an den Mauern Jesreels von Hunden gefressen werden. Und Ahab trug Leid um dieser Rede willen.

Und nach einigen Jahren begab es sich, daß Ahab gegen die Syrer stritt. Und während der Schlacht schoß ein Mann auf ihn, also daß er starb. Die Hunde überleckten, nach dem Worte des Herrn, sein Blut. Später wurde auch Jezabel auf Jehu's Geheiß aus dem Fenster gestürzt, und die Hunde fraßen ihren Leichnam auf.

§. 65. Elias fährt gen Himmel und Elisa wird sein Nachfolger.

Als aber der Herr den Elias im Wetter gen Himmel nehmen wollte, da sprach Elias zu seinem Schüler Elisa: Bleibe hier,

denn der Herr hat mich an den Jordan gesandt. Elisa aber antwortete: So wahr der Herr lebt, ich verlasse dich nicht. Und sie gingen beide mit einander. Als sie aber nach Jericho kamen, da traten einige Prophetenschüler zu Elisa und sprachen: Weißt du auch, daß der Herr den Elias heute von dir nehmen wird? Er aber antwortete: Ich weiß es wohl, schweiget nur stille. Als sie nun an den Jordan kamen, da schlug Elias mit seinem Mantel in's Wasser, und es theilte sich, so daß sie trocken hindurch gingen. Darauf sprach Elias zu Elisa: Bitte, was ich dir thun soll noch ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Daß dein Geist zwiefältig bei mir sei. Elias aber antwortete ihm: Du hast um ein großes Ding gebeten, aber wenn du mich sehen wirst gen Himmel fahren; so wird es geschehen, was du gebeten hast. Und als sie mit einander noch weiter gingen, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rössen, und Elias fuhr also gen Himmel. Elisa aber rief ihm nach: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter! Und als er ihn nicht mehr sah, da hob er den Mantel des Elias auf, trat an den Jordan, rief den Herrn an und schlug mit dem Mantel in's Wasser, also daß es sich wiederum theilte und er trocken durchging.

Als nun Elisa gen Bethel kam, da begegneten ihm kleine Knaben, die aus der Stadt kamen. Als diese den Elisa sahen, spotteten sie seiner und riefen: Kahlkopf, fahre auf! Elisa aber wandte sich um und fluchte ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen zwei und vierzig Knaben.

Raeman aber, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war ein trefflicher und gewaltiger Mann vor seinem Herrn; derselbe war aussäsig. Nun war aber im Dienste seines Weibes ein kleines israclitisches Mädchen; das sprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr bei dem Propheten zu Samaria wäre, der würde ihn von seinem Aussatz heilen! Raeman sagte solches seinem Könige; der schickte ihn zu dem Propheten. Da machte sich Raeman auf mit Rössen und Wagen und hielt vor der Thür des Elisa an. Der sandte hinaus und ließ dem Raeman sagen: Wasche dich siebenmal im Jordan, so wirst du rein werden. Raeman aber ward zornig und sprach: Ich meinte, er würde selbst heraukommen, den Namen seines Gottes anrufen und mit der Hand über die Stätte des Aussatzes fahren. Sind nicht die Gewässer zu Damaskus besser, als alle Wasser in Israel. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, so hättest du es doch gethan. Warum willst du nicht das Kleine thun, wenn er zu dir sagt: Wasche dich im Jordan? Da stieg er ab, tauchte sich siebenmal in den Jordan,

und also ward er rein. Da kehrte er wieder um zu Elisa und sprach: Siehe, ich erkenne, daß dein Gott der wahre ist, darum will ich auch nicht mehr andern Göttern dienen; aber nimm doch dieses Geschenk von mir an. Da sprach Elisa: So wahr der Herr lebt, ich nehme nichts von dir. Elisa aber segnete ihn und sprach: Ziehe heim in Frieden! Als er aber schon eine Weile fort war, jagte Gehasi, Elisa's Diener, ihm nach, ereilte ihn und sprach: Mein Herr läßt dir sagen: es sind zu mir zwei Prophetenschüler gekommen, gib ihnen doch einen Centner Silber und zwei Feiertkleider! Naeman sprach: Nimm doch zwei Centner. Als nun Gehasi wieder vor seinen Herrn trat, da sprach dieser zu ihm: Woher kommst du, Gehasi? Er aber antwortete: Dein Knecht ist weder hier noch dort gewesen. Da sprach Elisa zu ihm: War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen? Aber der Aussatz Naeman's wird dir ewiglich anhangen! Da ging er hinaus und ward aussäßig und weiß wie Schnee.

Noch viele andere Wunderwerke that Elisa durch des Herrn Hülfe, auf daß Israel sich bekehre und erkennete, daß ihr Gott allein der rechte und wahre sei und Macht habe über Leben und Tod.

§. 66. Der Prophet Jonas.

Und es kam das Wort des Herrn zu dem Propheten Jonas und sprach: Gehe hin in die Stadt Ninive und predige ihnen, daß ich sie mit allem, was sie haben, vertilgen werde, wenn sie nicht Buße thun, denn ihre Bosheit und ihre Sünden sind vor mich gekommen. Jonas aber weigerte sich und floh vor dem Herrn und bestieg ein Schiff. Der Herr aber ließ einen großen Sturm kommen, daß man meinte, das Schiff würde zerschellen. Und die Schiffsleute riefen ihre Götter an; Jonas aber lag unten im Schiff und schlief. Da kam der Schiffsherr zu ihm, weckte ihn und sprach: Was schläfst du? Stehe du auch auf und rufe deinen Gott um Hülfe an! Und sie sprachen zu einander: Laßt uns das Loos werfen, auf daß wir erfahren, um wessen willen es uns so übel gehe. Und das Loos traf Jonas. Da fragten sie ihn: Aus welchem Lande bist du? Er antwortete: Ich bin ein Hebräer und diene dem wahren Gott Himmels und der Erde, ich bin aber vor ihm geflohen. Da sprachen sie: Was sollen wir mit dir thun, auf daß das Meer stille werde? Da sprach er: Werfet mich in's Meer, dann wird es stille werden; denn ich weiß, daß um meinethwillen solches Unglück über euch gekommen ist. Als der Sturm aber nicht aufhören wollte, da nahmen die Leute den Jonas und warfen ihn in's Meer, und es ward still. Die Leute aber fürchteten den Herrn und brachten ihm ein Opfer.

Ein großer Fisch aber verschlang den Jonas, und er war drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches und betete in seiner Angst zu dem Herrn. Da spie ihn der Fisch am dritten Tage an das Land.

Und es kam das Wort des Herrn zum zweiten Male zu ihm, und der Herr sprach: Gehe hin nach Ninive und predige ihnen, daß nach vierzig Tagen die Stadt untergehen werde, da die Leute sich nicht bekehrt haben von ihrem bösen Wandel. Und Jonas that nach dem Befehle Gottes. Der König von Ninive aber erschrak sehr, zerriß seine Kleider, bestreute sein Haupt mit Asche und ließ ein allgemeines Fasten ausschreiben, denn er sprach: Vielleicht erbarmt sich noch Gott unser und vergiebt uns, wenn er unsere Buße sieht! Und Gott sah an ihre Reue und vergab ihnen.

Jonas aber ward zornig über des Herrn Barmherzigkeit gegen Ninive und ging hin, baute sich eine Hütte in der Nähe der Stadt, auf daß er erfahre, wie es nun der Stadt ergehen würde. Es wuchs aber daselbst ein Kürbis, also daß er das Haupt des Jonas beschattete. Und Jonas hatte Freude daran. Der Herr aber fügte es, daß ein Wurm den Kürbis benagte, also daß er verdorrte. Die Sonne aber stach den Jonas auf den Kopf, da der Kürbis ihn nicht mehr beschattete. Und Jonas ward matt und zornig und wünschte sich den Tod. Da sprach Gott zu ihm: Zürnest du mit Recht wegen des Kürbisses? Jonas aber antwortete: Ja, billig zürne ich bis in den Tod! Da sprach Gott zu ihm: Dich jammert des Kürbisses, den du nicht aufgezogen hast, und ich sollte nicht Erbarmen haben über eine Stadt, in welcher mehr als hundert und zwanzigtausend Menschen sind, die den Unterschied von Gut und Böse nicht kennen?

§. 67. Untergang der beiden Reiche: Israel und Juda.

Die Kinder Israel aber fuhren fort zu sündigen und fremden Göttern zu dienen, und wenn der Herr zu ihnen Propheten sandte, die sie ermahnten, sich zu bekehren, dann gehorchten sie ihnen nicht, sondern mißhandelten und tödteten sie. Unter diesen Propheten sind uns durch ihre Weissagungen die wichtigsten: Jesaia und Micha, denn der erstere redet prophetisch mit klaren Worten von Christi Geburt und Leiden, und Micha bezeichnet Bethlehem als den Geburtsort des Weltheilandes, indem er sagt: Und du Bethlehem, bist mit nichten die kleinste unter den Tausenden in Juda, denn aus dir soll mir der Herzog kommen, der über mein Volk herrschen und deß Ausgang von Ewigkeit her sein wird. Außer den genannten wirkten noch in Israel und Juda die Propheten: Hosea, Joel,

Amos, Obadja, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai und Sacharja. Letzterer weissagte unter Anderem von Christi letztem Einzuge in Jerusalem (vergl. Sach. 9, 9.).

Der letzte König des Reiches Israel war Hosea. Zu dessen Zeiten kam Salmanassar, der König von Assyrien, mit einem mächtigen Heere, schlug die Kinder Israel, nahm ihr Land ein und führte den größten Theil des Volkes mit sich in die Gefangenschaft. Einige wenige Israeliten hatte er noch dort gelassen, und es bildete sich nun aus Heiden und Israeliten ein Mischvolk, Samariter genannt, welches von den Juden bitter gehaßt wurde.

Mehr als ein hundert und dreißig Jahre länger bestand noch das Reich Juda. Zwar fehlte es dort auch nicht an Gräueln des Götzendienstes und an sehr gottlosen Königen, wie z. B. Manasse und Ahas, aber um seines frommen Knechtes David's willen, der aus Juda stammte, vor allem aber darum, weil das Heil der ganzen Menschheit nach Gottes gnädiger Verheißung aus Juda hervorgehen sollte, hatte der Herr noch Geduld mit seinem abtrünnigen Volke; auch hatte das Reich Juda in diesen gottlosen Zeiten noch einige fromme Könige aufzuweisen, wie z. B. Josaphat; dann Josia, der den Herrn aufrichtig suchte und den Tempel von allen Spuren des Götzendienstes reinigen ließ; endlich auch der fromme König Hiskia. Einst ward derselbe krank; da trat der Prophet Jesaia zu ihm und sprach: So spricht der Herr: bestelle dein Haus, denn du mußt sterben. Da wandte Hiskia sein Gesicht zur Wand, weinte sehr und betete noch um eine Gnadenfrist. Da ließ ihm der Herr durch den Propheten Jesaia verkünden, daß er seinem Leben noch fünfzehn Jahre hinzufügen wolle und beglaubigte diese Weissagung durch ein Zeichen. Hiskia erfuhr aber auch dabei, welch' trauriges Schicksal sein Land und Volk haben würde. Diese Weissagungen gingen bald darauf auch in Erfüllung: nämlich Nebukadnezar, der König von Babel, führte blutige Kriege mit den drei letzten Königen von Juda: Jojakim, Jojachin und Zedekia. Unter jedem dieser Könige wurde ein großer Theil des Volkes, sammt ihren Propheten Daniel und Ezechiel nach Babylon in die Gefangenschaft geführt. Dieser letztere warnte in seinen Weissagungen das Volk Israel vor falscher Sicherheit und sagte mit Entschiedenheit die gänzliche Zerstörung der heiligen Stadt voraus. Auch blickt er weiter in die fernste Zukunft, denn er erzählt, daß er in einer seiner Offenbarungen, welche ihm Gott zu Theil werden ließ, ein Feld voll Todtengebeine gesehen habe, welche durch den Odem und Geist des Herrn wiederum lebendig wurden. Diese Gebeine aber waren nichts anderes, als das erstorbene Volk Gottes, welches der Herr einst wieder beleben und ihm wie uns allen das steinerne Herz

wegnehmen und ein fleischernes geben wird. Zuletzt, unter dem Könige Zedekia, wurden der Tempel und die Stadt fast gänzlich zerstört; der König ward geblendet und in Ketten nach Babylon geführt; alle Heiligthümer und Geräthe des Tempels, auch die Bundeslade mit den Gesetzestafeln, nahm Nebukadnezar mit sich; nur der Prophet Jeremias blieb mit wenigen Juden zurück. Derselbe sang und klagte über den Trümmern der zerstörten Stadt: Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war! Die eine Königin unter den heidnischen Städten war, muß nun dienen!

§. 68. Der Prophet Daniel in Babylon unter Nebukadnezar.

Und Nebukadnezar befahl seinem obersten Kämmerer, wohlgestaltete israelitische Jünglinge auszuwählen, welche gebildet werden sollten in chaldäischer Weisheit und während dieser Zeit die Kost von des Königs's Tafel erhalten sollten, um ihm dann nach ihrer Ausbildung zu dienen. Unter diesen nun, die dem Könige vorgestellt wurden, befand sich auch Daniel mit seinen drei Freunden Sadrach, Mesach und Abed-Nebo. Diese vier wollten sich nicht durch des heidnischen Königs Speise verunreinigen und baten deshalb den Kämmerer, ihnen nur einfache Kost zu reichen. Der Kämmerer aber sprach: Der König wird es zuletzt doch merken, daß ihr elender aussieht, wie die andern, und dann käme ich ums Leben. Da sprach Daniel zu ihm: Versuche es nur zehn Tage mit uns also. Das geschah, und siehe, nach zehn Tagen sahen diese blühender aus als alle übrigen. Und als darauf später Nebukadnezar die Jünglinge prüfen ließ, da wurden diese vier als die weisesten erfunden.

Einst hatte Nebukadnezar einen Traum, der ihn sehr bekümmerte. Und er ließ am folgenden Morgen alle seine Weisen und Traumdeuter zusammenschicken, doch sie ihm den Traum und dessen Deutung sagten. Aber niemand konnte des Königs Forderung erfüllen. Da ward der König sehr zornig und wollte alle seine Wahrsager umbringen lassen, und auch Daniel und seine Freunde sollten getödtet werden. Da bat Daniel den König um eine Frist. Und er betete mit seinen Freunden zu Gott; da ward es ihm in der folgenden Nacht von dem Herrn geoffenbart. Deshalb dankte und lobte Daniel Gott, ging hin zum Könige und sprach: Gott der Herr hat dem Könige zukünftige Dinge kundgethan. Das war aber dein Traum: Du, o König, sahst ein großes Bild, dessen Haupt war von Gold, Brust und Arme von Silber, der Bauch und die Lenden von Kupfer, die Schenkel von Erz und die Füße von Eisen und Thon. Da fiel ein Stein vom

Himmel auf die Füße des Bildes und zermalmte sie; dieser Stein aber ward ein großer Berg, der die ganze Welt erfüllte. Höre nun, o König die Deutung: Du selbst bist das goldene Haupt; nach dir werden mehrere Königreiche kommen, welche die Welt beherrschen werden; endlich aber wird Gott ein himmlisches Königreich aufrichten, das kein Ende haben wird. Nebukadnezar aber fiel auf sein Angesicht und sprach: Euer Gott ist der wahre, denn er kann verborgene Dinge offenbaren! Und der König erhöhte Daniel und machte ihn zum Landesfürsten.

Bald darauf ließ Nebukadnezar ein großes, goldenes Bild machen, welches jeder anbeten mußte, und wer es nicht that, sollte in einen glühenden Ofen geworfen werden. Daniel aber und seine drei Freunde weigerten sich und sprachen zum Könige: Der Gott, dem wir dienen, kann uns wohl aus deiner Hand erretten und wenn er es auch nicht thun will, so wisse, daß wir dein Bild nicht anbeten werden. Da ward der König sehr zornig, ließ den Ofen noch heißer machen und warf die drei Männer mit ihren Kleidern hinein. Bald darauf aber erblickte er in dem Ofen einen vierten, der ein Engel war. Da entsetzte sich der König sehr, ließ die drei Männer aus dem Ofen steigen, und siehe, sie waren unverfehrt und das Feuer hatte nicht einmal ihre Mäntel angegriffen. Nebukadnezar aber lobte Gott, um dieser Sache willen, und ließ in allen seinen Ländern bekannt machen, daß man den Gott Israel's ehren sollte; denn er allein kann Wunder thun und vom Tode erretten.

Nebukadnezar aber ward hochmüthig, wegen seiner großen Macht. Wohl hatte ihn der Herr durch einen bedeutsamen Traum, den ihm auch Daniel deutete, gewarnt und ihm sagen lassen, Buße zu thun und sich vor dem Herrn zu demüthigen, aber umsonst; denn eines Tages saß er auf seiner Burg zu Babel und sprach: Dies ist die große Babel, welche ich erbaut habe zu Ehren meiner Macht und Herrlichkeit! Da rief eine Stimme vom Himmel: Dein Königreich soll von dir genommen werden. Und von Stund an ward er wahnsinnig und fraß Gras wie ein Thier, also daß ihn die Leute verstießen. Aber nach sieben Jahren hob Nebukadnezar seine Augen auf und betete zu Gott; da erbarmte sich der Herr seiner und gab ihm sein Königreich wieder. Darauf erließ er eine Bekanntmachung an alle seine Völker, in welcher er alles erzählte, was der Herr an ihm gethan hatte, und worin er bekannte, daß dieser Gott allein der rechte sei.

§. 69. Daniel unter Belsazar und Darius.

Auf Nebukadnezar folgte sein Sohn Belsazar. Der machte einst ein großes Mahl und lud seine Fürsten dazu. Und als er

trunken war, ließ er holen die heiligen Tempelgefäße, die Nebukadnezar aus Jerusalem geraubt hatte, benutzte sie zu Trinkgefäßen und höhnte den Gott Israels, lobte aber dagegen seine todtten Götzen. Plötzlich sah man an der getünchten Wand menschliche Finger, welche schrieben; aber Niemand konnte diese Schrift weder lesen noch deuten. Da wurde dem Könige angst, er erbleichte und seine Kniee zitterten. Und es wurde ihm gesagt, daß Daniel, der seinem Vater so viel Verborgenes gedeutet hatte, wohl auch diese Schrift verstehen würde. Und als dieser gerufen ward, da sprach er zu dem Könige. Du hast wohl die Sünden deines Vaters gethan, hast dich aber nicht bekehrt, wie dieser, darum wird dich jetzt der Herr heimsuchen. Der Inhalt aber der Schrift an der Wand ist dieser: Gott der Herr hat dich gewogen und dich zu leicht befunden, daher wird dir dein Königreich genommen werden. Und schon in derselben Nacht überfielen die Meder die Stadt und ermordeten den Belsazar und nahmen das Reich ein.

Der König Darius aber ehrte und liebte auch den Daniel und machte ihn zum Fürsten. Und Daniel übertraf alle übrigen Fürsten, weil Gott mit ihm war. Darum beneideten ihn die Großen des Reiches und wirkten bei dem Könige einen Befehl aus, daß in dreißig Tagen Niemand im Reiche etwas bitten dürfte weder von Gott noch von Menschen, sondern allein von dem Könige, und wer dieses Gebot überträte, solle in die Löwengrube geworfen werden. Das thaten sie aber, weil sie hofften, Daniel dadurch zu verderben. Als Daniel davon gehört hatte, ging er in sein Haus, fiel nieder und betete, und that solches täglich dreimal. Er hatte aber offene Fenster, also daß jederman ihn beten sehen konnte. Da verklagte man ihn beim Könige. Wohl war dieser sehr betrübt um Daniels willen, aber er durfte ihn, nach des Landes Gesetzen, nicht begnadigen; darum ließ er ihn holen, auf daß er in die Grube geworfen werde. Er sprach aber zu Daniel: Dein Gott, dem du unablässig dienest, der helfe dir! Und Daniel ward in die Grube geworfen. Der König aber aß desselbigen Tages nichts und schlief auch nicht die folgende Nacht. Am andern Morgen ging der König eilend zur Grube und rief kläglich: Daniel! Du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott auch erretten können von dem Löwen? Daniel antwortete: Gott der Herr hat dem Löwen den Rachen gehalten, auf daß er mir kein Leid thue. Da freute sich Darius sehr, ließ Daniel herausziehen, die Männer aber, die ihn verklagt hatten, ließ er hineinwerfen. Kaum waren diese aber auf den Boden gefallen, so wurden sie von den Löwen zermalmt. Da ließ Darius in seinem ganzen Reiche bekannt machen, man solle den Gott Daniels ehren, denn er sei der lebendige, ewige Gott. Daniel lebte und

wirkte noch unter der Regierung des Königs Kores oder Cyrus und schrieb ein Buch, worin er die Traumgesichte, die Gott ihm hatte zu Theil werden lassen, kund thut, und welche fast alle vorbildlich darstellen das Reich Jesu Christi, des Weltheilandes.

§. 70. Die Königin Esther.

Zur Zeit des Ahasveros oder Xerxes, des Königs von Persien, begab sich's, daß derselbe ein großes Mahl in seinem Schloß bereiten ließ und alle seine Fürsten einlud. Und als er trunken war, befahl er der Königin Basthi, seiner Gemahlin, vor den Größen zu erscheinen, auf daß sie ihnen ihre Schönheit zeige. Sie aber wollte nicht kommen. Da ward der König sehr zornig und verstieß die Königin Basthi; Esther aber, eine arme jüdische Waise, fand Gnade vor seinen Augen und er machte sie zur Königin; sie sagte aber nicht, aus welchem Volke sie stamme; denn Mardachai, ihr Vormund, hatte es ihr verboten. Und der König machte einen Mann, Namens Haman, zum größten Fürsten seines Reiches: alle Diener des Königs aber beugten vor ihm die Kniee, nur nicht Mardachai. Deshalb rächte sich dieser und bewirkte einen Befehl des Königs, nach welchem alle Juden auf einen Tag getödtet werden sollten. Dieser Befehl wurde durch die Läufer des Königs überall verbreitet, und man hörte unter den Juden ein allgemeines Wehklagen.

Da sandte Mardachai an die Königin Esther die Abschrift des königlichen Befehls und forderte von ihr, daß sie bei dem Könige um Gnade bitte für ihr Volk. Es war aber in diesen Ländern Sitte, daß, wer ungerufen zum Könige kam, sterben mußte, es sei denn, daß der König sein Scepter über ihm neigte. Da ließ Esther dem Mardachai sagen: Fastet drei Tage für mich, dann will ich zum Könige gehen. Komme ich aber um, so komme ich um! Und sie zog sich am dritten Tage königlich an und ging zum Könige. Als nun der König sie stehen sah, neigte er seinen Scepter über ihr; denn sie fand Gnade bei ihm, und er sprach zu ihr: Was ist dir Esther und was forderst du? Esther aber antwortete: Gefällt es dem Könige, so komme er mit Haman morgen zu dem Mahle, das ich zurichten will. Als Haman das erfuhr, freute er sich und sprach: die Königin hat niemanden zu sich geladen außer mich und den König! Aber das alles genügt mir noch nicht, so lange ich noch den Mardachai an des Königs Thore sitzen sehe. Seine Freunde und sein Weib sprachen zu ihm: Man mache einen Baum (Galgen), fünfzig Ellen hoch, und sage du dann dem Könige, daß morgen Mardachai daran gehängt werden solle. Das gefiel Haman wohl.

In der folgenden Nacht konnte der König nicht schlafen und ließ sich die Chronik vorlesen. Darin fand er geschrieben, daß Mardachai gesagt hatte, wie zwei Kämmerer den König tödten wollten. Der König aber erfuhr darauf, daß ihm nichts Gutes dafür geschehen sei. Als nun Haman zum Könige kam, um ihm zu rathen, daß Mardachai gehenkt werden solle, da fragte ihn der König: Was soll man dem thun, den der König ehren will? Haman aber dachte: Wen könnte der König wohl anders ehren, als mich? Darum sprach er: Dem soll man königliche Kleider anlegen, ihn krönen und ihn auf dem königlichen Roß durch die Stadt führen. Da sprach der König zu Haman: Gie und thue dem Mardachai also! Haman that es; darnach eilte er heim und war betrübt. Die Kämmerer aber kamen und trieben ihn, zu Esther's Mahl zu kommen.

Während des Mahles fragte nun der König die Esther: Was forderst du von mir? Esther sprach: Gieb mir mein Volk und mein Leben; denn man will uns umbringen. Da sprach der König: Wer ist es, der sich solches vorgenommen hat? Esther antwortete: Unser Widersacher ist dieser böse Haman! Da stand der König zornig auf. Einer der Kämmerer aber sprach: In Haman's Garten steht ein Baum, der für Mardachai bestimmt war, auf daß man ihn hänge. Der König sprach: Laßt Haman daran henken. Also ward Haman gehenkt und des Königs Grimm legte sich. Und der König setzte Mardachai in Haman's Stelle, gab ihm seinen Siegelring und sprach: Schreibe für die Juden, wie es dir gefällt. Da wurden Briefe durch alle Länder des Königs gesandt, in welchen den Juden befohlen ward, sich zu versammeln wie ein Mann und für ihr Leben zu stehen. Und es wandte sich so, daß die Juden an demselben Tage ihre Feinde vernichteten, an welchem sie von diesen getödtet werden sollten. Und die Juden feierten zum Andenken an ihre wunderbare Errettung durch die Königin Esther jährlich das Purimfest.

§. 71. Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft und ihre ferneren Schicksale.

Nach der Weissagung des Propheten Jeremias wollte der Herr sein Volk nach siebenzigjähriger Gefangenschaft wieder in sein Land zurückkehren lassen. Diese Zeit war nun gekommen; darum lenkte Gott das Herz des Königs Cyrus also, daß er den Juden nicht nur erlaubte, wieder in ihre Heimath zurückzukehren, sondern ihnen auch fast alle von Nebufadnezar geraubten Schätze zurückgab. Unter Josua und Serubabel zogen ungefähr zwei und vierzigtausend Juden in ihr Vaterland. Ein Schriftgelehrter, mit Namen Esra, und ein frommer Jude, Nehemia, ordneten dort

den Gottesdienst und die sonstigen Angelegenheiten des Volkes. Auch durften sie den Tempel wieder aufbauen, woran sie jedoch durch die Samariter oft gehindert wurden. Aber alle, die die Pracht des früheren Tempels gesehen hatten, klagten und weinten laut bei dem Anblick dieses viel weniger prächtigen Gebäudes.

Ungefähr zwei hundert Jahre blieben nun die Juden persische Unterthanen, bis Alexander der Große, König von Macedonien, das ganze persische Reich, wozu also auch Palästina gehörte, einnahm. Nach seinem Tode wurde sein großes Reich unter seine Feldherrn getheilt, wobei Palästina in die Hände der Syrer kam. Von diesen hatten die Juden schweren Druck zu erleiden. Am ärgsten trieb es der syrische König Antiochus Epiphanes, der darauf ausging, die Juden von ihrem Geseze abtrünnig zu machen. Er schändete den Tempel, stürzte sie oft in ihrem Gottesdienste und ließ viele Juden grausam hinrichten oder verbrennen, da sie sich standhaft weigerten, Opferfleisch zu essen und überhaupt heidnische Gebräuche anzunehmen. So tödtete er unter anderen den neunzigjährigen, frommen Priester Eleasar und eine Mutter mit ihren sieben Söhnen, deren jüngster noch ein kleiner Knabe war, aber dennoch muthig um seines Glaubens willen den Tod erlitt. Zwar wurde Antiochus von Gott auf eine furchtbare Weise gestraft, denn er verweste bei lebendigem Leibe und starb unter furchtbaren Qualen, aber der Druck hörte darum noch nicht auf. Da erweckte Gott einen frommen Priester Matathias, der rottete zuerst mit heiligem Eifer den Gözendienst in seinem Lande aus. Sein Sohn Judas Makkabäus (der Hammer) genannt, sowie auch seine Nachkommen, nahmen das Schwert zur Hand und erfochten mehrere glänzende Siege über die Syrer. Endlich wurden auch sie müde, auch war unter den Juden selbst viel Spaltung und Uneinigkeit, so daß sie die damals so mächtigen Römer um Hülfe baten. Diese vertrieben nun zwar die Syrer, machten sich aber dafür auch die Juden unterthänig. Dieses geschah unter dem ersten römischen Kaiser Augustus, unter welchem auch Jesus Christus geboren ward. Wohl waren viele Juden in Gözendienst versunken, aber es gab doch noch ein frommes Häuflein, welches mit Sehnsucht auf die Erfüllung dessen wartete, was Maleachi, der letzte Prophet des alten Bundes, geweissagt hatte, indem er sagte: Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret, spricht Gott der Herr. Die nun folgende Geschichte des neuen Bundes wird uns erzählen von der Art, wie diese große Verheißung zum Heile der ganzen Menschheit gnadenreich erfüllt worden ist.

Zweiter Theil.

Die Geschichte des neuen Testaments oder die Erfüllung.

Erster Abschnitt.

Jesus als Kind.

Matth. 1 u. 2; Luc. 1 u. 2; Marc. 1, 1—8.

§. 1. Der Engel Gabriel verkündigt die Geburt Johannis des Täufers als des Vorläufers, und die Geburt Jesu Christi als des Weltheilandes.

Zur Zeit des jüdischen Königs Herodes lebte ein Priester Namens Zacharias mit seinem Weibe Elisabeth. Und sie waren beide fromm und wohlbetagt, hatten aber keine Kinder. Und es begab sich, als Zacharias eines Tages seines Amtes als Priester im Tempel wartete, da erschien ihm der Engel Gabriel zur Rechten des Rauchaltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Johannes heißen. Wein und starke Getränke wird er nicht trinken, und wird viele der Kinder Israel zu Gott ihrem Herrn bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elias, zuzurichten dem Herrn ein vorbereitet Volk. Zacharias aber sprach: Wobei soll ich das erkennen, denn ich und mein Weib wir sind alt? Da antwortete ihm der Engel und sprach: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin zu dir gesandt, um dir solches zu verkündigen, und siehe, du wirst verstummen bis auf den Tag, an welchem dieses alles geschehen wird, darum daß du meinen Worten nicht geglaubt hast. — Das Volk aber wunderte sich, daß er so lange im Tempel blieb, und

als er herauzkam, konnte er nicht mit ihnen reden, sondern winkte ihnen nur mit der Hand. Da merkten sie, daß er ein Gesicht gesehen habe. Und er ging wieder heim.

Sechs Monate darnach ging derselbe Engel, auf Gottes Befehl, in die Stadt Nazareth zu einer Jungfrau aus dem Hause David's, welche Maria hieß und verlobt war mit einem Manne, Namens Joseph. Und der Engel kam zu ihr und sprach: Begrüßest feist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern! Als sie aber diese Worte hörte, erschraf sie, und sprach: Welch ein Gruß ist das? Der Engel aber sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst einen Sohn gebären, den sollst du Jesus nennen (d. h. Helfer oder Heiland); der wird ein Sohn Gottes des Höchsten sein und Gott wird ihm geben das Reich seines Vaters David, und er wird herrschen ewiglich. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Der Engel antwortete ihr: der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Maria aber ging bald darauf zu ihrer Freundin Elisabeth und grüßte sie. Elisabeth aber freute sich dieses Grußes und sprach zu Maria: Selig bist du, die du geglaubt hast! Da lobte Maria Gott und sprach: Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes; denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindekinder! Und Maria blieb drei Monate bei Elisabeth, darnach kehrte sie wieder heim. Und Joseph nahm Maria als sein Weib zu sich.

§. 2. Die Geburt Johannes des Täufers.

Und es kam die Zeit für Elisabeth und sie gebar einen Sohn. Da freuten sich ihre Nachbarn und Freunde, daß der Herr Barmherzigkeit an ihr gethan hatte. Und sie wollten das Kindlein nach dem Vater, Zacharias, nennen, aber die Mutter sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen: Es ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der also heißt. Da winkten sie dem Vater, daß er sage, wie das Kind genannt werden soll. Er forderte aber ein Täfelchen, schrieb und sprach gleichzeitig: Er heißt Johannes. Und alle verwunderten sich und

sprachen: Was wird doch aus diesem Kindlein werden, denn die Hand des Herrn ist sichtbar mit ihm! Und diese Geschichte verbreitete sich über das ganze Land. Zacharias aber ward voll des heiligen Geistes, lobte Gott und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat unter uns aufgerichtet das Heil in dem Lande seines Volkes Israel! Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn (Jesu) hergehen und ihm seinen Weg bereiten. Das Kindlein aber wuchs heran, ward stark im Geist und blieb verborgen in der Wüste, bis daß er sollte predigen dem Volke Israel die Buße zur Vergebung ihrer Sünden.

§. 3. Die Geburt Jesu Christi des Weltheilandes.

Es begab sich aber in dieser Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und Jedermann ging in seine Vaterstadt, um sich dort schätzen zu lassen. Da machten sich auch Maria und Joseph auf und zogen aus Nazareth nach Bethlehem, weil sie von dem Hause und Geschlechte Davids stammten. Und es kam der Maria die Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar ihren ersten Sohn; und sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, da sie in der Herberge keinen Raum hatten. Und es waren in derselben Stadt Hirten auf dem Felde, die hüteten ihre Heerden. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; sie aber fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids! Und das habt zum Zeichen, ihr werden finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und es war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Und als die Engel wieder gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten: Laßt uns nun nach Bethlehem gehen, um zu sehen, was der Engel uns verkündigt hat. Sie gingen eilend dahin und fanden Maria, Joseph und auch das Kindlein in der Krippe liegend. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt ward; und alle, die es hörten, wunderten sich über die Rede der Hirten, Maria aber behielt und

bewegte alle diese Worte in ihrem Herzen. Die Hirten aber kehrten wieder um und priesen und lobten Gott für alles, was sie gesehen und gehört hatten.

§. 4. Jesu Darstellung im Tempel und die Weiser. aus dem Morgenlande.

Und sie brachten das Kindlein nach Jerusalem in den Tempel um es nach ihrem Geetze dem Herrn darzustellen und um daz zu opfern, was das Gesetz gebot. Und siehe, es war dort ein sehr alter Mann, Namens Simeon, der war gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels und ihm war vom Herrn versprochen worden, er werde nicht eher sterben, als bis er Christum, den Heiland, gesehen habe. Da kam er vom Geiste Gottes getrieben in den Tempel, nahm das Kindlein in seine Arme, lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du gesetzt hast über alle Völker, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel! Und Simeon segnete sie und sprach: Dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird! Zu Maria aber sprach er noch insonderheit: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar würden. Und es war auch dort eine Prophetin, Namens Hannah, die war vier und achtzig Jahre alt, war beständig im Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Diese trat auch herzu und redete von diesem Kindlein zu allen, welche in Jerusalem auf den Heiland warteten. Seine Eltern aber wunderten sich alles dessen, was zu ihnen von diesem Kindlein gesagt worden war.

Bald nach der Geburt Jesu Christi kamen drei Weise oder Magier, welche Sterndeuter waren, aus dem Morgenlande nach Jerusalem; denn sie hatten einen besonderen Stern gesehen und daraus geschlossen, daß der schon längst erwartete König der Juden nun geboren sei. Sie gingen zu dem Könige Herodes und fragten diesen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben im Morgenlande seinen Stern gesehen und sind hergekommen, um ihn anzubeten. Herodes aber erschrak bei dieser Nachricht und mit ihm das ganze Jerusalem. Da forschte Herodes bei den jüdischen Schriftgelehrten, daß sie ihm sagen sollten, wo der König der Juden geboren werden sollte. Diese aber antworteten ihm: Zu Bethlehem; denn also sagt der Prophet Micha: Und du Bethlehem

bist mit nichten die kleinste unter den Städten Juda's; denn aus dir soll kommen der Herzog, welcher über mein Volk herrschen wird! Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und sprach: Gehet nach Bethlehem, betet dort das Kindlein an und kommt dann nach Jerusalem und saget mir, wo ihr das Kindlein gefunden habt, damit ich dann auch hingehge und es anbete.

Da machten sich die Weisen auf den Weg nach Bethlehem. Der Stern aber, den sie im Morgenlande gesehen hatten, leitete sie und blieb über dem Hause stehen, in dem das Kindlein lag. Und als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, gingen hinein, beteten das Kindlein an, thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Darnach gingen sie auf Gottes Befehl nicht wieder zu Herodes, sondern auf einem anderen Wege wieder in ihr Land.

Aber der Herr erschien dem Joseph im Traume und sprach: Ziehe mit dem Kinde und mit der Mutter nach Aegypten, und bleibe da, bis ich dir's sagen werde; denn Herodes will das Kind tödten. Und Joseph that nach Gottes Befehl.

Als aber Herodes merkte, daß ihn die Weisen betrogen hatten, ward er sehr zornig und ließ in Bethlehem und in der Umgegend alle Kindlein tödten, welche zweijährig und jünger waren, nach der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte. Bald darauf starb aber auch Herodes selbst und Joseph kehrte deshalb auch mit Maria und dem Jesuskindein zurück und sie wohnten in Nazareth.

§. 5. Jesus als zwölfjähriger Knabe im Tempel.

Jesus aber wuchs heran und ward stark im Geiste und voller Weisheit. Und seine Eltern gingen alle Jahr nach Jerusalem zur Feier des Opfer- oder Passafestes. Und als Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen sie ihn mit sich. Als nun die Tage des Festes vorüber waren und Maria und Joseph heimgehen wollten, war der Jesusknabe nicht bei ihnen; sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten und Verwandten; und als sie ihn drei Tage vergeblich gesucht hatten, fanden sie ihn endlich im Tempel mitten unter den Schriftgelehrten sitzend, sie fragend und ihnen zuhörend. Alle aber, die ihn hörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antworten. Da sprach Maria zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, ich und dein Vater haben dich mit Schmerzen gesucht. Jesus aber antwortete ihr und sprach: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr denn nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, welches er zu

ihnen redete, Maria aber behielt und bewegte es in ihrem Herzen. Und Jesus kehrte heim mit seinen Aeltern, ward ihnen gehorsam und nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und bei den Menschen.

§. 6. Johannes der Täufer taufft, predigt Buße und zeugt von Christo.

Und es kam das Wort des Herrn zu Johannes, dem Sohne des Zacharias, daß er sollte taufen und predigen in der Wüste. Er war aber ein Verlobter des Herrn, gleichwie ehemals Simson und Samuel, trank keinen Wein noch sonst starkes Getränk; er war bekleidet mit einem Rock von Kameelshaaren und mit einem ledernen Gürtel umgürtet; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. Und es versammelten sich um ihn viele aus dem jüdischen Lande und aus der Stadt Jerusalem und ließen sich am Jordan von Johannes taufen. Unter diesen kamen auch viele Pharisäer und Sadducäer zu ihm; er aber sprach: Ihr Otterngezüchte! wer hat denn euch gesagt, daß ihr dem zukünftigen Zorne Gottes entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße und meinet nicht, daß ihr bei euch sagen könnt: Wir haben Abraham zum Vater; denn Gott kann dem Abraham auch aus Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, darum welcher Baum nicht gute Früchte trägt, der soll abgehauen und in's Feuer geworfen werden. Und noch manches Andere redete er zu Einzelnen aus dem Volk und sprach: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und zu den Kniegsknechten sprach er: Thut niemandem Gewalt noch Unrecht und seid zufrieden mit eurem Solde. Endlich ermahnte er auch noch die Zöllner und sprach zu ihnen: Fordert von den Leuten nichts mehr, als was recht ist.

Das Volk aber glaubte von Johannes, daß er Christus sei, und sandte etliche zu ihm, die ihn fragen sollten; zu denen sagte er: Ich bin nicht Christus, auch nicht Elias oder sonst ein Prophet, sondern nur die Stimme eines Predigers in der Wüste, die dem Herrn Jesu in euren Herzen den Weg bereiten soll. Ich taufe euch nur mit Wasser zur Buße, aber nach mir wird einer kommen, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und derselbe wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheunen sammeln, die Spreu aber wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Er muß zunehmen, ich aber muß abnehmen; er ist stärker und größer als ich, denn ich bin nicht einmal werth, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzulösen.

Zweiter Abschnitt.

Jesus als Lehrer und Prophet.

Nach Matth., Marc., Luc. u. Joh.

§. 7. Jesus wird getauft und vom Teufel versucht.

Als Jesus in's dreißigste Jahr ging, da kam er zu Johannes an den Jordan und begehrte von ihm getauft zu werden. Johannes aber weigerte sich und sprach: Ich könnte wohl von dir getauft werden und du kommst zu mir? Da antwortete ihm Jesus: Laß es jetzt also geschehen, denn es gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ Johannes es zu. Und als Jesus aus dem Wasser stieg, da that sich der Himmel auf, und Johannes sah den Geist Gottes in Gestalt einer Taube auf Jesum herabfahren und hörte zugleich eine Stimme vom Himmel, welche sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Da ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und er fastete daselbst vierzig Tage und Nächte, und es hungerte ihn. Da trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod würden. Jesus aber antwortete und sprach: Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Worte, welches aus dem Munde Gottes geht. Da führte ihn der Teufel auf die Rinne des Tempels und sprach: Laß dich hinab, denn es steht geschrieben: er wird seinen Engeln befehlen, daß sie dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Jesus aber antwortete ihm: Es steht ar^{ch}-geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. Darnach führte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche und Herrlichkeiten der Welt und sprach: Dieses alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da antwortete Jesus und sprach: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbeten und ihm allein dienen! Da verließ ihn der Teufel und die Engel traten zu ihm und dienten ihm.

§. 8. Christus thut das erste Wunder und reinigt den Tempel.

Und es war eine Hochzeit zu Cana, einem Flecken in Galiläa; Jesus aber, seine Jünger und seine Mutter wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und als es an Wein fehlte, da trat die Mutter Jesu zu ihm und sprach: Sie haben keinen Wein

mehr. Jesus aber sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Maria aber sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber dort zur Reinigung sechs steinerne Wasserkrüge hingestellt. Da spricht Jesus zu den Dienern: Füllet die Krüge mit Wasser! Und als sie dieselben bis oben angefüllt hatten, sprach er: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister! Als aber dieser den Wein kostete, der früher Wasser gewesen war, und nicht wußte, wo er herkam, da ruft er den Bräutigam zu sich und spricht: Jedermann giebt doch zuerst den besseren Wein und darnach erst den geringeren; du aber hast bisher den guten Wein behalten. Dies ist nun das erste Zeichen, welches Jesus that, und er offenbarte dadurch seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

Bald darauf ging Jesus nach Jerusalem auf das Osterfest und fand im Tempel versammelt, die da Ochsen, Schafe und Tauben verkauften, sammt den Geldwechslern; und er ergrimmete und machte sich eine Geißel aus Stricken, trieb alle die Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaus, stieß die Tische und Stühle der Wechsler um und sprach: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zu einer Mördergrube gemacht. Da sprachen zu ihm die Juden: Was thust du uns für ein Zeichen, wodurch du deine Macht, solches zu thun beweisest? Jesus aber sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel ab und ich will ihn in drei Tagen wieder aufrichten. Da antworteten sie ihm: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren aufgebaut und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er redete aber von dem Tempel seines Leibes; als er nun auferstanden war vom Tode, da erst verstanden seine Jünger diese Rede.

§. 9. Jesus tritt als Lehrer zuerst in Nazareth auf.

Da kam Jesus wieder nach Nazareth, wo er erzogen war, und ging in die Schule. Und da er lesen wollte, gab man ihm das Buch des Propheten Jesaias, und er fand die Stelle, in welcher die Worte geschrieben standen, welche er vor allem Volk laut verlas, und welche lauteten: Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu verkünden den Gefangenen, daß sie los sein sollen und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. Und als er das Buch geschlossen hatte, setzte er sich und es waren aller Augen auf ihn gerichtet. Und er sagte zu ihnen: Heute ist diese Schrift an euch erfüllt. Und sie wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde kamen, und sprachen unter einander: Ist dieser

nicht Joseph's Sohn? Jesus aber sprach weiter zu ihnen: Wohl werdet ihr zu mir sagen: Arzt, hilf dir selber! denn wie große Dinge haben wir gesehen zu Kapernaum? Thue auch also hier in deinem Vaterlande. Wahrlich ich sage euch: Kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterlande. Es waren viele Wittwen in Israel zu Elias Zeiten, und zu deren keiner ward der Prophet gesandt, als allein nach Sarepta; und viele Aussätzige waren zu Elisa's Zeiten in Israel, aber deren keiner wurde rein, als nur Naeman aus Syrien. Und alle, die in der Schule waren, wurden voll Zorns, stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf einen Berg, um ihn von dort hinabzustürzen; aber er ging mitten durch sie hinweg.

§. 10. Das Gespräch Jesu mit Nikodemus.

Es war aber ein Mann unter den Schriftgelehrten, der hieß Nikodemus, der war Mitglied des Hohenraths und kam aus Furcht vor dem Spott der Juden in einer Nacht zu Jesu und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht darüber, daß ich dir gesagt habe: ihr müßt von neuem geboren werden; denn der Wind bläst wohin er will, und du hörst sein Säulen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt: also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus aber fragte ihn: Wie kann das zugehen? Jesus antwortete: Du bist ein Meister in Israel und verstehst es nicht? Gleichw' Moses in der Wüste eine Schlange erhöhte, also muß des Menschen Sohn auch erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben; denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn in die Welt gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um sie zu richten, sondern um sie selig zu machen. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet werden; wer aber nicht glaubt, der ist schon durch seinen Unglauben gerichtet, indem er, wie die Kinder dieser Welt thun, die Finsterniß mehr liebt als das Licht, damit seine bösen Werke nicht offenbar würden.

§. 11. Jesu Gespräch mit der Samariterin am Jakobsbrunnen.

Da verließ der Herr Judäa und ging nach Galiläa, er mußte aber auf diesem Wege durch Samaria reisen. Da kam er in eine Stadt, Namens Sichar, dort war Jakob's Brunnen. Da nun Jesus von der Reise müde war, setzte er sich auf den Brunnen. Da kommt ein samaritisches Weib hin, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gieb mir zu trinken. Darauf antwortete ihm das samaritische Weib: Wie kommt es, daß du mich um Wasser bittest, da du doch ein Jude bist, und ich eine Samariterin? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Da sprach Jesus: Wenn du die Gabe Gottes erkennen würdest und wüßtest, wer dieser ist, der dich um Wasser bittet, du hättest ihn selbst und er gäbe dir dann auch lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: Woher hast du denn lebendiges Wasser? Dieser Brunnen ist ja tief, und womit schöpfest du dieses Wasser? Jesus antwortete: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird immer wieder dürsten, aber wer das Wasser trinkt, welches ich ihm geben werde, den wird ewiglich nicht dürsten. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gieb mir doch dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und ich auch nicht mehr herzukommen brauche, um zu schöpfen.

Da spricht Jesus zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann und komme dann mit ihm her. Das Weib aber antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du sagst mit Recht, daß du keinen Mann habest; denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du nun bei dir hast, ist nicht dein Mann. Da sprach das Weib: Herr, ich sehe, du bist ein Prophet. Unsere Väter haben hier auf dem Berge Garizim gebetet und ihr Juden sagt, daß man Gott in Jerusalem anbeten müsse. Jesus antwortete ihr: Wir wissen was wir anbeten, ihr aber wisst es nicht; denn das Heil kommt von den Juden. Und ich sage dir, Weib, es wird die Zeit kommen, daß ihr weder hier, noch in Jerusalem anbeten werdet; Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn nach seinem Willen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Das Weib spricht zu ihm: Wenn der Messias kommen wird, der wird es uns alles sagen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet. Da ließ das Weib den Wasserkrug stehen, lief eilend in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt und sehet, ich habe einen Menschen gesehen, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe. Sollte es nicht Christus selbst sein? Da kamen die Samariter aus der Stadt zu ihm und baten ihn, bei ihnen zu bleiben. Und er blieb

zwei Tage an dem Orte. Und viele Samariter sprachen zu dem Weibe: Wir glauben nun nicht mehr wegen deiner Rede, sondern wir haben ihn selbst gehört, und erkannt, daß dieser wahrlich ist Christus, der Weltheiland.

§. 12. Jesus beruft seine Jünger.

Eines Tages sah Johannes der Täufer Jesum kommen und spricht: Das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt; dieser ist es, von dem ich gesagt habe: nach mir wird kommen, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich, und ich zeugte von ihm, daß dieser sei Christus. Und zwei seiner Jünger hörten ihn reden, folgten Jesu nach und fragten ihn: Rabbi, (d. h. Meister), wo bist du zur Herberge? Und er antwortete ihnen: Kommt und sehet es. Und sie blieben an demselbigen Tage bei ihm. Einer von diesen zweien aber war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. In dieser Zeit berief der Herr zu sich zwölf Jünger, welche auch Apostel oder Gesandte genannt werden. Die Namen dieser Apostel sind folgende:

Simon Petrus, Sohn des Fischers Jonas aus Bethsaida; dann sein Bruder Andreas. Ferner, Johannes und dessen Bruder Jakobus der Ältere, Söhne des Fischers Zebedäus und der Salome. Philippus. Bartholomäus oder Nathanael. Thomas, der Zwilling. Der Zöllner Matthäus oder Levi. Jakobus der Jüngere, ein naher Verwandter Jesu Christi. Judas Thaddäus. Simon von Cana; und Judas Ischarioth. — Außerdem berief der Herr noch siebenzig Jünger, welche er zu zweien in die Dörfer, Städte und Märkte sandte, um durch sie das Evangelium zu verkündigen. Diesen gab er die Weisung, keine Tasche noch Schuh, noch Geld mitzunehmen, sondern sich an dem genügen zu lassen, was ihnen in fremden Häusern geboten werde: Denn sprach er, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Schließlich rief er ihnen noch zu: Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte senden möge.

Als Jesus den Philippus gefunden hatte, fand dieser den Nathanael und sprach zu ihm: Wir haben denselben gefunden, von dem Moses und die Propheten geschrieben haben, nämlich Jesum, den Sohn Josephs von Nazareth. Nathanael aber sprach: Was kann aus Nazareth Gutes kommen? Philippus sprach: Komm und siehe es. Als nun Jesus den Nathanael kommen sieht, spricht er von ihm: Sehet, das ist ein Israelite, in welchem kein Falsch ist. Da fragte ihn Nathanael: Woher kennst du mich?

Jesus aber sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, ehe denn dich Philippus rief, als du noch unter dem Feigenbaume sahest, kannte ich dich. Nathanael aber sprach: Du bist wahrlich Gottes Sohn und der König von Israel. Da antwortete ihm Jesus: Du glaubst jetzt, weil ich dir gesagt habe, ich hätte dich unter dem Feigenbaume gesehen; wahrlich, ich sage dir, du wirst noch Größeres sehen als dieses; denn von nun an wirst du sehen die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn. — Eines Tages sah Jesus einen Mann am Zoll sitzen, der hieß Mätthäus oder Levi, und sprach zu ihm: Folge mir nach. Da stand er auf, verließ alles und folgte Jesu nach. Bald darauf machte er in seinem Hause ein großes Mahl und Jesus saß dort mit vielen Zöllnern und Sündern zu Tische. Als das die Pharisäer sahen, murrten sie und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen. Jesus aber merkte ihre Gedanken und sprach: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern nur die Kranken; ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, nicht aber die Selbstgerechten. — Als der Herr den Simon Petrus zum ersten Mal sah, sprach er zu ihm: Du sollst Kephas heißen, d. h. ein Fels.

Es begab sich aber einst, daß Jesus am See Genezareth stand, und als sich das Volk zu ihm drängte, das Wort Gottes zu hören, trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon Petrus: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus. Simon antwortete: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und sie fingen eine große Menge Fische und ihr Netz zerriß. Da winkten sie ihren Gefährten, die im anderen Schiffe waren, daß sie kämen und ihnen ziehen hülfsen. Und sie füllten beide Schiffe also, daß sie sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er zu Jesu Füßen und sprach: Herr, gehe hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch, — denn es war ihm und allen, die mit ihm waren, ein Schrecken angekommen über diesen Fischzug. Jesus aber sprach: Fürchtet euch nicht, sondern folget mir nach; denn ich will euch zu Menschenfischern machen. Und sie führten die Schiffe an's Land, verließen alles und folgten Jesu nach.

Darnach trat ein Mann zu Jesu und sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wo du hingehst. Jesus aber antwortete ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. — Da sprach Jesus zu einem andern: Folge mir nach!

Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes. — Und noch ein anderer sprach zu Jesu: Herr, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir, daß ich zuvor einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

§. 13. Die Bergpredigt.

Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium vom Reich und heilte allerlei Seuche und Krankheit im Volk. Und es folgte ihm viel Volks nach. Da er nun das Volk sah, ging er auf 'einen Berg, setzte sich nieder und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. — Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. — Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. — Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. — Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. — Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. — Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. — Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. — Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebles wider euch, so sie daran lügen.

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten. — Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zünd't auch nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es Allen, die im Hause sind. Also laßet euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. — Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern ich bin gekommen es zu erfüllen.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten, ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu ihm sagt: Racha (d. h. Nichtswürdiger), der ist des Rathes schuldig, wer aber zu ihm sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfern willst und wirfst dessen ein-

gedenk, daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so laß deine Gabe und gehe zuvor hin und verfühne dich mit deinem Bruder, auf daß er dich nicht demaleinst bei dem Richter verklage, und du dann in den Kerker geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir, du wirst nicht eher herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt habest. — Ihr habt gehört, daß gesagt ist, du sollst nicht ehebrechen; ich aber sage euch, wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Mergert dich aber deine Hand oder dein Auge, so reiße sie aus und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß du einäugig oder mit einer Hand in den Himmel kommst, denn daß du mit gesunden Gliedern in die Hölle fahrest. — Ihr habt ferner gehört, daß gesagt ist, du sollst keinen falschen Eid thun; ich aber sage euch: ihr sollt allerdings nicht (d. h. unter keiner Bedingung) schwören, sondern eure Rede sei: ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. — Auch habt ihr gehört, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen; ich aber sage euch: liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen. Denn euer himmlischer Vater läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte; denn wenn ihr nur die liebet, die euch wieder lieben, was thut ihr damit Besonderes? Thun nicht also auch die Zöllner und Sünder? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

§. 14. Fortsetzung.

Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr sie nicht gebet vor den Leuten, ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem himmlischen Vater, sondern wenn du Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut (d. h. gieb sie im Verborgenen) und dein Vater, der in's Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich. — Und wenn du betest, so mache nicht viel Worte, wie die Heiden thun, sondern gehe in dein Kämmerlein, schließe die Thür zu und bete im Verborgenen also: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Unser tägliches Brot gieb uns heute! Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel! Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen!

Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, welche von Motten und Rost gefressen werden, sondern sammelt euch Schätze, die

weder von Motten noch von Rost gefressen werden können, und nach denen die Diebe nicht graben und sie auch nicht stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Niemand kann zweien Herren dienen, entweder wird er den einen lieben und den andern hassen, oder den einen verachten und dem anderen anhängen. Ihr könnt nicht zugleich Gott und dem Mammon dienen. Darum sorget nicht für euer Leben, für Essen, Trinken und Kleider. Sehet die Vögel unter dem Himmel, sie säen und ernten nicht, und euer himmlischer Vater nähret sie doch; seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Und warum sorget ihr für eure Kleidung? — Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten und spinnen nicht, und doch sage ich euch, daß Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. Darum sollt ihr nicht sorgen noch sagen: was werden wir essen, was werden wir trinken und womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachtet die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürft. Trachtet aber am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch solches alles zufallen, denn es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welcherlei Maß ihr messet, wird man euch messen. Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirfst du nicht gewahr? Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge und darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. — Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Alles, was ihr nun wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihnen auch.

Geht ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß führt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden. — Ein guter Baum bringt gute Früchte und ein fauler Baum bringt arge Früchte; darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. — Es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr, Herr, in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters im Himmel thun.

Darum, wer diese meine Rede hört und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baut, so daß es von keinem Winde und Regen zerstört werden kann. Wer aber diese meine Rede hört und nicht thut, der ist einem Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baut, so daß es von jedem Regen und Winde umgeworfen werden kann.

Und als er diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk; denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

§. 15. Die Heilung des Aussätzigen, des Sichtbrüchigen und des Hauptmannsknechtes zu Kapernaum.

Und es fiel ein Aussätziger vor Jesu nieder und sprach zu ihm: Herr, soenn du willst, so kannst du mich wohl reinigen. Jesus aber streckte voll Mitleids die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's thun, sei gereinigt! Und alsobald ward er von seinem Aussatze rein.

Nach einigen Tagen ging er nach Kapernaum und es ward bekannt, daß Jesus da sei. Da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der auf einem Bette lag und von vier Männern getragen wurde. Da sie aber durch das Gedränge des Volkes nicht zu Jesu kommen konnten, deckten sie das Dach ab und ließen das Bett zu Jesu Füßen nieder. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Es waren aber einige Schriftgelehrten da, die dachten bei sich: Wie redet doch dieser solche Gotteslästerung? Wer kann wohl sonst Sünden vergeben, als Gott allein? Als aber Jesus ihre Gedanken merkte, sprach er: Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wißt, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim! Und alsobald stand er auf, nahm sein Bett und ging fort. Da entsetzte sich alles Volk und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Darnach ward eines Hauptmann's Knecht zu Kapernaum todtkrank. Als der Hauptmann aber von Jesu hörte, da sandte er einige von den Ältesten der Juden zu ihm, daß sie ihn bäten, er möge seinen Knecht gesund machen. Diese kamen zu Jesu und baten ihn mit Fleiß, er möge seine Bitte gewähren; denn sie sprachen: Er hat unser Volk lieb und hat uns auch die Schule erbaut. Und Jesus ging mit ihnen hin. Da sandte der Hauptmann zu ihm und ließ ihm sagen: Ach, Herr, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst; darum habe ich mich auch selbst nicht werth geachtet, zu dir zu kommen, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, bin der Obrigkeit unterthan und habe auch unter mir Kriegsknechte, die meinen Worten gehorchen. Als

Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zum Volk: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Dem Hauptmann aber ließ er sagen: Dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

§. 16. Jesus im Schiff und bei den Gergesenern.

Und Jesus trat mit seinen Jüngern in ein Schiff, und es erhob sich ein großer Sturm, also daß das Schiff mit Wellen bedeckt ward. Und er schlief. Da weckten ihn seine Jünger auf und sprachen: Herr, hilf uns; wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und er bedrohte den Wind und das Meer, und sprach: Schweige und verstumme! Da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dem Wind und Meer gehorsam sind!

Und er kam in die Gegend der Gergesener oder Gadarener. Und als er aus dem Schiff trat, da kam ihm ein Besessener entgegen, der seine Wohnung in den Gräbern hatte. Niemand konnte ihn zähmen, denn er hatte oft Ketten zerrissen, mit denen man ihn gebunden hatte. Der fiel vor Jesu nieder und schrie: Was habe ich mit dir zu thun, o Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten? Bist du hergekommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? Und Jesus fragte ihn: Wie heißt du? Er antwortete: Legion, denn unser sind viele. Und es war dort an den Bergen eine große Heerde Säue an der Weide. Da baten ihn die Teufel, daß er ihnen erlaube in die Säue zu fahren. Und als Jesus es ihnen erlaubt hatte, fuhren die unsauberen Geister aus und fuhren in die Säue, und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm in's Meer und ersoff; ihrer waren aber bei zweitausend. Da flohen die Hirten in die Stadt und verkündigten es den Leuten. Und alle Einwohner der Stadt kamen zu Jesu und baten ihn, daß er aus ihren Grenzen wiche. Da verließ er die Gegend.

§. 17. Auferweckung der Tochter des Jairus und Heilung eines kranken Weibes.

Und Jesus kam wieder zu Schiff nach Kapernaum; da sammelte sich viel Volks zu ihm. Es kam aber auch ein Schuloberster, mit Namen Jairus, zu Jesu, fiel ihm bittend zu Füßen und sprach: Meister, meine Tochter ist in den letzten Zügen, du wollest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund

werde. Und er ging mit ihm hin. Es folgte ihm aber auch sehr viel Volks nach, also daß sie ihn drängten. Und ein Weib war zwölf Jahre krank gewesen und hatte ihr ganzes Vermögen an die Aerzte gewandt, konnte aber von ihnen nicht geheilt werden. Die trat hinzu von hinten und rührte seines Kleides Saum an; und alsobald ward sie gewahr, daß die Krankheit von ihr wich. Da fragte Jesus: Wer hat mich angerührt? Als aber alle leugneten, da sprach Petrus: Meister, das Volk drängt dich und du fragst: wer hat mich angerührt? Jesus sprach: Es hat mich Jemand angerührt, denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist. Als das Weib aber merkte, daß es nicht verborgen bleiben konnte, fiel sie zitternd nieder und bekannte, was sie gethan und wie sie gesund geworden war. Er aber sprach zu ihr: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden! Und während er noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten und sprach: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. Jesus aber sprach: Fürchte dich nicht, sondern glaube nur, so wird sie gesund. Als er nun in das Haus kam und hörte das Weinen und das Getümmel, ging er hinein und sprach: Was weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Da trieb er alle hinaus und nahm nur mit sich die Eltern des Kindes, und Petrus, Jakobus und Johannes, ging mit ihnen an den Ort, wo das Kind lag, ergriff es bei der Hand und sprach: Talitha Kumi, d. h. Mägdlein stehe auf! Da stand das zwölfjährige Mägdlein auf und ward lebendig.

§. 18. Die Auferweckung des Jünglings von Nain und das Gespräch Jesu mit dem Pharisäer Simon über eine Sünderin.

Darauf ging Jesus in eine Stadt mit Namen Nain. Als er nahe an das Stadthor kam, da trug man einen Todten hinaus, der ein einziger Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Wittwe. Der Herr aber sah sie und es jammerte ihn derselben und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, rührte den Sarg an und sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Da richtete sich der Todte auf, fing an zu reden und er gab ihn seiner Mutter. Und sie fürchteten sich alle, priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Und es bat ihn ein Pharisäer, Namens Simon, daß er mit ihm aße. Und es war ein Weib in derselbigen Stadt als große

Sünderin berücksichtigt. Als sie vernahm, daß Jesus in des Pharisäers Hause sei, da trat sie leise herzu, benetzte seine Füße mit ihren Thränen, trocknete sie dann mit ihrem Haar, küßte sie und salbete sie mit Salben. Der Pharisäer aber sprach zu sich selbst: Wenn dieser Mann ein Prophet wäre, so wüßte er, welch' eine große Sünderin ihn eben berührt. Jesus aber merkte seine Gedanken und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er sprach: Meister, sage an. Jesus sprach zu ihm: Es hatte ein Wucherer zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert, der andere fünfzig Groschen schuldig. Da es Beide aber nicht bezahlen konnten, so erließ er ihnen beiden die ganze Schuld. Sage, welcher von diesen wird ihm am dankbarsten sein? Simon antwortete: Ich meine der, dem er am meisten geschenkt hat. Jesus sprach zu ihm: Da hast recht geurtheilt. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehe, ich bin in dein Haus gekommen, du hast mir nicht Wasser zum Waschen meiner Füße gegeben, sie aber hat meine Füße mit Thränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Ruß gegeben; diese aber hat nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Del gesalbt, sie aber salbte meine Füße mit Salben. Darum sage ich dir: ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt: welchem aber wenig vergeben ist, der liebt auch wenig. Und er sprach zum Weibe: Dir sind deine Sünden vergeben! Die aber mit ihm zu Tische saßen, murrten und sprachen zu sich selbst: Wer ist dieser, daß er Sünden vergeben kann? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden!

§. 19. Die Heilung des Kranken am Teiche Bethesda und des Mannes mit der verdorrten Hand.

Darnach war ein Fest der Juden und Jesus zog auch dazu nach Jerusalem. Es war aber zu Jerusalem beim Schafhause ein Teich, der hieß Hebräisch: Bethesda, d. h. Gnadenhaus; dort war auch ein Krankenhaus mit fünf Hallen, in welchen Blinde, Lahme, Krüppel und Kranke aller Art lagen, die warteten, wenn das Wasser im Teich von einem Engel bewegt ward. Wer dann zuerst in's Wasser stieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet war. Dort lag aber auch ein Mensch acht und dreißig Jahre krank; zu dem sprach Jesus: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich zum Teiche führe, wenn das Wasser sich bewegt, und wenn ich auch komme, so steigt ein anderer vor mir hinein!

Jesus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim! Es war aber an diesem Tage Sabbath. Da sprachen die Juden zu dem Menschen, welcher gesund geworden war: Es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht, das Bett zu tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: nimm dein Bett und gehe heim. Da fragten sie ihn: Wer war es, der dir solches sagte? Er wußte es aber nicht. Bald darauf fand ihn Jesus im Tempel und sprach: Siehe zu, du bist gesund geworden, sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht noch Aergeres widerfahre! Da ging er hin und verkündigte den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. Die Juden aber verfolgten Jesum und suchten ihn zu tödten, weil er am Sabbath solches gethan hatte. Jesus aber sprach zu ihnen: Mein Vater wirket bisher und ich wirke auch. Da trachteten die Juden ihm noch eifriger nach dem Leben, nicht allein weil er den Sabbath gebrochen hatte, sondern auch, weil er sich selbst Gott gleich machte. Da antwortete Jesus: Der Vater richtet Niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohne gegeben; darum, wer den Sohn nicht ehret, ehret auch den Vater nicht. Suchet in der Schrift, denn ihr meineth, ihr habet das ewige Leben darinnen und sie ist es, die von mir zeugt.

Als nun Jesus an einem andern Sabbath wieder in der Schule lehrte, da war allda ein Mann, dessen rechte Hand verdorret war. Die Pharisäer aber wollten ihm schaden und fragten ihn daher: Ist es auch recht, am Sabbath Kranke zu heilen? Jesus antwortete ihnen: Was soll man am Sabbath thun, Gutes oder Böses? Das Leben erhalten oder verderben? Da schwiegen sie still. Und Jesus sprach weiter: Wenn euch ein Schaf am Sabbath in die Grube fällt, werdet ihr es dann nicht jogleich herausziehen? Ist denn ein Mensch nicht mehr, als ein Schaf? Und er ward betrübt über ihr verstocktes Herz. Und er sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und sie ward ihm wieder gesund.

Und es ward auch ein Besessener zu ihm gebracht, der zugleich blind und stumm war. Und Jesus heilte ihn. Darüber entsetzte sich das Volk und rühmte ihn; die Pharisäer aber sprachen: Er treibt die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, aus. Jesus aber merkte ihre Gedanken und sprach: Wenn ein Teufel den andern austreibt, so muß er mit ihm selbst uneins sein, wie will denn sein Reich bestehen? Wenn ich aber durch Gottes Geist die Teufel austreibe, so kommt auch das Reich Gottes zu euch. — Und Jesus sprach weiter: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Darum sage ich euch: alle Sünden werden dem Menschen vergeben werden, aber die Sünde oder Lästerung

wider den heiligen Geist wird dem Menschen weder in diesem noch in jenem Leben vergeben werden.

An der Frucht erkennt man den Baum: Ihr Otterngezüchte, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn weiß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen einst am jüngsten Tage Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.

§. 20. **Johannis des Täufers Gefängniß und Tod.**

Und der König Herodes hatte Johannes den Täufer in's Gefängniß werfen lassen, weil dieser ihn strafte, da Herodes das Weib seines Bruders zu sich genommen hatte; dennoch hörte er ihn noch gern und liebte ihn. Als nun Johannes im Gefängniß von den Thaten Jesu hörte, sandte er zwei seiner Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus aber antwortete den Gesandten und sprach: Gehet hin zu Johannes und saget ihm, was ihr gesehen habt: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Selig aber ist, wer sich nicht an mir ärgert. Darauf sprach Jesus zum Volk: Warum seid ihr hinausgegangen in die Wüste? wolltet ihr in Johannes ein Rohr sehen, das vom Winde hin und her geweht wird; oder wollet ihr einen Menschen in schönen Kleidern sehen, wie sie getragen werden in den Häusern der Könige; oder wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, wahrlich er ist mehr als ein Prophet!

Es begab sich aber, daß Herodes an seinem Jahres- oder Geburtstage seinen Fürsten ein großes Mahl bereitete. Herodias aber, seine Tochter, war sehr schön und tanzte vor den Gästen und gefiel dem Herodes und allen, die mit ihm zu Tische saßen, sehr wohl. Herodes aber sprach zu ihr: Bitte, was ich dir geben soll, und ich will es thun; sei es auch die Hälfte meines Königreichs! Da sie selbst nun nichts zu bitten mußte, ging sie zur Mutter und sprach zu ihr: Was soll ich bitten? Diese aber antwortete: Das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel. Als Herodes das erfuhr, ward er sehr traurig, aber um seines Eides und um derer willen, die mit ihm aßen, wollte er sie keine Fehlbitte thun lassen. Und alsobald schickte der König einen Henker hin und ließ den Johannes enthaupten, und der Herodias das Haupt auf einer Schüssel reichen. Als aber Johannis Jünger hörten von ihres Meisters Tode, nahmen sie seinen Leib und begruben ihn.

§. 21. Die Gleichnisse vom Himmelreich.

Darauf ging Jesus an's Meer und es versammelte sich um ihn viel Volks und er redete zu ihnen mancherlei durch Gleichnisse und sprach: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen und indem er säete, fiel etliches auf den Weg. Da kamen die Vögel und fraßen es auf. — Etliches aber fiel auf das Steinichte und hatte dort nicht viel Erde. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, weil es nicht Wurzel hatte. — Einiges fiel unter die Dornen; die Dornen aber wuchsen auf und erstickten es. — Etliches fiel auf gutes Land und trug hundertfältig, sechzigfältig und dreißigfältig Frucht! Da rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Das ist aber die Deutung des Gleichnisses. Der Same ist das Wort Gottes. Wenn jemand das Wort von dem Reich höret und nicht versteht, so kommt der Arge und reißt es hin, was da gesäet ist in sein Herz, und der ist es, der an dem Wege gesäet ist. — Der aber auf das Steinichte gesäet ist, der ist es, wenn jemand das Wort höret und dasselbige bald aufnimmt mit Freuden. Aber er hat nicht Wurzel in ihm, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so ärgert er sich bald. Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ist es, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt und Betrug des Reichthums erstickt das Wort und bringet nicht Frucht. — Der aber in das gute Land gesäet ist, der ist's, wenn jemand das Wort höret und versteht es, und dann auch Frucht bringet, und etlicher trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreißigfältig.

Das Himmelreich ist ferner gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen. Als nun das Kraut anfang zu wachsen, fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zum Hausherrn und sprachen: Hast du nicht guten Samen auf den Acker gesäet? Woher kommt denn das Unkraut hinein? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da fragten die Knechte: Sollen wir hingehen und das Unkraut ausjäten? Er antwortete: Nein, damit ihr nicht auch zugleich den Weizen ausjätet. Lasset beides mit einander wachsen und um die Zeit der Ernte will ich meine Schnitter senden, die den Weizen in meine Scheunen sammeln und das Unkraut verbrennen sollen. Da traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Deute uns dieses Gleichniß. Er antwortete: Des Menschen Sohn (d. h. Christus) säet guten Samen. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder Gottes. Das Unkraut sind die Kinder des Teufels. Der Feind ist der Teufel selbst. Die Ernte ist das Ende der

Welt. Die Schnitter sind die Engel. Sowie man nun das Unkraut ausjätet und verbrennt, so wird's auch sein am jüngsten Tage. Dann wird der Herr seine Engel senden, die werden die Guten und die Bösen von einander scheiden und werden die Bösen in den Feueröfen werfen, da wird sein Heulen und Zähneknirschen. Die Guten aber werden dann leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, welches ein Mensch auf seinen Acker säete. Zuerst ist es noch das kleinste unter den Kräutern; wenn es aber wächst, so wird es ein großer Baum, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen können. Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den ein Weib unter drei Scheffel Mehl mengte, bis daß es ganz durchjäuert ward. Wiederum ist das Himmelreich gleich einem Schatz im Acker, den ein Mensch fand, ihn verbarg und vor Freude hinging und alles verkaufte, was er hatte, um den Acker zu kaufen.

Weiter ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen suchte und als er eine köstliche fand, hinging, alles verkaufte, um die eine Perle zu haben.

Endlich ist das Himmelreich gleich einem Netze, welches in's Meer geworfen wird, und wenn es herausgezogen wird, dann sitzen die Fischer am Ufer und sammeln die guten Fische in ein Gefäß, aber die schlechten werfen sie weg.

So wird es auch am Ende der Welt sein.

§. 22. Fortsetzung.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte. Und er sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen. Diese wollten aber nicht kommen. Da sandte er abermals Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen, die Mahlzeit ist bereitet; meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereitet; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten es und gingen zu ihren Aekern und zu ihrer täglichen Berufsarbeit, ja etliche ergriffen die Knechte, verhöhnzten und tödteten sie. Als der König das hörte, ward er zornig, schickte seine Heere aus, brachte die Mörder um und ließ ihre Stadt anzünden.

Und er sprach zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste warer es nicht werth, darum gehet auf die Straße und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Die Knechte gingen nun aus und brachten zusammen, wen sie fanden, und die Tische wurden voll. Da ging der König hinein, um die Gäste zu befehen, und sah dort einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid

anhatte. Er sprach aber zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen ohne ein hochzeitliches Kleid? Jener aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird; denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Auch ist das Himmelreich gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, um Arbeiter zu miethen für seinen Weinberg. Und als er welche gefunden hatte, wurde er eins mit ihnen um einen Groschen als Tagelohn. Und er ging aus um die dritte Stunde (d. h. neun Uhr Morgens) und fand einige am Markte müßig stehen und sprach: Gehet ihr auch hin zur Arbeit in meinen Weinberg! Ich will euch geben was recht ist. Und sie gingen hin, desgleichen that er mit denen, die er um die sechste und neunte Stunde fand. Noch einmal ging er um die elfte Stunde (d. h. Nachmittags fünf Uhr) aus und sprach zu denen, die er am Markte fand: Was stehet ihr den ganzen Tag müßig? Und sie sprachen: Es hat uns niemand gedinget. Er aber sprach: Gehet auch ihr hin und arbeitet, und was recht sein wird, soll euch werden. Als es nun Abend wurde, sprach der Herr zu seinem Schaffner oder Verwalter: Rufe die Arbeiter und gieb einem jeglichen vom letzten an bis zum ersten seinen Lohn. Da empfang jeder einen Groschen Tagelohn.

Die ersten aber murrten, denn sie meinten, daß sie mehr erhalten würden. Der Hausherr aber sprach zu einem von diesen: Mein Freund, ich thue dir kein Unrecht, bist du denn nicht mit mir eins geworden um einen Groschen zum Tagelohn? Nimm nun das Deinige und gehe hin; oder habe ich nicht Macht zu thun mit dem Meinigen, was ich will? Siehst du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten werden die Letzten sein. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

§. 23. Jesus speißt 5000 Mann wunderbar und errettet die Jünger vor dem Versinken im Meere.

Und Jesus fuhr über das Meer und ging in die Wüste. Es folgte ihm aber viel Volks dorthin. Jesus aber sah das große Volk und es jammerte ihn desselbigen; denn sie waren wie Schafe ohne Hirten. Da hielt er vor ihnen eine lange Predigt. Am Abend aber sprachen seine Jünger zu ihm: Der Tag ist dahin, darum laß das Volk hingehen in die Dörfer und Marktflecken, daß sie sich Speise kaufen. Jesus antwortete: Gebt ihr ihnen zu

essen! Sie sprachen: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier, aber das reicht nicht für so Viele. Jesus aber sprach: Laßt das Volk sich lagern. Und es lagerten sich 5000 Mann in hundert Abtheilungen zu je 50 Mann. Und Jesus nahm die Brote, dankte Gott und brach sie und gab sie darauf den Jüngern; diese aber brachten sie dem Volk, ebenso auch die Fische. Sie aßen aber und wurden alle satt. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Brocken, auf daß nichts verloren gehe. Sie sammelten aber davon zwölf Körbe voll. Als nun die Menschen dieses Zeichen sahen, sprachen sie: Dieser ist wahrlich der Heiland der Welt! Jesus aber, als er merkte, daß sie ihn gewaltiam zum Könige machen wollten, entwich auf einen Berg und blieb dort allein.

Seine Jünger aber traten am Abend in das Schiff, um nach Kapernaum zu fahren; es war schon finster geworden und Jesus war nicht zu ihnen gekommen. Und sie litten Noth von den Wellen. Aber in der vierten Nachtwache (d. h. zwischen drei und sechs Uhr Morgens) kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meere. Die Jünger aber sahen ihn gehen, schrieten und sprachen: Es ist ein Gespenst! Bald darauf aber redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, denn ich bin es. Petrus aber sprach: Herr, wenn du es bist, so laß mich zu dir kommen! Und er sprach: Komm her! Da trat Petrus aus dem Schiff und ging auf dem Wasser zu Jesu. Es kam aber ein starker Wind, da erschrak er, fing an zu sinken, schrie und sprach: Herr, hilf mir! Jesus aber streckte die Hand aus, ergriff ihn und sprach: O, du Kleingläubiger, warum zweifelst du? Da traten sie wieder in das Schiff und der Wind legte sich. Die aber auf dem Schiff waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn! Das Volk aber suchte Jesum und als sie ihn gefunden hatten, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hierhergekommen? Er aber antwortete ihnen: Wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht, weil ihr Zeichen und Wunder von mir gesehen habt, sondern nur weil ihr satt geworden seid. Wahrlich, ich sage euch, ich selbst bin das Brod des Lebens; denn wer zu mir kommt und an mich glaubt, den wird ewiglich weder hungerr noch dürsten. Und das Brod, welches ich euch zu essen geben werde, ist mein Fleisch, welches ich hingebe für das Leben der Menschen. Denn wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der wird das ewige Leben haben, und bleibt in mir und ich in ihm. Viele seine Jünger sprachen: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören; und wandelten fortan nicht mehr mit ihm.

Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Woüht ihr auch weggehen? Simon Petrus aber antwortete: Herr, wohin sollen wir gehen?

denn du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

§. 24. Heilung der Tochter eines kananäischen Weibes und eines Taubstummen.

Und Jesus ging in die Gegend von Tyrus und Sydon, wollte es aber Niemanden wissen lassen. Aber ein kananäisches Weib, welches von ihm gehört hatte, kam zu Jesu, fiel vor ihm nieder und sprach: Ach Herr, du Sohn David's, erbarme dich meiner, denn meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreit uns nach. Jesus aber antwortete: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie aber fiel abermals vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Er antwortete: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsämlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus: O, Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde. Und Jesus kam wieder an das galiläische Meer. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte und ihn gesund machte. Und er legte ihm die Finger in die Ohren, spükete, berührte seine Zunge, sah seufzend gen Himmel und sprach: Ephata, d. h. thue dich auf! Alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge war gelöst und er redete recht. Er gebot ihnen zwar, es niemandem zu sagen; je mehr er aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus und sprachen: Er hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend!

§. 25. Die Heilung des Blindgeborenen und Jesu Rede vom guten Hirten.

Und Jesus ging zum Fest der Laubhütten nach Jerusalem. Auf dem Wege begegnete ihm ein Blindgeborener. Da fragten ihn seine Jünger: Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blindgeboren ist? Jesus aber antwortete ihnen: Es hat weder er, noch haben seine Eltern gesündigt; sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Als er das gesagt hatte, spie er

auf die Erde, machte aus dem Speichel einen Koth und schmierte ihn auf des Blinden Augen und sprach zu ihm: Gehe an den Teich Siloah und wasche dich. Da ging er hin, wusch sich und ward sehend. Die Nachbarn aber sprachen: Ist's nicht derselbe, der da saß und bettelte? Einige sprachen: Er ist es; andere aber sagten: Er ist ihm öhulich. Er selbst aber sprach: Ich bin es. Da fragten ihn die Pharisäer, wie er sehend geworden wäre. Er aber sprach: Der Mensch Jesus legte mir Koth auf die Augen und ich wusch mich und bin nun sehend. Einige Pharisäer sprachen: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbath bricht; Andere aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es entstand darüber eine Zwietracht unter ihnen. Da fragten sie noch einmal den Blinden: Was sagst du von ihm? Er aber sprach: Er ist ein Prophet. Die Juden glaubten es aber noch nicht, daß er blind gewesen und nun sehend geworden war; darum riefen sie seine Eltern und fragten diese: Ist das euer blindgeborener Sohn? Wie ist er denn nun sehend geworden? Sie aber antworteten: Wir wissen, daß dieser unser Sohn blind geboren ist; aber wie er sehend geworden ist, das wissen wir nicht. Er ist alt genug; darum laßt ihn selbst für sich reden. Das sagten sie aber aus Furcht vor den Juden; denn die Juden hatten beschlossen, den in den Bann zu thun, der ihn als den Messias bekannte.

Da riefen sie ihn wieder zu sich und sprachen: Gieb Gott die Ehre; wir wissen es, daß dieser ein Sünder ist. Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, das weiß ich nicht; aber eins weiß ich, blind war ich und bin nun sehend geworden. Da fragten sie ihn weiter: Wie that er dir deine Augen auf? Er antwortete ihnen: Ich habe euch doch gesagt, wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm und sprachen: Du bist sein Jünger, wir aber sind Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; von diesem wissen wir aber nicht, wo er herkommt. Der Mann antwortete: Das ist ein seltsam Ding, daß ihr nichts von ihm wisset, und doch hat er mir meine Augen geöffnet. Und wir wissen doch alle, daß Gott nur durch Fromme und nicht durch Sünder solche Zeichen thut. Sie antworteten ihm: Du willst uns noch lehren und bist selbst ganz in Sünden geboren; und verbannten ihn. Jesus aber erfuhr, daß sie ihn in den Bann gethan hatten, und als er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete: Herr, wer ist es? Jesus aber sprach: Der ist es, der mit dir redet. Er aber sprach: Herr, ich glaube; und fiel vor ihm nieder. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, um die Sehenden blind und die Blinden

sehend zu machen. Das hörten einige Pharisäer, die dabei waren und sprachen: Sind wir denn auch blind? Da antwortete ihnen Jesus: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde: nun aber, da ihr sprecht: Wir sind sehend, so bleibt eure Sünde.

Da redete Jesus weiter und sprach: Ich bin ein (oder eigentlich der) guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe; ein Miethling aber, der den Wolf kommen sieht, verläßt die Schafe und flieht; der Wolf aber erhascht und zerstreut die Schafe. Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin von ihnen gekannt. Auch lasse ich mein Leben für meine Schafe; aber ich habe noch andere Schafe (das sind die Heiden), die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich noch herführen; sie werden meine Stimme hören und mir folgen und ich werde ihnen das ewige Leben geben. Dann wird sein eine Heerde und ein Hirt.

§. 26. Petrus bekennt Jesum als den Sohn Gottes und Christus wird verklärt.

Jesus fragte seine Jünger: Was sagen die Leute, wer ich sei? Und sie antworteten: Einige sagen, du seiest Johannes der Täufer; andere, du seiest Elias, Jeremias oder der Propheten einer. Er aber sprach zu ihnen: Was sagt denn ihr, wer ich sei? Da sprach Simon Petrus: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete: Selig bist du, Simon, denn Fleisch und Blut hat es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus (d. h. Fels), auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden bindest oder lösest, soll auch im Himmel gebunden und gelöst sein.

Da offenbarte Jesus seinen Jüngern, daß er nach Jerusalem müsse, um dort zu leiden, getödtet zu werden um am dritten Tage aufzuerstehen. Da nahm ihn Petrus zu sich und sprach: Herr, schone dich, das möge dir ja nicht widerfahren! Jesus aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Hebe dich, Satan, von mir; denn du meinst nicht, was göttlich ist, sondern nur was menschlich ist! Und Jesus sprach weiter zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein irdisches Leben lieb hat, der wird das ewige verlieren; wer aber das irdische Leben gern verliert um meinetwillen, der wird das ewige finden. Und

was hülfte es auch, wenn der Mensch die ganze Welt gewönne, dabei aber Schaden nähme an seiner Seele.

Und sechs Tage darauf nahm der Herr zu sich Petrum, Jakobum und Johannem und führte sie auf einen Berg. Und sein Angesicht ward verklärt und seine Kleider wurden hell wie ein Licht. Da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm von seinem bevorstehenden Leiden zu Jerusalem. Petrus aber sprach zu Jesu: Herr, laß uns hier drei Hütten bauen, dir, dem Mose und dem Elias eine. Während er aber noch so redete, überschattete sie eine lichte Wolke und sie hörten eine Stimme, die rief: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, fielen sie nieder und erschrafen sehr. Jesus aber rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden als nur Jesum allein. Er aber gebot ihnen, von dieser Erscheinung nicht eher zu reden, als bis er von den Todten auferstanden sei.

§. 27. Jesus heilt einen Mondsüchtigen und Petrus bezahlt für sich und seinen Meister den Zinsgroschen.

Und es kam zu Jesu ein Mensch, der fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, erbarme dich meines mondsüchtigen Sohnes, der zugleich sprachlos ist, und wenn der böse Geist über ihn kommt, dann reißt er ihn, also daß er schäumt und mit den Zähnen knirscht. Wohl habe ich deine Jünger gebeten, aber sie konnten ihn nicht heilen. Jesus aber sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Bringet ihn her! Und als sie den Knaben gebracht hatten, fiel er auf die Erde, wälzte sich auf dem Boden und schäumte. Da fragte Jesus den Vater: Wie lange hat er schon dieses Leiden? Und er sprach: Von Jugend auf. Oft ist er in seinem Wahne in's Feuer und in's Wasser gegangen. Kannst du aber etwas, so erbarme dich und hilf uns. Da antwortete ihm Jesus: Ach, wenn du nur glauben könntest; denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Da schrie des Kindes Vater und sprach weinend: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben! Jesus aber bedrohte den bösen Geist und gebot ihm, auszufahren. Der Geist aber riß den Knaben und fuhr aus von ihm. Und der Knabe lag da wie ein Todter. Jesus aber ergriff ihn, heilte ihn und gab ihn dem Vater wieder. Und seine Jünger fragten ihn: Warum konnten wir ihn nicht heilen? Und Jesus antwortete ihnen: Um eures Unglaubens

willen. Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr auch nur einen Senfglaubigen hättet, so würde euch nichts unmöglich sein.

Als sie nun nach Kapernaum kamen, da fragten die Sammler der Zinsgroschen den Petrus: Pflegt euer Meister den Zinsgroschen zu zahlen? Er sprach: Ja. Und als er Jesum traf, kam ihm dieser zuvor und fragte ihn: Was dünket dich, Simon, von wem nehmen die irdischen Könige Zoll, von den Fremden oder von den Unterthanen? Petrus antwortete: Von den Fremden. Jesus sprach: Dann sind die Unterthanen frei. Auf daß wir ihnen aber kein Aergerniß geben, so gehe an's Meer, wirf die Angel aus und in dem Maule des ersten Fisches, den du fängst, wirst du einen Stater finden, den gib für mich und für dich.

§. 28. Das Gleichniß vom Schalksknecht.

Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Es müssen zwar Aergernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen sie kommen. Einem solchen wäre es besser, daß man ihm einen Mühlstein um den Hals hängte und ihn im tiefen Meer ersäufte. Darum, wenn dein Bruder an dir sündigt, so strafe ihn, bessert er sich aber, so vergieh ihm, und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigte und siebenmal zu dir spräche: es reuet mich, so sollst du ihm vergeben. Petrus aber sprach: Herr, wie oft soll ich denn meinem Bruder vergeben, ist siebenmal genug? Jesus aber antwortete ihm: Ich sage dir, nicht nur siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal (d. h. jedesmal). Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten abrechnete. Da kam einer vor ihn, der war ihm zehntausend Pfund oder Talente (d. h. mehr als zehn Millionen Thaler) schuldig. Als er es aber nicht bezahlen konnte, ließ der König verkaufen ihn, sein Weib, seine Kinder und alles, was er hatte. Da fiel der Knecht vor ihm nieder und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Da jammerte den Herrn des Knechtes, ließ ihn los und erließ ihm die Schuld. Darauf ging derselbe Knecht hin und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen (etwa zwanzig Thaler) schuldig; da ergriff er ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Er aber wollte ihn nicht erhören, sondern warf ihn in's Gefängniß. Die Mitknechte aber, als sie solches sahen, wurden sie sehr betrübt und erzählten alles ihrem Herren, was da geschehen war. Da forderte ihn der König vor sich und sprach: Du Schalksknecht, deine große Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich hatest, und du willst dich nicht deines

Mitknechtes erbarmen, wie ich mich deiner erbarmt habe! Und er übergab ihn den Peinigern, bis daß er ihm die Schuld bezahlte. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wenn ihr nicht eurem Bruder von Herzen seine Fehler vergebet.

§. 29. Gleichnisse vom barmherzigen Samariter, vom reichen Mann und vom Feigenbaum.

Es stand aber ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber antwortete: Wie steht im Gesetz geschrieben, wie liesest Du? Er antwortete: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth, und deinen Nächsten als dich selbst. Da sprach Jesus zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und fragte Jesum: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho; den überfielen Mörder, schlugen ihn, beraubten ihn und ließen ihn halb todt liegen. Es zog aber ein Priester diese Straße und ging an ihm vorüber; desgleichen auch ein Levit. Ein Samariter aber kam dahin, verband ihm voll Mitleid seine Wunden, goß darein Oel und Wein, hob ihn auf sein Thier, führte ihn in die Herberge und pflegte ihn. Des andern Tages aber, ehe er weiter reisete, gab er dem Wirth zwei Groschen und sprach: Pflege ihn, und wenn du mehr bedarfst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich nun, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Der Schriftgelehrte aber antwortete: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus: So gehe hin und thue desgleichen.

Und es trat Jemand zu Jesu und sprach: Meister, sage doch meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile! Er aber sprach zu ihm: Mensch! wer hat mich zum Richter oder Erbtheiler über euch gesetzt? Hütet euch vor dem Geiz, denn niemand lebt davon, daß er viele irdische Güter hat. Darauf erzählte er ihnen ein Gleichniß und sprach: Es hatte ein Mensch von seinem Felde viel geerntet. Da gedachte er bei sich selbst: Was soll ich thun? Ich habe keinen Raum, um meine Früchte zu bewahren. Darum will ich größere Scheunen bauen und das Meinige sammeln, und will dann zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre, iß, trink und sei gutes Muthes! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wirst du sterben und weißt nicht, was du bereitet ist? — So geht es einem jeden, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist in Gott.

Ein anderes Gleichniß erzählte er ihnen und sprach: Es hatte jemand einen Feigenbaum in seinem Weinberge; da kam er eines Tages hin, suchte an demselben Frucht und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Ich habe drei Jahre lang auf Frucht gewartet und habe bis heute keine gefunden; darum haue den Baum ab; was hindert er noch länger das Land? Der Weingärtner aber bat ihn und sprach: Herr, laß ihn noch dieses Jahr stehen, bis daß ich um ihn grabe und ihn bedünge, ob er dann vielleicht Früchte bringen wird; wenn aber nicht, so haue ihn ab.

§. 30. Jesus kehrt bei Maria und Martha ein, und erzählt drei Gleichnisse.

Darnach ging Jesus in einen Marktflecken mit Namen Bethanien; dort kehrte er ein im Hause eines Weibes, welches Martha hieß. Sie hatte aber eine Schwester, Namens Maria; diese setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu, Martha aber hatte viel zu schaffen, ihn zu bedienen und zu bewirthen. Da trat sie zu Jesu und sprach: Herr! sage doch meiner Schwester, daß sie auch komme und mir helfe. Jesus aber antwortete: Martha, Martha! du hast viel Sorge und Mühe, aber Eins ist Noth. Maria hat das beste Theil erwählt und das soll nicht von ihr genommen werden.

Es nahen aber zu Jesu viele Zöllner und Sünder, um ihn zu hören; die Pharisäer aber murrten und sprachen: Er nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen! Er aber erzählte ihnen folgende Gleichnisse: Welcher Mensch hat unter euch hundert Schafe, und wenn er eines derselben verliert, wird er nicht die neun und neunzig da lassen und hingehen, um das eine zu suchen, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es voll Freude auf seine Achsel und wenn er heimgekehrt ist, ruft er seine Freunde zu sich und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, welches verloren war. — Oder, wenn ein Weib zehn Groschen hat und einen verliert, wird sie nicht ein Licht anzünden und das ganze Haus durchsuchen, bis sie ihn findet? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie dann nicht ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe meinen verlorenen Groschen wiedergefunden! Also, sage ich euch, wird auch bei den Engeln mehr Freude sein über einen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht zu bedürfen meinen.

Und er sprach weiter: Es hatte ein Mann zwei Söhne, der jüngste von diesen sprach zum Vater: Gib mir mein Erbtheil. Da vertheilte der Vater seine Güter. Und der jüngste nahm seine ganze Habe und zog in ein fremdes Land, wo er sein Gut verpraßte. Als er nun alles verzehrt hatte, da kam Theuerung in das Land und er mußte darben. Er ging aber hin, und verding sich bei einem Bürger, dessen Schweine er hüten mußte. Dort nährte er sich von Träbern. Da ging er in sich und sprach zu sich selbst: Meines Vaters Tagelöhner haben Brot die Fülle, und ich muß hier darben; darum will ich mich aufmachen, zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; mache mich nur zu einem deiner Tagelöhner. Als der Vater ihn aber von ferne kommen sah, lief er ihm freudig entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Bringet ihm das beste Kleid her, legt ihm Schuhe an seine Füße und gebt ihm einen Ring, und schlachtet ein gemästetes Kalb, auf daß wir essen und fröhlich seien; denn mein Sohn war todt, und ist wiedergefunden. Als nun der älteste Sohn vom Felde kam und von ferne den Jubel in seines Vaters Hause hörte, forschte er, was da wäre. Da erzählten ihm die Knechte und sprachen: Dein Bruder ist wieder gekommen und dein Vater hat ihm vor Freude ein gemästetes Kalb bereiten lassen, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Da kam sein Vater und bat ihn. Er aber sprach: Ich habe dir alle Zeit treu gedient und noch nie dein Gebot übertreten und du hast mir noch nie ein Mahl bereiten lassen, auf daß ich mit meinen Freunden fröhlich sein könnte. Nun aber hat dein Sohn sein Gut verpraßt und du bereitest ihm ein Freudenmahl. Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn, alles was mein ist, ist ja auch dein; du solltest dich aber freuen, denn dein Bruder war todt und ist lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

§. 31. Das Gleichniß vom reichen Mann und vom armen Lazarus.

Jesus sprach: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und köstliche Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber auch ein armer Mann, Namens Lazarus, der lag vor des Reichen Thür voller Schwären und begehrte

sich nur von den Brotsamen zu sättigen, die von des reichen Mannes Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Wunden.

Darauf begab es sich, daß der Arme starb und von den Engeln in Abraham's Schoß getragen ward. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle war und Qual litt, hob er seine Augen auf, sah Abraham von ferne und den Lazarus in seinem Schoße sitzen; da sprach er zu Abraham: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche, zu mir herabkomme und meine Zunge kühle, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber antwortete: Gedanke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast; Lazarus aber hat Böses empfangen. Darum wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt. Auch ist zwischen uns und euch eine große Kluft, so daß wir nicht hinab können zu euch, und ihr auch nicht hinauf zu uns. Da bat der Reiche weiter und sprach: So sende ihn doch in meines Vaters Haus, auf daß er meinen fünf Brüdern bezeuge, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie die nur hören. Da antwortete er: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen käme, dann würden sie glauben. Abraham aber sprach: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten aufstünde und ihnen predigte.

§. 32. **Glehnisse vom Gebet.**

Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wer hat unter euch wohl einen Freund, zu dem er um die Mitternacht hinginge und spräche: Lieber Freund, leihe mir drei Brote; denn es ist ein Gast von der Straße zu mir gekommen und ich habe ihm nichts vorzusetzen. Und der Freund darinnen würde antworten: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir in der Kammer; ich kann dir jetzt nicht geben, was du begehrt. — Ich sage euch, wenn er ihm auch nicht das Erbetene um seiner Freundschaft willen gebe, so wird er es doch thun um seines stürmischen und rücksichtslosen Bittens willen.

Oder, wann bittet ein Sohn seinen Vater um Brot und erhält dafür einen Stein? oder um einen Fisch und bekommt eine Schlange? Wenn nun ihr, die ihr Sünder seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wievielmehr wird euer himmlischer Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.

Er sagte ihnen auch noch ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten sollte, ohne müde zu werden, und sprach: Es war ein Richter, der sich weder vor Gott, noch vor Menschen fürchtete. In derselben Stadt aber lebte eine Wittwe, die kam zu ihm und sprach: Errette mich von meinem Widersacher. Er aber weigerte sich lange; endlich aber dachte er: Wenn ich mich auch nicht vor Gott fürchte, noch vor Menschen mich scheue, so will ich doch thun nach ihrem Begehren, damit sie nicht mehr komme und mit ihren Bitten mich quäle. — Und Jesus sprach: Höret, was ein ungerichter Richter sagt; sollte nun nicht Gott vielmehr seine Auserwählten erhören, die zu ihm Tag und Nacht rufen? Ich sage euch, er wird sie in kurzer Zeit erretten.

Endlich sagte er noch zu einigen, die sich selbst für fromm hielten, und dabei die anderen verachteten, folgendes Gleichniß: Es gingen zwei Menschen in den Tempel, um zu beten, der eine war ein Pharisäer, der andere aber ein Zöllner. Der Pharisäer betete also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Menschen: Räuber, Ungerechte und Ehebrecher, auch nicht wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von meiner ganzen Habe. — Der Zöllner aber stand von ferne, wollte nicht einmal seine Augen gen Himmel richten, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir, dem Sünder, gnädig! — Wahrlich, ich sage euch, dieser ging gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

§. 33. Jesus segnet die Kinder und belehrt einen reichen Jüngling.

Ginst traten die Jünger zu Jesu und fragten ihn, wer wohl der Größte im Himmelreich sei. Da rief Jesus ein Kind zu sich, stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in's Reich Gottes kommen. Wer sich nun erniedrigt, wie ein solches Kind, der ist der Größte im Himmelreich; und wer dieses Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Sehet zu, daß ihr nicht diese Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines himmlischen Vaters! Also ist es auch meines Vaters Wille, daß keines dieser Kindlein verloren gehe. Und man brachte Kinder zu ihm, auf daß er seine Hand auf sie legte und sie segne. Die Jünger aber wehrten denen, die sie trugen. Da ward Jesus

unwillig und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich! Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.

Bald darauf trat ein Oberster zu ihm und sprach: Guter Meister, was soll ich Gutes thun, um das ewige Leben zu ererben? Jesus antwortete ihm: Was nennst du mich gut? Denn niemand ist gut, als der einige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Er fragte aber: Welche? Jesus antwortete ihm: Du sollst nicht tödten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch Zeugniß reden; ehre Vater und Mutter, und du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Da sprach der Jüngling: Das habe ich alles von Jugend auf gethan. Was fehlt mir noch? Jesus sah ihn liebevoll an und sprach: Willst du vollkommen sein, so verkaufe alles, was du hast und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Folge mir nur nach und nimm dein Kreuz auf dich. Als der Jüngling das hörte, ward er traurig und ging davon; denn er war reich. Und Jesus sprach: Wie schwer ist es einem Reichen, in's Himmelreich zu kommen! Es ist leichter, daß ein Kameel durch's Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher, der sein Vertrauen auf irdisches Gut setzt, in's Himmelreich komme. Da sprachen seine Jünger: Wer kann denn wohl selig werden? Er aber antwortete: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Da sagte Petrus zu ihm: Herr, wir haben alles verlassen, um dir nachzufolgen, was wird uns dafür? Jesus antwortete ihm: Wer um meinetwillen verläßt Vater, Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Acker, Weib und Kinder, dem wird es schon hier hundertzältig vergolten und noch größer wird sein Lohn sein in der zukünftigen Welt, wo er des ewigen Lebens theilhaftig sein wird.

§. 34. Heilung des Blinden zu Jericho und Jesus bei Zachäus.

Als Jesus nahe bei Jericho war, da saß ein Blinder, Namens Bartimäus, am Wege und bettelte. Als er nun erfuhr, Jesus gehe vorüber, rief er: Jesu, du Sohn David's, erbarme dich meiner! Die Leute aber, welche vorangingen, bedrohten ihn und befahlen ihm zu schweigen; er aber schrie noch vielmehr: Du Sohn David's, erbarme dich meiner! Da stand Jesus still, ließ ihn zu sich führen und sprach: Was willst du, daß ich dir thue?

Er aber sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen!

In Jericho aber lebte ein reicher Oberster der Zöllner, Namens Zachäus, der wollte gern Jesum sehen, konnte ihn aber nicht gewahr werden, weil er klein von Person war und das Volk Jesum umdrängte. Da stieg er eilend auf einen Maulbeerbaum. Als Jesus dort vorüberging, erblickte er ihn und sprach: Zachäus, steige eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Und Zachäus nahm Jesum auf mit Freuden. Die Leute aber, die das sahen, murrten, daß er bei einem Sünder einkehre und mit den Zöllnern aße. Zachäus aber sprach zu Jesus: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen und habe ich jemanden betrogen, so gebe ich es ihm vierfältig wieder. Jesus sprach: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil er auch aus Abrahams Samen ist. Denn des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen das Verlorene.

§. 35. Die Auferweckung des Lazarus.

Und Lazarus, der Bruder Martha's und Maria's, lag krank in Bethanien. Da sandten die Schwestern zu Jesu und ließen ihm sagen: Herr, der, den du lieb hast, liegt krank. Jesus aber sprach: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern soll zur Ehre des Sohnes Gottes gereichen. Jesus aber hatte den Lazarus und seine Schwestern lieb. Obgleich er nun von seiner Krankheit gehört hatte, blieb er doch noch zwei Tage an dem Orte, wo er war. Darauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, auf daß ihr glaubt. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Wenn er schläft, so wird es wohl besser mit ihm werden. Jesus aber redete nicht vom leiblichen Schlaf. Als er nun merkte, daß sie ihn nicht verstanden, da sagte er es ihnen frei heraus: Lazarus ist gestorben und ich will hingehen, daß ich ihn auferwecke.

Als nun Jesus dorthin kam, war Lazarus schon seit vier Tagen im Grabe. Martha aber, als sie hörte, daß Jesus nahe bei dem Flecken war, ging ihm eilend entgegen; Maria aber blieb daheim. Und Martha sprach zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch jetzt noch, was du vom Vater bittest, das wird er dir geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehn. Martha antwortete ihm: Ich weiß wohl, daß er einst auferstehen wird.

Jesus spricht zu ihr: Ich selbst bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Herr, ich glaube, daß du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, der Welt Heiland. Und als sie das gesagt hatte, ging sie heimlich zu ihrer Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich. Maria stand eilend auf, ging Jesu entgegen, fiel ihm zu Füßen und sprach: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als nun Jesus die Maria weinen sah, ward er selbst betrübt und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Und sie führten ihn hin und Jesu gingen die Augen über. Da sprachen die Juden, welche gekommen waren, um sie zu trösten: Wie hat er ihn doch so lieb gehabt! Einige aber unter ihnen sprachen: Konnte der, welcher dem Blinden die Augen geöffnet hat, nicht auch diesen am Leben erhalten. Martha spricht zu Jesu: Herr, er stinkt schon; denn er liegt vier Tage im Grabe. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, so solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da wälzten sie den Stein vom Grabe ab; und Jesus hob seine Augen gen Himmel und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast! Darnach rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komme heraus! Der Verstorbene kam aus dem Grabe, gebunden an Händen und Füßen mit Tüchern. Jesus aber sprach zu ihnen: Löset ihn und laffet ihn gehen.

Viele von den Juden, die zu Maria gekommen waren, wurden, nachdem sie alles dieses gesehen hatten, gläubig. Einige andere aber von diesen gingen zu den Pharisiäern und sagten ihnen die That Jesu an. Da hielten die Pharisiäer einen Rath und sprachen untereinander: Was sollen wir thun? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir es also weitergehen, so glaubt zuletzt das ganze Volk an ihn und die Römer kommen dann und nehmen uns Land und Leute. Der Hohepriester Caiphas aber sprach: Ihr wisset und bedenket nichts. Es ist besser, einer sterbe für das ganze Volk, als daß das ganze Volk verderbe. Das jagte er (der Hohepriester), aber als Weissagung auf Christi Leiden; denn Christus sollte sterben, nicht allein für das Volk Israel, sondern für die Sünden der ganzen Welt. Darauf ließen sie ein Gebot ausgehen, daß jeder, der da wisse, wo Jesus sei, es ihnen anzeige, auf daß sie ihn griffen und tödteten.

§. 36. Jesus wird zu Bethanien von Maria gesalbt und hält seinen letzten Einzug in Jerusalem.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, den er von den Todten auferweckt hatte. - Dort bereiteten sie ihm eine Abendmahlzeit im Hause Simon's des Aussätzigen; Martha aber bediente ihn und Lazarus saß mit ihm zu Tische. Da nahm Maria ein Pfund ungefälschter, köstlicher Salbe und salbte damit die Füße Jesu, trocknete sie mit ihrem Haar, zerbrach dann das Glas und goß es auf sein Haupt. Und das Haus ward voll von dem Geruch der Salbe. Einige aber, die das sahen, wurden darüber unwillig und sprachen: Was soll diese Verschwendung? Und Judas Ischarioth, einer seiner Jünger, sprach: Diese Salbe hätte man für dreihundert Groschen verkaufen und das Geld den Armen geben können. Das sagte er aber nicht um der Armen willen, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte. Da sprach Jesus: Was bekümmert ihr sie? Laßt sie in Frieden; denn sie hat mich zu meinem Begräbniß gesalbt. Arme habt ihr allezeit bei euch und könnt ihnen, wenn ihr wollt, Gutes thun, aber mich habt ihr nicht allezeit. Wahrlich, ich sage euch, wo dieses Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch zu ihrem Gedächtniß sagen, was sie jetzt gethan hat.

Da ging Judas zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch verrathe? Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem Augenblicke an suchte er Gelegenheit, wie er ihn den Hohenpriestern überantworten könnte.

Als sie nun nahe bei Jerusalem und am Delberge waren, sandte Jesus zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt; dort werdet ihr finden eine Eselin mit ihrem Füllen; bindet sie los und bringet sie zu mir; und wenn euch Jemand etwas darüber sagen wird, so sprecht: Der Meister bedarf ihrer; und alsobald wird man sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde die Weissagung des Propheten Sacharja (vergl. Sach. 9, 9), welche lautet: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger aber brachten die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber eine Menge Volks breitete Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von Palmbäumen und streuten sie auf den Weg. Alles Volk aber, welches voranging und nachfolgte, lobte Gott, rief und sprach: Hosianna (d. h. Herr gieb

Heil und hilf) dem Sohne David's! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Da sprachen einige Pharisäer: Meister, strafe doch deine Jünger! Er antwortete: Wenn sie schweigen werden, dann müssen die Steine schreien. Als er sich der Stadt näherte, sah er sie an, weinte über sie und sprach: Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Euer Haus soll euch wüste gelassen werden! Ach wenn du es wüßtest, so würdest du auch zu deiner Zeit bedenken, was zu deinem Frieden dient, aber nun ist es dir vor deinen Augen verborgen; denn es wird die Zeit kommen, daß dich deine Feinde belagern, dich an allen Orten ängsten, dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen werden, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast!

Und als er in die Stadt kam, ward das ganze Volk erregt und fragte einer den andern: Wer ist dieser? Und alle lobten, priesen ihn und sprachen: Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth! Da ging Jesus in den Tempel und vertrieb aus demselben, wie schon einmal zu Anfang seines Lehramtes (vergl. S. 8) die Wechslers und Taubenträger und sprach: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt daraus eine Mördergrube gemacht.

Und es kamen Blinde und Lahme in den Tempel, die heilte er. Und es lobten ihn auch die Kinder, die im Tempel waren. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten seine Wunder im Tempel sahen und auch den Lobgesang der Kinder hörten, wurden sie entrüstet und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortete: Ja! Habt ihr denn nicht gelesen die Worte (Ps. 8, 3): Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir ein Lob bereitet? Da wandte er sich von ihnen, ging nach Bethanien und blieb daselbst über Nacht.

§. 37. Christus verflucht einen Feigenbaum und erzählt darauf zwei Gleichnisse.

Als Jesus am folgenden Morgen wieder nach Jerusalem kam, da hungerte ihn; und er sah am Wege einen Feigenbaum, suchte Frucht an ihm und fand keine. Da sprach Jesus zu ihm: Von nun an wachse keine Frucht auf dir! Als sie am andern Morgen wieder vorübergingen, sahen sie, daß der Feigenbaum bis an die Wurzel verdorrt war. Da gedachte Petrus des Wortes, das

Jesus zum Feigenbaum gesprochen hatte, und sagte: Meister, der Feigenbaum, den du gestern verfluchtest, ist nun verdorrt. Jesus aber antwortete: Habt Glauben an Gott; denn, wahrlich ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: wirf dich in's Meer, und zweifelte nicht daran, sondern glaubte, daß es geschehen werde, dann wird es geschehen, was er sagt. Darum sage ich euch: bittet im Glauben, so werdet ihr alles empfangen, um was ihr bittet.

Und er redete zu den Juden durch Gleichnisse und sprach: Es hatte ein Mann zwei Söhne und sprach zu dem einen: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete: Ich will es nicht thun. Darnach reute es ihn und er ging hin. — Da ging der Vater auch zum andern Sohne und sprach zu ihm ebenso. Er antwortete: Herr, ja, und ging nicht. Welcher unter den zweien hat nun des Vaters Willen gethan? Und sie sprachen: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Die Böllner und Sünder können eher in's Himmelreich kommen, als ihr.

Weiter sprach Jesus: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, machte einen Zaun um ihn, grub eine Kelter, baute einen Thurm, übergab ihn den Weingärtnern und zog auf eine Zeit über Land. Als nun die Zeit der Früchte kam, da sandte er seine Knechte, daß sie ihm von der Frucht brächten. Die Weingärtner aber ergriffen die Knechte, steinigten, stäubten und tödteten sie. Darauf sandte er andere Knechte und diesen widerfuhr dasselbe. Endlich sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er sprach: Vor dem werden sie sich scheuen. Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommt laßt uns ihn tödten und das Erbe an uns bringen. Da stießen sie ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. — Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird sie grausam umbringen und seinen Weinberg andern Weingärtnern übergeben, welche ihm die Früchte zur rechten Zeit bringen. Jesus aber antwortete ihnen: Und nun sage ich euch, das Reich Gottes wird von euch genommen und denen gegeben werden, die ihre Früchte zur rechten Zeit bringen.

§. 38. Jesu Unterredung mit den Pharisäern.

Die Pharisäer aber hielten einen Rath, wie sie Jesum in seiner Rede fingen, und sandten zu ihm ihre Jünger mit Herodis Dienern, die ihn fragten: Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Jesus aber antwortete ihnen: Ihr Heuchler,

warum versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze! Und sie zeigten ihm einen Groschen. Da fragte sie Jesus: Wozu ist das Bild und die Ueberschrift? Und sie antworteten: Des Kaisers. Da sprach er: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gotte, was Gottes ist. Sie konnten aber seine Antwort nicht tadeln, schwiegen still und gingen davon.

Darauf fragten ihn einige Pharisäer: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus sprach: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste Gebot; das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Darauf fragte Christus die Pharisäer, als sie alle bei einander waren: Wie dünket euch um Christo, wessen Sohn er sei? Sie antworteten: David's Sohn. Da sprach Jesus: Wie kann ihn denn David im Geist seinen Herrn nennen, wenn er von ihm sagt (Ps. 110, 1): Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm darauf etwas antworten, noch wagte es auch jemand fortan ihn zu fragen.

Darauf sprach Jesus zum Volk: Die Pharisäer sitzen zwar auf Moses Stuhl, darum thut alles, was sie euch sagen; aber richtet euch nicht nach ihren Werken. Auch sollt ihr euch nicht Meister nennen lassen, denn Christus allein ist euer Meister. Der Größte unter euch soll euer Diener sein; denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr kommt selbst nicht in's Himmelreich und verschließt es denen, die hinein wollen! Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den übertünchten Gräbern gleichet, welche auswendig rein, aber inwendig voll Moders sind!

Darnach setzte sich Jesus in die Nähe des Gotteskastens und sah zu, wie das Volk Geld hineinlegte. Und viele Reiche brachten von ihrem Ueberfluß, eine arme Wittve aber kam und legte nur zwei Scherflein (d. h. einen Pfennig) hinein. Und er sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, diese Wittve hat mehr hineingelegt, als alle andern; denn die Uebrigen haben etwas von ihrem Ueberfluß zum Opfer hineingelegt, diese aber hat ihr Letztes dem Herrn dargebracht.

§. 39. Christi Weissagung von der Zukunft und vom Ende der Welt.

Und seine Jünger zeigten ihm die Herrlichkeit des Tempels; Jesus aber sprach zu ihnen: Alles, was ihr hier sehet, soll zerstört werden, so daß kein Stein auf dem andern bleiben wird. Seine Jünger aber fragten ihn: Wann wird das alles geschehen und wann wird das Ende der Welt kommen? Jesus sprach: Lasset euch nicht verführen, denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: ich bin Christus und werden auch viele verführen. Ihr werdet aber hören von Kriegen, Empörungen, Pestilenz, von theuren Zeiten und von Erdbeben; erschrecket dann nicht, denn das muß alles zuvor geschehen, aber das ist noch nicht das Ende der Welt. Und sie werden euch hassen und verfolgen um meines Namens willen; und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis an's Ende, der wird selig. Es wird aber das Evangelium von Christo zuvor allen Völkern gepredigt werden und dann wird das Ende kommen.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte (Daniel 9, 27 u. 12, 11), alsdann fliehe, wer im jüdischen Lande ist; denn es wird eine Trübsal kommen, wie sie früher nie gewesen ist und auch nicht mehr sein wird. Und wenn diese Tage um der Auserwählten willen nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden. Und es werden sich falsche Propheten erheben, die unter meinem Namen große Zeichen thun werden, daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten in Irrthum verführt würden. Seht, ich habe es euch zuvor gesagt.

Dann werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen, und es wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes, so daß alle Geschlechter wehklagen werden. Und man wird kommen sehen des Menschen Sohn in großer Kraft und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels; er wird dann seine Engel mit hellen Posaunen vor sich her senden und sie werden versammeln seine Auserwählten von allen vier Enden der Welt. Lernet es am Feigenbaum erkennen. Wenn sein Zweig saftig wird und Blätter bekommt, so merket ihr es, daß der Sommer nahe ist. Also auch, wenn ihr dieses alles kommen sehet, so wisset, daß das Ende nahe vor der Thür ist. Wahrlich, ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es Alles geschehe. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, wann der Herr kommen wird. Hütet euch, daß eure Herzen

nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung; denn wie ein Fallstrick wird der Tag des Herrn kommen über Alle, die auf Erden wohnen. Was ich aber zu euch sage, das gilt Allen: Wachtet!

§. 40. Gleichnisse vom jüngsten Gericht.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug. Die thörichten nahmen Lampen ohne Del mit sich, die klugen aber hatten ihre Lampen mit Del gefüllt. Da aber der Bräutigam auf sich warten ließ, schliefen sie vor Müdigkeit ein. Um Mitternacht aber hörte man ein Geschrei: Der Bräutigam kommt, geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und bereiteten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Del, denn unsere Lampen verlöschen. Die klugen aber antworteten: Nein, denn sonst haben wir alle Mangel. Geht nur zu den Krämern und kaufet euch selbst das Del. Und sie gingen hin. Da kam der Bräutigam und die, welche bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit; und die Thür wurde verschlossen. Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er aber sprach: Ich kenne euch nicht. Darum wachtet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, wann des Menschen Sohn kommen wird.

Und Jesus sprach weiter: Ein Mann zog über Land, rief seine Knechte und vertheilte unter sie seine Güter. Dem einen gab er fünf, dem anderen zwei und dem dritten einen Centner. Nach langer Zeit kam der Herr wieder und hielt Rechnung mit seinen Knechten. Da kam vor ihn der, welcher fünf Centner erhalten hatte und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner übergeben; ich habe nun damit fünf andere erarbeitet. Der Herr sprach zu ihm: Du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem treu gewesen, darum will ich dich über Vieles setzen! Gehe ein zu deines Herren Freude. Dasselbe sprach er zu dem, der zwei Centner empfangen und damit zwei andere gewonnen hatte. Zuletzt trat auch der Knecht mit einem Centner hervor und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist, du schneidest, wo du nicht gesäet hast; darum fürchtete ich mich und verbarg meinen Centner in der Erde. Hier hast du das Deine! Sein Herr aber antwortete: Du fauler Schalksknecht, aus deinen eigenen Worten richte ich dich. Wußtest du, daß ich ein harter Mann war, so hättest du mein Geld auf Wucher geben sollen

und dann hätte ich das Meinige mit Zinsen empfangen. Darum nehmet ihm seinen Centner und gebet ihm dem, der zehn hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint; und werfet ihn dann in die äußerste Finsterniß, da wird sein Heulen und Zähneknirschen.

Endlich stellte der Herr noch in einem Gleichniß dar, wie er die Frommen und die Bösen von einander scheiden werde, indem er sagt, daß die Schafe d. h. die Frommen zu seiner Rechten und die Böcke, das sind die Bösen, zu seiner Linken stehen werden.

§. 41. Das Passahmahl, die Fußwaschung und die Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Es versammelten sich aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten in dem Palast des Caiphas und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Es geschehe nur ja nicht während des Festes, damit nicht unter dem Volk ein Aufruhr entstehe. Am ersten Tage der süßen Brode, d. h. am Gründonnerstag, kamen die Jünger zu Jesu und fragten ihn: Wo willst du, daß wir dir das Osterlamm bereiten? Da sandte er den Johannes und den Petrus und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt und es wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folgt demselben und-er wird euch in ein Haus führen; dort fragt den Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, in welcher ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch dann einen großen gepflasterten Saal zeigen; dort bereitet es. Die Jünger aber fanden es also und thaten, wie ihnen Jesus gesagt hatte.

Darauf setzte er sich am Abend dieses Tages mit seinen Jüngern zu Tisch; und bald darnach stand er auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz, umgürtete sich damit, goß Wasser in ein Becken und hub an, den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit demselben Schurz. Darnach kam er auch zu Simon Petrus, der aber sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus: Nimmermehr sollst du mir meine Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht waschen werde, so hast du keinen Theil an mir. Da spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer sonst gewaschen ist, der bedarf nur, daß ihm noch die Füße gewaschen werden; dann ist er ganz rein;

und ihr seid wohl rein, aber nicht alle. Er redete aber von Judas Ischarioth, der ihn hernach verrieth. Darum sprach er auch: Ihr seid nicht alle rein: Darauf spricht er zu ihnen: Wisset ihr, was ich an euch gethan habe? Ihr nennt mich mit Recht Meister und Herr, denn ich bin es auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr euch auch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch damit gegeben, auf daß ihr an euren Brüdern thut, wie ich an euch gethan habe.

Darauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mich hat herzlich verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehe ich leide; denn ich sage euch, ich werde nicht mehr davon essen, bis daß alles im Reiche Gottes erfüllt werde. Und er nahm den Kelch und sprach: Theilet ihn unter euch. Ich werde nicht eher trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis ich es neu trinke mit euch in meines Vaters Reich. Und als Jesus dieses geredet hatte, ward er betrübt und sprach: Einer unter euch wird mich verrathen. Da sahen sich die Jünger an, denn es ward ihnen bange, da sie nicht wußten, von welchem unter ihnen er Solches redete. Einer der Jünger aber, den Jesus besonders lieb hatte, lag an der Brust Jesu (Johannes). Dem winkte Petrus, er solle forschen, wer es sei. Derselbe fragte nun Jesum: Herr, wer ist es? Jesus aber antwortete: Der ist es, für den ich den Bissen eintauche und ihn demselben gebe. Und er gab den Bissen Judas Ischarioth. Und nachdem er ihn genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald! Darauf ging Judas hinaus und es war Nacht; und als er fortgegangen war, sprach Jesus zu seinen Jüngern: Nun ist des Menschen Sohn verklärt und Gott ist verklärt in ihm. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, sowie ich euch lieb habe; dabei wird Jedermann euch als meine Jünger erkennen, wenn ihr euch unter einander liebet. Nach dem Abendessen nahm Jesus das Brod, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Derselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, welches für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung eurer Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Dritter Abschnitt.

Jesus als Hoherpriester.

Nach Matth., Marc., Luc. und Joh.

§. 42. Jesu letzte Reden vor seinem Leiden an die Jünger und sein hohepriesterliches Gebet.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin ein rechter Weinstock und mein Vater ein Weingärtner. Ein jeglicher Rebe an mir, der nicht Frucht bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen werden; und einen jeglichen, der da Frucht bringt, wird er reinigen, auf daß er noch mehr Frucht bringe. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibet in mir und ich in euch; denn gleich wie der Rebe keine Frucht bringen kann, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

Es wird aber die Zeit kommen, daß, wer euch tödtet, meinen wird, er thue Gott einen Dienst damit. Das werden sie aber an euch nur darum thun, weil sie weder mich noch meinen Vater kennen. Und nun gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und darum ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich zum Vater gehe; denn wenn ich nicht hinginge, so käme der Tröster, der heilige Geist, nicht zu euch; nun aber will ich ihn zu euch senden. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich, wie die Welt giebt; darum erschrecke euer Herz nicht und fürchte sich nicht. Wohl werdet ihr in der Welt Angst haben, aber seid nur getrost; denn ich habe die Welt überwunden. Ich gehe aber hin, euch die Stätte zu bereiten; wenn ich aber auch hingehge, so will ich doch wiederkommen und euch zu mir sehen, auf daß alle die bei mir seien, die mir der Vater gegeben hat. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen (d. h. verstehen oder erfassen); wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde, nämlich der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir zeugen, euch in alle Wahrheit leiten und euch an alles das erinnern, was ich euch gesagt habe.

Da hob Jesus seine Augen auf, betete und sprach: Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre, gleichwie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast,

Jesum Christum, erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbaret, die du mir gegeben hast von der Welt. Ich bitte dich aber für sie, nicht aber für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.

§. 43. Jesu Leidenskampf und Gebet im Garten Gethsemane. Des Judas Verrath.

Als Jesus ausgeredet hatte, ging er nach seiner Gewohnheit mit seinen Jüngern an den Oelberg. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern (d. h. an mir irre werden). Petrus aber antwortete: Wenn sie sich auch alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht wirst du mich, ehe der Hahn zweimal kräht, dreimal verleugnen. Petrus aber redete noch weiter und sprach: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, ich wollte dich doch nicht verleugnen. Und so sagten die anderen Jünger alle. Jesus aber sprach: Simon, Simon, der Satan hat euer aller begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; aber ich habe den Herrn für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich einst bekehren wirst, so stärke auch deine Brü. er.

Da kam Jesus mit seinen Jüngern in einen Hof, der hieß Gethsemane, und sprach zu ihnen: Setzt euch hierher, bis ich gehe und bete. Und er nahm Petrum, Jakobum und Johannem, fing an zu trauern und zu zagen und sprach: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Und er riß sich von ihnen los, knicete nieder und betete: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich; ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Da kam er zu seinen Jüngern, fand sie schlafend und sprach zu Simon Petrus: Simon, schläfst du? Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet,

daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist wohl willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum zweiten Mal ging er hin und betete: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille! Er kam aber wieder zu ihnen, fand sie abermals schlafend und betete zum dritten Male dieselbigen Worte. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn; und es geschah, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger; es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Seht, die Stunde ist da, daß des Menschen Sohn den Händen der Sünder übergeben wird. Stehet auf und laßt uns gehen; denn er ist hier, der mich verrathen wird!

Während er noch redete, kam Judas; denn er kannte diesen Ort, weil Jesus dort oft seine Jünger um sich versammelt hatte. Und ihm folgte eine große Schaar Kriegsknechte mit Schwertern und Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten. Jesus aber mußte alles, was ihm begegnen sollte, ging der Schaar entgegen und sprach: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Als nun Jesus zu ihnen gesagt hatte: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie wieder: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, daß ich es sei. Suchet ihr mich, so laßt diese (d. h. meine Jünger) gehen. Judas, der Verräther, aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und zu ihnen gesagt: Der ist es, den ich küssen werde und den greifet. Da trat er zu Jesu und sprach: Begrüßet feist du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und griffen ihn.

§. 44. Jesu Gefangennahme, Verhör vor dem Hohenpriester Caiphas und Petri Verleugnung.

Jesu Jünger aber, als sie sahen, daß er gegriffen ward, sprachen zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und Simon Petrus hieb einem Kriegsknecht, Namens Malchus, das Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht meinen Vater bitten könnte, daß er mir sende mehr als zwölf Legionen Engel? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt werden? Es muß

so geschehen. Da rührte er des Knechtes Ohr an und heilte es. Darauf sprach Jesus zu der Schaar: Ihr seid ausgegangen mit Schwertern und Stangen, als wolltet ihr einen Mörder fangen, und ich bin doch täglich unter euch gewesen und habe im Tempel gelehrt; ihr aber habt mich nicht gegriffen. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Da verließen ihn alle Jünger und flohen; nur ein Jüngling folgte ihm noch nach, der war mit Leinwand bekleidet, und als sie diesen auch greifen wollten, ließ er die Leinwand fallen und floh nackt.

Und sie führten Jesum gebunden zum Hohenpriester; dort hatten sich versammelt alle Schriftgelehrten und Ältesten des Volks. Da fragte ihn der Hohenpriester nach seinen Jüngern und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei und öffentlich vor allem Volk geredet; ich habe in der Schule und im Tempel geredet, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen gelehrt. Was fragst du mich darum? Frage bei denen, die gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; dieselben werden dir's sagen. Und als er solches geredet hatte, gab einer der Gerichtsdiener, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Darfst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Aber die Hohenpriester und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesum, um ihn zum Tode zu bringen. Da traten zwei Zeugen auf und sprachen: Er hat gesagt, ich kann den Tempel Gottes abbrechen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen. Aber ihr Zeugniß stimmte nicht. Da fragte ihn der Hohenpriester: Antwortest du nichts wider deine Ankläger? Und Jesus schwieg stille. Und der Hohenpriester stand auf und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Ich bin's. Doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten Gottes und kommen in den Wolken des Himmels. Da sprach der Hohenpriester: Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir noch weiter eines Zeugnisses? Ihr habt selbst die Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verurtheilten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Da spieen sie ihm in's Angesicht, schlugen ihn mit Fäusten, bedeckten sein Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist es, der dich schlug? Und verspotteten ihn noch auf mancherlei Art.

Simon Petrus aber und Johannes waren dem Zuge von Ferne gefolgt; und da Johannes dem Hohenpriester bekannt war, so ging er auch in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber blieb

draußen vor der Thür stehen. Und Johannes redete mit der Thürhüterin und führte den Petrus auch hinein. Da sprach die Thürhüterin zu Petrus: Bist du nicht auch einer der Jünger dieses Menschen? Er aber antwortete: Ich kenne ihn nicht und weiß nicht, was du sagst! Darauf ging er in den Vorhof, da krächte der Hahn. Und es sah ihn eine andere, die sprach: Dieser war auch mit Jesus von Nazareth! Und er leugnete abermal, schwur dazu und sprach: Ich kenne den Menschen nicht! Da traten andere hinzu und sprachen: Wahrlich, du bist auch einer von seinen Jüngern; du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich. Auch ein Freund dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, bekräftigte es und sprach: Sah ich dich nicht auch bei ihm im Garten? Da fing er an, sich selbst zu verfluchen, schwur und sprach: Ich kenne den Menschen nicht! Darauf krächte der Hahn zum zweiten Male. Da wandte sich Jesus und sah Petrum an. Petrus aber gedachte an des Herrn Wort: Ehe der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnen, ging hinaus und weinte bitterlich.

§. 45. Jesu zweites Verhör vor dem Rath. Judas erkennt sich.

Als es nun Tag ward, da versammelte sich der ganze hohe Rath. Und sie fragten Jesum: Bist du Christus (d. h. der Messias), so sage es uns. Er aber antwortete: Sage ich es euch, so glaubt ihr mir nicht, und frage ich euch, so antwortet ihr nicht und lasset mich doch nicht los. Ich aber sage es euch jetzt, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes. Da fragten sie ihn noch einmal: Bist du denn also Gottes Sohn? Er antwortete: Ihr jagt es, ich bin es! Da sprachen sie: Was bedürfen wir noch eines Zeugnißes, wir haben es aus seinem eigenen Munde gehört! Da banden sie Jesum und führten ihn zu Pontius Pilatus, dem römischen Landpfleger.

Als aber Judas hörte, daß Jesus zum Tode verurtheilt war, reute es ihn, brachte die dreißig Silberlinge zu dem Hohenpriester und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich einen Unschuldigen verrathen habe. Sie aber sprachen alle: Was geht das uns an? Sieh du selbst zu! Und Judas warf das Geld in den Tempel, ging hin, erkannte sich, stürzte hinab und ist entzwei-geborsten, so daß alle seine Eingeweide verschüttet wurden. Die Hohenpriester nahmen aber die Silberlinge und sprachen: Wir dürfen dieses Blutgeld nicht in den Gotteskasten legen. Sie

kaufte aber damit einen Acker zum Begräbniß der Pilger. Daher heißt auch dieser Acker der Blutacker.

§. 46. Jesus vor Pilatus und Herodes.

Und die Juden führten Jesum vor Pilatus, gingen aber nicht in das Gerichtshaus, auf das sie zum Osterfest nicht unrein würden. Da kam Pilatus zu ihnen heraus, fragte sie und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie aber antworteten: Wäre er nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn nicht zu dir gebracht. Da sprach Pilatus: So nehmet ihn hin und richtet ihn selbst nach eurem Gesetz. Sie sprachen: Wir dürfen Niemanden tödten. Und sie fingen an, ihn hart zu verklagen und sprachen: Er macht das Volk abwendig und verbietet, dem Kaiser Schuß (d. h. Abgaben) zu zahlen, und sagt, er sei Christus der Juden König.

Da ging Pilatus in das Richterhaus und fragte Jesum: Bist du der Juden König? Da antwortete Jesus: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Da sprach Pilatus: Bin ich ein Jude? dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet! Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre es von dieser Welt, so würden meine Diener darum kämpfen, und ich würde den Juden nicht überantwortet werden. Da sprach Pilatus: So bist du also doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin geboren und in die Welt gekommen, um von der Wahrheit zu zeugen. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Als er nun das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden und sprach: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Die Hohenpriester aber und Ältesten verklagten ihn. Jesus aber schwieg still. Und sie sprachen: Er hat hin und her gelehrt und hat in Galiläa angefangen bis hierher.

Als aber Pilatus erfuhr, daß Jesus unter die Obrigkeit des Herodes Antipas gehörte, sandte er ihn zu ihm; denn Herodes war gerade jetzt in Jerusalem. Als nun Herodes Jesum sah, freute er sich; denn er hatte viel von ihm gehört und wollte gern von ihm ein Zeichen sehen. Da fragte er ihn mancherlei; Jesus aber antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten standen aber da und verklagten ihn hart. Herodes aber mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, zog ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus zurück. Von dem

Tage an wurden Pilatus und Herodes Freunde, denn vorher waren sie Feinde gewesen.

§. 47. Jesus wird zum Tode verurtheilt.

Zum Osterfeste hatte aber der Landpfleger die Gewohnheit, einen Gefangenen nach der Wahl des Volks loszugeben. Es war aber in dieser Zeit dort ein besonderer Gefangener, der wegen Aufruhrs und Mordes zum Tode geführt werden sollte, der hieß Barabbas. Als Pilatus sich nun auf den Richterstuhl gesetzt hatte, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe ja nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe im Traum viel um seinetwillen gelitten! Die Hohenpriester aber und Ältesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, damit Jesus zum Tode gebracht werde. Da fragte der Landpfleger das Volk: Wen von beiden soll ich euch frei geben, den Barabbas oder Jesum? Und der ganze Haufe schrie: Hinweg mit Jesus, gieb uns Barabbas los! Da fragte Pilatus: Was soll ich denn mit Jesus machen? Sie riefen: Kreuzige, kreuzige ihn! Zum drittenmal fragte Pilatus noch: Was hat er denn Uebles gethan? Ich finde keine Schuld an ihm; darum will ich ihn züchtigen (d. h. geißeln) und loslassen. Sie aber schriegen noch viel lauter: Kreuzige ihn!

Da Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete und das Getümmel noch größer wurde, da nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr selbst zu! Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Pilatus wollte nun dem Volke Genüge thun und übergab ihn zur Geißelung. Da versammelten sich um ihn die Kriegsknechte und geißelten ihn im Richtth., use. Dann legten sie ihm einen Purpurmantel an, setzten ihm eine Dornenkrone auf's Haupt, gaben ihm ein Rohr in die Hand, beugten die Kniee vor ihm, beteten ihn an, verspotteten, spieen ihn an, schlugen ihn mit dem Rohr auf's Haupt, gaben ihm Lakenstreiche und sprachen: Begrüßet seist du, der Juden König! Da führte Pilatus Jesum aus dem Richtthause hinaus zum Volk und sprach: Sehet, ich führe ihn zu euch, auf daß ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde. So ging nun Jesus hinaus mit einer Dornenkrone und einem Purpurleide. Da spricht Pilatus zu ihnen: Sehet, welch' ein Mensch! Als sie ihn aber sahen, schriegen sie wieder und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuzigt ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden aber antworteten: Er soll nach unserem

Gefesz sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Und wenn du ihn loslässest, so bist du nicht des Kaisers Freund; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da sprach Pilatus zum Volk: Seht, das ist euer König! Sie aber schrieen: Weg mit ihm; laß ihn kreuzigen! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Sie aber sprachen: Wir haben keinen anderen König, als den Kaiser. Da übergab ihn Pilatus den Kriegsknechten, daß sie ihn kreuzigten.

§. 48. Jesus wird gekreuzigt.

Nachdem nun die Kriegsknechte Jesum verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und legten ihm die eigenen Kleider an, und führten ihn zur Kreuzigung. Und er trug sein Kreuz selbst; sie führten ihn aber zu der Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt. Und auf dem Wege ergriffen sie einen Mann, Namens Simon von Cyrene, den zwangen sie, Jesu Kreuz zu tragen, da Jesus es selbst vor Ermattung nicht weiter zu tragen vermochte. Und es folgte ihm viel Volks nach, unter dem waren auch viele Weiber, die beklagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um und sprach: Ihr Töchter Jerusalem's, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und eure Kinder; denn es wird die Zeit kommen, da man sagen wird zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn wenn das schon am grünen Holze geschieht, was will dann am durren werden? Auch zwei andere Uebelthäter wurden mit ihm zur Schädelstätte hingeführt, auf daß sie gekreuzigt würden. Und als sie an den Ort kamen, gaben sie Jesu Essig mit Galle gemischt zu trinken; als er aber davon gekostet hatte, wollte er nicht mehr davon trinken.

Und sie kreuzigten Jesum, und einen der Uebelthäter ihm zur Rechten, den andern zur Linken; auf daß die Schrift erfüllt würde, die da sagt (Jes. 53, 12): Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.

Da sprach Jesus: Vater, vergieh ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun! Die Kriegsknechte aber nahmen seine Kleider und theilten sie unter sich. Der Rock aber war gewirkt, um den warfen sie das Loos, auf daß erfüllt würde, was Psalm 22, 19 sagt: Sie haben meine Kleider unter sich vertheilt und über meinen Rock das Loos geworfen.

Pilatus aber hatte als Ueberschrift auf das Kreuz geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Es war aber in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache geschrieben.

Viele Juden lasen nun diese Ueberschrift, denn der Ort war nahe bei der Stadt. Da sprachen die Priester zu Pilatus: Schreibe nur, daß er gesagt hat, er sei der Juden König. Pilatus aber antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Und viele, die am Kreuz vorübergingen, lästerten ihn und sprachen: Bist du Gottes Sohn, so steig vom Kreuz herab. Andern hat er geholfen, sich selbst aber kann er nicht helfen. Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun! Auch einer der Uebelthäter verspottete ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Der andere aber strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott und bist doch in gleicher Verdammniß. Wir zwar haben sie verdient, er aber hat nichts Uebles gethan. Zu Jesus aber sprach er: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich eingehst! Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!

Es standen aber unter dem Kreuze Jesu, seine Mutter, seiner Mutter Schwester, Maria Magdalena und Johannes, den Jesus lieb hatte. Da sprach Jesus zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! und zum Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Von der Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.

Und um die sechste Stunde (zwölf Uhr Mittags) verlor die Sonne ihren Schein und es ward finster bis an die neunte Stunde. Da schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? d. h. mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die das hörten, sprachen: Er ruft den Elias.

Als nun Jesus wußte, daß schon alles vollbracht und die Schrift erfüllt war, sprach er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß mit Essig; da lief einer hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und hielt es ihm zum Munde. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und Jesus schrie noch einmal laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, neigte er das Haupt und verschied.

§. 49. Jesu Tod und Begräbniß.

Als nun Jesus gestorben war, da zerriß der Vorhang im Tempel in zwei Stücke, von oben bis nach unten. Und die Erde erbebte, die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf; und es standen auf viele Leiber der Heiligen und erschienen nach Christi Auferstehung Manchen in der Stadt. Der Hauptmann aber und alle, die mit ihm dastanden, um Jesum zu hüten, als sie das Erdbeben und alle die Zeichen sahen, die geschehen waren, er-

schracken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Das Volk aber, welches dabei stand und alles dieses gesehen hatte, schlug an seine Brust und kehrte um.

Die Juden aber baten Pilatum, weil es der Tag vor dem Sabbath war, daß den drei Gekreuzigten die Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da brachen die Kriegsknechte den beiden Mördern die Beine. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Kriegsknechte öffnete ihm seine Seite mit einem Speer. Alsobald floß Blut und Wasser heraus. Damit wurde an Jesus die Schrift erfüllt (2. Moj. 12, 46), welche prophetisch sagt: Ihr sollt ihm (d. h. dem alttestamentlichen Osterlamm) kein Bein brechen. Und wiederum sagt eine andere Schriftstelle (Sach. 12, 10) prophetisch: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Am Abend desselben Tages aber kam ein reicher Rathsherr, Namen^s Joseph von Arimathia, der war ein frommer Mann, wartete auf das Reich Gottes und hatte nicht gewilligt in den Rath der andern, ihn zu tödten; der wagte es, ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon todt war, und als er noch weiter darnach geforscht hatte, befahl er, man solle ihm den Leichnam Jesu geben. Joseph kaufte nun eine Leinwand, nahm Jesum vom Kreuze ab und legte ihn darauf. Auch Nikodemus, der vormals in einer Nacht bei Jesu gewesen war, kam herzu und brachte Aloë und Myrrhen an dreihundert Pfund. Da banden sie Jesum in leinene Tücher mit Spezereien; und Joseph legte ihn darauf in sein eigenes Grab, darin noch niemand gelegen hatte, welches er in einen Felsen hatte hauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon. Es kamen aber auch die Weiber, die mit Jesu aus Galiläa gekommen waren, zum Grabe, um zu sehen, wohin man ihn gelegt hatte. Darauf kehrten sie um, bereiteten Salben und Spezereien und waren während des Sabbaths nach dem Befehl still.

Am Sabbath aber kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilato und sprachen: Wir haben daran gedacht, daß dieser Verföhrer sprach, als er noch lebte, er werde am dritten Tage wieder auferstehen. Darum laß das Grab bewachen bis an den dritten Tag, damit nicht seine Jünger herkommen, ihn stehlen und zum Volke sagen, er sei von den Todten auferstanden, und werde so der letzte Betrug ärger, als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Do habt ihr die Wächter, thut nun wie ihr wollt. Da gingen sie hin, ließen das Grab durch Hüter bewachen und versiegelten den Stein.

Vierter Abschnitt.

Jesus als verklärter und erhöhter König.

Nach Matth., Marc., Luc. und Joh.

§. 50. Jesu Auferstehung und erste Erscheinungen darnach.

Und am Sonntag sehr früh, als die Sonne aufging, entstand ein großes Erdbeben; denn der Engel des Herrn wälzte den Stein vom Grabe und setzte sich darauf. Seine Gestalt aber war wie der Blitz und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber erschrafen und lagen wie Todte da. Darauf gingen einige von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Da hielten sie einen Rath, gaben den Wächtern viel Geld und sprachen: Saget in der Stadt, seine Jünger seien in der Nacht gekommen, während wir schliefen, und hätten ihn gestohlen. Und wir wollen dafür sorgen, daß es euch beim Landpfleger nicht schade. Da nahmen sie das Geld und thaten, wie man sie gelehrt hatte.

Am selben Morgen gingen Maria Magdalena, Maria Jakobi und Salome zum Grabe Jesu, auf daß sie ihn salbten, und sprachen unterwegs zu einander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Da sahen sie hin und merkten, daß der Stein schon abgewälzt war. Da lief Maria Magdalena eilend zu Simon Petrus und zu Johannes und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Die anderen Weiber aber gingen in das Grab und fanden es leer. Als sie sich nun darum bekümmerten, da traten zwei Engel mit glänzenden Kleidern zu ihnen und sprachen: Verwundert euch nicht! Ihr sucht Jesum von Nazareth. Was sucht ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden! Kommt her und seht den Ort, wo der Herr gelegen hat! Gehet nun eilend hin, jaget es seinen Jüngern und auch dem Petrus. Sie gingen aber eilend vor Furcht und großer Freude, um es den Jüngern zu verkünden.

Als es aber Petrus und Johannes erfahren hatten, gingen sie auch hin zum Grabe. Sie liefen beide mit einander, Johannes aber schneller als Petrus. So kommt Johannes am ersten zum Grabe, blickt hinein und sieht die Leinen und das Schweißtuch an einen besonderen Ort gelegt; er ging aber nicht in das Grab hinein. Simon Petrus aber folgte ihm nach und ging in das Grab. Bald darauf stieg auch Johannes hinein. Da sahen sie es und glaubten daran, denn sie verstanden bisher die Worte

noch nicht, daß Christus von den Todten auferstehen sollte. Und siekehrten beide um.

Maria Magdalena aber ging noch einmal zum Grabe und weinte. Da sieht sie in's Grab und sieht zwei Engel, den einen zu den Häupten, den andern aber zu den Füßen des Ortes, wo sie Jesum hingelegt hatten. Die sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie antworteten ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen; ich weiß aber nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Als sie nun das gesagt hatte, wandte sie sich um, sieht Jesum stehen, erkennt ihn aber nicht. Da spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du und wen suchst du? Sie meint aber, es sei der Gärtner und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggenommen? Dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen. Da spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni! d. h. mein Meister. Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem und eurem Vater, und zu meinem und eurem Gott.

Als nun die anderen Weiber vom Grabe gegangen waren, um es den Jüngern zu verkündigen, begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Sie aber fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, sondern gehet hin zu meinen Jüngern und verkündigt ihnen, daß sie mich in Galiläa sehen werden. Und sie erzählten den elf Jüngern und den übrigen alles, was sie gesehen und gehört hatten. Es dächten ihnen aber ihre Worte, als wären es Märlein, und sie glaubten ihnen nicht. — An demselben Tage ist Jesus noch von Petrus gesehen worden.

§. 51. Jesus erscheint zwei nach Emmaus wandelnden Jüngern; dann den elf Jüngern und später noch besonders dem Thomas.

An diesem Tage gingen zwei Jünger in einen Flecken, unweit Jerusalems, dessen Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allem, was sich in diesen Tagen zu Jerusalem begeben hatte. Da nahte ihnen Jesus und wandelte mit ihnen; sie aber erkannten ihn noch nicht. Da sprach Jesus zu ihnen: Was führt ihr für Reden unter euch und warum seid ihr so traurig? Da antwortete einer von ihnen, Namens Kleophas: Bist du der einzige Fremdling zu Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er aber sprach: Was denn? Und sie antworteten: Weißt du denn nichts von Jesu von Naza-

reth, welcher unter uns wandelte als ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und vor allem Volk, wie ihn unsere Obersten und Hohenpriester zum Tode verdammt und zur Kreuzigung überantwortet haben? Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und nun ist heute der dritte Tag, seit alles dieses geschehen ist. Auch haben uns einige Weiber der Unsrigen erschreckt; die sind heute frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht darin gefunden, sondern sie sagen, daß sie Engel gesehen hätten, welche ihnen gesagt hatten, er lebe. Und einige von uns sind beim Grabe gewesen und haben es auch leer gefunden; ihn selbst aber fanden sie nicht.

Da sprach Jesus zu ihnen: O, ihr Thoren und trägen Herzens, daß ihr nicht glaubet alle dem, das zuvor geschrieben ist durch die Propheten! Mußte denn nicht Christus Solches Alles leiden, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen? Und er fing an, ihnen alle Schriften des Moses und der Propheten auszulegen, die von Jesu zeugten. Und sie kamen nahe zum Flecken Emmaus; da stellte er sich, als wollte er weitergehen. Und sie baten ihn und sprachen: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt! Er ging nun hinein und blieb bei ihnen. Und als sie mit ihm zu Tische saßen, nahm Jesus das Brod, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, daß sie ihn erkannten; er aber verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete auf dem Wege, da er uns die Schrift auslegte? Und sie eilten nach Jerusalem, fanden die elf Jünger versammelt, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon Petrus erschienen. Die zwei erzählten aber den elfen, was auf dem Wege geschehen war und wie sie ihn daran erkannt hatten, daß er ihnen das Brod brach.

Am Abend dieses Tages aber waren die elf Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Thüren versammelt und saßen bei Tisch; da erschien ihnen Jesus, trat zu ihnen und sprach: Friede sei mit euch! Sie erschrafen aber, fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Er aber sprach zu ihnen: Warum erschreckt ihr? Sehet und betastet mich, ich bin es selbst; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr es an mir sehet. Da zeigte er ihnen seine Hände und Füße und seine Seite. Da freuten sich die Jünger sehr, daß sie ihren Herrn wiedersahen. Als sie aber noch immer nicht glauben wollten vor Freude und Entsetzen, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück vom gebratenem Fisch und Honigseim vor. Da aß er vor ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres

Herzens Härte, weil sie denen nicht glaubten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Darauf sprach er abermals: Friede sei mit euch! blies sie an und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwilling, einer der zwölf Jünger, war nicht unter ihnen, als Jesus den übrigen erschien. Da erzählten ihm die anderen Jünger, daß sie den Herrn gesehen hätten; er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich meine Finger lege in seine Nägelmale und meine Hand in seine Seite; anders will ich es nicht glauben. Und nach acht Tagen waren wiederum die Jünger versammelt und Thomas war auch mit ihnen. Da trat Jesus ein und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Darauf sprach er zu Thomas: Lege deine Finger in meine Nägelmale und deine Hand in meine Seite und sei nicht ungläubig sondern gläubig! Thomas sprach: Mein Herr und mein Gott! Jesus antwortete ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

§. 52. Jesus erscheint den Jüngern am See Tiberias oder Genesareth.

Darnach erschien Jesus seinen Jüngern am See Tiberias. Es waren aber damals bei einander: Simon Petrus, Thomas, Nathanael, Johannes, Jakobus und noch zwei andere seiner Jünger. Zu denen spricht Simon Petrus: Ich will fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen; aber sie traten in das Schiff und fingen in dieser Nacht nichts. Als es nun Morgen ward, stand Jesus am Ufer; die Jünger aber erkannten ihn nicht. Da spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie aber antworten: Nein! Er aber sprach: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, dann werdet ihr Fische fangen. Sie thaten es und konnten das Netz nicht an's Land ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht Johannes zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus das hörte, legte er sein Hemd an, denn er war nackt, und warf sich in's Meer. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiffe an's Land und zogen das Netz mit den Fischen heraus. Als sie nun an's Land stiegen, sahen sie Fische, Kohlen und Brot bereit gelegt. Da spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Da zog Simon Petrus das Netz mit den Fischen hervor, und es waren ihrer hundert und drei und fünfzig. Das Netz aber zerriß doch nicht, wiewohl ihrer so viele waren. Und Jesus spricht zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand

aber unter den Jüngern fragte ihn: Wer bist du? denn sie wußten, daß es Jesus war. Da brach Jesus das Brot und gab es ihnen; desgleichen auch die Fische.

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er antwortete: Herr, du weißt es, daß ich dich lieb habe! Da spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! Und er fragt ihn zum zweiten Male: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er antwortete: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Da fragt er ihn noch zum dritten Male: Simon Johanna, hast du mich lieb? Da ward Petrus traurig, weil er zum dritten Male fragte, und sprach! Herr, du weißt alle Dinge, du weißt auch, daß ich dich lieb habe! Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Wahrlich, ich sage dir, als du noch jung warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt sein wirst, wird dich ein anderer gürteln und dich führen, wo du nicht hinwillst. Das sagte er aber, um anzudeuten, wie er durch seinen Tod Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, sprach er: Folge mir nach!

§. 53. Jesus sendet die Jünger aus, das Evangelium zu predigen und zu taufen; segnet sie und fährt gen Himmel.

Es gingen aber die elf Jünger nach Galiläa auf einen Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Da trat Jesus zu ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Da öffnete er ihnen das Verständniß der Schrift und sprach: Also ist's geschrieben und also mußte Christus leiden und am dritten Tage von den Todten auferstehen und predigen lassen in seinem Namen von Jerusalem an und durch die ganze Welt Buße und Vergebung der Sünden. Ihr seid nun des Zeugen. Ihr aber sollt in Jerusalem bleiben bis ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe und ich euch sende die Verheißung meines Vaters (d. h. den heiligen Geist).

So hat sich nun Jesus im Laufe von vierzig Tagen zu mehreren Malen von seinen Jüngern sehen lassen und mit ihnen vom Reiche Gottes geredet.

Darauf führte der Herr seine Jünger hinaus nach Bethanien, hob die Hände auf und segnete sie. Und als er sie gesegnet hatte, hob ihn eine Wolke zusehens, d. h. augenansichtlich gen Himmel. Und als die Jünger ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, die sagten: Ihr Männer von Israel, was steht ihr und seht gen Himmel? Dieser Jesus, welcher gen Himmel gefahren ist, wird wiederkommen, wie ihr ihn jetzt gesehen habt auf-fahren. Da wandten sie um, gingen nach Jerusalem und blieben stets einmüthig bei einander mit Beten und Flehen. Auch waren bei ihnen die Mutter Jesu, seine Brüder und manche fromme Weiber.

Fünfter Abschnitt.

Gründung und Ausbreitung der Kirche Christi durch die Apostel.

Apostelgesch. 1—28.

§. 54. Vorläufige Wahl des zwölften Apostels und die Ausgießung des heiligen Geistes.

Bald aber nach der Himmelfahrt Christi trat Petrus unter die Jünger und sprach: Ihr Männer und Brüder, es mußte das Wort erfüllt werden, welches der heilige Geist zuvor durch den Mund Davids von Judas, dem Verräther, gesagt hat (Ps. 109, 8): Sein Bisthum empfangen ein anderer. Darum muß einer der Männer, die mit uns gewesen sind während des Erdenwandels Jesu, auch gleich uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden. Und sie stellten zwei zur Wahl hin: Joseph, genannt Barjabas, und Matthias, beteten über sie und sprachen: Herr, du Herzenskündiger, zeige, welchen von den zweien du zu diesem Amte erwählt hast! Da warfen sie das Loos über sie und es traf den Matthias. Da ward er den elfen zugesellt.

Als nun der Tag der Pfingsten gekommen war, waren die Jünger alle einmüthig bei einander. Da geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie das Brausen eines gewaltigen Windes, erfüllte das ganze Haus, darinnen sie saßen, und man sah an ihnen die Zungen zertheilt, als wären sie feurig. Und er, d. h. der heilige Geist setzte sich auf einen jeglichen von ihnen. Sie

wurden aber alle voll des heiligen Geistes und fingen an in anderen Zungen, d. h. Sprachen zu reden, was der Geist sie lehrte. Es waren aber Juden zu Jerusalem und Leute aus allerlei Völkern der Erde versammelt. Als nun dieses Wunder geschah, kamen viele zusammen und waren bestürzt, denn ein jeglicher hörte seine Sprache. Da entsetzten sich alle und sprachen: Sind nicht alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeglicher in unserer Muttersprache die großen Thaten Gottes preisen? Es waren aber da versammelt Parther, Meder, Glamiter, Lybier, Phrygier, Pamphylier, Aegyptier u. s. w. Sie wurden aber alle irre und sprachen: Was soll das werden? Einige aber spotteten und sprachen: Sie sind voll süßen Weines (d. h. trunken).

Da trat Petrus mit den elf Jüngern auf und sprach zu ihnen: Ihr Juden und Männer, wir sind nicht trunken, wie ihr meint, da es erst die dritte Stunde am Tage (d. h. Morgens neun Uhr) ist; sondern nun ist erfüllt, was zuvor durch den Propheten Joel gesagt ist (Joel 3, 1): Ich will ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch. Ihr Männer von Israel, höret nun diese Worte: Jesum von Nazareth, den Sohn Gottes, der sich unter euch durch große Thaten und Wunder kräftig erwiesen hat, den habt ihr genommen und an das Kreuz geheset; diesen hat nun Gott von den Todten auferweckt. Nun, da er erhöht ist und zur Rechten des Vaters sitzt, hat er von dem Vater den heiligen Geist empfangen und ihn über uns ausgegossen, wie ihr es eben gesehen und gehört habt. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, welchen ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ (d. h. zu einem Könige Himmels und der Erde) gemacht hat. Als sie nun dieses gehört hatten, ging es ihnen zu Herzen und sprachen: Ihr Männer und Brüder, was sollen wir thun? Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße und laffet euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr auch empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen, und wurden an dem Tage gläubig drei tausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostellehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen (Abendmahl) und im Gebet. Auch geschahen viele Zeichen und Wunder durch die Apostel, und es kam eine große Furcht über sie alle. Alle Gläubigen aber waren ein Herz und eine Seele, verkauften ihre Güter, gaben allen Bedürftigen und hatten Alles mit einander gemeinjam. Auch waren sie täglich bei einander im Tempel, brachen das Brod in den Häusern, dienten Gott mit einfältigem Herzen und hatten Wohlgefallen beim ganzen Volk. Der Herr aber führte täglich der Gemeinde gläubige Seelen zu.

§. 55. Petrus und Johannes heilen einen Lahmen.

Petrus und Johannes gingen eines Tages in den Tempel, um zu beten. Und es war dort ein Mann, der war von Jugend auf lahm und ließ sich täglich vor die Thür des Tempels tragen, welche die Schöne heißt, um dort die Leute, welche in den Tempel kamen, um ein Almosen zu bitten. Als nun Petrus und Johannes dorthin kamen, da bat er auch sie um eine Gabe. Petrus aber sprach zu ihm: Gold und Silber habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle! Da ergriff er ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich sprang er auf, konnte gehen und stehen, ging dann mit ihnen in den Tempel und lobte Gott. Alles Volk aber sah ihn und verwunderte sich. Petrus aber sprach zum Volk: Lieben Männer, was sehet ihr uns an, als hätten wir diesen durch unsere eigene Kraft zum Gehen gebracht? Sondern Gott hat sein Kind Jesum, welchen ihr getödtet habt, auferweckt und erhöht, und durch den Glauben an ihn haben wir diesen in Jesu Namen gesund gemacht. Als nun Petrus und Johannes zum Volk diese Worte geredet hatten, da traten zu ihnen die Priester, die Hauptleute des Tempels und die Sadducäer; die verdroß es, daß sie zum Volke von der Auferstehung Jesu geredet hatten und ließen sie in den Kerker setzen. Aber viele, welche die Worte der Apostel gehört hatten, wurden gläubig, so daß die Zahl der Gemeinde schon ungefähr fünf tausend war.

Am folgenden Morgen versammelten sich die Obersten, stellten die Apostel vor sich und fragten sie, durch wessen Macht und in wessen Namen sie das gethan hätten. Petrus aber, voll des heiligen Geistes, antwortete ihnen: Ihr Obersten und Aeltesten des Volks, euch und allem Volke sei kund gethan: im Namen Jesu Christi, den ihr gekreuzigt habt, den Gott aber von den Todten auferweckt hat, steht dieser Lahme hier vor euch gesund. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Sie sahen aber des Petrus Freudigkeit und wußten auch, daß die Apostel ungelehrte Leute waren; auch sahen sie bei ihnen den Geheilten stehen und konnten nichts dagegen sagen. Und sie geboten ihnen, nicht mehr in Jesu Namen zu lehren. Sie aber antworteten: Richtet doch selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, als ihm! Wir können es ja nicht lassen, zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Da bedrohten sie sie und ließen sie gehen. Da gingen sie zu den Thürigen und erzählten ihnen alles, was geschehen war, beteten dann und sprachen: Herr, sieh an das Dräuen deiner

Feinde und gieb deinen Knechten, dein Wort mit aller Freude zu lehren! Die Stätte aber, in der sie versammelt waren, bewegte sich, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und verkündigten mit großer Freude Gottes Wort.

§. 56. Gottes Strafgericht an Ananias und Sapphira.

Und die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch Niemand behielt seine Güter als die seinigen, sondern sie besaßen alles gemeinsam. Auch zeugten die Apostel mit großer Kraft von der Auferstehung Jesu.

Ein Mann aber, mit Namen Ananias, verkaufte seine Güter und entwendete etwas von dem Gelde mit Wissen seines Weibes Sapphira und brachte nur einen Theil desselben zu den Aposteln. Petrus aber sprach zu ihm: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du den heiligen Geist belögest? Du hättest ja deinen Acker behalten können, und wenn du ihn auch verkauftest, so war er auch immer noch in deiner Gewalt. Warum hast du denn Solches in deinem Herzen beschlossen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen! Als aber Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde um dieser Sache willen. Da standen Jünglinge auf, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

Nach drei Stunden kam das Weib zu Petrus und wußte noch nicht, was mit ihrem Manne geschehen war. Da fragte Petrus sie: Sage mir, habt ihr den Acker so theuer verkauft? Sie antwortete: Ja, so theuer. Da sprach Petrus zu ihr: Warum seid ihr denn beide eins geworden, den heiligen Geist zu belügen? Siehe, die deinen Mann zu Grabe getragen haben, werden auch dich hinaustragen. Und alsobald fiel sie zu seinen Füßen und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge und begruben sie bei ihrem Manne.

§. 57. Die Apostel werden vor dem Rath verhört und Stephanus wird als der erste christliche Blutzuge gesteinigt.

Das Volk aber hielt viel von den Aposteln; weil durch sie viele Zeichen und Wunder geschahen; auch wurde die Zahl der Gläubigen täglich größer. Der Hohenprieester aber sammt den Sadducäern wurden voll Eifers und ließen die Apostel in das

gemeine Gefängniß werfen. Aber ein Engel des Herrn öffnete in der Nacht die Thür des Gefängnisses, führte sie hinaus und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Tempel und predigt das Evangelium. Da gingen sie früh morgens in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber versammelte den Rath und sandte nach ihnen in das Gefängniß. Die Gerichtsdienere aber kamen zurück und verkündigten: Das Gefängniß fanden wir sorgfältig verschlossen und die Hüter davor; aber darinnen fanden wir Niemanden. Da waren sie über diese Nachricht bestürzt; bald aber kam Jemand zu ihnen und sprach: Die Männer, die ihr in's Gefängniß geworfen habt, stehen im Tempel und lehren. Da brachte der Hauptmann des Tempels die Apostel vor den Rath, nicht aber mit Gewalt, weil er sich vor dem Volk fürchtete und als man sie vor den Rath gebracht hatte, da fragte sie der Hohepriester: Haben wir euch nicht ernstlich verboten, zu predigen in Jesu Namen? Petrus aber sprach: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, welchen ihr getödtet habt. Denselben hat nun Gott zu einem Fürsten und Heiland erhöht, auf daß er Israel gebe Buße und Vergebung der Sünden, und wir sind seine Zeugen.

Als sie das hörten, ging es ihnen durch's Herz und wollten sie tödten. Da stand ein Pharisäer auf, Namens Gamaliel, ein Schriftgelehrter, geachtet beim ganzen Volk; der ließ die Apostel ein wenig hinausführen und sprach zum versammelten Rath: Ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr thun sollt. Ist der Rath oder das Werk aus Menschen, so wird es untergehen; ist es aber aus Gott, so könnt ihr es nicht dämpfen, auf daß ihr nicht als solche erfunden werdet, die wieder Gott streiten. Da fielen sie ihm zu, riefen die Apostel, stäubten, d. h. geißelten sie, geboten ihnen, nicht mehr im Namen Jesu zu predigen und ließen sie gehen. Sie aber gingen fröhlich vom Rath, weil sie gewürdigt waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden. Auch hörten sie nicht auf, täglich das Evangelium von Christo zu predigen.

Da aber die Gemeinde sehr groß wurde, so erwählte sie sieben Almosenpfleger oder Diakonen, welche die leiblichen Bedürfnisse der Gemeinde zu besorgen hatten. Unter diesen war auch Stephanus, ein Mann, der voll Glaubens war und große Wunder und Zeichen that. Und es befragten sich, d. h. stritten etliche mit Stephanus; sie vermochten aber nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da schleppten sie ihn vor den Rath und stellten falsche Zeugen dar, welche sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, Lasterworte zu reden wider die heilige Stätte und wider das Gesetz; denn wir haben

ihn sagen hören: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und die Sitten ändern, welche uns Moses gegeben hat. Da fragte ihn der Hohepriester: Ist dem also? Da hielt Stephanus dem Volke in einer langen Rede seine Herzenshärtigkeit vor und sprach: Ihr Halsstarrigen (d. h. Trozigen), ihr, wie eure Väter, habt alle Zeit dem heiligen Geist widerstrebt! Denn welche Propheten haben eure Väter nicht verfolgt und getödtet, wenn sie zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, dessen Mörder ihr jetzt geworden seid! Als sie solches hörten, bißten sie vor Wuth die Zähne zusammen. Stephanus aber, voll des heiligen Geistes, sah gen Himmel und sprach: Ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen! Sie aber schriean laut, hielten ihre Ohren zu, stürmten alle auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, Namens Saulus, des späteren großen Heidenapostels Paulus. Stephanus aber betete: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Darauf knieete er nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt hatte, entschlief er. Paulus aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode.

§. 58. Ausbreitung des Evangeliums in Samaria und Bekehrung des Kämmers aus dem Mohrenlande.

Es erhob sich aber eine große Christenverfolgung in Jerusalem, so daß die ganze Gemeinde sich zerstreute und nach Judäa und Samaria floh; nur die Apostel blieben in Jerusalem.

Saulus aber ging umher in den Häusern, nahm Männer und Weiber aus der Gemeinde gefangen, überlieferte sie dem Rath und brachte sie in's Gefängniß. Die zerstreuten Christen aber predigten das Evangelium. Philippus aber, einer von den Almosenpflegern, kam in eine Stadt der Samariter und predigte ihnen Christum. Das Volk aber hörte der Predigt des Philippus fleißig zu, sah seine Zeichen, die er that, und freute sich. Dort war aber ein Zauberer, mit Namen Simon, der hielt sich für etwas Großes. Männer und Weiber aber, die gläubig wurden, ließen sich von Philippus taufen; unter ihnen war auch Simon. Als aber die Apostel hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie Petrum und Johannem hin; die beteten für sie und legten ihnen die Hände auf; da empfangen alle die Gläubigen den heiligen Geist. Als Simon das sah, bot er ihnen Geld und sprach: Gebet mir auch

die Macht, durch Händeausslegen den heiligen Geist zu geben. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, wenn du meinst, Gottes Gaben würden mit Geld erkauft. Du wirst keinen Theil haben am Reiche Gottes; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen. Darum thue Buße für deine Bosheit. Da antwortete Simon: Bittet ihr doch den Herrn für mich; daß der keines über mich komme, wovon ihr saget. Sie aber lehrten um nach Jerusalem und predigten das Evangelium in vielen jama-ritischen Flecken.

Aber ein Engel des Herrn sprach zu Philippus: Gehe hin auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt. Und er machte sich auf. Ein Kämmerer aber und Gewaltiger der Königin Kanda aus Mohrenland, d. h. Aethiopien, war gekommen, um in Jerusalem anzubeten, und zog wieder heim, saß in seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hin an diesen Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, daß er aus dem Propheten Jesaias las, und fragte ihn: Verstehst du auch, was du liest? Er antwortete: Wie kann ich es verstehen, wenn mich Niemand anleitet? Er bat ihn aber, sich zu ihm zu setzen. Der Inhalt aber dessen, was er las, war (das 53. Kapitel des Jesaias): Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt und stille wie ein Lamm vor seinem Scheerer u. s. w. Da fragte der Kämmerer: Sage mir, von wem redet der Prophet hier? Von sich selbst, oder von einem andern? Philippus aber fing von dieser Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesu. Und als sie an ein Wasser kamen, da sprach der Kämmerer: Hier ist Wasser, was hindert's, daß ich mich taufen lasse! Philippus sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubest, so mag es wohl geschehen. Er sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist! Und er taufte ihn. Der Geist aber rückte den Philippus hinweg und er ward gefunden zu Asdod, reißete umher und predigte das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam. Der Kämmerer aber zog fröhlich seine Straße.

§. 59. Die Bekehrung des Saulus auf der Reise nach Damaskus.

Saulus aber wüthete noch gegen die Jünger Christi; und darum ging er zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus, um dort Männer und Weiber, die an Christum glaubten, gefangen zu nehmen und nach Jerusalem zu führen. Als er nun nahe bei Damaskus war, da umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel nieder und hörte eine Stimme, die sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber fragte:

Herr, wer bist du? Und die Stimme antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lösen! Da sprach Saulus mit Bittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thue? Der Herr antwortete ihm: Stehe auf und gehe nach Damaskus, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Saulus aber und seine Gefährten waren bestürzt; denn sie hörten eine Stimme und sahen doch Niemanden. Da richtete sich Saulus auf und sie führten ihn nach Damaskus; und er war drei Tage lang blind, aß und trank nichts. Und der Herr erschien zu Damaskus einem Jünger, Namens Ananias, zu dem sprach er: Gehe hin in die Straße, die da heißt die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulus von Tarsen; denn er betet und hat dich im Traume gesehen zu sich kommen, die Hände auf ihn legen und ihn sehend machen. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe davon gehört, wieviel Uebles er deinen Gläubigen gethan hat. Auch hat er von den Hohenpriestern die Macht bekommen, alle die zu binden, die hier deinen Namen anrufen. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe nur hin; denn er ist mein auserwähltes Rüstzeug; ich will ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß. Da ging Ananias zu ihm, legte die Hände auf ihn und es fiel von seinen Augen wie Schuppen und er ward wieder sehend, stand auf, nahm Speise und Trank zu sich und ließ sich taufen. Und bald darauf predigte er Christum in den Schulen; auch ward sein Glaube immer kräftiger, so daß er die Juden zu Damaskus eintrieb (d. h. sie zu überzeugen suchte), daß Jesus wahrlich sei der Sohn Gottes und der Messias. Da beschloßen die Juden, ihn zu tödten; darum bewachten sie Tag und Nacht die Thore. Aber Saulus erfuhr es, und die Jünger ließen ihn in einem Korbe über die Mauer. Als nun Paulus nach Jerusalem kam, versuchte er es auch, sich an die Jünger zu machen; sie aber fürchteten sich vor ihm. Da nahm ihn Barnabas zu sich, führte ihn zu den Aposteln und er predigte mit ihnen frei den Namen des Herrn zu Jerusalem. Als aber die Juden ihn auch hier verfolgten, geleiteten die Brüder ihn bis nach Cäsarea und schickten ihn von dort nach Tarsus, seiner Vaterstadt.

§. 60. Heilung des Aeneas und der Tabea durch Petrus. Bekehrung des heidnischen Hauptmanns Kornelius durch Petri Predigt.

In Judäa, Samaria und Galiläa hatte nun die Gemeinde Ruhe, kräftigte sich je mehr und mehr und ward erfüllt mit dem

Trofte des heiligen Geistes. Als nun Petrus die verschiedenen Gemeinden besuchte, da kam er auch zu den Gläubigen in Lydda. Dort fand er einen Mann, mit Namen Aeneas, der schon acht Jahre lang gichtbrüchig war und liegen mußte. Da sprach Petrus zu ihm: Aeneas, Jesus Christus macht dich gesund! Und also bald stand er auf; Alle aber, die ihn sahen, bekehrten sich.

Damals lebte zu Joppe eine Jüngerin, mit Namen Tabea, die that viel Gutes an den Armen. Sie wurde aber krank und starb. Da schickten die Jünger zu Petrus, und als er hingekommen war, zeigten ihm viele Wittwen die Röcke und Kleider, die sie gemacht hatte. Da ließ Petrus Alle hinausgehen, kniete nieder, betete und sprach: Ich sage dir, Tabea, stehe auf! Darauf that sie die Augen auf und Petrus gab ihr die Hand, richtete sich auf und stellte sie den Uebrigen lebendig dar. Und es ward kund in ganz Joppe, so daß viele durch diese Geschichte gläubig wurden.

In dieser Zeit lebte zu Cäsarea ein römischer Hauptmann, Namens Kornelius, der war mit seinem ganzen Hause gottesfürchtig und betete viel zu Gott. Da sah er in einer Nacht einen Engel, der zu ihm sprach: Kornelius, dein Gebet und deine Werke sind vor Gott gekommen; darum sende nun Männer nach Joppe und laß zu dir fordern Simon Petrus, der in dem Hause des Gerbers Simon wohnt; von dem wirst du hören, was du thun sollst. Und er sandte drei seiner besten Knechte hin. Als nun diese am andern Tage nahe bei der Stadt waren, da stieg Petrus auf den Söller, um zu beten; es war aber die sechste Stunde, d. i. Mittags zwölf Uhr. Da ward er hungrig, und während sie ihm noch zubereiteten, sah er den Himmel offen und zu ihm herniederfahren ein Gefäß; darinnen lagen allerlei unreine Thiere. Da hörte er eine Stimme, die sprach: Petrus, stehe auf, schlachte und isß. Petrus aber antwortete: Nein, Herr, denn ich habe nie etwas unreines gegessen. Und die Stimme sprach: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein. Dieses geschah aber dreimal; da ward das Gefäß wieder hinaufgehoben gen Himmel.

Als aber Petrus sich um die Bedeutung dieser Erscheinung bekümmerte, da fragten die Männer an der Thür nach Simon Petrus; der Geist aber sprach zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich, ziehe mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie zu dir gesandt. Da stieg er hinab zu den Männern und beherbergte sie. Am andern Tage zog er mit ihnen nach Cäsarea; Kornelius aber hatte ihn erwartet und alle seine Verwandte und Freunde um sich versammelt. Als nun Petrus in's Haus kam, fiel ihm Kornelius zu Füßen; Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Stehe

auf, denn ich bin auch ein Mensch! Kornelius aber sprach: Du hast wohlgethan, daß du gekommen bist, und nun sind wir hier, um zu hören, was dir von Gott befohlen ist. Petrus aber sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Darauf predigte er ihnen Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen, von welchem alle Propheten gezeugt haben, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Während Petrus noch redete, kam der heilige Geist auf alle, die ihm zuhörten. Da verwunderten sich die Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes gekommen war. Da sprach Petrus: Kann auch Jemand uns daran hindern, die zu taufen, die den heiligen Geist gleich uns empfangen haben? Und sie wurden im Namen Jesu getauft.

Es kam aber auch vor die Apostel, daß die Heiden Gottes Wort angenommen hätten. Als nun Petrus nach Jerusalem gekommen war, zankten mit ihm die Judenchristen, daß er mit den Heiden gegessen habe. Petrus aber erzählte ihnen Alles, was geschehen war. Als sie nun das gehört hatten, schwiegen sie, lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße und Gnade gegeben!

§. 61. Christenverfolgung unter dem Könige Herodes Agrippa, und des Herodes Ende.

Um diese Zeit ließ der König Herodes einige Christen gefangen nehmen und tödten; unter diesen war auch der Apostel Jakobus der ältere, des Johannes Bruder. Und als er merkte, daß es dem Volke gefiel, ließ er auch Petrum gefangen setzen, um ihn nach dem Osterfeste hinzurichten. Die Christengemeinde aber betete unaufhörlich für ihn zu Gott. Und in der Nacht vor seiner Hinrichtung schlief Petrus gebunden zwischen zwei Kriegsknechten und von außen noch streng bewacht. Da kam ein Engel des Herrn in der Nacht zu Petrus, der weckte ihn und sprach: Stehe eilend auf! Und die Ketten fielen von seinen Händen. Der Engel aber sprach: Gürtel dich, ziehe deine Schuhe an und folge mir. Petrus that also, wußte aber nicht, daß ihm Solches wirklich geschehe, sondern es dächte ihm, er sehe ein Gesicht. Da gingen sie durch die erste und zweite Wache und als sie an die eiserne Thür kamen, that sich diese von selbst auf. Als sie nun eine Gasse lang mit einander gegangen waren, schied der Engel von

Petrus. Petrus aber kam zu sich und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, um mich zu erretten. Da kam er nun vor das Haus der Maria, einer gläubigen Jüngerin; dort waren viele aus der Gemeinde versammelt, um zu beten. Als er nun an das Thor klopfte, hörte es die Magd des Hauses, Namens Rhode. Wohl erkannte sie des Petrus Stimme, aber sie that vor Freude nicht auf, sondern lief in das Haus und verkündigte, Petrus stehe draußen und klopfe an. Da sprachen sie alle: Du bist unsinnig. Sie aber blieb dabei. Als aber Petrus stärker klopfte, da öffneten sie ihm und er erzählte ihnen, wie wunderbar der Herr ihn durch seinen Engel aus dem Gefängniß geführt habe. Darauf zog er an einen andern Ort. Als aber Herodes am folgenden Morgen den Petrus forderte und ihn nicht fand, da ließ er die Hüter strafen.

Dann zog Herodes nach Cäsarea und hielt dort Hof. Eines Tages aber zog er das königliche Kleid an, setzte sich auf den Richterstuhl und hielt eine gewaltige Rede. Das Volk aber, das ihm zuhörte, sprach: Das ist Gottes, und nicht eines Menschen Stimme! Und alsobald strafte ihn Gott, so daß sein Leib von Würmern gefressen ward und er sterben mußte, weil er Gott nicht die Ehre gegeben hatte. Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.

§. 62. Die drei Missionsreisen des Apostels Paulus.

Nach einiger Zeit zog Barnabas nach Tarsus und begleitete den Paulus nach Antiochien in Syrien. Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganzes Jahr und lehrten viel Volks, daher man daselbst die Jünger Jesu zuerst Christen nannte. Darnach schifften sie nach Cypren, predigten zu Salamis in der Judenschule und durchzogen die Insel bis zur Hauptstadt Paphos. Von da reisten sie nach Antiochien in Pisidien, lehrten in den Judenschulen und predigten auch das Evangelium den Heiden. Und da die Juden sahen, daß die ganze Stadt zusammentam, um das Wort Gottes zu hören, da wurden sie voll Neides, lästerten Paulum und widersprachen ihm. Paulus aber und Barnabas sprachen zu allem Volk: Euch, Juden, mußte zuerst das Wort Gottes verkündigt werden; nun aber, da ihr es von euch stoßet, und euch selbst des Evangeliums nicht für werth haltet, so wenden wir uns von nun an zu den Heiden; denn also hat uns der Herr geboten. Die Heiden aber, als sie das hörten, wurden sie froh, priesen Gott und wurden viele gläubig. Und das Wort des Herrn verbreitete sich über die ganze Gegend. Die Juden aber stießen Paulus und Barnabas zu ihren Grenzen hinaus. Da kamen sie nach Konien

und lehrten dort lange Zeit. Als sie aber auch hier nicht mehr sicher waren vor den Nachstellungen der Juden, da flohen sie nach Lystra und Derben.

Zu Lystra aber war ein Mann, der war lahm von Geburt an; derselbe hörte Paulum reden. Als nun Paulus diesen Mann ansah und merkte, daß er glaubte, sprach er zu ihm: Richte dich auf! Da sprang er auf und wandelte. Als das Volk das sah, sprach es lykaonisch: Die Götter sind zu uns herniedergekommen und uns Menschen gleich geworden. Daher nannten sie den Barnabas Jupiter und Paulus Mercur, weil er das Wort führte. Und der Priester des Jupiter brachte Ochsen und Kränze vor das Thor und wollte Paulo und Barnaba opfern. Als das die Apostel sahen, zerrissen sie ihre Kleider, liefen unter das Volk und sprachen: Was machet ihr? Wir sind ja auch sterbliche Menschen wie ihr und verkündigen euch nur den wahren Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, auf daß ihr euch von euren falschen Göttern zu ihm befehret. Sie brachten aber kaum das Volk davon ab, ihnen zu opfern. Die Juden von Konium aber kamen dorthin, überredeten das Volk, steinigten Paulus, schleiften ihn zur Stadt hinaus und meinten, er sei gestorben. Paulus und Barnabas aber durchzogen noch einmal die Gemeinden zu Konien, stärkten sie im Glauben und sagten ihnen, daß ein Christ durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müsse. Darnach wählten sie Älteste für jede Gemeinde, kehrten nach Antiochien in Syrien zurück und erzählten, was Gott durch sie gethan, und wie er auch den Heiden die Thür des Glaubens aufgethan hätte.

Einige Eiferer aus den Judenchristen aber lehrten: Wenn ihr nicht das ganze Gesetz Moses haltet, so könnt ihr nicht selig werden. Da zogen Paulus und Barnabas um dieser Sache willen nach Jerusalem. Dort beschloßen die Apostel in einer Versammlung, den Heiden zu schreiben, daß sie sich des Ehebruchs und der Abgötterei enthalten sollten, aber nicht an's mosaische Gesetz gebunden wären.

§. 63. Fortsetzung.

Darauf trennte sich Paulus von Barnabas, nahm mit sich Silas, den Arzt Lukas und den Jüngling Timotheus, zog umher und kam nach Troas. Dort erschien dem Paulus in der Nacht ein Mann aus Macedonien, der sprach zu ihm: Komm und hilf uns! Und sie zogen hin, gewiß, daß der Herr sie gerufen hatte, kamen in die Hauptstadt Philippi und wohnten dort bei einer Purpurträmerin, Namens Lydia; dieselbe hörte gern den Worten des Paulus zu und ward gläubig. Das Volk aber

wurde gegen die Apostel erregt, riß ihnen die Kleider ab, stäubte sie und warf sie in's Gefängniß, wo der Kerkermeister sie streng verwahrte. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas laut, so daß die Gefangenen sie hörten. Da erbehte plötzlich das Gefängniß und die Thüren desselben sprangen auf. Der Kerkermeister aber fuhr aus dem Schlaf, verlangte Licht und wollte sich selbst tödten; denn er meinte, die Gefangenen wären alle entflohen. Paulus aber rief ihm zu: Thue dir kein Uebles, denn wir sind alle hier. Da fiel er dem Paulus und Silas zitternd zu Füßen und sprach: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Da führte er sie in sein Haus und sie predigten ihnen das Evangelium von Christo. Der Kerkermeister aber ließ sich mit seinem ganzen Hause taufen und bewirthe die Apostel. Als es nun Tag ward, sandten die Hauptleute die Gerichtsdiener zu den Aposteln und ließen ihnen sagen, daß sie weiterziehen könnten. Da kamen sie nach Thessalonich, konnten aber dort auch nicht viel ausrichten, weil die Juden auch hier das Volk erregt hatten. Von da gingen Paulus und Silas nach Beroe. Hier nahmen die Juden das Wort williglich auf und forschten auch fleißig in der Schrift, ob sich's also verhielte, wie ihnen Paulus verkündigte. Aber die Juden zu Thessalonich regten auch das Volk zu Beroe auf; da geleiteten die Brüder die Apostel nach Athen. Die Athener aber waren sehr darauf gerichtet, etwas Neues zu hören; Paulus lehrte nun dort alle Tage auf dem Markte. Einige aber sprachen: Es sieht aus, als wollte er neue Götter verkündigen. Darum führten sie ihn auf den Areopag oder Richtplatz, um ihn dort zu hören. Da sprach Paulus: Ich sehe, daß ihr Athener sehr abgöttisch seid. Ich habe in eurer Stadt einen Tempel mit der Inschrift gesehen: Dem unbekanntem Gott. Ich bin nun gekommen, euch diesen Gott zu verkündigen, welchem ihr unwissend dienet. Da fing er an und predigte ihnen von Gott dem Vater und Schöpfer Himmels und der Erden, der die Heiden eine Zeit lang ihre eigenen Wege hat gehen lassen. Nun gebietet er aber allen Menschen an allen Orten und Enden der Erde Buße zu thun. Auch hat er einen Tag festgesetzt, an welchem er den Erdkreis richten wird und zwar durch einen Mann, Jesum Christum, den er von den Todten auferweckt hat. Als sie aber von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten einige; andere aber sprachen: Wir wollen ein anderes Mal davon weiter hören. Darauf verließ Paulus Athen und kam nach Korinth, wo er bei einem Manne, Namens Aquila, und seinem Weibe Priscilla wohnte; und da derselbe wie Paulus Teppichmacher war, trieben

sie ihr Handwerk gemeinschaftlich. Und Paulus lehrte hier ein Jahr und sechs Monate an jedem Sabbath; und es wurden viele Korinther durch Pauli Predigt gläubig. Darnach zog er über Ephesus nach Antiochien in Syrien und blieb dort eine Zeit lang.

§. 64. Fortsetzung.

Darnach durchreiste er noch viele Städte und Länder, kam nach Ephesus und lehrte dort und in der Umgegend zwei Jahre lang, so daß in ganz Asien Juden und Nichtjuden das Evangelium hörten. Auch wirkte Gott große Thaten durch Paulus. Um diese Zeit entstand zu Ephesus eine große Bewegung. Denn der Goldschmied Demetrius verfertigte mit seinen Handwerksgeossen viele goldene und silberne Abbildungen des Tempels der Göttin Diana, welche in Ephesus verehrt wurde. Als nun durch die Predigt des Paulus so viele gläubig wurden, nahm dieser Handel sehr ab. Da versammelte Demetrius um sich alle seine Mitarbeiter und erregte sie und das ganze Volk; und alle schriehen mehrere Stunden hindurch: Groß ist die Diana der Epheser! Dem Kanzler aber gelang es nur mit Mühe, das Volk dadurch zu beruhigen, daß er ihnen vorstellte, wie leicht sie um dieses Aufruhrs willen zu Rom verklagt werden könnten. Als es nun wieder ruhig geworden war, versammelte Paulus die Gemeinde, segnete sie, durchzog dann noch mehrere Länder, blieb in Corinth drei Monate und eilte über Kleinasien nach Jerusalem, um zum Pfingstfeste dort zu sein. Auf dem Wege aber kam er nach Milet, ließ dort hin fordern die Ältesten der Gemeinde zu Ephesus und sprach zu ihnen: Ihr wißt, wie ich dem Herrn gedient habe und welche Nachstellungen mir von den Juden widerfahren sind. Und nun, ich im Geist gebunden, gehe nach Jerusalem, weiß nicht, was mir dort widerfahren wird, nur das eine bezeugt der heilige Geist, daß meiner dort Bande und Trübsal warten. Aber ich halte mein Leben nicht für theuer, sondern will mein Amt und meinen Lauf in dem Herrn freudig vollenden. Und nun weiß ich, daß ihr mein Angesicht nicht sehen werdet, darum seid wacker und denkt daran, daß ich euch drei Tage lang Tag und Nacht mit Thränen vermahnt habe. Nun, lieben Brüder, ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade. Darauf knieete er nieder und betete mit ihnen. Es war aber unter ihnen viel Weinens und Klagens, und fielen dem Paulus um den Hals; am meisten aber waren sie darum betrübt, daß er ihnen gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Darnach geleiteten sie ihn in das Schiff.

§. 65. Des Paulus Ankunft und Gefangen- nahme in Jerusalem.

Als Paulus auf seiner Rückreise nach Cäsarea kam, blieb er daselbst einige Tage. Um diese Zeit kam aus Judäa ein Prophet, Namens Agabus, dahin, der nahm des Paulus Gürtel, band ihm damit Hände und Füße und sprach: So sagt der heilige Geist, den Mann, deß dieser Gürtel ist, werden die Juden zu Jerusalem also binden und den Heiden überantworten. Als die Brüder das hörten, baten sie Paulum, daß er nicht nach Jerusalem zöge. Paulus aber sprach: Was machet ihr und brechet mein Herz? Denn ich bin nicht allein bereit, mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens meines Herrn Jesu willen. Da sprachen sie alle: Des Herrn Wille geschehe! Darauf reiste er nach Jerusalem, ging zu Jakobus, dem jüngeren; dort versammelten sich die Ältesten der Gemeinde. Und als er ihnen Alles erzählt hatte, was Gott durch ihn an den Heiden gethan, lobten sie alle den Herrn.

Am andern Tage ging Paulus in den Tempel; da sahen ihn mehrere Juden aus Aenien und sprachen: Ihr Männer von Israel, helfet! dies ist der Mensch, der an allen Enden der Erde gelehrt hat wider unser Volk und gegen das Gesetz. Dazu hat er auch Heiden in den Tempel geführt und dadurch diese heilige Stätte verunreinigt. Da entstand ein großer Zulauf des Volks. Und sie zogen Paulum zum Tempel hinaus und wollten ihn tödten. Das erfuhr der römische Hauptmann und kam mit einer Abtheilung von Kriegsknechten, nahm Paulum gefangen, ließ ihn binden und in's Lager führen. Das Volk aber schrie: Weg mit ihm! Da bat Paulus um die Erlaubniß, zum Volk zu reden. Als er nun auf die Stufen trat und in hebräischer Sprache dem Volke zu erzählen anfieng, wie er zuerst ein Feind und Verfolger der Christen gewesen sei; wie er dann auf dem Wege nach Damascus bekehrt worden sei, und wie ihn zuletzt der Herr gesandt habe, um den Heiden das Evangelium zu predigen, da schriegen sie alle: Hinweg mit Solchem, denn es taugt nicht, daß er lebe! Da befahl der Hauptmann, Paulum zu stäupen und ihn zu fragen, warum sie also riefen. Da sprach Paulus: Ist es bei euch auch recht, einen römischen Bürger ohne Urtheil zu geißeln? Da traten die Knechte, die ihn zum Geständniß bringen sollten, zurück; auch fürchtete sich der Hauptmann, daß er einen römischen Bürger gebunden hatte.

Am andern Tage versammelte er den Rath und stellte Paulum vor sie. Er konnte aber auch da nichts Gewisses erfahren. Da ließ er ihn wieder in's Lager führen. In der folgenden Nacht

aber erschien der Herr dem Paulus und sprach: Sei getrost; denn wie du zu Jerusalem von mir gezeugt hast, so mußt du auch noch zu Rom zeugen! Am anderen Tage aber hatten sich vierzig Juden verschworen, nichts zu essen, noch zu trinken, bis sie Paulum getödtet hätten. Aber Paulus Schwestersohn erfuhr den Anschlag und sagte es dem Paulus und dem Hauptmann. Da rüstete der Oberhauptmann zwei hundert Kriegsknechte aus, die brachten Paulum in der Nacht nach Cäsarea, zum Landpfleger Felix, mit einem Briefe, worin er ihm die Sache erzählte.

§. 66. Paulus in Cäsarea gefangen.

Als der Landpfleger den Brief gelesen hatte, sprach er zu Paulus: Ich will dich verhören, wenn auch deine Ankläger hier sein werden; und ließ ihn im Richthause bewahren. Nach fünf Tagen kam der Hohepriester mit den Ältesten, die verklagten Paulum als einen aus den Bornehmsten der Secte der Nazarener oder Christen, der es sogar gewagt habe, den Tempel zu entweihen. Als nun Paulus sich gegen Felix verantwortete, sprach dieser: Wenn Lysias, der Hauptmann, kommen wird, so werde ich mich nach eurer Sache erkundigen. Felix befahl aber dem Unterhauptmanne, Paulum zu behalten und den Seinen nicht zu wehren, zu ihm zu kommen. Nach einigen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die hörten Paulum von Christo reden. Als aber Paulus sprach von der Gerechtigkeit, der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht, da erschrak Felix und sprach zu ihm: Gehe jetzt hin, wenn ich gelegenerer Zeit habe, will ich dich rufen lassen. Er hoffte dabei, Paulus würde sich von ihm loskaufen; nach zwei Jahren aber wurde Festus Landpfleger an Felix Statt.

Als nun Festus angekommen war, setzte er sich auf den Richtstuhl und ließ Paulum holen. Die Juden aber, welche aus Jerusalem gekommen waren, brachten viele und schwere Klagen gegen ihn auf, welche sie aber nicht beweisen konnten. Da sprach Festus, um den Juden eine Gunst zu erweisen, zu Paulus: Willst du wegen dieser Sache dich zu Jerusalem von mir richten lassen? Da sprach Paulus: Nur vor dem Kaiser lasse ich mich richten. Ich berufe mich auf den Kaiser. Da sprach Festus: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du auch ziehen.

Nach einigen Tagen aber kam der König Agrippa II. mit seiner Schwester Berenice, um Festus zu begrüßen. Denen erzählte Festus die Sache des Paulus. Und da Agrippa ihn gern reden

hören wollte, wurde Paulus vor ihn gestellt. Da sprach Festus zu ihm: Es ist dir erlaubt, für dich zu reden. Da erzählte Paulus in einer langen Rede von seiner Feindschaft gegen das Christenthum und von seiner Befehung auf dem Wege nach Damastus. Festus aber unterbrach ihn und sprach: Paule, du rasest. Da antwortete Paulus: Nein, lieber Festus, ich rase nicht, sondern ich rede vernünftige Worte; und der König, zu dem ich rede, weiß es wohl, denn dieses Alles ist nicht im Verborgenen geschehen. Glaubst du, König Agrippa? Ich weiß, daß du glaubst. Da antwortete der König: Es fehlt nicht viel, du überredest mich noch, ein Christ zu werden. Da sprach Paulus: Ich wünschte, daß nicht allein du, sondern auch Alle gläubig würden, wie ich, ausgenommen diese Bande (d. h. seine jüdischen Kläger). Da sprach der König zu Festus: Dieser Mensch hat nichts gethan, was der Fesseln oder des Todes werth sei; darum hätte man ihn wohl freisprechen können, wenn er sich nicht selbst auf den Kaiser berufen hätte.

§. 67. Pauli Reise nach Rom.

Darauf übergaben sie Paulum und noch andere Gefangene dem Unterhauptmanne Julius; der war dem Paulus freundlich gesinnt. Als sie sich nun eingeschifft hatten und wegen mancher gefährlicher Stürme viel Zeit auf der Reise vergangen war, stieß das Schiff an eine Insel, und das Vordertheil blieb fest und unbeweglich stehen, das Hintertheil aber zerbrach von der Gewalt der Wellen. Da wollten die Kriegsknechte die Gefangenen alle tödten, damit nicht einer von ihnen entfliehe. Der Unterhauptmann aber wollte Paulum erhalten und befahl daher denen, die es konnten, an's Land zu schwimmen, den andern aber, sich auf den Trümmern des Schiffes an's Land zu retten. So geschah es denn, daß sie alle wohlbehalten an's Land kamen. Sie erfuhren aber, daß die Insel Melite (Malta) hieß. Und die Leute dort erzeigten ihnen viel Freundlichkeit, zündeten ein Feuer an und beherbergten sie, da sie naß und von der Kälte ergriffen waren. Paulus aber raffte einen Haufen Reisig zusammen und legte ihn auf's Feuer; da kam eine Otter (Schlange) und fuhr ihm an die Hand. Als aber die Leute das sahen, meinten sie, dieser Mensch wäre ein Mörder, den die Rachegötter nicht im Leben ließen, obgleich er dem Meere entgangen war. Er aber warf das Thier in's Feuer und blieb gesund und am Leben. Da sie aber sahen, daß er weder aufschwoll noch todt niederfiel, wunderten sie sich sehr und meinten, er wäre ein Gott.

An diesem Orte hatte ein Oberster der Insel, Namens Publius, ein Landgut und beherbergte dort viele von den Schiffbrüchigen. Der Vater des Publius aber lag krank. Da ging Paulus zu ihm, betete, legte die Hand auf ihn und machte ihn gesund. Und alsbald kamen auch andere Kranke von der Insel zu ihm und ließen sich heilen. Nach drei Monaten aber brachen sie auf und kamen nach Rom. Paulus wurde zwar dort von einem Kriegsknecht bewacht, hatte aber die Freiheit, zu gehen wohin er wollte, und predigte auch zu Rom zwei Jahre lang das Wort Gottes ungehindert.

§. 68. **Schluß.**

Paulus wurde, nach der Ueberlieferung, im Jahre 64 nach längerer Gefangenschaft enthauptet. — Petrus wurde, nachdem er eine Zeit lang in Babylon viel für das Evangelium gewirkt hatte, an gleichem Tage und in gleichem Jahre mit Paulus zu Rom getödtet und zwar wurde Petrus gekreuzigt, wie es ihm schon einmal Jesus andeutend vorausgesagt hatte (vgl. §. 52). — Jakobus, der jüngere, blieb zu Jerusalem als Bischof der dortigen Christengemeinde. Er wurde von den Juden, da Paulus ihrer Wuth entgangen war, aus Rache am Passahfeste von der Zinne des Tempels gestürzt und gesteinigt. Sterbend hat er noch für seine Feinde. — Der Apostel Johannes ist allein eines natürlichen Todes gestorben. Er lebte und wirkte hauptsächlich in Ephesus. Von dem römischen Kaiser Domitian wurde er auf die Insel Patmos verbannt, wo ihm Gott eine Offenbarung in verschiedenartigen Gesichten zu Theil werden ließ, durch welche die Zukunft des Reiches Gottes sowohl auf Erden, wie im Himmel geweissagt und dargestellt werden sollte. Diese Offenbarungen hat Johannes uns in dem einzigen neutestamentlichen prophetischen Buch kundgethan, welches man darum auch die Offenbarung des Johannes nennt. Nach seiner Befreiung von Patmos wirkte er noch dreißig Jahre von Ephesus aus in verschiedenen kleinasiatischen Gemeinden. Als er schon wohlbetagt war und nicht mehr gehen und auch nicht viel reden konnte, ließ er sich bisweilen zu der Versammlung der Gläubigen hintragen und sprach nichts weiter, als die bedeutamen Worte: Kindlein, liebt euch unter einander! Er starb in hohem Alter und erlebte noch die Zerstörung Jerusalems.

Das Gericht, welches der Herr Jesus über Jerusalem geweissagt hatte, brach endlich mit Gewalt herein; denn im Jahre 66 nach Christi Geburt empörte sich das jüdische Volk gegen die Herrschaft der Römer, theils durch falsche Siegeshoffnungen, besonders aber durch die immer zunehmende Grausamkeit der römischen

Landpfleger dazu aufgereizt. Der Kaiser Nero schickte zuerst einen Feldherrn gegen sie, welcher von den Juden geschlagen wurde; darauf sandte er einen tüchtigen Kriegsmann, Namens Vespasian, mit einem großen Heere nach Judäa. Dieser war schon erobernd bis Jerusalem vorgedrungen und wollte eben die Belagerung dieser Stadt beginnen, als er zum römischen Kaiser ausgerufen wurde. Sein Sohn Titus setzte den Krieg kräftig fort. Gerade am Ostersfeste umgab er Jerusalem und suchte zuerst durch Freundlichkeit das Volk zur Uebergabe zu bewegen, aber umsonst. Er schloß die Stadt immer enger ein und ließ vor derselben mehrere Tausend Juden auf einmal kreuzigen. Der Hunger in der Stadt ward so groß, daß die Menschen Heu und Unrath essen mußten; ja ein Weib soll aus Verzweiflung ihr eigenes Kind geschlachtet und verzehrt haben. Viele starben vor Hunger, andere stürzten sich von den Mauern herab. Nachdem Titus fast schon die ganze Stadt eingenommen und zerstört hatte, verschanzten sich die Juden noch im Tempel. Titus wollte diesen gern schonen, aber ein wüthender römischer Soldat warf eine Brandsfadel hinein und trotz der strengsten Befehle des Titus wurde keine Hand angelegt, ihn zu löschen. So wurde die Weissagung des Herrn über Jerusalem fast buchstäblich erfüllt, daß in Jerusalem kein Stein auf dem andern bleiben werde. Ueber eine Million Juden hatten in diesem Kriege den Tod gefunden; andere wurden als Sklaven verkauft, oder mußten öffentlich mit wilden Thieren kämpfen. So ward an dem Volke Israel der Fluch erfüllt, den es in wahnfinniger Verblendung in den Worten über sich selbst ausgesprochen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! (vergl. S. 47). Die in Jerusalem anwesenden Christen hatten sich in das Bergstädtchen Betsaida geflüchtet und wurden so durch Gottes gnädige Fügung errettet und erhalten. Aber für Israel wird auch noch einst die Zeit der Gnade anbrechen, wenn es sich zum Herrn Jesu bekehren wird, wie dieses der Herr durch den Seher Johannes geweissaget hat, und dann wird sich auch zuletzt die Verheißung erfüllen: Es wird werden eine Heerde und ein Hirte. Dann aber wird auch die christliche Kirche eine solche Macht sein, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht werden überwältigen können.

Im Verlage von F. Kluge in Reval sind ferner erschienen:

Ahrens, G., Abriss einer geographischen und genealogischen Geschichte sämtlicher Staaten alter und neuer Zeit. Ein Hilfsbuch beim Gebrauche historischer Werke	1 Rbl. 20 Kop.
Alexandrow, G., Praktisches Elementarbuch der russischen Sprache. 1859.	75 Kop.
Allihn, Dr. F., Lehrbuch der Planimetrie. 1870.	50 Kop.
Blagowetschtschensky, W., Chrestomathie zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Russische. 1844.	1 Rbl.
Böhm, Chr., Deutsches Lesebuch für Kreissschulen, Töchtersschulen und ähnliche Lehranstalten.	
I. Bd. 1866.	70 Kop.
II. Bd. 1867.	80 Kop.
----- Deutsches Lesebuch für Elementarschulen.	
I. Theil. 2. Aufl. 1872. Cartonirt	40 Kop.
II. Theil. 2. Aufl. 1872. Cartonirt	60 Kop.
----- Das Lesebuch als Schule für den schriftlichen Gedankenausdruck, enthaltend eine Sammlung ausgeführter Aufsätze. Ein Hilfsbuch für Lehrer und Lehrerinnen. 1869.	50 Kop.
Bruttan, A., Lehrbuch der Naturgeschichte. Bestimmt zum Gebrauche auf den Schulen der Ostseeprovinzen sowie zur Selbstbelehrung. 1865.	80 Kop.
----- Schul-Naturgeschichte. Bestimmt zum Gebrauche auf den Schulen der Ostseeprovinzen. 1870	60 Kop.
Golotujow, F., Leitfaden zum ersten Unterricht in der russischen Sprache für Deutsche. 10. verb. Aufl. 1873	40 Kop. Carton. 47 Kop.
Haag, G., die Anfänge der russischen Sprache. 1872.	40 Kop. Cart. 47 Kop.
Hefel, Dr. Carl, Compendium der Planimetrie nach Legendre für den Schulgebrauch bearbeitet. 2. Aufl. 1865	50 Kop.
----- Compendium der Stereometrie nach Legendre für den Schulgebrauch bearbeitet. 2. Aufl. 1865	50 Kop.
----- Lehrbuch der sphärischen Trigonometrie mit zahlreichen Anwendungen auf reine und praktische Geometrie, mathematische Geographie, Geodäsie und Astronomie. 1868	50 Kop.
----- Stereometrische Aufgaben nebst ihren Auflösungen für den Gebrauch in höheren Lehranstalten.	
1. Heft. 1865	70 Kop.
2. Heft. 1866	80 Kop.
----- Lehrbuch der Buchstabenrechnung und Algebra für Gymnasien und Realschulen. 1869	1 Rub.
----- Leitfaden zum Unterrichte in der ebenen Trigonometrie, für den Gebrauch in Schulen bearbeitet. 1870	50 Kop.
----- Die ebene analytische Geometrie mit zahlreichen Übungsaufgaben, für höhere Lehranstalten. 2. verb. Aufl. 1870	60 Kop.
----- Arithmetische Aufgaben für Gymnasien, Realschulen und ähnliche Lehranstalten. 1871	Carton. 77 Kop.
----- Auflösungen der arithmetischen Aufgaben. 1872.	40 Kop. Cart. 47 Kop.
Hoheisel, G., Deutsche Grammatik für die höheren Unterrichtsanstalten der Ostseeprovinzen. 1872	80 Kop.
Иорданъ, Н., Краткое руководство къ географіи Россійской имперіи. 1857	60 Kop.
Kellner, Friedr. Wilh., Lehrbuch der allgemeinen Geographie für mittlere und höhere Lehranstalten. 1872	1 Rbl.

- Weder, G. H., Kern- und Lehrbuch der russischen Sprache für Elementar-
 klassen. 4. Aufl. 1872. 40 Kop. Cartonn. 47 R.
- Nikolitsch, J., Etymologischer Theil der russischen Grammatik bearbeitet
 für Deutsche. 5. verbesserte Aufl. 1870 80 R.
- Слѣдствіе русскаго языка (Syntax der russischen Sprache,
 verbess. Aufl. 1870 60 R.
- Pahnisch, J., Leitfaden für den Unterricht im Rechnen. 3. verbesserte
 Auflage. 1873 80 Kop. Cartonn. 87 R.
- Arithmetische Aufgaben. Eine Zugabe zum Leitfaden für den Unt-
 richt im Rechnen. 6. verm. Aufl. 1872. 70 Kop. Cart. 77 R.
- Resultate der arithmetischen Aufgaben. 6. verm. Aufl. 1872
 40 Kop. Cartonn. 47 R.
- Philemann, J., Praktischer Leitfaden zum Erlernen der russischen Sprache
 5. verb. Aufl. 1871 90 R.
- Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Russische
 2. Aufl. 1867 1 Rbl.
- Rathlef, Dr. C., Historische Umrisse. 1853 1 Rub. 80 Kop.
- Шафрановъ, С., и И. Николичъ, Русская хрестоматія для употре-
 бления въ училищахъ прибалтійскихъ губерній.
 Часть I. Проза. 3-ое издан. 1872 1 Rbl. 20 Kop.
 > II. Пoesія. 1860 1 Rbl. 10 Kop.
- Шафранов, С., Хрестоматіе zum Uebersetzen aus dem Deutschen in
 Russische mit Worterklärung der schwierigsten Stellen versehen. 2. ver-
 mehrte Auflage. 1864 1 Rbl. 20 Kop.
- Schulgesangbüchlein. Auswahl von geistlichen Liederversen für Schul-
 andachten. 1864 Cartonn. 30 R.
- Serno-Kolowjewitsch, A., Praktische russische Grammatik für Deutsche.
 4te verb. Aufl. 1868 1 Rbl.
- Törney, F., Leitfaden zum Unterricht in der Arithmetik für den Gebrauch
 in Schulen bearbeitet. 1872 Cartonn. 60 R.
- Tscherejewitsch, A., Хрестоматіе zum Uebersetzen aus dem Deutschen
 in's Russische. 4. verb. Aufl. 1871 1 Rbl.
- Westberg, G., Die Elemente der Geometrie. 3. verb. Aufl. 1864
 Cart. 70 R.
- Grundzüge der Physik für Kreis-schulen des Dorpat'schen Lehrbezirks.
 2. verb. Aufl. 1858 Cart. 80 R.
- Der kleine Rechner, oder Leitfaden zum theoretisch-praktischen Rechnen
 nebst einer hinlänglichen Anzahl von Übungsaufgaben.
 I. Lehrstufe. 3. verb. Aufl. 1872 Cartonn. 35 R.
 II. Lehrstufe. 2. verb. Aufl. 1866 Cartonn. 35 R.
- Kurze Deutsche Sprachlehre. Ein Leitfaden zum Gebrauche in Kreis-
 schulen und den untern Klassen höherer Lehranstalten. 2. verb. Aufl.
 1869 50 R.